Christcatholische

Sand-Postill,

oder

kurze Erklärung

der

Sonntäglichen Evangelien.

Zur größeren Ehre GOttes, zum Heil des Nächsten, zum Trost der Hauß-Vätter, und zum Beyhülf der Seelsorger.

Herausgegeben

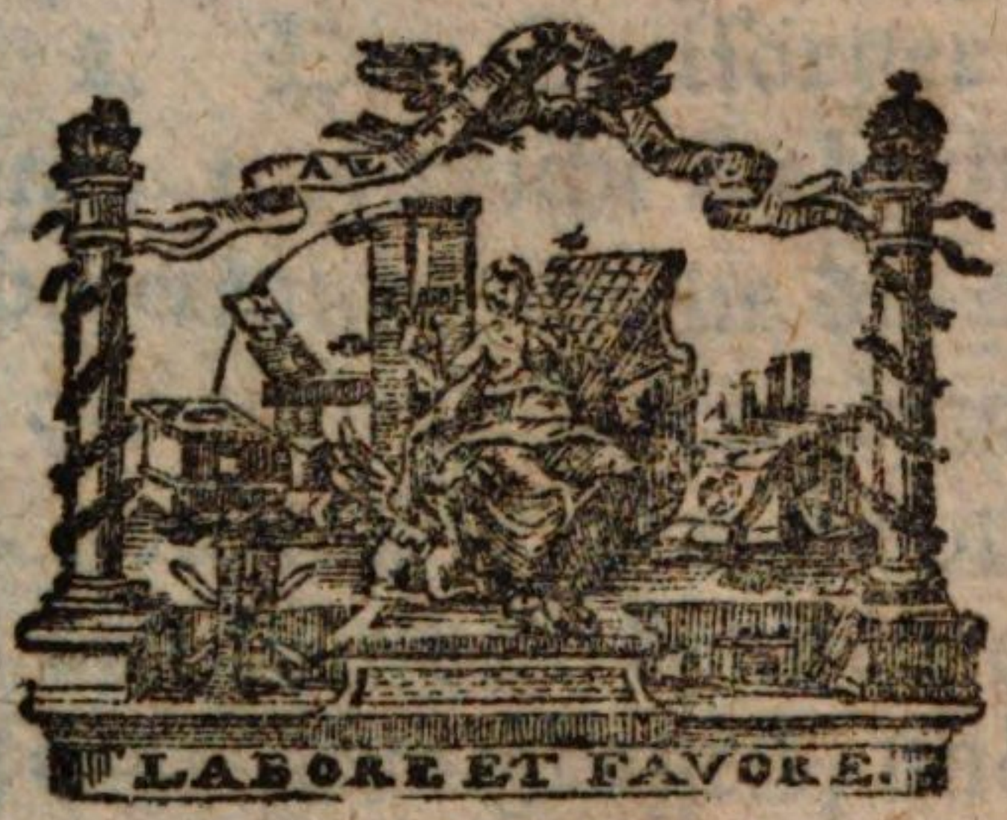
von

P. LEOPOLDO FRAYDT,

aus der Gesellschaft Jesu Mißionarien.

Mit Bewilligung der Obern.

Zweyter Theil.



Wien, Prag und Triest,

gedruckt, und zu finden bey Johann Thomas Trattnern,

Kayſ. Königl. Hof- und N. De. Landschaftsbuchdruckern

und Buchhändlern.

1759.

Vorrede
an den günstigen Leser.

Wann Christus zum Zeichen gesezt ist, auf welches wir durch alle unsere Unternehmungen zielen sollen, bekenne, daß mein Absehen durch das gegenwärtige Werk kein anders, als die Ehre GOttes, und Beförderung anderer Seelen Heil ist. Zu diesem Ziel, und Ende, wie ich nicht zweifle, haben auch fromme und gelehrte Seeleneiferer diese Lehren, und zwar auf solche Art, wie sie vorgetragen werden, zum Druck begehrt. Ihrem Verlangen demnach genug zu thun, habe gegenwärtige Hand-Postille heraus gegeben. Hoffe, daß sich derselben mit Trost, und Nutzen gebrauchen werden: 1. die Hauß-Väter, wie auch jene, welche an Sonn- und Feyertägen von solchen, als Hauß-Hüter bestellet werden. 2. Die Seelsorger, damit sie schriftmäßige, trostreiche Lehren ohne mühesamer Vorbereitung, welche die geistliche Verrichtungen oft nicht gestatten, dem Volk können vortragen. 3. Die Christen-Lehrer, welche die Jugend in der Wochen können anhalten zur Erlernung der ersten Fragen, und Beantwortungen, durch welche das Evangelium ausgelegt wird: welches zwey aus denen Kindern unter dem Gottesdienst können auffagen, und auch die Erwachsene, wie ich erfahren, mit großen Vergnügen anhören werden.

den. Es wird auch dieses Hand-Buch, wie ich hoffe, 4. denen frommen Seelen dienen; dann es haltet in sich viel heilige Sprüch, und kurze Lehren, welche Gelegenheit geben, viel Gutes zum geistlichen Fortgang zu gedenken. Nebst vielen zahlreichen Schrift-Stellen wird der Leser in diesem Werk viel Gleichnußen eingemengt finden: die nicht zu verwerfen; weil Christus der göttliche Lehrmeister selbst sich dieser Art, das Volk zu unterweisen gebrauchet, und über die massen eingreifend seyn. Lebe wohl, geneigter Leser! bete vor mich, daß ich mich erzeige einen Thäter des Worts Christi, welches zu erklären, ich mit anderer bewertester Bücher Beyhülf mich unterfangen, nach dem Lehrspruch meines heiligen Vaters,

Zur größeren Ehre GOttes.

Kur-

Christcatholische

Sand-Postill,

oder

kurze Erklärung

der

Sonntäglichen Evangelien.

Zweyter Theil.

Am Heil. Pfingst = Sonntag. Evangelium Joan. 14.

In der Zeit, sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: so mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der halt meine Wort nicht. Und das Wort, so ihr gehört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat. Solches hab ich zu euch gered, weil ich bey euch bleibe. Aber der Tröster, der Heil. Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch lehren alle Ding, und wird euch eingeben alles, was ich euch sagen werde. Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden gieb ich euch, nicht wie die Welt giebt, gieb ich euch. Euer Herz werd nicht betrübet, uud erschröcke nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt hab: ich gehe hin, und komme zu euch. Hättet ihr mich lieb, so wurdet ihr euch ja freuen, daß ich gehe zum Vater; dann der Vater ist grösser als ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe dann es geschiehet, auf das, wann es geschehen wird, ihr glaubet. Ich werd hinführo nicht viel mit euch reden; dann es kommt der Fürst dieser Welt, und hat an mir nichts: aber auf das die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater gebotten hat.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Der HErr handelt von der wahren Lieb, Ankunft des Heil. Geists, wünscht den Jüngern den Frieden, macht Meldung von seinem Abzug aus der Welt.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur der Ankunft des Heil. Geists: &c. Nach vollendten Bau des herrlichen Tempel Salomonis kam ein Feuer von Himmel herab, verzehrte das Brand-Opfer. 2. Paral 7. Und nach vollbrachten Werk der Erlösung, kam in die Welt der Heil. Geist, und hat das Feuer der Liebe in den Herzen der Glaubigen angezündt.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was will der HErr zu verstehen geben durch die Wort: so mich jemand liebet, der wird mein Wort halten? &c. Daß wir seine Gebot halten sollen. Die Haltung der Gebot GOttes ist eine Würkung der wahren Liebe.

Wie kommt die heiligste Dreyfaltigkeit zu einen gottliebenden Menschen? &c. Durch die geistliche Heimsuchung, durch den innerlichen Trost, Vermehrung der Lieb, Mittheilung der geistlichen Gaben. Er ruhet in eines Menschen Herzen, wie ein Fürst in seinen Thron.

Warum wird der Heil. Geist ein Tröster genennt? &c. Weil er die Betrübte tröstet, die Kleinmüthige aufmuntert, die Schwache stärkt, da er die Herzen mit heil igen Begierden erfüllt.

Warum wird die dritte Person in der GOttheit ein Geist genennt? &c. Weil der Heil. Geist vom Vater, und Sohn kommt, wie der Athem von dem Herz, und Mund zugleich. Weil er unserem Geist, das ist, der Seel gleich. Wie die Seel dem Leib das Leben ertheilt, also ertheilt uns auch der Heil. Geist das Leben durch die Gnad: er muntert alle Seelen-Kräften zum Guten auf: macht alle Werk verdienstlich der ewigen Glory. Der

Heil.

Heil. Geist wird auch also genennt; weil er gleich dem Wind. Wie der Wind den Luft reinigt, den Regen bringt, die Gärten fruchtbar macht, das Feuer anblaset, Schiff, und Mühlen treibt, die Matten erquickt, die Pfeiffen annehmlich klingen macht: also reiniget der Heil. Geist die Seel, treibt die Buß-Zäher aus denen Augen, zündet das Lieb-Feuer an. Er tröstet, erquicket uns, macht uns in HErrn fröhlich, er macht den Acker unserer Seel durch den Einfluß seiner Gnad fruchtbar.

Warum wird der H. Geist, die dritte göttliche Person, heilig genennt? Rx. 1. Weil er ein Ursprung der Heiligkeit. 2. Weil er uns heiliget, und zum Guten antreibet. 3. Den Unterschied zwischen ihn, und den bösen Geist anzuzeigen.

Wie ist der Heil. Geist gesand worden in Christi Namen? Rx. 1. Weil ihn der Vater gesand in Ansehung der Verdiensten Christi. 2. Weil er auch vom Sohn ausgeht. 3. Weil er in die Welt kommen, als ein Beschützer, und Leiter, der von Christo aufgerichteten Kirch.

Was vor einen Frieden hat der HErr seinen Jüngern gegeben? Rx. Den innerlichen, himmlisch- und göttlichen. Durch welchen verstanden wird die Einigkeit der Gemüther, alles Heyl, die Ruhe des guten Gewissens, welche erwachset aus dem Glauben, so durch die Lieb würket.

Wie ists zu verstehen, daß der HErr seinen Jüngern zweymahl den Frieden gebe? Rx. Durch den ersten wird der innerliche, eines mit GOtt vereinigten: durch den

andern, da der HErr sagt: meinen Frieden gieb ich euch, wird die ewige Ruhe verstanden.

Wie ist der Fried der Welt von dem Frieden des HErrn unterschieden? R. 1. Die Welt wünschet den Frieden, Christus ertheilt ihn. 2. Der Welt-Fried ist äusserlich: der Fried des HErrn ist innerlich. 3. Der Welt-Fried ist oft schädlich: der Fried des HErrn ist heylsam. 4. Der Welt-Fried ist unbeständig: der Fried des HErrn immerwährend.

Was will Christus sagen durch die Wort, euer Herz erschrecke nicht? Er will so viel sagen: dieß ist der Will meines Vaters, daß ich hier nicht länger bleiben soll: daß ich soll leiden, und sterben. Allein seyet wohl getröst; es wird alles erfüllt werden, was ich gesagt hab, am dritten Tag werd ich wiederum erstehen.

Wie seynd die Wort zu verstehen: ich gehe hin, und komm wieder zu euch? R. Ist so viel gesagt: ich gehe hin, den Willen meines Vaters zu vollziehen: ich werd aber nach meinem Tod wiederum zu euch kommen, und euch trösten.

Warum sagte der HErr seinen Jüngern: wann ihr mich thät lieben? R. Also redete der HErr: weil der Jünger Lieb dazumahl annoch sinnlich, nicht recht geistlich, vernünftig, und vollkommen war.

Wie kunte Christus sagen: daß der Vater grösser sey, als er? R. Dieses ist von der menschlichen Natur in Christo zu verstehen.

Wer wird durch den Fürsten der Welt in dem heutigen Evangeli verstanden?

R. Der

Ex. Der böse Feind. Er wird ein Fürst genennt; weil er herrschet über die Sünder, weil viel aus denen bösen Geistern im Himmel Fürsten waren. Der böse Feind wird ein Fürst der Welt genennt. Weil er unter dem Himmel, in vielen seinen Bedienten wohnet, und herum fliegt, dem Menschen zu schaden. Weil er allein in der Welt sich einen mächtigen Tyrann zeigen darf aus GOttes Zulassung; dann in der Höll ist er allein ein Stockknecht.

Zubereitung zur Empfahung des H. Geists.

Wie sollen wir zu dieser heiligen Zeit dem Heil. Geist diesen göttlichen Gast eine angenehme Wohnung zubereiten? Ex. Durch einige Tugends-Übungen.

I. Die Reinigkeit.

Welche ist die erste Zubereitung um den Heil. Geist, und dessen Gaben zu empfangen? Ex. Die Reinigkeit. Vor allen soll die Seel durch die Buß gereinigt werden. Der einen fürnehmen Gast will bewürthen, muß zuvor das Hauß mit allen Fleiß säubern und reinigen. Und der in der Wohnung seines Herzens den göttlichen Gnaden-Geist aufnehmen will, soll gleichfals aus seinen Herzen allen Unrath der Sünd, durch die wahre Buß hinaus werfen. Thut Buß, so werdet ihr die Gnad des Heil. Geists empfangen. Act. 1. Also redete Petrus denen Juden zu. In der Zungen Gestalt ist der Heil. Geist erschienen, weil er will, daß wir unsere Sünden mit zerknirschten Herzen bekennen sollen, damit wir uns seiner Gnaden würdig machen. So viel will er uns auch zu verstehen geben, da er in der Gestalt einer Daub erschienen. Dieser Vogel ist ein Liebhaber der Reinigkeit, und Saubrigkeit. Alles muß bey den Däublein rein

seyn, das Nest, die Federn, die Füßlein, der Schnabel, Speiß, Trank, Wohnung, auch so gar das Plazlein, wo es sich niederlasset. Daß das Däublein die Reinigkeit liebe, dessen haben wir auch eine Prob in der Schrift. Noë ließ nach dem Sündfluß eine Daub aus der Arch ausfliegen. Sie kam aber bald wiederum zuruck, welches doch von dem ausgelassenen Raaben nicht gelesen wird. Warum kehrte dann das Däublein zuruck? cum non inveniſſet, ubi requieſceret pes ejus, reverſa eſt in arcam. Gen 8. Es fand kein Ruhplätzlein, sagt der heilige Text: Wann aber der grosse Vogel einen Platz gefunden, wie soll dann der kleine nicht auch einen solchen angetroffen haben? Das Geheimnuß entdeckt ein H. Chryſoſt. Er haltet darvor, weil der Raab ein unreiner Vogel, er hab sich bey den ober den Wässern schwimmenden todten Cörpern aufgehalten: weil aber im Gegentheil das Däublein ein reiner Vogel, und ob allen, was unrein, ein Abscheuen traget, wollte es nicht ruhen an einem unreinen Platz, ist also wiederum in die Arch zuruck gekehrt. Laßt uns nun den Vorhang aufziehen. Nach der Auslegung des H. Vincentii Ferrerii stellt Noë vor den himmlischen Vater, die Arch den Himmel, die Daube den Heiligen Geist, die todten Cörper stellen vor die Sünder. Nun schlieſſet gar schön Theophilactus: Ubi fœtor eſt, columba non manet, ſic Spiritus Sanctus. Wo ein Unrath, bleibt das Däublein nicht: also will auch der Heilige Geist bey denen Unreinen seine Einkehr nicht nehmen. Wann ihr ein übelriechendes Herz, unsaubere Händ, Ohren, Füß, Zung, Mund, und

Lef-

Lefzen habt, weil ihr solche durch schändliche Sünden verunreiniget, kommt der Heilige Geist nicht zu euch; dann der reineste Gast will auch eine reine Wohnung haben, wie ein H. Cyprianus sagt: in pudicis mentibus statuit principatum. Er haßet, was unsauber ist: er will nicht wohnen bey jenen, der ein Leibeigner der Sünd ist, wie ein H. Bernard sagt: Spiritus iste odit sordes, nec habitare potest in corpore subdito peccatis. Jene Ding, welche einander entgegen gesezt, können sich nicht mit einander betragen. Feuer und Wasser, Hitz und Kälte, Tag und Nacht, Licht und Finsternußen, Dagon der Abgott und die Bunds-Archen können nicht vereiniget werden. Eine gleiche Bewandtnuß hat es mit dem Sünder, und dem Heiligen Geist, weil dieser der Reineste, ja die Reinigkeit selbst, will er nicht wohnen bey einem Gottlosen, weil in dessen Herz die Sünd, und der Feind des Heiligen Geistes herrschet. Nulla conventio veritati & vanitati: luci & tenebris, spiritui & carni, igni & tepiditati. S. Bern. Es ist der Heilige Geist ein eiferender Liebs-GOtt: er will das Herz allein besitzen: wann dann solches schon ein anderer bewohner, will er alldort seinen Einzug nicht halten. Willst du dann, o Christ! daß der Heilige Geist bey dir einkehre, so bereue deine Sünd: folge dem Däublen nach, welches nicht singet, sondern seufzet, wie der H. Thomas sagt: gemitum pro cantu habet. Damit deine Seel mit dem Oel der Gaben des Heiligen Geistes angefüllt werde, leere es zuvor aus, reinige es durch die Buß-Zäher. Es wollte der Heilige Geist oft gern

einem

einem seine Gnaden mittheilen, allein er findet kein Platz, kein Ort: das Herz ist angefüllt mit dem Hönig der bösen Begierd: mit Gall, und Gift des bittern Haß: mit lauter Sand der Gedanken von zeitlichen Gütern. Solchen spricht GOtt durch einen H. Aug. zu: Vas es, sed adhuc plenus es: funde, quod habes, & accipe, quod non habes. Gieße aus, was im Herzen verborgen, so wirst du empfangen, was du begehrest. Treib die 7. böse Geister der Hauptsünden durch die Buß aus, so wird der Heilige Geist zu dir kommen, dich bereichen, und begnaden.

II. Die Einigkeit.

Wie soll das Herz andertens zur Ankunft des Heiligen Geistes zubereitet werden? R. Durch die Einigkeit. Den lieben Frieden sollen alle lieben, den Frieden halten, im Frieden leben, wann sie wollen, daß das reineste Däublein in die Arch des Herzens einfliegen soll. Also einmüthig waren die Glaubige, welche den Heiligen Geist am heutigen Tag empfangen. Erant perseverantes unanimiter in oratione. Act. 1. Die Versammlung der Glaubigen hatte dazumal ein Herz, einen Sinn, ein Gemüth. Multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una. Act. 4. Niemand geht gern in ein Hauß, wo man immer zankt, und hadert: wo man rauft, und schlagt. Ein gleiches kann ich von dem Heiligen Geist sagen: er weicht ab von jenen, die im Unfrieden leben; dann er ist ein Geist des Friedens, nicht der Zwitracht. Er ist ein Däublein, er hat kein Freud mit dem Schwerd, sondern mit dem Oel-Zweig: er flieget nicht in die Gasthäuser, wo man tanzet, sondern in die Arch: er will wohnen in

sol-

solchen Herzen, und Häusern, welcher der Arch Noë gleich, in welcher auch so gar die sonst wilde Thier, und Raub-Vögel ihrer wilden Art vergessen, und also zu sagen mild, und sanft werden. Daß der Heilige Geist seine Gaben denen vereinigten Gemüthern mittheile, wird uns durch jenes zu verstehen gegeben, was Ezechielis c. 37. gelesen wird. Es sahe der Prophet ein grosses Feld, das voll war der ausgedorten Toden-Beiner: GOtt fragte ihn sodann: was halteſt du darvon Sohn des Menschen, werden wohl diese Toden Gebein wiederum zum Leben gebracht werden können? Ezechiel wollte mit der Antwort nicht recht heraus. Mein HErr! dieß ist dir allein bekannt, sagte er: darauf gab ihm GOtt Befehl, die Beiner anzureden, und ihnen weiszusagen, daß sie mit Nerven, Adern, Fleisch, und Haut werden überzogen werden, und wiederum das Leben bekommen. Alles wurd erfüllt: die Gebein fiengen an sich zu bewegen, wurden mit Spann-Adern, Fleisch, und Haut überzohen. Nichts war übrig mehr dann der Geist: damit dann auch dieser kommete, rufte Ezechiel, wie ihme GOtt befohlen. Komme o Geist! von den vier Winden der Welt her, und blase diese todte Cörper an, damit sie lebendig werden. Es geschah, der Geist fuhr in sie hinein, und alsobald lebten sie. Ingressus est in ea spiritus, & vixerunt. Was bedeuten die tode Beiner? jene, welche in einem Hauß in Uneinigkeit leben: in welchen kein Saft Christlicher Liebe: bey welchen die Gemüther zertheilet: von diesen weicht der Heilige Geist ab. Wann aber die Gemüther vereinigt, werden

eben solche von dem göttlichen Gnaden-Gast beseelet, heimgesucht, und begabet. In einem friedliebenden Hauß pflegt der Heilige Geist die Salb seiner Gnaden auszugiessen, wie David Ps. 132. mit folgenden Worten zu verstehen giebt: siehe! wie gut, und wie lieblich ists, daß Brüder mit einander einträchtig wohnen. Gleichwie die Hauptsalb, die herab fließet bis in den Bart Aaron, bis an den Saum seines Kleides. Als der Thau, der von Hermon herab fließet auf dem Berg Sion, daselbst hat GOtt der HErr den Seegen gebotten. Die Schrift-Steller verstehen durch die Salben die Gaben, und Gnaden des H. Geistes: durch das Haupt Christum, durch den Aaron des HErrn Jünger, durch den Berg Hermon die Versammlung der Glaubigen. Wann diese in Fried, und Einigkeit leben, ergießet sich in ihr Herz ein Strom der Gaben, und Gnaden des Heiligen Geistes. Dieser geistliche, übernatürliche Morgenthau fallet nicht auf die Erd, wann der Himmel blitzet, und donnert, sondern wann der Himmel heiter, und windstill.

III. Die Redlichkeit.

Wie soll das Herz drittens zubereitet werden zur Ankunft des Heiligen Geistes?

R. Durch die Redlich- und Aufrichtigkeit. Es sagt Christus im Evangeli: seyd einfältig, wie die Tauben. Matth. 19. Wie ist dieses zu verstehen? das Täublein hat keine falsche Augen wie der Fuchs, der sich stellt, als schlafe er, indessen aber die Hünlein tödtet. Das Täublein hat reine, unverfälschte Augen, durch dieß wird uns zu verstehen gegeben: daß der Heilige Geist ein Liebhaber der Redlichkeit, Aufrichtigkeit, und heiligen Einfalt. Die

sich

sich also aufführen, bey solchen haltet er sich auf, zu diesen kommt er, bey diesen nimmt er sein Einkehr: wie an lieben heiligen Apostlen zu sehen, welche alle ohne List, mit aufrichtigen Gemüth, und einfältigen Herzen GOtt dieneten. Glückseelig also seynd die Einfältige: unglückseelig hingegen die Gleißner; dann von solchen weichet der Heilige Geist ab, wie die Schrift sagt: Spiritus Sanctus disciplinæ effugiet fictum. Sap. c. 1. Ja wie GOtt an den Einfältigen ein Wohlgefallen tragt, also tragt er ein Abscheuen ab den Spöttler, abominatio Domini illusor. Prov. 3. Die Hauptursach dessen ist; weil der Heilige Geist ein Geist der Wahrheit, und in diesem wird er hauptsächlich von dem bösen Feind unterschieden; dann dieser ist ein verstellter, betrüglicher, falscher Geist: er ist ein Geist der Lugen. Wie soll dann der Heilige Geist bey jenen sich aufhalten, die es mit dessen allergrösten, geschwornen Feind, mit dem Geist der Lugen halten? Der dann den Heiligen Geist will bey sich haben, den Geist der Wahrheit, der soll mit allen redlich, und aufrichtig handlen.

Wie wird das Herz viertens zubereitet zur Ankunft des Heiligen Geistes? R. Durch die Erhebung des Gemüths zu GOtt, durch das Gebet. Beten und seufzen sollen jene, die den Heiligen Geist bewürthen wollen. Grosse HErrn muß man oft bitten, freundlich ersuchen, mit gut gesezten Worten einladen, daß sie in die Wohnung ihrer untergebenen kommen. Bitten, und beten soll man, damit der Heilige Geist sich würdige bey uns IV. Das Gebet.

seine Einkehr zu nehmen. Diese Zubereitung lehren uns die Glaubige, welche am heutigen Tag den Heiligen Geist empfangen, welchen der helige Text das Lob giebt von der Beharrlichkeit im Gebet. Erant perseverantes unanimiter in oratione. Durch diese heilige Uebung hat auch David den Geist GOttes an sich gezogen, wie er selbst bekennet: Os meum aperui, & attraxi Spiritum. Ps. 118. Ich hab meinen Mund geöfnet, und den Geist an mich gezogen. Er öfnete den Mund durch das Gebet, und er überkam sodann die Gnad des Heiligen Geistes, sagt ein Heil. August. Den Mund aufthun, und Athem schöpfen ist eins; also auch bitten, und beten, und zugleich schöpfen die Gaben und Gnaden aus dem Brunn der Güte des Heiligen Geistes. Die höchste Weißheit, welche eine Gab des Heiligen Geistes, hat Salomon von GOtt bekommen. Wie hat er sich darzu bereitet? durch das Gebet, wie er von sich selbst bekennt: Invocavi, & venit in me Spiritus sapientiæ. Sap. 7. Christus versichert uns in dem Evangeli, daß er den guten Geist geben werde denen, die darum bittlich anhalten. Luc. 11. Wann das Herz durch die Andacht feurig, wird auch gar bald in demselben das Feuer des Heiligen Geistes angezündet, wie es David erfahren, als welcher beedes von sich bekennt: Concaluit cor meum intra me, in meditatione mea exardescit ignis. Ps. 38. Ein Licht wird der Heilige Geist genennt: wann die Kerz raucht, und der Butzen glüend, kann das Licht, da man stark blaset, leicht angezündt werden. Der Rauch, die Glut bedeutet das eifrige Gebet, das Anblasen die

Seuf-

Seufzer, und heilige Begierden, wo diese, wird auch das Feuer der Liebe des Heiligen Geistes gar bald zu brinnen anfangen. Wie es auch ein H. Cyprianus bekräftiget: quoties te in conspectu Domini video suspirantem, Spiritum Sanctum non dubito spirantem. Nahet dann durch das Gebet zu GOtt (dem Heiligen Geist) so wird er zu euch nahen. Jacob. c. 5.

Was soll ein Christ heut forderist von GOtt begehren? R. Daß er das Herz wolle reinigen von Sünden, mit dem Feuer der Lieb anzünden, und durch seine Gnad in Himmel ziehen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O göttlicher Heiliger Geist! du Seel der Seelen, du Tröster der Betrübten, du Geist des Friedens, Sanftmuth, und Demuth: beseele meine Seel: tröste mich, mach mich friedsam, sanftmüthig, und demüthig. Lösche aus in mir den Geist der Welt, des Sathans, welchem ich schon abgesagt in Empfangung des H. Taufs. O göttlicher Geist! der du in Gestalt der feurigen Zungen über die Apostel kommen bist, komm auch über mich, und würke in mir, was du in denen Aposteln gewürket. Mach mich eifrig, und arbeitsam in deinem Dienst: unverdrossen in Mühe und Arbeiten für dein Ehr, und Glory: unerschrocken in den Gefahren. Reinige mein Herz von denen Sünden: zünde solches an mit dem Feuer deiner Liebe, durch deine Hülf, Gnad, und Beystand erhebe es in den

Himmel. So komme dann o göttlicher Geist! nimm in meinen Herzen deinen Wohnsiz, aus welchen ich niemalen mehr mit meinen Sünden dich vertreiben will, auch in demselben nicht gedulden, was dir kunte mißfällig seyn. Herrsche in meinen Herzen, als in einem Thron, bis ich verdiene mit dem Vater, Sohn, und dir, dem wahren lebendigen GOtt immer und ewig zu herrschen, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Fromme Herzen Christum liebet,
Hört, und haltet dessen Wort:
Der sich in der Liebe übet,
Ist glückselig hier und dort.
Mit dem Vater, auch der Sohne
Kehren wird bey solchen ein,
Das Herz wird des HErrn Throne,
Wohnsitz, Schloß, und Ruhstatt seyn.

2.

Die Unreinigkeit ich hasse,
Die kein Platz hat in mein Reich,
Ich den Frieden hinterlasse,
Sagt der HErr: den gieb ich euch.
Nicht erschröcket, und nicht trauret;
Dann ich geh zum Vater hin,
Meinen Abschied nicht bedauret,
Schlagt, was schwär ist, aus dem Sinn.

3.

Euch erfreuet allzusammen,
Wann ihr schon bisher geirrt,
Der geschickt wird in mein' Namen,
Liebreich all's euch lehren wird.
Weil er ist die Lieb, das Leben,
Weil er all's vermag, und kann,
Wird er euch all's Guts eingeben,
Euch zum Guten treiben an.

4.

Komm, o Trost, und Freud der Seele,
Den der Vater hat gesendt,
Komm, ach komm! o Gnaden-Quelle,
Dich zu uns, o Tröster wend!
Komm, ach komm! o Licht der Herzen,
Bey uns allen kehre ein!
Komm, erfüll das Gmüth mit Schmerzen
Und wanns unrein, mach es rein.

5.

Mach, daß wir dich nicht betrüben,
Halten allzeit dein Gebot,
Mach, daß wir dich allzeit lieben
Uber alles, bis in Tod.
Gieb, daß hassen wir die Sünde,
Verabscheuen jederzeit,
Uns're G'müther auch verbinde,
Mit dem Band der Einigkeit.

Am Pfingst-Montag. Evangelium Joan. 3.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu Nicodemo: also hat GOTT die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf das ein jeglicher, der an ihn glaubt, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe. Dann GOtt hat seinen Sohn nicht gesand in die Welt, daß er die Welt richte, sondern das die Welt durch ihn seelig werde. Wer an ihm glaubt, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; dann er glaubt nicht an den Namen des eingebohrnen Sohn GOttes. Dieß ist aber das Gericht, daß in die Welt das Licht kommen ist, und die Menschen haben mehr geliebt die Finsternuß, als das Licht; dann ihre Werk waren böß. Ein jeglicher, der Böses thut, der hasset das Licht, und kommet nicht an das Licht, auf das seine Werk nicht gestraft werden: wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werk offenbar werden, dann sie seynd in GOtt gethan.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus erklärt die Liebe seines Vaters: spricht seelig die Glaubige: straft die Gottlose.

Schrift-Figur. Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. GOtt hat einen seiner fürnehmsten Geistern verordnet, daß er dem blinden Tobiæ beystund. Tob. 12. Eine grössere Lieb trug der himmlische Vater gegen die blinde Welt, da er derselben seinen Sohn, als einen Erlöser gegeben.

Kurze Auslegung des Evangeli. Warum hat GOtt der Welt seinen Sohn zur Erlösung gegeben? R. 1. Seine Güte zu zeigen; dann er hätte uns vertilgen können, wie David den Saul in einer Berg-Höhle hätte tödten können. 1. Reg. 24.

2. Weil der Tod seines Sohns zeitlich war, der Tod aber des menschlichen Geschlechts wäre ewig gewesen.

3. Uns auch zur Gegenlieb gewaltig anzureizen.

Weil dann Christus in die Welt kommen, auf das alle seelig werden sollen, warum gehen ungeachtet dessen viel zu grund? R. 1. Weil viel ihnen die Verdienst, und Genugthuungen Christi durch den Gebrauch, der von der Kirch vorgeschriebenen Heilmittel, und Ubung der guten Werk nicht zueignen.

2. Weil viel nur einen todten Glaub haben, der durch die Liebe nicht würkt: welcher Glaub nach der Lehr August. nichts nutzet. Fides juxta Apostolum sine charitate esse potest, prodesse non potest.

3. Weil

3. Weil viel Christum zwar, als einen Erlöser ehren, allein als einen Gesazgeber verachten.

4. Weil viel zwar Christum als einen göttlichen Seelen-Arzten erkennen, allein die von ihm vorgeschriebene Arzney-Mittel nicht wollen einnehmen. Der Leib-Arzt, so viel in ihm ist, will dem Kranken helfen, der aber ihm nicht folgen will, bringt sich selbst um. S. August.

5. Weil viel den Himmel hoffen, allein nicht Guts thun, welches doch zur Seeligkeit nothwendig; dann also sagt David: hoffe auf GOtt, und thue Guts. Spera in Deo, & fac bonitatem. Psal. 36. Der Himmel ist nicht anzusehen als ein Geschank, sondern als ein Lohn. Matth. 5.

Ist dann der Glaub allein nicht genug zur Seeligkeit? R. Nein.

Es sagt ja Christus klar, der glaubet, wird seelig werden? R. Er redet von dem Glaub, der durch die Lieb würket, der durch die Werk fruchtbar; dann ein leerer Glaub ist ein Glaub der Teufeln: sagt ein Heil. Anselmus. Die böse Geister glauben, und erzitzern. Jacob. 2.

Wie kann man beweisen, daß die Wort des HErrn vom Glauben also zu verstehen? R. Weil Christus in dem heutigen Evangeli sagt: der die Wahrheit thut, kommt an das Licht. Das ist, der thut, was ein Christ thun soll, nach der Lehr, und dem Gesatz des Evangeli.

Warum macht Christus, von der Seeligkeit redend, allein von dem Glauben eine Meldung? R. 1. Weil dieser eine Wur-

zel, und Grundfeste aller Tugenden, und des Christlichen Lebens. Der einem das Stadt-Thor zeigt, zeigt auch zugleich einem solchen, wie er könne in die Stadt kommen.

2. Weil an Christo Glauben auch dieses einschließt, daß man Guts thue: dann er ist der jene, welcher gesprochen: willst zum Leben eingehen, so halte die Gebot. Matth. 19. Das Himmelreich leidet Gewalt. Matth. 11. Der nach mir kommen will, verlaugne sich selbst. Matth. 16.

3. Weil der HErr gemeiniglich mit den Unglaubigen geredt, wollte er sie am ersten zum wahren Glauben ziehen. Ein gleiches wurden wir thun, wann wir sollten unter lauter Ketzern leben. Einem Unwissenden rathen wir allein, er soll in die Predigt gehen, weil dieses das wichtigste, und nothwendigste. Wann er sich recht unterweisen laßt, wird er endlich alle Pflichten eines Christen erfüllen. Wann Christus allein mit denen Glaubigen gehandelt hätte, wurd er gewißlich allzeit den Glaub mit den Werken vereinigt haben: wie an denen Aposteln zu sehen, die er nicht allein zum Glauben, sondern auch zu verschiedenen Tugends-Ubungen ermahnt hat.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet? R. Es heißt so viel, er ist schuldig des ewigen Tods; weil einen solchen die Schrift, und GOttes Ausspruch verdammt. Welche nicht gehorchen dem Evangeli, der Lehr JESU Christi, werden ewig gestraft werden, sagt Paulus. 2. Thess. 1. Aus diesem folgt: daß man nicht wider, sondern nach

der

der Schrift-Lehr, rede, da man die Ketzer verdammt, und von ihnen sagt: sie können in diesen Stand nicht in Himmel kommen.

Wer wird durch das Licht verstanden, von welchen der HErr in heutigen Evangeli redet: das Licht ist in die Welt kommen? Rc. Christus selbst war dieses Licht.

Warum nennt sich Christus ein Licht? Rc. Aus dreyen Ursachen.

1. Ist an dem Licht Feuer, und Wachs zu sehen: also waren in Christo zwey Naturen: die Göttliche, und die Menschliche.

2. Vertreibt das Licht die Finsternussen: erleichtet die Irrende: also hat der HErr die Irrende, und Unwissende durch seine Lehren, und Wunderwerk erleichtet.

3. Wird das Licht verzehrt, da es erleichtet: also ist der lehrende Heiland von denen Juden, da er solchen Guts gethan, beschimpfet, verachtet, und verfolgt worden.

Was wird durch die Finsternussen, von welchen in heutigen Evangeli Meldung gemacht wird, bedeutet? Rc. Die Unwissenheit, Abgötterey, der Unglaub, Irrthum, und Ketzereyn, durch welche der Verstand verdunkelt wird. Durch die Finsternussen werden endlich auch alle Sünd, und Laster verstanden.

Warum werden die Sünd, und Laster mit Finsternussen verglichen? Rc.

1. Weil solche allzeit eine Verblendung des Verstands begleitet.

2. Weil sie in dunklen, finstern Orten begangen werden. Job. 14.

3. Weil die Sünder das Licht scheuen, sich in finstern Orten gern aufhalten.

4. Weil die Sünden den Menschen so weit bringen, daß er verdiene in die äußerste Finsternussen gestossen zu werden.

Welcher kommt an das Licht? R. Der die Wahrheit, das ist, das Gute thut.

Was wird da durch das Licht bedeutet? R. Daß ewige Leben.

Wie ists zu verstehen, das GOtt seinen Sohn nicht gesand hab, daß er die Welt richte, da er doch ein Richter der Lebendigen, und Todten? R. Dieß ist zu verstehen von der ersten Ankunft des HErrn, die nur allein zu dem End geschehen, damit Christus die Sünder seelig mache. 1. Tim. 1.

Warum werden ungeachtet dessen viel verdammt? R. Weil sie Christum das wahre Licht, wie viel Juden gethan, und annoch viel Maul-Christen thun, verwerfen, das ist, seine Lehr verachten.

Was ist die Ursach, daß die irrende Ketzer nicht an das Licht der Wahrheit kommen? R. Durch die Hoffart, durch den Wollust, und zeitliche Güter lassen sich viel von der Bekehrung hindern.

Weil in dem heutigen Evangeli die Sünden, Finsternussen genennt werden, was vor eine Gleichheit ist unter beyden? R. Eine vielfältige.

Sünder wandlen in Finsternussen.

Was ist erstens an denen Finsternussen zu bemerken? R. Sie berauben den Menschen aller Freud. Der in Finsternussen wandelt kann den Himmel, und das Himmels-Licht nicht ansehen: Er seufzet mit Tobia dem Blinden:

den: Quale mihi gaudium qui lumen cœli non video? Tob. 5. Was soll ich vor eine Freud haben, der ich nicht einmahl das Himmels-Licht ansehen kann? Ein gleiches kann von dem Sünder gesagt werden, er wandelt in Finsternussen, das Licht der Gnad GOttes leichtet ihm nicht; dann der in eine schwäre Sünd einwilligt, wird ein Feind GOttes, verfallt in dessen Ungnad. Es wollen einige, da GOtt die Aegyptier durch die Finsternussen gestraft, es sey sodann der ganze Himmel überzogen, verwürrt, und gleichsam zornig worden. Er hab sodann angefangen durch Sturmwind, und anders Ungewitter zu wüten, und zu toben. Durch die Sünd wird gleichfals GOtt, der sonst sich den Allergütigsten erzeigt, zum Zorn bewegt, und gereizet, also, daß er auf die Sünder verschiedene scharfe Pfeil der zeitlichen Plag, und Strafen abtrucke. Unsere Sünden seynd gleich einem schädlichen von der Erd aufsteigenden Dampf: dieser macht, daß ein Ungewitter in Luft, in Himmel entstehe, daß GOtt gleichsam gezwungen werde wider seine Natur zu handeln. Persequeris eos in tempestate tua. Psal. 82. GOtt verfolgt die Sünder durch das Ungewitter seines Zorns. Die Sünden machen, das GOtt aus einer Rosen ein Dorn werde, wie uns Isaias zu verstehen giebt. Quis dabit me spinam, & veprem? Isa. 27. Wer macht mich zum Dorn, und zur Hecken? Hieron. legt es also aus: Quis me faciet durum, atque crudelem, ut mutem naturam meam? wer wird mich zum Zorn reizen, daß ich wider meine Neigung handle? dieß thut der Sünder. Deus, cum per naturam

dul-

dulcis sit, vitio nostro amarus efficitur. Idem.

Sünder seynd verblendt.

Was ist zweytens in denen Finsternussen zu bemerken? &c. Sie berauben dem Menschen das Licht des Verstands, machen ihn blind. Forderist werden verblend, die sich der Hoffart, Unzucht, Trunkenheit, Zorn, und Neid ergeben; dahero sagt David: Nescierunt, neque intellexerunt, in tenebris ambulant. Psal. 81. Sie haben die Erkanntnuß, und den Verstand nicht: sie wandlen in Finsternussen. In solchen Finsternussen wandleten unsere erste Eltern nach dem Fall. Sie flohen vor GOtt, sie suchten sich zu verbergen, sie glaubten, sie werden an einen einsamen Ort nicht gesehen. Ein gleiches thun auch die Sünder: durch die böse Begierd werden sie oft also verblend, und verwirrt, das sie glauben, ja auch andern sagen dürfen, es sey nicht Sünd, was doch eine schwäre Beleidigung GOttes. So verblend waren auch die Israeliten, welche zu dem Aaron gesprochen: Fac nobis Deos, qui nos præcedant. Exod. 32. Mache uns Götter, die vor uns gehen, uns leithen, und führen. O Blindheit! ruft hier ein Heil. Chrysost. auf: wann du von denen Göttern eine Meldung machst o Israel! warum sagst: Fac nobis. Mach uns Götter! was durch Menschen Händ gemacht, kann ja kein GOtt seyn. Also wurden sie durch die Boßheit verblend, daß sie ihre Thorheit nicht erkennt. Ein Kalb wurd verfertigt, und gleich rufte das Volk: Hi sunt Dii tui Israel, qui eduxerunt te de terra Ægypti. Diese seynd deine Götter Israel, diese haben dich aus Aegypten heraus geführt. Und wie soll jezt das gul-

dene

dene Kalb dem Volk vorgehen? demselben den Weeg zeigen? wie kund Israel doch so weit kommen? die Sünd hat die Hebräer also verblendt. Dieß geschieht noch heut zu Tag: daß sich nemlich viel verliehren, vergaffen in ein Weibsbild. So verliehren sich die Hoffärtige, die Geizige, die dem unmäßigen Trunk ergebene, sie kommen so weit, daß sie nicht erkennen den Schaden, welchen sie an der Seel leiden.

Leiden grossen Schaden.

Was ist drittens an denen Finsternussen zu bemerken? R. Die nächtliche Finsternussen seynd Ursach, daß die Menschen oft all ihr Hab- und Gut verliehren, daß sie mit harten Schweiß, und Arbeit gewunnen haben. Und was nimmt die Sünd dem Menschen? alles, alles, was man pflegt hoch zu schätzen. Der in eine Todsünd einwilligt, verliehrt den Schatz der Gnad GOttes, der Verdiensten, der guten Werk; wie GOtt durch den Propheten Ezechiel zu verstehen giebt: wann sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet, und Böses thut nach allen Greulen, welche der Gottlose pflegt zu begehen, sollt er dann leben? es wird an alle seine Gerechtigkeit nicht gedacht werden. c. 18. Die Todsünd ist ein schädlicher Sturmwind, der in einen Augenblick das Licht der Gnad GOttes auslöscht. Sie ist ein schädlicher Reif, der in einer Nacht die edle Tugend-Gewächs verbrennt. Sie ist dem Schauer gleich, welcher zur Sommerszeit die schon allbereit reif, und zeitige Früchten zu grund richtet. Sie ist jenem schädlichen Wurm gleich, der an einem Tag den Kürbiß des Jonæ zerbissen, und sein Schatten-Häusel verwüstet. Sie ist gleich einer Löwin,

wel-

welche auch eine ganze Schaaf-Heerd der gesammleten Verdiensten, aufzehret. Die Todsünd ist der Fäule gleich, mit welcher ein guter Apfel angesteckt wird, wodurch er verliehrt die Zierd, den Geruch, den Werth, die Farb. Also verliehrt der Sünder durch die schwäre Missethat, die Ehr, den guten Namen, die Gnad GOttes, das zeitlich, und ewige Leben; wie ein H. Bonavent sagt: Sicut putredo aufert pomo decorem, valorem, colorem, odorem, & saporem: sic peccatum aufert animæ decorem vitæ, & odorem famæ, valorem gratiæ, & saporem gloriæ. Wann einer sollte hundert Jahr gefastet haben mit Paulo dem Einsidl, wann einer alles unter die Arme sollte austheilen mit Melania der Römerinn, wann einer auch zwölf mahl hundert tausend Seelen sollte bekehrt haben mit einem H. Xaverio, sollte er nach allen diesen auch nur ein einzige Todsünd begehen, wurd er augenblicklich alles verliehren; wie David Psal. 118. zu verstehen giebt, da er sagt: die eine Missethat ausüben, seynd nicht auf des HErrn Weegen gewandlet. Er will sagen: die sündigen, seynd niemahl gerecht gewesen: sie haben, so zu sagen, nichts Guts gethan. Wie so? was sagst du o David? du hast gesündiget. So bist du dann zuvor nicht gangen den Tugend-Weeg, den Weeg deren Gebotten GOttes, da du so viel lobwürdiges gethan? nein! sagt David, dann es ist alles zu grund gangen: es ist in Abgrund des Meers gefallen alles, was ich zuvor Guts gethan. Ich hab verlohren die Verdienst, welche ich gesamlet, da ich als ein Hirt die Heerd bewahrt: da ich den stolzen Goliath gestürzt,

die

die Philister überwunden: Es seynd hin die Verdiensten, die ich durch die Sanftmuth, durch die GOttseeligkeit, durch die Liebe der Feind gesammlet, alles hab ich durch die Sünd verlohren. Es ist so viel, als hätte ich nichts Guts jemahlen gethan. O unbeschreiblicher Schaden, und Verlust, den der Sünder, als ein Feind GOttes leidet! wer soll dann die Sünd in Erwegung dieser Wahrheit nicht sorgfältigst meiden? wer soll wohl so thorrecht seyn, und um einen augenblicklichen Wollust, alles, was kann, und soll hochgeschäzt werden, so schlecht hin, und schändlich verscherzen.

Können den Himmel nicht verdienen.

Was ist vierrens an denen Finsternussen zu bemerken? &c. Die in solchen wandlen, können kein ehrliches, nuzliches Werk, keine rechtschaffene Arbeit verrichten. Gleichfals kann der Sünder in diesen Stand kein der ewigen Glory verdienstliches Werk ausüben. Es ist Nacht bey ihm: er kann erklärter massen, nichts Gutes würken. Venit nox, in qua nemo potest operari. Joan. 9. Er mag Fasten, Allmosen geben, den Leib streng halten, wie er will, kann er doch dardurch den Himmel nicht verdienen. Eh dann das Licht von GOtt erschaffen war, war die Erd wüßt, öd, und leer. Gen 1. Wie da? Es waren allenthalben Finsternussen: Tenebræ erant super faciem abyssi. Es waren keine Kräuter, keine Früchten, keine Blümlein zu sehen, weil es am Licht mangelte. Also ist auch eine sündhafte Seel nach dem Fall öd, wüst, und leer, sie bringt keine Tugend-Frücht, weil ihr mangelt das Licht der Gnad GOttes. Im alten Testament was immer

der Aussätzige berührt, wurd unrein. Die Todsünd ist gleich dem Aussatz, was ein solcher immer thut, hat keinen rechten Werth vor GOtt. GOtt ist nicht schuldig einen solchen zu erhören. Die sündhafte Seel ist gleich einem unfruchtbaren Acker: gleich einer Frau die lauter tode Kinder auf die Welt bringt.

Wird innerlich geplagt.

Was ist fünfeens an denen Finsternussen zu bemerken? R. Sie seynd eine Ursach grosser Angst, und Traurigkeit, wie an denen Gefangenen zu sehen, die in einen finstern Kerker liegen. Weit mehrer wird der Sünder geängstiget wegen seiner Missethat, wie die Brüder des Josephs erfahren: auch nach 22. Jahren hat dieser innerliche Richter sie einer schwären Missethat überzeigt: wie Theodoretus beobachtet. Die Finsternussen halten den Menschen auf, daß er auf den rechten Weeg nicht könne kommen, und seine Reiß fortsetzen; dann er weis nicht, wohin er sich wenden soll. Also kann der Sünder ohne der Gnad GOttes sich nicht aufrichten, die verlohrne Gnad nicht überkommen. Der in Finsternussen wandlende fallt oft in eine Grube, geht elendiglich zu grund. Dieß wiederfahrt auch dem erharten unbußfertigen Sünder. Er fallt endlich in die Pein-Grub der Verdammten. Er laßt sich führen, und übel anführen durch einen Gesellen: weil dann ein Blinder den andern führt, fallen beyde in die Gruben. Matth. 15.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von dem Heil. Geist begehren? R. Ein jeder soll bitten, daß er ihn woll erleuchten, damit er recht erkenne. 1. Die Richtigkeit,

heit, das er sich demüthige. 2. Die Schwachheit, das er behutsam wandle. 3. Die Boßheit der begangenen Sünd, das er könne bereuen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O himmlischer Vater! ich sage dir tausend Dank, daß du der sündigen Welt deinen Sohn gegeben als einen Heiland, und Erlöser. O JEsu! o edles Geschank, ich glaube an dich, mache, daß dieser Glaub in mir allzeit würkend, lebhaft, und fruchtbar sey. O Licht der Herzen! o H. Geist! Erleichte meinen Verstand, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und also mich erniedrige: mache, daß ich erkenne meine Schwachheit, folglich sorgfältigst die Gelegenheit zur Sünd meide. Verschaffe, daß ich erkenne die Schwäre, und Boßheit meiner Verbrechen, das ich sie vollkommen bereue, daß mir also das Gnaden-Licht aufgehe. O göttliches Licht! mache, daß ich in Licht allzeit wandle, und das mir dermaleins das ewige Licht leichte, Amen.

Evangeli-Gesang.

I.

Dir, o Vater! Dank wir sagen,
Weil du dich so eingestellt,
Und so grosse Lieb getragen,
Daß du geb'n dein Sohn der Welt.
Daß hier niemand auf der Erde,
Der ihm glaubt, halt dessen Lehr,
Zu grund geh, verlohren werde,
Wann er ihm nur giebt die Ehr.

2.

In die Welt der HErr nicht kommen,
Daß er werf ab Donnerkeil,
Sondern das er helf den Frommen,
Und die kranke Sünder heil.
Der recht glaubt, wie er verpflichtet,
Von dem Heiland, von dem Sohn
Wird nicht werden scharf gerichtet,
Der böß ist gerichtet schon.

3.

In der Welt das Licht aufgang'n,
Dannoch lieben viel die Nacht,
Die dem bösen Feind anhang'n,
GOtt erzürnen unbedacht.
Böse Gsellen das Licht hassen,
Das sie bleiben ungestraft,
Weichen von der Tugend-Strassen,
Bleiben blind, und lasterhaft.

4.

Christen-Mensch im Licht stets wandle,
Meid die Finsternuß der Sünd,
Nicht verstell dich, nicht falsch handle,
Meid die Sünd, die uns macht blind.
Folg dem Licht, in d'Welt das kommen,
Daß du, o HErr JEsu bist,
Folg nach diesem mit den Frommen
Durch die Heiligkeit, o Christ!

5.

Wie ein Licht ein jeder leichte,
Wann das Gnaden-Licht löscht aus,
Sünder! g'schwind vollkommen beichte,
Wirf das Sünden-Gift hinaus.
Glaubt, thut Guts, die Tugend übet;
Dann wann alls in GOtt gethan,
Der an GOtt glaubt, und GOtt liebet,
GOtt wird ihn ewig sehen an.

Am Pfingst-Dienstag. Evang. Joan. 10.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu den Pharisäern: wahrlich, wahrlich sag ich euch. Wer nicht zur Thür hinein geht zu dem Schaaf-Stall, sondern steiget anderst wo hinein, der ist ein Dieb, und ein Mörder: der aber zur Thür hinein geht, der ist ein Hirt der Schaafen. Demselben thut der Thür-Hüter auf, und die Schaaf hören seine Stimm, und er ruft seinen eignen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Und wann er seine Schaaf hat ausgelassen, geht er vor ihnen hin, und die Schaaf folgen ihm nach; dann sie kennen seine Stimm. Einem Fremdling aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; dann sie kennen nicht der Fremden Stimm. Diese Gleichnuß sagte JEsus zu ihnen. Sie verstunden aber nicht, was er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: wahrlich, wahrlich sag ich euch. Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle, die kommen seynd, die seynd Dieb, und Mörder, und die Schaaf haben sie nicht gehört. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingeht, der wird seelig werden, und wird ein, und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, dann das er stehle, würge, und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben haben, und überflüßiger haben.

Worinn besteht der Inhalt des heutigen Evangeli? R. Christus beschreibet seine Schaaf, nennt sich eine Thür des Schaaf-Stalls, nennt seelig jene, welche durch diese Thür eingehen.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? R. Ein Engel wurd nach dem Fall des Adam, als ein Hüter des Paradeiß von GOtt bestellt. Gen. 3. Also ist der Thür-Hüter des Schaaf-Stalls der wahren Kirch der Heil. Geist. Schrift-Figur.

Was wird in dem heutigen Evangeli durch den Schaaf-Stall verstanden? R. Die wahre Kirch, die Versammlung der Rechtglaubigen.

Was wird durch den Eingang durch die Thür bedeutet? R. Die ordentliche Sendung zum Lehren, und Predigen, so erstens geschehen ist durch Christum selbst, nachgehends aber durch die Apostel, und diejenige, welche denen Aposteln in ihr Amt seynd rechtmäßig gefolget. Dann wie wollen sie sonst predigen, wann sie nicht gesandt werden? sagt Paulus. Rom. 10.

Welche seynd gleich den Dieb, und Mördern in die Kirch gebrochen? R. Alle Ketzer, forderist die Anfänger, und Urheber der Ketzereyen, als Arrius, Nestorius, Zwinglius, Calvinus, Lutherus mit ihrem Anhang, die von GOtt, und gewalthabenden Menschen nicht seynd gesandt worden zu predigen.

Wie haben sie dann dieses gethan? R. Durch die Hoffart aufgeblasen, mit Verachtung der geistlichen Vorsteher haben sie sich gewalthätig in den Schaaf-Stall Christi, mit vieler Seelen-Verlust, eingetrungen.

Welche können annoch gar recht Dieb, und Seelen-Mörder genennt werden? R. Alle ketzerische Prädicanten, welche die Seelen rauben, und mit ihrer verführerischen Zung, und Lehr tödten.

Welche seynd die, durch das Thor in Schaaf-Stall eingehende? R. Die ordentlich beruffene Lehrer, und Prediger.

Welcher ist der Thür-Hüter des Schaaf-Stalls der Kirch? R. Der Heil. Geist. Dieser beschützet die Kirch, er leitet das Kirchen-Haupt, er ertheilt denen geistlichen Obrigkeiten die Gnad, daß sie taugliche Seelen-Hirten erwählen.

Warum nennt sich Christus eine Thür seines Schaaf-Stalls? R. Weil wir durch seine Verdiensten zum wahren Glauben, und zum Himmel gelangen.

Was vor ein Thor ist Christus? R. Eine Thür des Heils durch den Glaub, und durch die Tauf. Er ist ein Gnaden-Thor; weil uns diese durch dessen Verdienst gegeben wird. Indessen obschon Christus das Thor, können wir doch auch die Heilige bitten, das sie für uns fürsprechen: damit die Thür geschwinder eröfnet, und wir leichter, und geschwinder von GOtt erhört werden.

Wie finden die ordentlich beruffene Prediger, ein und ausgehend die Weid? R. Der rechtmäßig zur Seelsorg Beruffene wird sein Amt frey, sicher, und mit guten Fortgang verrichten. Er wird ein, und ausgehen, und allzeit Weid finden, er wird beten, betrachten, und arbeiten für anderer Heil, und wird allzeit einen Trost haben, viel gewinnen, und verdienen.

Wie haben wir durch Christum das Leben, und zwar auch überflüßiger? R. Das Leben der Seel haben wir durch die Tauf, und durch die Buß: überflüßiger aber haben wir dasselbige durch das Sacrament der Firmung, des Altars, der lezten Oehlung. Einige verstehen durch das überflüßige Leben die ewige Freud, und Seeligkeit. Alles dieses ha-

ben, und hoffen wir festiglich durch die Verdienst JEsu Christi unsers Erlösers zu überkommen.

Schuldigkeiten eines Haußvaters.

Was soll ein Hauß-Hirt zum Heil seiner Untergebenen thun? Rr. I. Soll er seine Schaaf ruffen, er soll sie zum Guten ermahnen. Ein Haußvater soll ein Hauß-Prediger abgeben. Er soll dem frommen Jacob nachfolgen. Da dieser zu Bethel dem wahren GOtt wollte die schuldigste Ehr erweisen, berufte er das Haußgesind, er rufte allen zu: thut von euch die fremde Götter, so unter euch seynd, reiniget euch, und ändert eure Kleider. Laßt uns gen Bethel ziehen, daß wir daselbst einen Altar machen dem HErrn, der mich erhört hat zur Zeit meiner Triebsal. Gen. 35.

2. Soll der Hauß-Hirt seine Schaaf ausführen in ein GOttes-Hauß, in ein Gnaden-Hauß, auf einen Gnaden-Berg. Also hat Abraham seine zwey Knecht, sammt dem Isaac auf den Berg Moria geführt. Gen. 22. Christus führte seine Jünger auf den Oehlberg: Petrum, Jacobum und Joannem auf den Berg Thabor. Matth. 17.

3. Soll der Hauß-Hirt seinen Schaafen vorgehen, wie Christus von dem Hirten in den heutigen Evangeli sagt: Ante eas vadit. Der Haußvater soll seinen Untergebenen mit einem guten Beyspiel vorgehen. Das gute Exempel ist ein Spiegel der Bedienten, eine Regel der Dienstbotten, eine Richtschnur der Ehehalten, ein scharfer Sporn zu den Tugenden, ein emsiger Antreiber zum Guten, ein süsser Zwang zu allen löblichen Thaten. Alle Christliche Haußväter sollen hierinfals dem gotts-

förchtigen König David nachfolgen: dieser hatte einen grossen Seelen-Eifer: er ruft am 50. Psalm auf: Ich will die Böse deine Weeg lehren o HErr! und die Gottlose werden sich zu dir bekehren. Wie ist dann dieses erfüllt worden? wie, wo, wann hat dann David gepredigt? wie hat er die Sünder auf den Tugend-Weeg gebracht, wie hat er sie zur Buß bewegt? durch die auserlesneste Tugend-Beyspiel ist solches geschehen, sagt Lorinus. Docebat virtutibus, convertebat exemplo. Ein gleiches sollt, und könnt auch ihr Christliche Haußväter thun.

Fromme mit den Schaafen vergliechen.

Wie sollen die Glaubige sich gute Schaaf erzeigen? Bey. 1. Die Schaaf seynd einfältige Thier: ein Christ soll nicht betrüglich, sondern redlich mit allen handeln.

2. Die Schaaf seynd sanftmüthig: also soll ein Christ sich gegen alle freundlich, und liebreich erzeigen.

3. Unter der Zung der alten Schaaf kann man erkennen, was die Junge vor eine Farb haben werden. Aus dem Mund, aus der Red, kann man einen Christen erkennen.

4. Die Schaaf lecken mit gröster Begierd das Saltz: ein guter Christ höret also das Wort GOttes an.

5. Die Schaaf widerkeuen, was sie gegessen; ein Christ soll wohl überlegen die geistliche Lehr.

6. Durch Trinken, und vieles Saltz lecken werden die Schaaf fruchtbar: durch die Anhörung vieler geistlichen Lehren nehmen die Glaubige in Geist zu.

7. Die Schaaf erkennen der alten Stimm: laufen der ruffenden Mutter zu: also sollen

die Christglaubige anhören die Stimm ihrer Mutter der wahren Kirch.

8. Die Schaaf seynd nicht gefräßig: die Christen sollen auch mäßig leben.

9. Am Abend seynd die Schaaf am hungrigsten: in hohen Alter soll ein Christ mit grossen Eifer sich zum Tod bereiten.

10. Alles was an einem Schaaf, ist nuzlich, dient zur Nahrung, Trank, oder Kleidung. Ein Christ soll auch beflissen seyn andern Guts zu thun.

11. Die Schaaf seynd forchtsam: ein Christ soll stets in der Forcht GOttes wandlen, den Wolf der Todsünd, und nächsten Seelen-Gefahren mit allen Fleiß fliehen.

12. Die Schaaf seynd gedultig: ein Christ soll auch mit Geduld alles übertragen.

Die böse Geister seynd in der Welt.

Weil die böse Geister die gefährlich, und schädlichste Seelen-Dieb, und Mörder, warum werden solche von GOTT in der Welt geduldet? R. Aus vier Ursachen.

I. Zu ihrer Beschämung.

Welche ist die erste? R. Die Ehr GOttes, und Beschämung des bösen Geists. Weil sich dieser als zu hoch in Himmel hat wollen erhöhen, ist er von GOtt erniedriget worden also, das jene, welche der Natur nach weit geringer, als er, ihn können überwinden, und mit ihm gleichsam spielen. Draco, quem formasti ad illudendum ei. Psal. 103. August. giebt die Erklärung: GOtt übergiebt ihn seinen Dienern, daß sie mit ihm können gleichsam nur ein Gespött treiben. Deus tradit illum ad illudendum, hoc est, ut illudatur. Also hat den bösen Feind verspottet eine H. Juliana, da er ihr in der Gestalt eines

En-

Engels erscheinen: sie hat ihn sodann angebunden, auf die Erd geworfen, gegeißlet, geschlagen. Als sie zum Richter geführt wurd, zoge sie ihn mit, wiewohlen er sich widersezte, und rufte: laß mich loß, mach mich nicht also vor den Leuten zu schanden. Der H. Dominicus, als der böse Feind ihm als ein Af erschienen, bezwang ihn, daß er ihm mit einen kleinen War-Kerzlein leichten muste. Euphrosia die Aebbtißin, die seelige Gratia, H. Ignatius, mein Heil. Ordens-Stifter, haben den bösen Feind oft mit einen Stecken vertrieben. Wird also wahr, was August. sagt: Tradit illum Deus ad illudendum. Daß der böse Feind zu seiner eignen Schand in der Welt. Grosse HErrn haben eine grosse Freud, wann sie sehen, daß in einer Raiger-Patz ein kleiner Vogel einen Grossen stürze: oder wann ein kleiner Hund von einen grössern oder wilden Thier den Sieg erhaltet: also hat GOtt die gröste Freud, wann er sieht, wie tapfer sich ein Christ dem Sathan widersetze. Dann wie GOtt den kleinen David entgegen gesezt dem stolzen, ungeheuren Goliath: also will er auch, daß wir wider den bösen Feind streiten sollen. Dem Goliath gereichte dieses zur grossen Schand, daß er von einen Hirten-Knaben ist überwunden worden. Also wird der böse Feind entsezlich zu Schanden gemacht, da er von einen Menschen verjagt wird. Spiele dann, o Christ! mit diesen Drachen dem bösen Feind. Keiner soll forchtsam, alle sollen behutsam seyn, sagt hier ein H. August. der böse Feind kann brüllen, allein mit seinen Hörnern kann er uns nicht stossen. Er überwindet allein die Zaghafte, die Laue, die Hinläßige, die GOtt

den HErrn nicht recht förchten. Verum est multis prævalet: sed tepidis, & negligentibus, & Deum in veritate non timentibus dominatur. S. Augūst.

II. Zu unseren geistlichen Fortgang.

Welche ist die anderte Ursach, daß von GOtt die böse Geister hier geduldet werden? R. Der Menschen geistlicher Fortgang. GOtt laßt uns unter diesen Seelen-Feinden wandlen, damit wir ohne Unterlaß sollen gleichsam gezwungen werden, zu ihm unser Zuflucht zu nehmen: daß wir von seiner Seite niemahl sollen abweichen. Wann einige vermumte Coñedianten in einer Stadt herum gehen, weichen die kleine Kinder von ihren Müttern niemahlen ab: sie merken alsdann, daß ihnen die Mutter-Schooß, als ein Schirm- und Schutz-Schloß nothwendig sey. Auch GOTT gestattet denen bösen Geistern, daß sie in der Welt dārfen herum gehen, und mit den Larven ihrer Vorstellung, Eingebung, und Anfechtungen einen Schröcken einjagen, damit wir in solcher Begebenheit unser Zuflucht zu ihm nehmen, unter seinen Schutz uns begeben, und behutsam wandlen sollen. Vorwahr, wann einer wuste, daß die Stadt, in welcher er wohnt, mit heimlichen geschwornen Feinden, die ihn suchen zu tödten, angefüllt, wurd ein solcher aller Orten sich gut, und Christlich aufführen. Dieß sollen dann auch wir thun, und wann es geschieht, üben wir viel Tugenden, wir seynd eiffrig, demüthig, beten, und fasten: die dem bösen Feind sich standhaft widersetzen, machen grosse Schritt auf dem Weeg der Vollkommenheit. Recht hat Paulus die Anfechtung mit einen Sporn verglichen, 2. Cor. 11. Durch diesen wird

das

das Pferd ohne Schaden, ja mit Nutzen des Reiters fortgetrieben, das es munter fortschreite, und laufe: also wird ein standhafter versuchter Christ, durch den Versucher, wiewohlen er es nicht in Sinn hat, auf den Weeg der Vollkommenheit geleitet. Der böse Feind ist gleich dem Pharao, der das Jsraelitische Volck hart geplagt, vertrieben: aber zugleich die Reiß in das gelobte Land befördert hat.

III. Zu unsern Heyl.

Welche ist die dritte Ursach, daß von GOtt hier die böse Geister geduldet werden? Dieses geschieht auch zu unserm Heil, damit wir mehrer Verdienst sammlen, und ein köstlichere Cron dermaleins überkommen sollen, wie ein H. Leo sagt: Dæmoni ob hoc aliquid audere permittitur, ut a Christi fidelibus gloria major evincatur. Es vermeinen einige, der Lucifer hab einem jeden Menschen einen gewissen seiner Gesellen, als einen Versuchungs-Geist bestellt. Wann deme also, laßt GOtt dieses zu, damit der Mensch, wann er seinen Feind überwindet, einen grössern Lohn verdiene; dann es gereicht dem Soldaten zur grossen Ehr, wann ihm die Beut nicht von einen andern geschenkt wird, sondern er selbe mit eigner Hand dem Feind abgenommen. Ja wann wir den bösen Feind überwinden, erbeuten wir nicht nur ein Cron, sondern wir bekommen auch das Recht, jenen Platz in Besitz zu nehmen in Himmel, welchen der abtrinnige Geist alldort hatte, der uns zu bestreiten von dem Lucifer ist verordnet worden, wie Origenes darvor haltet; wie auch die Jsraeliter alle jene Länder erhalten, in welchen die Völker wohnten, die sie überwun-

wunden hatten. Omnem locum, quem calcaverit vestigium pedis vestri, vobis tradam. Jos. 1. Laßt uns also tapfer streiten: jenes bösen Geists, den wir werden überwinden, Sitz, und Platz werden wir in Himmel einnehmen. Der böse Feind wird in der Schrift ein Schmitt, der mit dem feurigen Athem die Kohlen anblasset, genennt. Ego creavi fabrum sufflantem in igne prunas. Isa. 54. Er blaset zwar die Kohlen an durch seine falsche Eingebungen, er erweckt in uns das Feuer der bösen Begierd: wann wir ihm aber tapfer Widerstand thun, will er, oder will er nicht, so schmiedet er uns lauter goldene Siegs, Ehr, und Glory Cronen.

IV. Zur Bestrafung der Bösen. Welche ist die vierte Ursach, daß die böse Geister in der Welt? R. Dieß geschieht zur Bestrafung der Bösen. In einer jeglichen Stadt seynd Gerichts-Diener, Stockknecht und Scharfrichter, welche die Schuldige einziehen, peinigen, und hinrichten. Die böse Geister also seynd auch in der Welt, als Gerichts-Diener des Allerhöchsten, gleichwie sie Scharfrichter in der Höll. Also wurd der unbarmherzige Knecht denen Peinigern übergeben. Matth. 18. Also wurden 7. unverschamte Männer von bösen Geist getödtet. Tob. 3. Also hat der böse Geist des HErrn, den Saul geplagt: Spiritus Domini malus exagitabat Saul. 1. Reg. 16. Warum wird da der böse Geist, ein Geist des HErrn genennt? weil er GOttes Gerichts-Diener war, sagen die Schriftsteller. Seynd also die böse Geister aus diesen Absehen in der Welt. Allein förchtet euch dessentwegen nicht liebe Christen! der Richter laßt die Schuldige, nicht aber

die

die Unschuldige peinigen. Wir förchten uns nicht, ob schon die Gerichts-Diener in der Stadt herum gehen: wann uns das Gewissen nicht beschuldiget, schaden sie uns nicht. Also können uns auch die böse Geister nicht schaden, wann wir fromm, und gerecht; dann über diese haben sie keinen Gewalt. Job sagt, daß der Behemot, der böse Feind, das Heu, das Graß aufzehre. Ecce Behemoth, quem feci tecum, fænum sicut bos comedet. Job c. 40. Durch das Heu, durch das Graß werden die Wollüstige verstanden: über diese hat der böse Feind den Gewalt, wie Raphael dem Tobiæ geoffenbahret. Der böse Feind ist eine Schlang, zu der Schlang hat der HErr gesprochen, daß sie werde die Erde essen. Terram comedes cunctis diebus vitæ tuæ. Gen. 3. Die als zu viel nach dem Irrdischen trachten, solche leckt, und beist die vergifte höllische Schlang. Ist alles so zu verstehen, wann es GOtt anordnet, und befehlt; dann gleichwie die Scherganten niemand können einziehen, es sey dann ihnen von der Obrigkeit befohlen, also kann der böse Feind auch keinem schaden, wanns GOtt nicht gestattet, oder anordnet. Der Sathan begehrte Erlaubnuß den Job zu peinigen, und bekam einen eingeschränkten Gewalt. Er hat zwar allzeit den Willen den Menschen zu plagen, und ihm zu schaden; allein er kann dieß nicht thun. Er versucht, da, wann, und wie es GOtt zulaßt. Er hat ein Schwerdt, allein er kann, und darf solches nicht allzeit ausziehen, wann er will. Und wanns auch geschieht, haben wir auf unserer Seiten einen stärkeren, der ihm in die Arme fallen kann. Wohl gemerkt: versucht werden ist

nichts

nichts Böses. Die Scherganten machen die Menschen nicht böß, sondern klug, und behutsam. Ein gleiches kann von der Versuchung gesagt werden. Wann nun die böse Geister uns immer suchen zu schaden, laßt uns GOtt bitten: Ne projicias me a facie tua Ps 50. Ne tradas bestiis animas confitentes tibi. Psal. 73. Verwirf mich, o HErr nicht von deinen Angesicht! übergiebe die Seelen deiner Diener denen wilden Thieren nicht.

Was soll ein Christ heut forderist von GOTT begehren? R. Die Gnad, das er uns behüte, leite, und als seine Schaaf auf die süsseste Weid führe.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruf also auf:

Liebreichester JEsu! der du die Thür des Heils, und zu dem himmlischen Schaaf-Stall! ich sag dir Dank, daß du uns so väterlich die schädliche Dieb, und Mörder der Seelen, daß ist die falsche Lehrer hast lehren erkennen. Wann du deine Schäflein nicht so fleißig vor gewarnet hättest, wie sollten die Glaubige in dieser Zeit vor solchen einschleichenden Seelen-Mörder sich hüten können. Nun bitte ich dich liebster HErr, behüte mich, daß mir kein Seelen-Feind schade. Leite mich, daß ich nicht auf den Irrweg gerathe, führe mich auf die süsseste Weid. Ach liebster HErr! beschütze dein Schaaf, das du so theuer erkauft: laß es nicht durch die gefährliche Wölf zerreissen. Verleih mir die Gnad deine Stimm anzuhören, dir allein nachzufolgen; dann der dir folgt: wandelt nicht in Finsternussen, sondern

dern geht mit dir, und durch dich zum ewigen Leben, und lebt allzeit in Licht des Lamms, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Hört mit heiligen Begierden,
Was der HErr vom Schaaf-Stall meldt:
Was er von den guten Hirten,
Was er von der Thür erzählt.
Wahrer Hirt zur Thür eingehet,
Ihm geöfnet wird das Thor,
Denen Schaafen er beystehet,
Wann sie ausgehn, geht er vor.

2.

Weil die Schaaf all ihn erkennen,
Folgen allzusamm auch ihm,
Wann er ruft, und sie thut nennen;
Dann sie kennen seine Stimm.
Sie der Fremdling nicht kann führen,
Sie auch nicht anhören ihn,
Er sie auch nicht kann regieren,
Leiten, treiben nach sein Sinn.

3.

Ich, der HErr sagt, bin die Thüre,
Jeden, der durch mich geht ein,
Wiel ich schnur g'rad, sicher führe,
Ewig soll er seelig seyn.
Er wird allzeit finden Weyde,
Wann er eingeht, und geht aus,
Wird genieſſen d' ewig Freude
Nach den Tod in Freuden-Hauß.

4.

Weil wir, HErr! in deiner Heerde,
Weil die Kirch der Schaaf-Stall ist,
Weil unsichtbar hier auf Erde,
Du der Hirt, HErr JEsu Christ!

Mach, daß wir dein Stimm anhören,
Wann der Prediger uns lehrt,
Uns aufführen nach dein' Lehren,
Da sie werden uns erklärt.

5.

Weil die Schaaf die Weyde finden,
Die sich halten stäts bey dir,
Mach, o HErr! uns loß von Sünden,
Uns erquicke für, und für.
Weil du giebst, o HErr! das Leben,
Und auch giebst in Uberfluß,
Dieses wollst uns gnädig geben,
Sag nun amen, mach den Schluß.

Am Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
Evangelium Matth. 28.

In der Zeit: sprach der HERR JEsus zu seinen Jüngern: mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel, und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geistes, und lehret sie halten, alles, was ich euch gebotten hab. Und sehet, ich bin bey euch alle Tag, bis ans End der Welt.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus bekennt, daß er den grösten Gewalt habe: befehlt denen Jüngern die Völker zu taufen, und zu lehren.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur der allerheiligsten Dreyfaltigkeit? R. Des Königs Pharao Mundschenk sah in Schlaf einen Weinstock, aus dem drey Zweig herfür schossen. Gen. 40. Durch den Weinstock wird die GOttheit, durch die drey Zweig aber werden die drey göttliche Personen bedeutet.

Was

Warum wird das heutige Fest nach dem Pfingst-Fest gehalten? R. Weil die Apostel, gleich nach empfangenen Heil. Geist, angefangen zu lehren, und zu taufen in Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Daß heutige Fest ist das fürnemste, weil alle andere von diesen ihren Ursprung haben. Wir halten dieses Fest, damit wir uns gegen die allerheiligste Dreyeinigkeit dankbar erzeigen: uns wider alle Widerwärtigkeiten zu stärken. Dieser Tag wird nicht, wie andere hochheilige Fest-Täg, äusserlich so feuerlich gehalten: wodurch die Kirch an Tag geben will, daß sie nicht würdig genug dieses Fest halten könne. Kurze Auslegung des Evangeli.

Wie hat Christus der vermenschte Sohn GOttes den grösten Gewalt bekommen? R. Er hat solchen durch seine Menschwerdung, Leiden, und Tod erworben.

Warum hat Christus die Wasser-Tauf eingesezt, und befohlen? R. 1. Damit wir also geistlicher Weiß gebohren wurden, wie anfangs die Thier, und Vögel, welche aus dem Wasser seynd herfür gezogen worden. 2. Weil durch das Wasser die Würkung der Tauf, welche unter andern die Reinigung, gar schön vorgestellt wird.

Warum tauft man in Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit? R. 1. Weil diese ein Ursprung alles Guten. 2. Weil durch die Tauf allen dreyen göttlichen Personen eine Wohnung zubereitet wird. 3. Weil die Haupt-Würkung der Tauf, welche die Rechtfertigung, von allen drey göttlichen Personen herkommt.

Warum hat Christus das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nicht er-

klärt, und ausgelegt? R. 1. Weil unser schwacher Verstand dieß Geheimnuß nicht fassen, noch begreifen kann.

2. Weil die Hoheit erfordert, daß es verborgen bleibe. Dieß Geheimnuß ist die Grundfeste des Glaubens, diese aber wird bey einem Hauß nicht gesehen.

3. Damit wir durch unsern blinden Glauben viel verdienen sollten.

4. Damit die Väter, und GOttsgelehrte nutzlich, und verdienstlich durch die Erklärung dieses Geheimnuß sollten beschäftiget werden.

Was hat der HErr forderist geboten, und befohlen? R. 1. Die Lieb gegen einander: daß man diese im Werk zeige: daß man auch die Feind liebe. Joan. 13. Matth. 5. 2. Die Haltung der zehn Gebott. Matth. 19. 3. Daß man auch die Kirch höre, derselben gehorche, und vollziehe, was sie anordnet, und gebietet. Matth. 18. 17. 4. Daß man Buß würke. Matth. 4.

Wie bleibt Christus bey uns, bey seiner Kirch? R. Durch die väterliche Sorg, durch die vorsichtige Leitung, durch den beständigen Schutz, und Beystand. Er bleibt bey uns unter den Gestalten des Brods, in dem allerheiligsten Sacrament des Altars.

Christus bleibt bey uns unter den Brods-Gestalten.

I.

Zu unseren Nutzen.

Warum wollte Christus also in dem Altars-Geheimnuß bey uns verbleiben? R. 1. Auf daß er, gleichwie in Himmel von denen Engeln, also auch hier von denen Glaubigen mehrer geehrt sollte werden. Die verherrlichte, und streitende Kirch ist eine Kirch: also sollen beyde ihrem König die schuldigste Ehr erweisen. Es will der HErr, daß wir in

seiner Gegenwart wandlen, die Tugend des Glaubens, und der GOttseeligkeit üben, und zwar zu unserem Nutzen; dann er segnet jene, die ihn in dem Altars-Sacrament ehren, wie das Hauß Obededom, wegen der aufbehaltenen Bunds-Arch, ist gesegnet worden. 2. Reg. 6. Christus ist, und bleibt bey uns als GOtt, und Mensch. Können hiemit zeitlich wegen der Gegenwart des HErrn in dem allerheiligsten Altars-Sacrament sagen, daß wir auf Erden den Himmel haben. Dum in hac vita sumus, ut terra nobis cœlum sit, facit hoc mysterium. S. Chrysost.

II. Zum Trost der Betrübten.

2. Bleibt auch Christus bey uns, zum Trost der Betrübten, und Verfolgten, welchen er hilft, wann sie zu ihm ihre Zuflucht nehmen: wie denen Hebräern geholfen worden, da sie sich zu der Archen des Bunds gewendet. Wie dann die Betrangte ihre Zuflucht zu David genommen da er sich in der Berg-Höhle verborgen. Convenerunt ad eum omnes, qui erant in angustia constituti. 1. Reg. 22. Also sollen die Elendige mit Vertrauen in das GOtts-Hauß, zu den vermenschten Sohn GOttes kommen. Christus erwartet gleichsam in dem Tabernackel die Betrangte, er hört ihre Klagen, er nimmt ihre Bittschriften an. Sollen ihnen dann die Glaubige gesagt seyn lassen, was David Ps. 61, sagt: hoffet auf ihn alle Völker, wann ihr euch versammlet: schüttet eure Herzen aus vor ihm, GOtt ist unser Helfer in Ewigkeit.

III. Zum Trost der Angefochtenen.

3. Bleibt Christus bey uns, damit er uns aufmuntere wider den bösen Feind tapfer zu streiten. Die Gegenwart des Fürstens macht, daß die Soldaten sich gut aufführen, in der

Forcht, und Zucht leben, dem Feind einen tapfern Widerstand thun. Als Agæus, der Macedonier König, denen im Feld wankend, und weichenden Soldaten seinen Prinzen zeigen ließ, haben sich die Kriegsmänner gleich erholt, und die Illyrier geschlagen, wie Trojus erzählt. Die Gegenwart unsers obersten Feld-Fürstens Christi JEsu, in dem allerheiligsten Altars-Sacrament, soll auch in uns in sittlichen Verstand ein gleiches auswürken, da die Seelen-Feind auf uns losgehen; aus der Ursach bleibt der HERR bey uns in der Kirch: aus der Ursach wird auch der Leib Christi offentlich herum, ingleichen auch in die Häuser der Kranken getragen.

Wie kann man die H. Dreyfaltigkeit ohne Unterlaß ehren? R. Da man ihr zu Lieb alles verrichtet.

Was soll dann ein jeglicher Christ, da er ein Werk anfangt, thun? R. Er soll nach dem Beyspiel der ersten Christen sich mit dem Kreuz bezeichnen, und sprechen: in Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geists. Ist so viel gesagt: dieses vorhabende Werk will ich verrichten dem dreyeinigen GOtt zu Lieb, ihn zu ehren, ihm zu gefallen.

Wie wird diese Übung insgemein genennt? R. Die gute Meynung.

Gute Meynung leichtes Mittel heilig zu leben.

Ist an dieser viel gelegen? R. Ja, sehr viel. Die gute Meynung ist das leichteste Mittel, auch in dem gemeinesten Stand ein vollkommenes, heiliges Leben zu führen, wie durch schriftmäßige Proben gar schön kann bewiesen werden.

Wie man den Vogel aus dem Gesang, die Gloggen aus dem Klang, den Baum aus der Frucht erkennen kann, also kann man auch einen Menschen aus seinen Werken erkennen, wie Christus in Evangeli lehret: Ex fructibus cognoscetis eos. Matth. 7. Seynd dann die Werk gut, und heilig, kann auch, der solche würket, gar recht heilig genennt werden. Nun ist zu wissen, daß durch die gute Meynung alle, auch die geringste Werk, heilig, gut, und GOtt angenehm werden, mithin kann gar recht, der mit guter Meynung seine Werk verrichtet, heilig, und die gute Meynung ein leichtes Mittel zur Heiligkeit zu gelangen, genennt werden. Jezt gemeldte Lehr von der Erhebung der Werk, ist allein von denen gleichgiltigen zu verstehen, solche seynd, Essen, Trinken, Ansäen, Anbauen, Einschneiden, Dreschen, Stricken, Nähen, Kochen ꝛc. Alle Handarbeiten, welche die gemeine Leut zu verrichten pflegen. Diese dann können wir alle durch die gute Meynung erheben, daß sie heilig, verdienstlich, und GOtt angenehm werden. Dieses lehret uns Christus in dem Evangeli. Matth. 6. Allwo er von dem Aug sagt: wann dein Aug einfältig, ist dein ganzer Leib scheinbar. Der Heil. Greg. versteht durch den Leib das Werk: durch das gute Aug die gute Meynung: durch den Glanz den Werth, den Verdienst: ist das Augenlicht der Meynung gut, und hell, wird alles hell, und scheinbar, was der Mensch den ganzen Tag hindurch verrichtet. Per bonæ intentionis radium merita illustrantur actionis. Alle Werk, wann sie GOtt zur Lieb geschehen, werden goldene, heilige Werk; wie ein Heil. Anselmus sagt:

Erhebet alle gleichgiltige Werk.

Omnia, quantumvis vilia, cum charitate facta, fiunt aurea, & Divina. Die gute Meynung ist einer guten Wurzel gleich: wie die Wurzel, also seynd die Aest. Si radix sancta, & rami. Rom. 11. Ist jene gut, seynd auch die Aest gut, blühen, grünen, und bringen Frucht, als die von der Wurzel die Fruchtbarkeit herziehen. Ein gleiches kann von der guten Meynung gesagt werden. Diese ist auch gleich dem Saltz, dem Gewürz. Alles muste in alten Testament gesalzen werden. Omne, quod obtuleris, sale condies. Levit. 2. Ungeschmack ist die Speiß, welche nicht gesalzen, nicht gewürzt wird. GOtt verlangt von uns gute Speisen der guten Werk: das Salz, das Gewürz, wodurch die Speisen unsrer Werk GOtt angenehm, und so zu sagen, wohl geschmack werden, ist die gute Meynung. Die gemeine, gleichgiltige Werk seynd einer Nulla gleich, wann diese allein, oder auch viel nach einander gesezt werden, gilt alles nichts, sezt man aber nur ein einzige Ziffer vor, machts so viel aus, daß mans nicht aussprechen kann. Das Essen, Trinken, Holzfällen, Hacken, Vieh füttern ꝛc. seynd lauter Nulla, sezt aber dem Einzer den Dreyer vor, opfert alles dem dreyeinigen GOtt auf: vereiniget alles mit dem Leiden Christi, wird alles verdienstlich, und belohnungs würdig. Gute Meynung giebt jedem Werk den Werth, Hochschätzung, und die Stärk.

Ein Christ soll gleich seyn 1. einem Baumeister.

Wie soll sich ein Christ, was die gute Meynung anbelangt, aufführen? R. Er soll sich einen weisen Baumeister erzeigen, wann dieser ein gutes, starkes Gebäu will aufführen, muß er den Maaßstab oft brauchen, und ansetzen.

setzen. Also wurd auch der Salomonische Tempel errichtet. Alle Stein wurden ad regulam. 3. Reg. 6, das ist, nach Ansezung des Maaßstabs gelegt. Ein Tugend-Gebäu soll ein jeglicher Christ aufführen, die Stein seynd unsere Werk: diese Stein werden recht gelegt, wann man den goldenen Maaßstab der guten Meynung braucht. Der dieses beobachtet, führt ein schönes Tugend-Gebäu auf. Er bauet auf einen Felsen, dieser ist Christus. 1. Cor. 10. Weil er alles Christo zu Lieb thut, und ausübet. Ein guter Christ soll gleich einem Scheiben-Schützen seyn. Dieser, damit er das Beste gewinne, den Kranz davon trage, schliesset das linke Aug, er fahrt mit dem Feuer-Rohr zum Wang, er ziehlt mit allen Fleiß auf das Herz, auf den Mittel-Punct der Scheiben, er truckt also glücklich ab, verdient das Lob, bekommt den Kranz, gewinnt das Beste. Also soll ein arbeitender Christ das linke Aug der bösen Meynung schliessen, das rechte soll er offen haben, er soll durch die gute Meynung gen Himmel, auf GOtt, und GOttes Ehr, durch alle seine Werk abzielen. Derley Christen gewinnen viel, sie verwunden das göttliche Herz mit der in hohen Lied beschriebenen Braut. Von dieser sagt der Bräutigam: du hast mein Herz verwund mit einem deiner Augen. Cant. 5. Mein! wie soll eine Braut, die einaugig, ihrem Gespons können gefallen, und ihm das Herz abgewinnen, und verwunden? Dionys. Carth. erklärt es: Er vermeint, die angezogene Wort seyen zu verstehen von der guten Meynung der Braut, sie suchte durch alle ihre Ubungen nichts anders, dann ihrem Gespons zu gefallen, und dessen Ehr zu vermeh-

II. Einem Bogen-Schützen.

ren. Vulnerasti cor meum per columbinum illum intuitum, quem habes ad me per puram intentionem, qua meum intendis honorem. Der also GOtt gefallen will, soll auch mit dem Aug der guten Meynung unabläßlich auf GOtt zielen.

III. Denen fischenden Apostoln.

Es soll ein Christ nicht allein ein guter Schütz, sondern auch ein Apostolischer Fischer seyn. Da die Jünger eine ganze Nacht vergeblich gefischet, hinnach aber Petrus, auf das Wort des HErrn das Netz ausgeworfen, hatte er eine grosse Menge Fisch aus dem Meer gezogen. Luc. 5. Nach seiner Urständ befahl Christus denen Jüngern die Netz auf die rechte Seiten auszuwerfen. Mittite in dexteram navigii rete. Joan. 21. Und sie hatten darauf 153. Fisch mit dem Netz beschlossen, und gefangen. Vernehmet, wie die Heil. Väter die angezogene Geschichten auslegen. Jener, sagen sie, fangt die ganze Nacht nichts, der seine Arbeit ohne gute Meynung verrichtet. Jener würft die Netz aus auf das Wort, und in dem Namen des HErrn auf die rechte Seiten, der alles GOtt zu Lieb thut, der alles mit guter Meynung verrichtet. Der also Arbeitende gewinnt viel, erhebet alle seine Werk, macht sie heilig, und verdienstlich. Alle Werk, sag ich; dann dieses lehret uns Christus durch den reichen Fisch-Zug der Jünger. Sie hatten 153. Fisch gefangen. Was soll dieß bedeuten? warum haben sie weder mehr, noch weniger gefangen? Hieronymus giebt die Erklärung. Er sagt mit Oppiano, dem Natur-Kündiger, es seyen so viel Gattungen der Fisch. Wann nun nach der Väter Meynung durch die Fisch die Werk, durch die rechte Seiten die gute

Mey-

Meynung bedeutet wird: wird uns durch die Zahl der gefangenen Fisch zu verstehen gegeben, daß wir durch ein jegliches Werk etwas gewinnen, und verdienen können, wann wir solches GOtt schenken, und aufopfern. O daß alle Handwerker, Ehehalten, Bauern ihre Werk also verrichteten! wie fromm, wie heilig, wie reich an Verdiensten kunten sie werden!

Können auch die allergeringste Werk durch die gute Meynung verdienstlich gemacht werden? R. Ja! ganz gewiß. Was kann geringer seyn als die Härlein am Haupt, und dannoch hat GOtt solche gezählt. Omnes capilli capitis vestri numerati sunt. Luc. 12. Durch diese werden die geringste, allein mit guter Meynung verrichtete Werk verstanden. Was ist geringer als ein Schritt, und Fußtritt? dannoch werden auch diese von GOtt abgezählt, nach dem Ausspruch des Jobs; dann er sagt: HERR! du hast meine Schritt gezählt. Gressus meos dinumerasti. c. 13. Welche Tritt werden dann von GOtt gezählt? Jene, die man ihm zu Ehren thut, wie GOtt durch einen Engel einem frommen Wasser-schöpfenden Einsidl zu verstehen gegeben. Was ist geringer, dann ein Wort, ein Buchstab, da solche mit der Feder gezeichnet werden: dannoch zählt GOtt solche, und schreibt sie auf, wie an einen Schreiber zu ersehen, von welchen Cæsarius folgendes meldet. Zu Arnisberg in dem Closter der Prämonstratenser hielt sich ein Engelländer auf mit Namen Reichhard, der viel Jahr mit Bücher abschreiben gedient ohne weitern Lohn, seine Vergeltung von Himmel erwartend. Nun hat sich ereig-

Gute Meynung erhebt auch die geringste Werk.

net, daß 20. Jahr nach seinen Tod die rechte, so fleißig arbeitende Hand unversehrt, der ganze Leib aber verwesen gefunden worden, welche zum Trost aller, mit guter Meynung arbeitenden, annoch aufbehalten wird. Was ist geringer, dann ein Nadel-Stich, da man ein Kleid verbessert, dannoch war diese Arbeit der gröste Trost eines in Todbeth liegenden Schneiders, wie Eusebius Nieremberg. schreibt: also daß er ihm die Hoffnung machte, die Nadel werde ihm als ein Schlüssel dienen, nach den Tod das Himmels-Thor zu öfnen.

Dessen wird die gründliche Ursach gegeben.

Welche ist die gründliche Ursach, daß GOtt dem HErrn die mit guter Meynung verrichtete Werk so sehr gefallen? R. Ich gieb die schriftmäßige Erklärung. GOtt ist unendlich reich, er hat nicht acht auf das jene, was man ihm schenkt, er giebt acht allein auf den Willen. Er legt auf die Waagschaal nicht so fast das, was man ihm schenkt, als das Herz, die Meynung, mit der man ihm etwas opfert. Porro, si juste egeris, quid donabis ei, aut quid de manu tua accipiet? Job. 35. GOtt sieht nicht an, was, sondern wie wir ihm etwas schenken. Die gröste Ehr legt jener bey ihm ein, der ein gutes Gemüth hat. Oblata Deo, non pretio, sed affectu placent. Salvianus. Dieß erklärt Sylveira durch eine schöne Schriftstell. Gen. 24. Ist zu lesen: daß Abraham seinen Diener Eliezer befohlen, unverweilt in Mosopotamien zu reisen, um seinem Sohn dem Isaac eine Braut aufzusuchen. Der Knecht kommt dem Befehl nach. Unweit von der Stadt Nachor, befiehlt er durch das Gebet die Sach GOtt an, macht sodann den Schluß, jene für eine Braut zu erkiesen,

kiesen, die ihm, und seinen Cameelen werde zu trinken geben. Diese war Rebecca eine Tochter des Bathuels, die mit dem Krug Wasser zu schöpfen, zu den Brunn kam: diese dann ersuchte der Diener höflich um einen Trunk. Rebecca hat nicht nur ihm ehrenbiethig den Krug dargereicht, sondern hat sich auch anerbotten seine Cameel, deren 10. gewesen, zu tränken, worauf dieser Gesandte sie alsogleich vor eine Braut des Isaac erklärt. Wie hat sich aber Eliezer so geschwind können in ein Haupt-Sach einlassen? Sylveira giebt die Ursach: dann er sagt: er ließ ihm nicht so fast gefallen jenes, was ihm ist dargebotten worden, als das Gemüth, die Freundlichkeit, und Wohlgewogenheit der Rebecca. Non pensitabat bonus servus Abrahæ donum aquæ effusæ, sed generositatem animi puellæ ad benefaciendum. So machts auch GOtt: er sieht unser Gemüth, und Willen an, da wir ihm etwas schenken. Dahero ließ er ihm das Opfer des Abels gefallen, da er doch das Opfer des Cain verworfen. Gen. 4. Der Will, das Herz, die Meynung war die Ursach, daß die Wittib, welche zwey Heller in Opfer-Stock gelegt, eine grössere Ehr bey Christo eingelegt, als die Pharisäer, welche das Geld mit vollen Händen in Schatz-Kasten geworfen. Vidua hæc plus omnibus misit. Luc. 21.

Wie die tägliche Werk GOtt aufzuopfern.

Was ist bey der Aufopferung der Werk zu beobachten? R. Daß man alles mit den Verdiensten, Genugthuungen, und Leiden Christi vereinige: durch diese Vereinigung wird GOtt dem HErrn alles wohlgefälliger, und angenehmer. Wie die Wässer, welche durch die Gold-Adern fliessen, sehr werth, und heil-

sam

sam werden, also auch, wann unsere Werk durch die Gold-Gruben unsers Heilands, durch seine Heil. Wunden gezogen werden, kommen sie sehr fruchtbar, und verdienstlich heraus. Ein Saft, der in ein roth gefärbtes Glaß gegossen wird, scheinet eben dieselbe Farb angenommen zu haben. Wann wir mit Christi Leiden, und Verdiensten alles vereinigen, werden die Speisen unserer Werk dem himmlischen Vater sehr angenehm seyn, wir werden also verdienen von ihm geseegnet zu werden. Ach mein GOtt! ich danke dir, daß du mir einen so leichten Weeg gemacht, zu grossen Verdiensten zu kommen. Es liegt ja nur an einer guten Meynung, daß ich auch die schlechteste Werk, so an sich selbst nicht sündhaft, verdienstlich mache. O mein GOtt! so will ich mich dann hinführo befleissen, vor allen meinen Werken, so schlecht sie immer seynd, eine gute Meynung zu machen. Vor einen jeden Werk will ich sprechen: O mein GOtt! dieses Werk will ich verrichten aus Liebe deiner, dir zu Gefallen, zu deiner grössern Ehr, deinen göttlichen Willen zu erfüllen. Ich wünsch, daß du durch dieses Werk soviel geehret werdest, als dich ehren, geehrt haben, und in alle Ewigkeit noch ehren werden alle Geschöpf in Himmel, und auf Erden.

Was soll ein Christ heut forderist von GOTT begehren? Rk. Die Gnad, die drey göttliche Tugenden vollkommen zu üben.

Wie begehrest du diese Gnad? Rk. Ich rufe also auf:

O allmächtiger GOtt! o liebster Vater! o ewiges Wort! o Heil. Geist! o allerheiligste

ligste Dreyfaltigkeit! du bist ein Meer, ein unerforschlicher Abgrund, eine Hoffnung der auf Erden wandrenden, die Glory der Seeligen, eine Verwunderung der Natur: ich bete dich an mit tiefester Demuth: ich glaube an dich, vermehre meinen Glauben: ich hoffe auf dich, befestige meine Hoffnung: ich liebe dich, mach, daß ich dich vollkommener, und allzeit liebe. Ich opfere dir auf mein Herz, Leib, und Seel, alles gereiche zu deiner Ehr. Ich ehre die Macht des Vaters, welcher ich mich völlig übergebe: die Weißheit des Sohns, von welcher ich mich allzeit leithen lasse: die Güte des H. Geists, welche ich allzeit von ganzen Herzen lieben will. Und weil meine Seel dein Ebenbild, allerheiligste Dreyfaltigkeit! so gieb mir die Gnad, daß ich dieses dein Ebenbild mit meinen Sünden niemahlen verwüste, damit du an selber allzeit ein Wohlgefallen habest, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Mir gegeben ist auf Erden
  Aller G'walt in Himmels-Zelt,
Also sagt der HErr sein' Gfährden,
  Geht hin, lehrt die ganze Welt.
Tauft die Völker in dem Namen
  Meines Vaters, und des Sohn,
Der ich g'hangen am Kreuz-Stammen,
  Sezt auch bey die drit Person.

2.

Lehret alle Völker halten,
  All's, was ich gebotten hab:
Ich bey euch in Brods-Gestalten,
  Will verbleiben, als ein Gaab.

Euch mein Fleisch, und Blut verschreibe,
Vor das neue Testament,
Durch mein Beystand bey euch bleibe,
Bleiben werde bis ans End.

3.

Daß wir nicht im Glauben wanken,
Gieb die Gnad uns all'n, o HErr!
Für die Tauf-Gnad wir dir danken,
Für die wahre Glaubens-Lehr.
Was uns sagen deine Lehrer,
Truck, o HErr! in d'Herzen ein,
Deines Worts wie wir Anhörer,
So mach, daß wir Thäter seyn.

4.

Nun, weil wir in deinen Namen,
Heiligste Dreyfaltigkeit!
Seynd getauft, die wir beysamen,
Sey gelobt in Ewigkeit.
Wir dich ehren, dich anbeten,
Tröste, stärke, uns erhalt.
Helfe uns in allen Nöthen,
Durch dein Weißheit, Güte, G'walt.

5.

Die Gedächtnuß, und den Willen,
Dir wir schenken, den Verstand:
Auf dein Ehr wir wollen zielen,
Führ uns ins g'lobte Land.
Ehr dem Vater, und dem Sohne,
Ehr sey GOtt dem heilig'n Geist,
Nur ein GOtt, und drey Persone,
Wie der Glaub uns unterweißt.

Am Fest-Tag des allerheiligsten Frohnleichnams JEsu Christi. Evang. Joan. 6.

In der Zeit: sprach JESUS zu den Schaaren der Juden: mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.

Wer

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesand hat, und ich lebe um des Vaters Willen: also, wer mich isset, derselbe wird auch leben um meinet Willen. Dieß ist das Brod, das vom Himmel herab kommen ist: nicht wie eure Väter das Himmel-Brod gegessen haben, und seynd, gestorben. Wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus zeiget an, daß sein Fleisch und Blut wahrhaftig ein Speiß, und Trank sey: wie uns nun der Glaube lehrt von dem allerheiligsten Altar-Sacrament.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur des heutigen feuerlichen Umgang? R. Wie der David das Manna in der Archen durch einen herrlichen Umgang, nebst Begleitung der Priesterschaft, und dreißig tausend Männer nacher Jerusalem eingeführt. 2. Reg. 6. also wird heut das lebendige Himmel-Brod offentlich zum Trost der Glaubigen herum getragen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum sagt Christus, daß sein Fleisch wahrhaftig eine Speiß sey? R. Dieß hat er vor gesagt, daß die Juden, wann der Leib ihnen, und andern Glaubigen, nach der Einsezung gereicht wurde, an der Verwandlung nicht zweiflen sollten.

Warum hat sich Christus unter der Gestalt des Brods gegeben? R. Weil er jenes in uns geistlicher Weiß würkt, was das tägliche Brod. Dieses ernähret, stärket uns; wann es allein genossen wird, unterdruckt es die unordentliche Begierd. Also wird durch den Leib Christi die Seel ernährt, der Leib

gestärkt,

gestärkt, die böse Begierd unterdruckt. Das Brod ist eine tägliche Nahrung: so will der HErr, daß wir seinen Leib, wo nicht in der That, doch der Begierd nach, täglich empfangen sollen. Wir sollen auch täglich bitten um die Gnad, dieses wahre Himmel-Brod würdig zu empfangen.

Wie bleibt JEsus bey jenen, die ihn geniessen? &c. Durch seine Gnad, die in solchen vermehrt wird. Ja, die würdig des HErrn Fleisch, und Blut geniessen, werden Bluts-Verwandte des HErrn, wie der Heil. Cyrill. Alex. sagt.

Wie überkommen die Glaubige durch die Empfahung des Leibs Christi das Leben? &c. Die das wahre Himmel-Brod würdiglich genieſſen, empfangen hier das geistliche Leben durch die Vermehrung der Gnad, und so sie in diesem Stand verscheiden, das ewigwährende, glückseeligste Leben.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen: wie ich lebe um des Vaters Willen: also wer mich isset, der wird leben um meinet Willen? &c. Dardurch wird uns zu verstehen gegeben, daß, gleichwie die Menschheit Christi wegen der Vereinbahrung mit der GOttheit die allerglückseeligste ist, und das ewige Leben hat, wir auch also wegen der Vereinbahrung mit seinem Leib das ewige Leben haben sollten.

Warum wird diese göttliche Speiß, auch ein Engel-Brod genennt? &c. Dardurch wird uns zu verstehen gegeben, daß wir es mit englischer Ehrenbiethigkeit anbeten, mit englischer Inbrunst der Lieb ehren, mit englischer Reinigkeit empfangen sollen.

Warum wird es ein Himmel-Brod genennt? Bk. Weil es von Himmel kommen ist.

Wodurch ist es hauptsächlich in alten Testament bedeutet worden? Bk. Durch das Manna, mit welchem die wandrende Israeliten seynd erquickt worden.

Was vor eine Gleichheit ist zwischen dem todten Himmel-Brod der Hebräer, und dem lebendigen Himmel-Brod, welches wir Christen geniessen? Bk. 1. Wie die Hebräer in dem Manna hatten allerley Geschmack, den sie nur kunten erdenken, also haben wir auch in diesem allerheiligsten Sacrament in Christo den Trost, die Süßigkeit selbst.

Gleichheit zwischen den Manna der Hebräer und den lebendigen Himmel-Brod.

2. Wie von denen, so das Manna sammleten, obwohlen einer scheinte mehr zu samlen dann ein anderer, so hat er doch mehr nicht, als der, welcher weniger gesammlet; also empfangt der Glaubige, der eine grössere Gestalt des Brods, und unter diesen Christum empfangt, nicht mehrer, als jener, dem der HErr in einer kleineren Gestalt gereichet wird.

3. Das Manna hat die Krankheiten abgetrieben von denen reisenden Hebräern. Wie ein Heil. Ign. M. lehret. Das wahre lebendige Himmel-Brod dient wider alle Seelen-Krankheiten.

4. Wurd das Manna täglich genossen, also wird das wahre Himmel-Brod von viel tausend Glaubigen, theils Priestern, theils andern Christen genossen.

5. Wie die Süßigkeit des Manna allein die Frommen merkten, andere Gottlose aber darob ein Eckel getragen. Num. 21. Also em-

pfangen allein jene Christen den HErrn zu ihren Heil, die ein reines Gewissen haben.

6. Wie die durch das Manna gestärkte Hebräer ins gelobte Land kommen, also kommen die Glaubige durch dieses Heil. Sacrament gestärkt, ins gelobte Land aller Auserwählten.

Welcher ist der Unterschied zwischen den süssen Himmel-Brod der Juden, und lebendigen Himmel-Brod der Christen? R. Die das Manna haben genossen, seynd gestorben. Das lebendige Himmel-Brod macht unsterblich. Das Manna der Hebräer war nicht, daß es den Tod in die Länge hätte abhalten, und ihre Leiber allerdings unsterblich machen können; wann es von einem Sonnenstrahl erwärmet wurde, so zerflosse es von Stund an. Sap. 16. Wann es auf den andern Tag aufbehalten wurd, fingen an darinn Würm zu wachsen. Exod. 16. Aber nicht also ist das wahre Himmel-Brod, das wir verkosten, beschaffen. Dieses ist das Brod, das von Himmel herab kommt, das zergehet nicht, es verflieſſet, verfault nicht. Es ist ein lautere Lebens Kraft, der darvon isset, stirbt nicht. Jenes Brod ist zwar von der Höhe kommen, es wurd ein Himmel-Brod genennt. Aber was wollte diese Höhe seyn gegen der Höhe, wo das ewige Wort in der Schooß seines himmlischen Vaters gesessen. Darum ist jenes ein Brod des Himmels: dieses aber ein Brod des HErrns der Himmeln.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen, da er sagt zu denen Juden: eure Väter haben das Himmel-Brod gegessen, und seynd gestorben? R. Die gottloß

waren,

waren, wie die Pharisäer, mit denen Christus geredt, seynd ungeachtet dessen, daß sie das Manna verkostet, gestorben, und zu grund gangen: die Fromme aber wurden auch durch dieselbe Figur also gestärkt, daß sie seelig wurden.

Was wird uns dardurch zu verstehen gegeben? R. Daß wir dieses Heil. Sacrament mit reinen Herzen empfangen sollen, damit wir dardurch das ewige Leben erlangen.

Drey Ursachen der heutigen Procession.

Warum wird heut fast in allen Catholischen Pfarreyen ein feuerlicher Umgang gehalten? R. Der Frohnleichnams-Umgang dient uns zu vielerley gottseeligen Ubungen.

1. Ist jede solche Procession eine offentliche Bezeigung unsers lebhaften Glaubens, Kraft dessen wir unserem wahren GOtt, und HErrn JESU Christo die gebührende Anbetung leisten.

2. Ist solche Procession ein offentlicher, allen Sacraments-Feinden entgegen gesezter, Widerspruch, und allgemeines Sieg-Gepräng über alle ihre von der wahren Kirch verworfene Irrthümer.

3. Ist solche Procession ein von der Kirch wiederhohlte offentliche Aufmunterung, und Einladung der Glaubigen zum Genuß des H. Abendmahls, zum Tisch des HErrn.

Antrieb solche mit Andacht zu begleiten.

Was soll die Glaubige bewegen die heutige Procession mit aller Andacht zu begleiten? R. Die Billigkeit, die GOttseeligkeit, und Nutzbarkeit.

I. Die Billigkeit.

Wie soll uns die Billigkeit bewegen dem heutigen Umgang ehrenbiethig bey-

zuwohnen? R. Weil dieser eine allgemeine offentliche Dank-Abstattung gegen unsern liebsten Heiland vor die hohe Wohlthat der Mittheilung seines allerheiligsten Leibs, und Bluts, und Einsetzung dieses heiligsten Sacraments; dann die wahre Dankbarkeit hat auch unter andern dieses, daß sie die Wohlthaten andern kundbar mache, offentlich vor andern anrühme, und erzehle. Venite & audite & narrabo, quanta fecit Deus animæ meæ. Sagt David Psal. 65. kommet, und hört zu, ich will erzehlen, was grosse Ding GOtt meiner Seel gethan hat. Grosse Herrn, wann sie von einen Fürsten einen Gnaden-Pfenning empfangen, pflegen solchen offentlich zu zeigen, und an ihren Kleid zu tragen, damit sie an Tag geben, daß sie die empfangene Gnad hochschätzen. Von denen Hebräern lesen wir, daß solche die Archen des Bunds, in welcher auch das Manna verborgen war, durch die ganze Zeit ihrer mühesamen Reiß haben mit sich herum getragen. Sie wurd feuerlich übertragen, wie zu lesen 2. Reg. 6. wiederum 3. Reg. 8. Es tragen noch heut zu Tag die Juden ihr Gesatz-Buch um ihre Synagog herum. Und warum sollen wir Christen nicht herum tragen den allerheiligsten Leib Christi, von dem wir soviel tausend Gnaden empfangen? Die Billigkeit einer solchen Dankbarkeit erkennten auch so gar die Heiden; massen von denen Persianern gelesen wird, daß, weil sie das Feuer für ihren GOtt gehalten, sie solches allzeit ihrem reisenden König vortragen lassen. Von denen Römern wird gelesen; weil durch das Geschrey der Gänsen vom Schlaf einstens erwecket worden die Soldaten, welche nachmahlen die ein-

fallende Franzosen glücklich vertrieben, daß sie jährlich mit grossen Ehrengepräng eine Ganß haben herum tragen lassen. Wird dann ein Thier, von dem man glaubt eine grosse Wohlthat empfangen zu haben, also geehrt, um wie vielmehr sollen wir ehren einen Menschen, und zwar einen vermenschten GOtt, der uns von dem ewigen Untergang erlöset. Wird also gar recht dieser heut auf denen Gassen, und Strassen herum getragen. Dieses scheint Christus selbst von uns zubegehren; indem er als ein Bräutigam in hohen Lied c. 8. verlangt, daß die Braut, das ist, die Christliche Seel, ihn setzen soll wie ein Insigel nicht allein auf das Herz, sondern auch auf den Arm. An einem Pettschaft ist die Bildnuß eines Fürstens zu sehen, welche dem Erz, Silber, oder Gold eingedruckt wird, welche gezeichnete Pfenning man oft am Halß zu tragen pflegt. Christus druckt in die Heil. Hostie nicht sein Bildnuß ein, sondern er selbst findet sich alldort ein, nach ausgesprochnen Wandlungs-Worten. Diesen legen wir auf das Herz, da wir ihn empfangen: auf den Arm wird er gelegt, da er von dem Priester zu den Kranken, oder in der Procession herum getragen wird. Welches geschieht, um offentlich unsere Dankbarkeit gegen unsern grossen Wohlthäter zu zeigen. Wir ehren solcher gestalten Christum, wie Mardochæus, der eine Aufruhr entdeckt, von Assuero dem König ist beehrt worden. Jener wurd auf ein Königl. Pferd gesetzt, mit schönen Kleidern ausgeziert, und also durch die ganze Stadt geführt. Esther. c. 6. Die Feld-Fürsten, welche einen Sieg erhalten, wurden einstens zu Rom durch die ganze Stadt in ei-

nen Triumph Wagen geführt, alles Volk ruf-
te sodann dem Obsiger zu. Assuero, und de-
nen Römern sollen auch wir nachfolgen, und
weil Christus unser Erhalter, Erlöser, Obsie-
ger, welcher unsere Feind überwunden, sollen
wir ihn auch offentlich ehren, danksagen vor
die Wohlthat der Einsetzung dieses allerheilig-
sten Sacraments.

II. Die Gottseeligkeit.

Wie soll uns die Gottseeligkeit bewe-
gen dem heutigen Umgang mit Andacht
beyzuwohnen? Rx. Weil durch die heutige
Procession Christus der vermenschte GOtt auf
eine sonderbare Weiß geehret wird. Dann es
ist der heutige Umgang eine Widerstattung,
Hereinbringung, und Ergänzung der Ehr des
Heil. Sacraments, als welches von Kezern,
und bösen Christen so oft mißgehandelt, ge-
schändet, und verunehret wird. Es wird der
HErr heut feuerlich herum getragen, da die
Glaubige singen, und beten: damit durch un-
sere Ehrbezeigung die Unbilden, die Christo
von Juden, Türken, Heiden, Kezern, und lauen
Christen angethan werden, sollten ersezt wer-
den. Es ist nicht auszusprechen, wie sehr täg-
lich die Juden in ihren Synagogen Christum
zu lästern pflegen: ja sie haben sich schon oft
unterstanden Christum in seiner Bildnuß auf
ein neues zu kreuzigen, sie haben vielmahlen
die geweichte Hostien gekauft, und solche nach-
mahlen entunehrt. Ein gleiches wird von de-
nen Kezern gelesen, und Hexen, und Zaube-
rern. Von denen gottlosen Christen wird Chri-
sti Leib auch oft unwürdig empfangen, solche
lassen den Leib des HErrn gleichsam in eine
Kothlaken werfen. Damit dann die Ehr, die
dem HErrn von solchen vermessenen Sündern

benom-

benommen wird, demselben wieder zuruck gestellt, und gegeben werde, wird die heutige Proceßion gehalten. Die Ehr, welche Christo einstens in seinen Leiden von Juden benommen worden, sollen wir beflissen seyn dem HErrn heut zugeben. Vorwahr ein trauriger Umgang wurd einstens zu Jerusalem angestellt, da die Juden sich in Garten begeben Christum zu fangen: da Christus in die Stadt, und in dieser von Anna zu Caipha, von diesen zu Pilato, von Pilato zu Herodem, und endlich mit den schweren Kreuz beladen am Berg Calvari geführt worden: welches alles unter tausenderley Unbild, Schmach, und Lästerwort geschehen. Merkt nun, wie diese Unehr am heutigen Tag in der Proceßion ersezt werde. Vorhin kamen die Juden Christum zu fangen, heut kommen viel tausend Christen zusamm, den liebsten Heiland zu ehren. In Garten gab Judas das Zeichen Christum zu fangen: heut wird mit denen Glocken das Zeichen gegeben, Christum mit aller Ehrforcht zu begleiten. Die Juden findeten sich ein in Garten mit Latern, und Fakeln, damit sie Christum zum Tod leichter auffuchen kunten: heut zündet man Fackel, und Kerzen an, Christum daß Licht der Welt damit zu ehren. Vorhin hat Petrus Christum verlaugnet: anheut bekennen viel tausend und tausend Glaubige, daß Christus sey der Sohn des lebendigen GOttes. In seinem Leiden wurd Christus von Herode in einem weissen Kleid verspottet, heut wird er unter den weissen Brodsgestalten als wahrer GOTT geehrt, und angebetet. Die Juden grüsten Christum spottweiß, wollten ihn nicht vor ihren König erkennen: alle

ruften, kreuzige ihn. Heut wird Christus mit Andacht gegrüßt, als ein König geehrt; statt der Blutstimm, hört man die Stimm der singend, und betenden. Zur Zeit des Leidens Christi wurden dem HErrn die Knie spottweiß gebogen: heut geschieht dieses mit tiefester Demuth, und aller Ehrerbiethigkeit. In seinem Leiden wurd der HErr an ein Spott-Saul angebunden: heut werden ihm zu Ehren Triumph- und Ehren-Saulen, und schöne Altär aufgerichtet. In seinem Leiden wurd Christus mit Dörnern gekrönt: heut wird das hochwürdige Gut mit Kränzen, und wohlriechenden Blumen geziert. In seinem Leiden wurd Christus in vier Richt-Häuser geführt, allwo er entunehrt wurd: heut ruhet er an vier Plätzen, allwo man ihm zu Ehren die vier Evangelien absinget. In seinem Leiden muste Christus ein schweres Kreuz tragen: heut werden Christo zu Ehren die Kreuz-Fähn in der Procession herum getragen. In seinem Leiden wurd Christus seiner Kleider beraubt: heut erscheinen die Priester, welche die Stell Christi vertretten, in schönsten Kleidern. Kurz: in seinem Leiden wurd Christus von Pilato vorgestellt, als ein Spott-König, als ein König der Schmerzen, heut wird er geehrt, als ein König der Glory. Kann also gar recht gesagt werden, daß von denen frommen Christen, welche dem heutigen Umgang mit Andacht beywohnen, jene Ehr Christo JEsu gegeben werde, die ihm von denen gottlosen Juden, am Tag seines Leidens benommen worden.

III. Die Nutzbarkeit.

Wie soll uns die Nutzbarkeit bewegen, die heurige Procession mit aller Ehrforcht

forcht zu begleiten: R. Weil solchen durch GOttes Güte Heil wiederfahret. Dann es wird der HErr heut feuerlich herum getragen auch aus der Ursach, damit er die Wiesen, Felder, Aecker seegne, damit er die Erd-Frücht wider Schauer, Hagel, Wassergüß bewahre. Damit er Häuser, und Wohnungen, Kinder, und Rinder in guten Stand erhalte. Und ist nicht zu zweiflen, daß dieses alles, wann es doch zur Ehr GOttes, die eifrige Christen durch ihr heutige offentliche Andacht von GOtt erbitten werden. Wohin sich Christus immer hier auf Erden begab, auf offentlichen Weegen, Gassen, und Strassen, stellte man ihm die Kranke vor, und die ihn auch nur berührt, salvi fiebant Marc. 6. die wurden gesund. Das am Blutgang 12. Jahr leidende Weib, als es den Saum des Kleids Christi berührt, wurd von ihren Ubel befreyt, welches geschah, da Christus herum gieng andern Guts zu thun, und die Preßhafte zu heilen. Da Christus, so zu sagen, einen offentlichen Umgang gehalten, gieng von ihm eine Kraft aus, wodurch alle geheilt wurden. Weil dann eben dieser heut in der Proceßion herum getragen wird, und weil wir alle schwache, kranke Menschen, sollen wir ihn mit allen Eifer bitten, daß er uns helfe; und er wird uns helfen, wann wir ihm unsre Noth mit Demuth klagen werden. Abagaro dem König in Edessa wurd einstens ein Bildnus zugeschickt, welches Christum den HErrn auf das lebhafteſt vorstellte. Als dieses Bild nach vielen Jahren von Eulalio dem Bischof in der erwehnten, und von Persianern hart belagerten Stadt auf denen Ringmauern herum getragen wurd, wurden die feindliche

aufgeführte Kriegswerk, und Rüstungen durch das Feuer, welches eben der Feind wider die Innwohner der Stadt angezünd, verbrennt, durch welches auch die feindliche Soldaten verzehrt wurden. Also Nicephorus. Hat diese Würkung gehabt das Bild Christi, ist ja nicht zu zweiflen, daß dessen lebhafter herum getragener Leib ein weit grössere haben werde, um von uns alles Ubel abzutreiben, Aecker, Felder, und Erdfrücht, Hauß, und Hof, in guten Stand zu erhalten. Ist das Hauß Obededom von GOtt geseegnet worden, weil in denselben die Bunds-Arch drey Monath lang aufbehalten worden: wie sollen jene Häuser nicht geseegnet werden, neben welchen das hochwürdige Gut, das wahre lebhafte Manna herum getragen, über welche der Seegen mit dem hochwürdigen Altars-Sacrament gegeben wird. Von der Heil. Clara, bezeiget Surius, daß solche in der äußersten Gefahr, da die Stadt Assis von Saracenen belagert wurd, ihr Zuflucht zu den hochwürdigen Gut genommen, und also aufgerufen hab: übergiebe doch die Seelen deiner Dienerinnen nicht den wilden Thieren! komme deinen Dienerinnen zu Hülf, die du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast. Beschütze auch diese Stadt; weil sie uns aus Lieb gegen dir erhaltet. Die fromme Jungfrau hörte sodann eine Stimm: Ego vos semper custodiam: Ich werde euch allzeit beschützen. Was die Stadt anbelangte, sezte der HErr die trostreiche Wort bey: sie wird zwar viel müssen ausstehen, allein sie soll auch durch mich beschützet werden. Kräftig waren die Bittwort der Heil. Clara, mit welchen sie die bedrangte Stadt GOtt dem HErrn anbefohlen: Eben

so

so kräftig seynd die Gebeter, welche die Priester heut bey dem Umgang sprechen, um allen Glaubigen alles Gutes von GOtt zu erhalten: wann nun auch die Glaubige ihr Herz mit allen Eifer vor GOtt werden ausgiessen, wird das priesterliche Gebet kräftiger, und gewisser von GOtt erhört werden. Eifrige Christen! begleitet dann die heutige Procession in schöner Ordnung mit vorunter geschlagenen Augen, mit lebhaften Glauben, festen Vertrauen, und brinnenden Liebs-Eifer, singet, und betet mit lauter Stimm, gebt also euren GOtt, und HErrn die schuldigste Ehr. Der, welcher auf denen Weegen, Gassen, und Plätzen in seinem sterblichen Leib sehr viel, die ihn gebeten, geheilt, wird auch euch Glück, Gnad, und Seegen ertheilen.

Sag mir eine Weiß den vermenschten Sohn GOttes durch die göttliche Tugenden zu ehren? R. Liebster JESU! ob mir schon nicht zugelassen wird, meine Finger mit dem unglaubigen Thomas in deine heiligste Seiten zu legen, ruf ich doch mit diesem Heil. Jünger auf: Mein HErr! und mein GOtt! vor dir, o unendliche Majestät! bekenn ich armer sündiger Mensch, daß ich Staub, Aschen, und nichts sey. Ich glaub, daß du unter den Gestalten des Brods als wahrer GOtt und Mensch zugegen seyest, daß du dieses Heil. Sacrament zu unsern Heil eingesezt: und endlich alles, was die römisch-catholische Kirch mir vorhalt zu glauben. Ich glaube alles, weil du es selbst, der du die unendliche Weißheit, und unfehlbare Wahrheit, geoffenbahret hast. O mein JESU! stärk mich in diesem meinen Glauben, in welchem ich verlang zu leben, und

zu sterben. All meine Hoffnung, und Vertrauen setz ich auf dich, o JESU! ich weis, daß ich aus mir nichts kann: doch weis ich auch, daß ich durch deine Gnad alles überwinden, und auswürken könne. Wie soll ich nicht hoffen auf dich? du kannst helfen, weil du allmächtig, du weißt die Noth, dann du bist allwissend, du willst helfen, dann du bist unendlich gütig, du wirst auch gewiß helfen, weil du es mit ausdrucklichen Worten versprochen, du, der du unendlich treu in deinen Verheissungen. Es gründet sich meine Hoffnung auf deine Verdienst, auf dein häufig, vor uns vergossenes Blut, durch dieses alles hof ich die Gnad die Sünd zu meiden, die Anfechtung zu überwinden, in Guten zu verharren, und also die ewige Freud, und Seeligkeit zu erlangen. O JESU! auserwählter Gespons meiner Seel! ich liebe dich aus allen Kräften, aus ganzen Herzen, und über alle Geschöpf. Ich liebe dich, weil du aller Liebe der allerwürdigste bist: der allerweiseste, der allervorsichtigste, der allerheiligste. Weil du bist das allerhöchste, allerbeste, und ewige Gut. O JESU! Ich sage dir Dank, daß du dieses allerheiligste Sacrament eingesezt, und desselben mich so oft theilhaftig gemacht. Dein Leiden stärke mich, deine Wunden erquicken mich, dein Blut reinige mich, dein Tod, o JESU! sey mir verhülflich zum ewigen Leben, Amen.

)o(

Evan-

Evangeli-Gesang.

1.

Hört nun an mit Trost, und Freuden,
Was gesprochen hat ganz klar,
Vor sein Tod, und vor sein Leiden,
Christus zu der Juden-Schaar.
Auf ein wunderbare Weise,
Spricht der HErr, gieb ich ein G'schank;
Mein Fleisch ist ein wahre Speise,
Mein Blut ist ein wahres Trank.

2.

Wer mein Fleisch, und Blut geniesset,
In dem bleib ich, er in mir,
In mein Herz er sich verschliesset,
Wird fromm leben für, und für.
Leben wird um meinet Willen,
Der mich isset, trinkt mein Blut,
Das Gesatz wird er erfüllen,
Leben allzeit wohl gemuth.

3.

Jenes Brod ich, welches kommen,
Von dem Himmel auf die Erd:
Zu dem Trost, und Heil der Frommen,
Daß der Geist gestärket werd:
Himmel-Brod die Väter g'essen,
Daß von Tod sie nicht befreyt,
Der von diesen Brod wird essen,
Leben wird in Ewigkeit.

4.

Lasset uns nun all' verehren,
Dieß so heilig Sacrament,
Alte Bräuch, und alte Lehren
Haben hier ihr Ziel, und End:
Was der Sinn nicht mag ergründen,
Wahrer Glaub erstatten kann,
Und verborgnes Wunderzeichen
Frommen Seelen deutet an.

5.

O GOtt Vater! o GOtt Sohne!
Gleicher Macht, und Herrlichkeit,
Seyd geehrt in höchsten Throne,
Hoch gelobt, gebenedeyt.
Dir hiemit sey nichts benommen,
Beyden gleich, heiliger Geist!
Der von beyden her ist kommen,
Dir werd gleiche Ehr geleißt.

Am II. Sonntag nach Pfingsten. Evangel. Luc. 14.

In der Zeit: sprach der HERR JEsus zu denen Pharisäern diese Gleichnuß: Es war ein Mensch, der macht ein grosses Abendmahl, und lud viel darzu, und sandte seine Knecht aus zur Stund des Abendmahls zu sagen den geladenen, daß sie kommen sollten, dann es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich hab ein Gut gekauft, und ich muß hinaus gehen, dasselbige zu besichtigen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich hab fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe hin sie zu bewähren, ich bitte dich entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich hab ein Weib genom̃en, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn, da ward der Haußvater zornig, und sprach zu seinem Knecht: gehe bald aus auf die Gassen, und Plätz der Stadt, und führe herein die Arme, und Kranke, und die Blinde, und Lame. Und der Knecht sprach: Herr es ist geschehen, wie du befohlen hast, es ist aber noch Raum. Und der sprach zu dem Knecht: gehe hinaus auf die Landstrassen, und an die Zäun, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner der Männer, so geladen seynd, mein Abendmahl versuchen solle.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Zu den grossen Abendmahl (weil die Geladene sich entschuldiget) werden die Elendige beruffen, und eingeführt.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Der mächtig, und grosse König Assuerus hielt seinen Fürsten und Räthen ein köstliches Mahl. Esther. c. 1. Christus ladet alle ein zum stattlichen Mahl der ewigen Freud, und Seeligkeit.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was wird durch das grosse Abendmahl bedeutet? R. Die ewige Glory.

Warum wird die ewige Freud mit einem Abendmahl verglichen? R. Dessen können sechs Ursachen gegeben werden.

1. Wie bey einen Abendmahl viel Gattungen der Speisen, Wein, Music, Blumen, ein annehmlicher Geruch: also seynd in Himmel verschiedene Freuden.

2. Bey einen grossen Abendmahl ist ein Uberfluß, ein vollkommene Begniegung, und Ersättigung: also werden die Auserwählte in Himmel vollkommen ersättiget, wie David sagt. Psal. 16.

3. Das Abendmahl nimmt man ein nach verrichteter Arbeit: und die Fromme kommen nach vieler Mühe, hart und schweren Drangsalen zu den ewigen Freuden.

4. Auf das Abendmahl folgt die Ruhe: die Auserwählte geniessen die ewige in Himmel.

5. Das Abendmahl wird gegeben auf den Abend zu End des Tags: also giebt GOtt die ewige Erquickung nach dem End des Lebens

der

der reinen Seel: dem Leib, und der Seel wird er solche geben am End der Welt.

6. Das Abendmahl nimmt man ein beym Licht: also wird der Verstand des Auserwählten erleuchtet werden, daß er GOtt wird erkennen, und anschauen können.

Warum wird die himmlische Glory mit einem grossen Abendmahl verglichen? Fr. 1. Weil jener groß, der es uns zubereitet, nemlich der allmächtige GOtt.

2. Weil der Ort groß, wo es gegeben wird. Wie Baruch. c. 3. sagt.

3. Weil die Süsse der aufgesezten Speisen unaussprechlich groß. Wie David bekennt. Psal. 30.

4. Weil die Zahl der Gästen über die Massen groß: sie übertreffen die Sandkörnlein. Psal. 138. 18.

5. Weil auch die Gäst selbst groß, und fürnehm: lauter König, und Fürsten.

Wer ist der Mensch, der dieses grosse Gastmahl zubereitet? Fr. GOtt.

Warum wird er in heutigen Evangeli ein Mensch genennt? Fr. 1. Weil er der Erschaffer des Menschen. 2. Weil dieser aus allen göttlichen Werken das allervortreflichste. 3. Weil er den Menschen sonderbar liebet: die Lieb aber macht alles gemein. 4. Weil der Sohn GOttes, damit er Menschen erlößte, ist Mensch worden.

Wer ist der Mensch eigentlich, der das Abendmahl der ewigen Freud hier auf Erden zubereitet? Fr. JEsus Christus.

Wie hat ers zubereitet? Fr. Da er uns durch sein Leiden, und Tod das Himmels-Thor geöfnet.

Welche

Welche war die Stund der Einladung? Rk. Die Zeit seiner Ankunft, zu welcher das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 3. Es ist die Gnaden-Zeit, welche währen wird bis zum End der Welt. Es ist die Zeit, die uns verliehen wird, Guts zu thun, bis wir GOtt werden anschauen können.

Welche werden bedeuret durch die Knecht, welche ausgeschickt worden zum Abendmahl einzuladen? Rk. Diese waren die Apostel, die Prediger, welche zu den Juden, und Heiden geschickt waren, sie in Himmel einzuladen.

Kann nicht auch Christus, in diesen Verstand, ein Knecht genennt werden? Rk. Gar recht; dann er hat die Gestalt eines Knechts angenommen, und ist kommen, alle in Himmel zu beruffen.

Welche werden durch die geladene Gäst verstanden? Rk. Die Juden, welche sonderbare Gnaden vor denen Heiden empfangen.

Welche werden verstanden durch die, so sich entschuldigt haben, und bey dem Abendmahl nicht erscheinen wollten? Rk. Die Sünder.

Wer wird bedeutet durch jenem, der ein Gut eingekauft? Rk. Der Hoffärtige.

Wer durch den Ochsen-Handler, und Einkaufer? Rk. Der Geitzhalß.

Wer durch jenen, der ein unordentliche Lieb gegen sein Weib getragen? Rk. Der Unkeusche.

Wen stellt der zuruckkehrende Knecht vor, der die Entschuldigung der Gelade-

nen dem HErrn erzehlt? R. Die Prediger, welche sich umsonst bemühen, und GOtt dem HErrn ihre Noth klagen; weil die erharte Sünder sich zur Buß nicht bewegen lassen.

Was würken die Bitt- und Klag-Seufzer aus bey dem himmlischen Vater? R. So viel, daß er sich oft erzürne, die Hartnäckige züchtige, und strafe.

Welche werden durch die Arme, Schwache, Blinde, Lahme verstanden, welche in Speiß-Saal eingeführt worden? R. Die Heiden.

Warum werden sie also genennt? R. Sie werden arm genennt; weil sie ein Volk waren ohne Gesatz, ohne Propheten. Blind; weil sie den wahren GOTT nicht erkennt: lahm; weil sie keine Verdiensten sammlen kunten: schwach; weil sie der Heilmittel, die wir haben, beraubt lebten.

Welche werden ferner durch die Arme, Blinde, und Lahme verstanden? R. Die Arme in Geist, die Gehorsame, und Demüthige.

Was wird durch die Strassen, und Zäun, von welchen in heutigen Evangeli Meldung gemacht wird, verstanden? R. Die Länder der Heiden, und Unglaubigen.

Warum sender GOTT die Seinige hinaus auf die Strassen, und Zäun, die Menschen zur Seeligkeit zu laden? R. Auf daß alle verstehen sollen, wie heftig GOtt verlange, daß alle seelig werden. 1. Tim. 2.

Wie nöthiget GOtt der HErr, so zu sagen, einige zur Seeligkeit: R. Durch Armuth, Noth, Schmach, Krankheiten, und

andere

andere zeitliche Ubel, und Drangsaalen, wodurch viel zur Buß, und Besserung ihres Lebens angetrieben werden.

Beweg-Ursachen die Hoffart zu meiden.

Nun weil jene, die sich von grossen Abendmahl entschuldiget, die Stolze, Geizige, und Unkeusche vorstellen, sage mir erstlich einige Beweg-Ursachen die Hoffart zu vermeiden? R. Bedenke, daß dieses Laster ein Untergang aller Tugenden, ein Ursprung aller Laster, ein Gegenwurf der göttlichen Verabscheuung, und Rach. Der Hochmuth ist das schwäreste Laster aus allen, wie ein Heil. Thomas sagt. Der Hoffärtige will gleichsam GOtt dem HErrn die Cron von seinem Haupt nehmen, da er sich unterstehet auf besondere Weiß seine Ehr vorzuziehen der Ehr des Allerhöchsten, und dessentwegen die göttliche Gebott zu übertreten sich nicht scheuet, wiewohlen GOtt ganz klar sagt: ich will meine Ehr keinem andern geben. Isa. 42. Die Hoffart sezt sich allen Tugenden entgegen, richtet solche zu grund, und verkehrt sie in Laster, wie zu sehen an jenen, welche Beten, Fasten, Allmosen geben, damit sie von andern sollten gelobt werden. Die Hoffart dann ist eine Pestilenz aller Tugenden: ein schädliches Schauerwetter, welches alle Früchten der guten Werk in Grund, und Boden zerschlaget. Ein Heil. Bonavent. vergleicht die Hoffart mit einem Sturmwind, welcher das Licht auslöscht, den Himmel-Thau austrücknet, den Erden-Staub in die Höhe treibt: dann der Hochmuth löscht auf gleiche Weiß aus das Licht der wahren Weißheit: ertrücknet, und hemmet die Einfluß der himmlischen Gaben, und Gnaden: treibt in die Höhe des menschlichen Verstands

den Staub der weltlichen Eitelkeit. Die Hoffart ist auch ein Ursprung aller Laster. Initium omnis peccati superbia est. Eccl. 10. Der Hoffärtige thut andern Unrecht, damit das hohe Ansehen bey ihm wachse: er ist mit schlechten Speisen nicht zufrieden, er ist oft dem Fraß, der Füllerey ergeben: er erzürnet sich wegen den allergeringsten Sachen: er beneidet andern die höhere Ehren-Stellen: er fallt in schändliche Laster; dann er vermeynt seinem Ansehen gelte alles: er fliehet alle Arbeit, er ist träg, und faul. Er ist ein Gegenwurf des göttlichen Zorns, und der Rach. Die Stolzheit, und die Hoffart verabscheue ich. Sagt GOtt Proverb. 8. Hier ruft Hieron. auf: siehe, was grosses Laster die Hoffart sey, welches vor einen Feind, und Verfolger GOtt selbst hat. Weder in Himmel noch auf Erden ist die Hoffart jemahlen ungestraft blieben. Gleich nach Erschaffung der Welt ist die göttliche Gerechtigkeit sehr scharf wider die Hoffart der abtrinnigen Engel, und unserer ersten Voreltern (welche denen Göttern gleich seyn wollten) verfahren. Der hoffärtige Pharao ist in dem rothen Meer mit Roß, und Waagen ersäufet. Der hoffärtige Goliath ist von einen Hirten-Jung gestürzt: der stolze Nabuchodonosor in ein wildes Thier verkehrt: der hoffärthige Aman am Galgen aufgehänkt: die hoffärtige Jezabel von den obersten Fenster auf die Gassen geworfen, und von Hunden verzehrt worden. Es ist dem allmächtigen GOtt eigenthumlich, den hochmüthigen Köpfen die Horn abzustoßen. Die Bliz und Donner treffen nur hohe Berg. Dem Hoffärtigen ergehet es, wie dem Mücklein,

welches als ein, aus dem Koth erwachsenes Würmlein, in dem Sand kriechet, und nachdem die Flügel gewachsen, sich nicht vergnüget in der Luft herum zu fliegen, sondern seine Wohnung auch in dem Feuer zu haben verlanget, und darum in die brennende Kerzen, als wäre es die Sonne, sich hinein schwinget, allwo es von dem Feuer verzehrt wird. Ein gleiches widerfahret dem Stolzen, da er sich mit denen Flügeln des Ehrgeiz, des Hochmuths in die Höhe erschwingen will, fallt er aus billicher Verhängnuß GOttes in das Feuer.

Bewegs-Ursachen das Laster des Geizes zu meiden.

Sag mir einige Beweg-Ursachen, das Laster des Geizes zu vermeiden? R. Bedenke, daß der Geizhalß unglückseelig in Leben; dann er leidet Hunger, und Durst, vergunt ihm selbst keinen guten Bissen; er wird Tag, und Nacht durch die vielfältige Sorgen, das Seinige zu behalten, und zu vermehren, gequält. Er ist noch unglückseeliger im Todbeth, allwo er entsezlich geängstiget wird, weil er gezwungen wird jenes, was er so sehr geliebt, andern zu lassen. O Tod! wie bitter ist dein Angedenken dem, der all seine Freud hat in zeitlichen Gütern, sagt der weise Syrach. Eccli. 41. Ist also der Geiz billich zu meiden; weil dieses Laster eine Plag des Leibs, des Gemüths: noch vielmehr, weil es ein Fallstrick der Seel; dann es ist der Geiz eine Wurzel, und Ursprung alles Ubels. Radix omnium malorum cupiditas. 1. Tim. 6. Wie viel Ubels seynd die Reichthumen nicht Ursach? wie viel böse Begierden entspringen nicht aus denselbigen, wie viel Diebstähl, wie viel Feindschaften, wie viel Raufhändel? hebe auf die

Begierd nach den Geld, und alle Ubel werden dardurch aufgehoben werden. O wie oft verursachet diese böse Anmuthung, daß man GOtt, und das Gewissen auf die Seiten setze: wie oft werden dardurch die Unterthanen wider ihre Herrschaft, und diese wider die Unterthanen aufgewicklet? wie oft wird dardurch denen Hofherrn, und Räthen die Treu benommen? wie oft macht sie, daß die Richter ein ungerechtes Urtheil fällen, also daß in der Waagschal der Gerechtigkeit, das Geld der Vernunft vorschlage? Ja was noch mehr zu bewundern; verursachet der Geldgeiz, daß auch die Kinder, die erwachsene Söhn, und Töchter wider ihre eigne Eltern gottloß, und grausam sich aufführen. Weil ein Sohn der väterlichen Erbschaft begierig, hat er einen Verdruß ab den Vater, er sieht ihn mit truzigen Angesicht an: Es wird die kindliche Lieb in Haß, und Feindschaft verändert. Wann es um ein Abtheilung wegen der Erbschaft zu thun, was Händl, und Zwietracht stellt der Geiz an unter den Geschwistrigten, und Befreunden. So weit erstreckt sich das Ubel des Geiz, daß es ihre Liebhaber um GOtt selbst, und um den wahren Glauben bringt. Ihr könnt nicht zugleich GOtt, und dem Mammon dienen, sagt Christus Matth. 6. Gleichwie keiner mit zweyen Augen seines Angesichts eine Abtheilung machen kann und mit einem Aug dem Himmel, mit dem andern die Erd ansehen, und betrachten: also kann auch keiner mit einem Herz GOtt, und zugleich das Geld lieben. Daß der Geldgeiz auch so gar von dem wahren Glauben abfallen mache, bezeiget ganz klar ein H. Paulus, da er von der Geld-Begierd sagt: sie

hab mannigfaltige gemacht von dem wahren Glauben abweichen. 1. Tim. 6. Wie weit kommen endlich die Geizhälß? dieß erklärt mehrmahlen der Welt-Apostel, da er spricht: die wollen reich werden, fallen in die Versuchung, und Fallstrick des Teufels: sie haben viel unnütze, schädliche Begierden, welche sie in das Verderben bringen. Ibid. Selten legen solche ihre böse Gewohnheit ab. Diese ist bey ihnen gleich einer Wurzel. Radix omnium malorum cupiditas. Die Frücht, die Blätter, die Aest kann man von einem Baum ohne grosser Mühe abnehmen, allein die in der Erd steckende Wurzel kann ohne grosser Mühe nicht heraus gerissen werden. Solche Leut beichten entweders gar nicht, oder sie verschweigen ihre Diebs-Stücklein: und wann sie auch solche sagen, machen sie keinen steifen, kräftigen Vorsatz, erfüllen nicht alle Pflichten, wollen das ungerechte Gut nicht zuruck stellen, bleiben also mit diesen Willen in der Unbußfertigkeit, und seynd nicht würdig in diesem Stand das himmlische Abendmahl zu verkosten.

Durch die Unzucht wird alles verschwendet.

Sag mir einige Beweg-Ursachen das Laster der Unzucht zu meiden? &c. Bedenke, daß der Unkeusche alles verschwende. Er verliehrt 1. die Leibs-Kräften. Die Arzney-Kündige seynd der einhelligen Meynung, es sey keine Pest, keine Krankheit dem menschlichen Leib so schädlich, als die unordentliche Gelüsten des Fleisches. Die Erfahrnuß beweißt es, daß sie die Schönheit der blühenden Jugend vertilgen, alle ihre Kräften erschöpffen, die Gesundheit verderben, und das Leben abkürzen durch so schändliche Krankheiten, daß

I. Die Leibs-Kräften.

II. Die zeitliche Güter.

jedermann darob ein Abscheuen hat. 2. Verliehren die Unkeusche auch die zeitliche Güter. O wie viel edle, fürnehme Geschlechter seynd also zu gründ gerichtet worden. Mit den verlohrnen Sohn verludern sie all ihr Erbgut: alles Geld, welches in Säckel verborgen liegt, wird heraus gezogen, und dem Schlepp-Sack zugesteckt. Ein unverschamtes Weibsbild vergleicht ein Heil. Fulgentius gar recht mit einem Würbel; gleichwie dieser ganze mit kostbahren Waaren beladene Schiff verschlucket, also wird durch die Weiber-Lieb alles verzehrt. Viel begüterte, und wohl habende seynd schon solcher gestalten erarmet, und in einen elendigen Stand gesezt worden. 3. Benimmt die

III. Die Ehr.

Unzucht auch dem Menschen die Ehr. Solche Leut werden von allen Ehrbahren verachtet, kommen in Schand, und Spott so weit, daß man ihnen öffentlich eine Schand anthue, daß man mit Fingern auf sie zeige: es heißt oft: Hæccine est illa Jezabel? 4. Reg. 9. Ist diese die jene, welche sich so ärgerlich aufführt? man will sie im Hauß nicht gedulden, man nimmt sie nicht auf in Dienst. Ein Unkeuscher kann mit David sagen: Lumbi mei impleti sunt illusionibus. Pf. 37. Factus sum opprobium hominum, & abjectio plebis. Psal. 21. Meine Länden seynd mit Verspottungen angefüllt: ich bin eine Zielscheiben der Verachtung der Menschen. Also haben durch das Laster der Unzucht ihre Ehr verlohren, Samson, David, und Salomon. 4.

IV. Das Licht des Vernunfts.

Benimmt der Wollust auch dem Menschen das Licht des Vernunfts: bey solchen wird der Verstand ganz dumm, und zu allen Wissenschaften untauglich. Galenus bezeiget von einen

nen

nen geilen Menschen, daß man nach seinen Tod fast kein Hirn in seinem Kopf gefunden. Auf die Dummheit folgt die Verblendung des Gemüths. Der Fleisch-Teufel ist ganz gleich dem Raben, welcher sehr begierig auf das Luder ist. Sobald er sich auf einen todten Cörper sezt, seynd das erste, so er angreift, die Augen: eben also verhaltet sich die Geilheit: vor allen beraubt sie der Augen, das ist, sie löscht aus das Licht des Vernunfts, verblendet die Menschen daß sie nicht mehr wissen, was gut, ehrlich, und vernünftig ist. Der fleischliche Wollust, sagt ein Heil. Hieron. verkehrt die menschliche Sinn, schwächet das Gemüth, und macht aus dem vernünftigen Menschen ein Vieh. 5. Bringt dieses verfluchte Laster auch oft den Menschen um das Glaubens-Licht. Niemahlen hätten Luther, Calvin, und so viel andere Abtrinnige durch ihre Ketzereyen die schönsten Länder in Europa verführt, und so viel tausend Seelen nach sich in die Höll gebracht, wann sie nicht wären der Unzucht ergeben gewesen. Die Geilheit hat den Salomon in das Laster der Abgötterey gestürzt. Vinum & mulieres apostatare faciunt sapientes. Sagt der weise Syrach: Wein, und Weiber Lieb machen die Weisen von Glauben abfallen. 6. Bringt dieses Laster endlich den Menschen in das Verderben. Die Unzucht ist eine fast unheilbare Krankheit, ein unheilbares Natter-Gift. Venenum aspidum insanabile Deut. 32. Eine tiefe Grube, der einmal hinein plumpfet, kommt hart heraus. Proverb. 23. Von dem Unkeuschen sagt Job: seine Sünd erstreckt sich bis in die Höll, seiner soll vergessen die Barmherzigkeit.

V. Das Licht des Glaubens.

VI. Daß ewige Leben.

c. 24. Zu dem ist dieses Laster unersättlich. Je mehr man der bösen Begierd gestattet, je mehr begehrt, und verlangt sie. Der Wollüstige ist gleich einem Spurhund, der immer sucht: der Unruhe, die niemalen ruhen, noch feuren kann: dem Feuer, das sich niemalen begniegen laßt Dahero nennt Petrus dieses Laster unaufhörlich. 2. Petr. 2. Aus der Ursach kann die Bekehrung solcher Menschen ein rechtes Wunder der Güte, und Gnad GOttes genennt werden.

Warum die Unkeuschen hart zubekehren.

Warum aber ist die Cur des Unzüchtigen so hart, und beschwärlich? R. Weil dieses Laster, wann es einmal eines Menschen Gemüth gänzlich eingenommen, demselben kaum einen einzigen guten Gedanken schöpfen laßt. Solche Leut haben ein Abscheuen ab den heiligsten Sachen: das Gebet, das Wort GOttes fallt ihnen beschwärlich, und verdrüßlich: die Ubung guter Werk unerträglich: sie entfernen sich von den Heil. Sacramenten, so weit sie können. Werden sie zuweilen darzu angehalten, so macht die Schamhaftigkeit, oder der unkräftige Vorsatz, daß sie sich durch die ungiltige Beicht GOttes rauberischer Weiß versündigen; dann sie seynd gleich denen Raben, können das Luder nicht lassen, wann sie schon abgetrieben werden, fliegen sie doch demselben gar bald wieder zu. Sie kommen so weit, daß ihnen keine Lehr, keine heilsame Ermahnung belieben, oder schmecken will. Wie die Fledermäuß, und Nachteul fliehen dergleichen Gesellen die Sonnenstrahlen. Erzürnen sich über die Spiegel, so ihnen ihre häßliche Gestalt vorhalten, wie die Affen: welzen sich in den Unflat herum, wie die Schwein: können die Prediger

diger nicht ausstehen. Schliessen alle heilsame Gedanken aus, und graben ihnen selbst den Weeg ab zur Seeligkeit. Ihre Gedanken werden sie nicht wenden, daß sie sich bekehren zu ihren GOtt, dann der Geist der Unzucht ist mitten unter ihnen. Sagt von solchen Oseas c. 5. Wann der Magen nichts annehmen, noch behalten kann, alles, auch so gar die Arzney-Mittel von sich stoßen, und werfen muß, was vor eine Hoffnung der Gesundheit ist bey einen solchen übrig? ein solcher Mensch muß ja nothwendiger Weiß zu grund gehen?

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut forderist begehren? R. Die Gnad jene Tugenden zu üben, welche der Hoffart, dem Geiz, der Unzucht entgegen gesezt.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O barmherziger GOtt! o himmlischer Vater! ich sage dir tausend Dank, daß du mich durch deine Lehrer zum himmlischen Abendmahl einladest. O JESU! ich sage dir tausend Dank, daß du solches zubereitet, und mich darzu durch deine Lehr berufest. Nun damit die Ladung nicht vergeblich sey: ertheile mir die Gnad die unordentliche Ehr-Begierd durch die Demuth: die Geld-Begierd durch die Freygebigkeit: die unordentliche fleischliche Liebe durch die Reinigkeit zu überwinden, damit ich nicht durch Erkaufung eines Dorfs das himmlische Jerusalem: durch Einhandlung der fünf Joch Ochsen die Gesellschaft der Auserwählten: durch die Lieb eines Weibs die himmlische Braut, welche die ewige Seeligkeit, verscherze.

scherze. GOtt! laß mich verkosten dein Abend-
mahl. Dieß begehr ich einzig, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wie der HErr zu uns absteige,
Durch ein Gleichnuß er erklärt.
Wie er gnädig sich erzeige,
Merkt, und hört, was er uns lehrt.
Ein groß, herrlichs Abendmahle
Hatte ein Mensch zubereit:
Doch die Gäst in dem Speiß-Saale
Nicht erscheinen zur Tisch-Zeit.

2.

Denen, die der HErr gesendet,
Einer sagt, ich geh hinaus,
Die Entschuldigung einwendet,
Weil er hat gekauft ein Hauß.
Fünf Joch Ochsen, sagt der zweyte,
Ich gekauft, nun geh ich hin,
Daß ich sie bewahr, und leithe,
Schlagt die Mahlzeit aus ganz kühn.

3.

Der dritt sagt, ein Weib ich g'nommen:
Ich nicht halt das Freuden-Fest,
Ich zum Gastmahl nicht kann kommen,
Unter die geladne Gäst.
Als der HErr dieß all's vernommen,
Er alsdann dem Knecht befahl:
Arme, Blinde, Schwache, Lame,
Führ herein zum Abendmahl.

4.

GOtt der HErr, dem wir verpflichtet',
Hat das Abendmahl bereit:
Er dasselbe zugerichtet,
Das Mahl ist die ewig Freud.

Jene, die nicht seynd erschienen,
Die beruffen ließ der HErr,
Seynd all', welche sich erkühnen,
GOtt beleidig'n grob, und schwär.

5.

Mach, o GOtt! daß wir stets geben
Dir die Ehr in Zäher-Thal,
Und verkosten nach dem Leben
Dort das grosse Abendmahl.
Wann die Lebens-Täg ausfliessen,
Daß nicht schad des Sathans Wutt,
Laß o JEsu! uns geniessen
Deinen Leib, dein Fleisch, und Blut.

Am III. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 15.

In der Zeit: naheten zu JESU die Publicanen, und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer, und Schriftweise murmelten, und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber ihnen eine Gleichnuß, und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der da hundert Schaaf hat, und so er deren eines verliehrt, der nicht lasse die 99. in der Wüste, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers findet, und wann ers gefunden hat, legt ers auf seine Achsel mit Freuden, und wann er hinkommt, ruft er seinen Freunden, und Nachbarn, und spricht zu ihnen; freuet euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf gefunden, das verlohren war. Ich sage euch, also wird auch Freud in Himmel seyn über einen Sünder, der Buß thut, mehr, dann über 99. Gerechte, die der Buß nicht bedärfen. Oder welches Weib ist, die 10. Groschen hat, die nicht, so sie deren einen verliehrt, ein Licht anzünde, und kehre das Hauß aus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? und wann sie ihn gefunden hat, ruft sie ihren Freunden, und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir; dann ich hab meinen Groschen gefunden, den ich verlohren hatte. Also sag ich euch wird ein Freud seyn

vor

vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buß thut.

Worinn besteht der Jnhalt des heutigen Evangeli? R. Christus giebt durch zwey Gleichnussen an Tag seine Güte gegen die Sünder.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? R. Maria, und Aaron murreten wider ihren Bruder den Moyses, weil er eine Mohrin zur Ehe genommen. Num. 12. Also legten es die Pharisäer übel aus, daß der HErr mit denen Sündern eine Gemeinschaft gepflogen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum naheten die Sünder zu Christo? R. Weil sie dessen Güte, und Barmherzigkeit gegen alle arme Sünder verspühreten.

Warum haben die Pharisäer wider den HErrn gemurret? R. Dieß geschah aus Hochmuth; weil sie sich zu gut hielten, daß sie mit den Sündern sollten umgehen, welche doch der mildreiche JEsus an, und aufgenommen.

Hatten die Pharisäer Ursach wider den HErrn zu murren; weil er mit denen Sündern gespeiset? R. Nicht die mindeste; dann der HErr hatte allzeit das allerheiligste Absehen, da er mit denen Sündern gehandelt.

Warum gebraucht er sich der Gleichnuß vom verlohrnen Schäflein? R. Damit er uns zu verstehen gebe, daß er in die Welt kommen sey, das menschliche Geschlecht, welches durch das verlohrne Schaaf verstanden wird, zu suchen, und seelig zu machen. Luc. 19.

Welche

Welche seynd die 99. Schaaf, welche in dem heutigen Evangeli eingeführt werden? R. Die 9. Chör der Engel.

Warum werden die Engel mit denen Schaafen verglichen? R. Weil sie unschuldig, und stets an hohen Bergen bey den obersten Hirten sich aufgehalten.

Wer wird durch das hunderte irrende Schaaf bedeutet? R. Der Adam, und seine ganze Nachkommenschaft.

Warum wird der Mensch mit einem Schaaf verglichen? R. Weil er schwach, forchtsam, leicht irrgeht, und durch sich selbst ohne Gnad GOttes nicht kann auf den rechten Weeg kommen.

Wer ist jener Hirt, der das irrende Schaaf aufgesucht? R. Der vermenschte Sohn GOttes. Er hat die Wüsten, das ist, den Himmel: er hat 99. Schaaf, verstehe die 9. Chör der Engel, verlassen: er hat sich mit dem Kleid der menschlichen Natur bedecket, kam also in die Welt, das verlohrne Schaaf aufzusuchen: die Sünder zu bekehren.

Wo hat der HErr das irrende Schäflein gesucht? R. Zu Wasser, und zu Land: am Bergen, und in Wüsten: in Städten, und Flecken.

Wo hat der HERR endlich das irrende Schaaf gefunden? R. Am Berg Calvari.

Wie, wann hat der HErr das gefundene Schaaf auf seine Achsel gelegt? R. Da er unsere Sünden, und die Bürde der Genugthuung auf sich genommen.

Erfreuete er sich damahlen? R. Ja; dann unser Heil ist seine Freud. Sagt ein Heil. Greg.

Wann kam Christus der göttliche Hirt in sein Hauß? R. Da er glorreich in Begleitschaft der Altväter gen Himmel gefahren.

Welche erfreueten sich alsdann mit ihm wegen den gefundenen Schaaf? R. Die Freund, und Benachbarte, welche die H. Engel.

Warum werden die Engel Freund, und Benachbarte des HErrn genennt? R. Weil sie allzeit mit GOtt vereiniget geblieben: weil sie eine vollkommenere Natur haben, als der Mensch, folglich auch eine vollkommenere Gleichheit mit GOtt.

Warum erfreuen sich die Engel in Himmel über einen büssenden Sünder? R. 1. Weil dardurch die Stellen der abtrinnigen Engeln wieder erfüllt werden.

2. Weil sie merken, daß das Leiden Christi denen Seelen so stattlich zu Nutzen komme.

3. Weil sie vermerken, daß die Mühe, mit welcher sie als Schutz-Geister ihre Pflegkinder zum Guten antreiben, so gut angewend. Wie die Schulmeister sich erfreuen, wann ihre Schulkinder treflich zunehmen, also erfreuen sich die H. Engel, da ihre Pflegkinder büssen.

4. Erfreuen sie sich auch; weil die Buß des Sünders, was unverhoftes; weil das Gift in eine Arzney verkehrt wird.

Wen stellt das suchende Weib vor? R. Die ewige Weißheit, die Menschheit Christi.

Was wird durch die 9. Groschen bedeutet? R. Sie stellen vor die 9. Chör der Engel.

Wer wird durch den zehenden Groschen bedeutet? Fr. Der Mensch.

Wie wird der erwehnte Groschen verlohren? Fr. Durch die Sünd. Eigentlich von der Ursach zu reden, verliert damahlen der Mensch sich selbst.

Was hat Christus gethan, damit der verlohrne Groschen sollt gefunden werden? Fr. Er kam in die Welt, als das Licht der Welt, er ist für uns Mensch worden.

Wie leichtere er? Fr. Durch die Wunder, Lehren, und Tugend-Beyspiel.

Wann wurd dieses Licht der Welt auf dem Leichter gestellt? Fr. Da Christus ist an das Kreuz geschlagen worden.

Was wird ferner durch das Licht bedeutet? Fr. Die guten Beyspiel der Lehrer, die innerliche Erleichtungen, und Antrieb zum Guten.

Welcher ist der Kehrbesen, dessen sich der HErr bedient, damit der Groschen gefunden, der Sünder bekehrt werde?. Fr. Die Triebsal, und zeitliche Strafen; dann ein Besen besteht aus mehrern zusamm gebundenen Ruthen: diesen dann braucht GOtt, damit der Sünder bekehrt, und das Sünden-Koth aus den Cämmerlein des Herzen, durch die mündliche Beicht geworfen werde.

Wie ists zu verstehen, das in Himmel eine grössere Freud sey über einen einzigen Sünder, der da Buß thut, als über 99. Gerechte? Fr. Dieß ist zu verstehen von einer neu ankommenden, zufälligen Freud. Wofern einer hundert Ducaten hat, wann er einen derselben verlohren, und ihn wiederum

findet, erfreuet er sich mehr wegen den gefundenen, dann über die 99., so er ruhig besitzet. Aber doch folgt aus diesen nicht, daß ihm der gefundene lieber sey, als die 99.

Nachfolger der Pharisäer.

Sucht der HErr annoch die irrende Schäflein auf? Bk. Ja, und zwar durch die Prediger, Christen-Lehrer, Beichtväter, durch die Eltern, und eifrige Haußväter.

I. Die murrende Dienstbotten.

Seynd annoch viel murrende Pharisäer in der Welt? Bk. Ja, man findet viel Gattungen derselben. Welche seynd in der ersten Gattung? Bk. Die Dienstbotten: diese murren oft wider ihre Herren und Frauen, als wurden sie zu sehr beladen, als thät man ihnen Unrecht, als gebe man ihnen eine schlechte Kost. Diese folgen denen murrenden Hebräern nach: diese trugen einen Eckel ab den Himmel-Brod, sie begehrten Fleisch. Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Num. 11. sagten sie. Sie bekamen Fleisch, allein sie hattens kaum verkostet, wurden sie alsogleich von GOtt durch den gähen Tod gestraft. Was den Lohn anbelangt seyd ihr ja eins worden mit dem HErrn, daß ihr um den versprochenen Lohn dienen wollt. Ey so geschieht euch ja nicht Unrecht, so kann ja euer HErr sagen: Freund! ich thu dir nicht Unrecht. Matth. 20. Ihr klagt also ohne Ursach: es nuzt euch nichts. Der vergebens klagt, klagt thorrecht. Ihr beleidiget dardurch GOtt mit denen Hebräern. De nulla re magis Deum offendit populus Judaicus, quam contra Deum murmurando. S. Aug.

II. Die murrende Untergebene.

Welche ist die zweyte Gattung der Murrenden? Bk. Die Unterthanen, die Untergebene murren oft wider die Obrigkeiten, machen

ihnen

ihnen Ausstellungen, tadlen ihre Anordnungen, Befelch, Satzungen, geben vor, sie seyen unvorsichtig, schädlich, dem gemeinen Weesen nachtheilig. Diese folgen Coræ, Dathan, und Abiron nach, welche wider den Moyses murreten, als hätte er den Aaron seinen Bruder wider die Gerechtigkeit zum Priesterthum erhoben: welche dessentwegen gestraft, und von der Erd verschlungen worden. Deut. 11. Die wider die Obrigkeit Murrende greifen nicht einen Menschen, sondern GOtt selbsten an. Dahero sagte Moyses dem murrenden Volk, da sich solches wider ihn und den Aaron empörete: Nos quid sumus? nec contra nos est murmur vestrum, sed contra Deum. Exod. 16. Was seynd wir? ihr greift durch euer Murren nicht uns, sondern GOtt an. Solche widerstreben GOtt dem HErrn; dann der sich dem Gewalt widersezet, der widersezt sich GOttes Anordnung, und gewinnt ihm die Verdammnuß, wie Paulus sagt. Rom. 13. GOtt giebt denen Obern sonderbare Gnaden, daß sie ihr Amt recht verrichten können; dahero soll man ihre Anordnungen nicht tadlen. Wann man ein Gebäu aufführt, müssen alle ihr Arbeit recht verrichten: darfen nicht viel fragen, warum muß dieses so geschehen? was bedeutet dieses? dann dieses steht dem Baumeister zu, er weis schon wie alles müsse angeordnet werden. Wir werden schon einmahl erkennen, warum alles hab geschehen müssen, wie es die Obere befohlen. Petrus wuste anfangs die Ursach nicht, warum er ihm die Füß soll waschen lassen. Es hat geheissen; du wirst es nachmahlen wissen. Scies autem postea. Joan. c. 13. Das soll auch ein jeglicher ge-

denken: warum die Obern dieß, oder jenes befehlen, das weis ich nicht: Sciam autem postea. Ich werd es aber schon einmahl erkennen. Ich wills jezt nicht untersuchen.

III. Die wider GOtt murrende.

Welche ist die dritte Gattung der Murrenden? R. Verstehe da die allergröbeste, welche wider GOtt murren. Einige beklagen sich wegen den Ungewitter, weil alles ist erschlagen worden, daß sie kaum genug zu essen haben. Si non fuerint saturati, murmurabunt. Psal. 58. Diese greifen die göttliche Vorsichtigkeit an. Sie sollen gedenken, daß GOtt alle Ding habe wohl gethan: wie das Volk von Christo sagte: Bene omnia fecit. Marc. 7. Andern ist nicht recht, das GOtt den Heiden, Ketzern, Sündern verschone, sie seegne, sie gedulde, und nicht ausrotte. Diese greifen GOttes Güte an. Sie sollen gedenken, daß wir ja alle Sünder. Andere murren, weil sie vermeynen, sie werden härter, und schärfer gestraft, als sie verdient; diese greifen die Gerechtigkeit des Allerhöchsten an. Also murreten die Hebräer, daß sie GOtt hab in die Wüsten führen lassen, und endlich in ein Land, in welchen wohl bevestigte Städt waren; dahero wurden sie zur Straf 38. Jahr herum geführt, bis alle Murrer seynd abgestorben. Wie sollen wir murren der Trübsalen wegen; indem sie uns nutzen, und lauter Wohlthaten seynd?

IV. Die murrende Herrn, und Frauen.

Sag mir mehrer andere Gattungen der murrenden Pharisäern? R. Die Herrn, und Frauen beklagen sich wider die Dienstbotten. Solche sollen bedenken, daß ihre Dienstbotten nicht Engel. Daß auch viel dienstbare

Gei-

Geister in Himmel gefallen. Es klagen viel wider ihre Weiber. Solche sollen gedenken, was man nicht ändern kann, muß man mit Gedult übertragen. Aus der Noth soll man eine Tugend machen. Man greift durch Murr- und Klagwort die Priester, und Geistliche an. Man murret, wann der GOttesdienst, Meß, und Predig als zu lang gewähren. Solche sollen gedenken, wann ein Priester einen Fehltritt thut: daß auch so gar die helle Himmels-Lichter verdunckiet worden, daß unsre erste Eltern in Paradeiß das Unschuld-Kleid verunreiniget, daß auch so gar Petrus in Vorhof Caiphæ, nachdem ihn eine Magd angeredt, gefallen. Was den GOttesdienst anbelangt, thut man dem Guten niemahlen zu viel. Die Meynung bey dem Priester ist allzeit gut. Viel ereifern sich wegen den verkehrten Sitten der Welt-Menschen. Diese seynd gleich einer Magd, die erblindet, und sodann das Hauß getadlet. Der Fehler aber war nicht im Hauß, sondern in Augen. Der andere anklagt, ist selbst schuldig, und sträflich.

Lehrstuck vor die Murrende.

Was ist jenen zu thun, die bishero mit denen Pharisäern, und Hebräern gemurret haben? R. Sie sollen ihren Fehler, ihre Sünd bereuen: sie sollen ihnen lassen gesagt seyn die Wort der ewigen Weißheit: Custodite vos a murmuratione. Sap. 1. Hütet euch von Murren. Murret also forthin nicht mehr, die ihr bishero gemurret. Folgt nicht nach dem murrenden Judas, sondern vielmehr dem büssenden Mörder. Er murrete nicht wider die Richter, er beklagte sich nicht wegen der Gerichts-Diener, wegen GOtt, wegen denen Leibsschmerzen. Er be-

kennte allein, daß er seine Straf verdient habe: wir empfangen nach unsern Thaten, hat es geheissen: o mein JESU! soll ein jeglicher denken, ich hab nicht Ursach zu murren, wann ich erkranke, Mangel leide, wann nicht alles nach meinen Wunsch geht, wann du mir ein hartes Kreuz auflegest, wann mir etwas beschwerliches von der Obrigkeit aufgetragen wird, alles ist gut, was du, o GOtt! mir mir, auch durch die Obere anordnest. Was du mir zuschickest, will ich gern von deiner Hand annehmen.

Ursprung dises Lasters.

Welche seynd die schädliche Quellen, aus welchen dieses Laster des Murrens

I. Die Hoffart.

entspringt? &c. Die erste Quell ist die Hoffart; wie zu sehen an jenen, die ihrer Fehler wegen von anderen ermahnt werden. Wann einer in solchen Umständen anfangt zu murren, ist es ein klares Zeichen der Hoffart. Viel seynd beschaffen, wie die Hund; wann sie mit dem Stein der Wort-Straf getroffen werden, fangen sie gleich an zu bellen, und zu beissen. Solche Murrer seynd gleich einem See in Schweizer-Land, an welchen etwas selzames bemerket wird. Kaum wirft man ein Steinlein hinein, fangt er an zu toben, und zu wüten, nicht ohne Gefahr aller Erd-Frücht, und Aecker, weil solche alsdann oft durch das ausbrechende Schauer- und Hagel-Wetter Schaden leiden. Also werden einige kaum ermahnt, gehen sie auf, fangen an zu pochen, und murren, und einzuschnalzen. Die Pharisäer wurden von dem blind-gebohrnen, den Christus geheilt, mit aller Gelassenheit unterrichtet: Er beweißte mit gelinden Worten, daß Christus ein Wundermann, der wahre Sohn GOttes

tes sey. Was sagten die Pharisäer? sie nahmens sehr übel auf: es hat geheissen: du bist ganz, und gar in Sünden gebohren, und du willst uns lehren? Joan. 9. O thorrechte Menschen! wann einer ein Mackel an seinen Kleid hätte, wurd es ihm ja lieb seyn, wann einer solche auslöschte: er wurd ja dessentwegen nicht eine Mackl an eines andern Kleid suchen? solche zeigen, daß sie gleich einem leeren Hafen, welcher murret, da man an denselben mit den Finger klopfet. Leere Hafen seynd solche stolze Murrer; dann sie haben nicht einen Tropfen der Demuth, und Geduld. Dann ein Kluger und Demüthiger nimmt die Wort-Straf an, und bessert sich. Vir prudens, & disciplinatus non murmurabit correptus. Eccli. c. 10.

Welche ist die anderre Quell dieses Lasters des Murren? R. Der Neid, da einige sehen, das andern mehr gegeben, und geschenkt wird, das ihnen andere vorgezogen, das andere mehr geehrt, erhöhet werden, fangen sie an zu murren: wiewohlen sie wegen ihren Sünden nicht würdig vor andern begnadet, und beehrt zu werden. Solche seynd gleich denen kleinen Hündlein, welche, wann sie merken, das andern etwas gegeben wird, gleich anfangen zu bellen. Also murreten die Taglöhner, weil der HErr denen jenen, die später in Weinberg kommen, einen gleichen Lohn mit den ersten hat geben lassen: also murrete, der sonst fromme Sohn des Vaters des verlohrnen Sohns, als er merkte, daß dieser mit allen Ehren-Gepräng empfangen werde. Luc. 15. Also haben die Pharisäer aus lauter Neid, gegen Christo, gemurret. II. Der Neid.

III. Der Haß.

Welche ist die dritte Quell dieses Lasters, so durch Murren begangen wird? R. Der Haß. Viel seynd, wie die Hund beschaffen, wann man sie einmahl beleidiget, werden sie es merken, und einen solchen allzeit anbellen. Weil die Pharisäer einen bittern Haß gegen Christo getragen, hörten sie nicht auf wider denselben zu murren. Also verfuhren die Brüder des Josephs mit diesem Mit-Bruder. Oderant eum, nec poterant ei quidquam pacifice loqui. Gen. 37.

Beschreibung der Murrenden.

Wem seynd die in Geheim murrende Pharisäer, das ist, die Ehrabschneider gleich? R. 1. Sie seynd gleich denen Bauern Hunden, welche auch die Unschuldigste oft in Geheim beissen.

2. Denen Heuschrecken, welche mit Löwen Zähnen versehen. Apoc. 9. Mit welchen sie andere verletzen.

3. Denen Fröschen, welche in Kothlacken sich aufhalten, und zur Nachtzeit entsetzlich schreuen.

4. Denen Kothkäfern, welche in, und mit dem Unflath sich ernähren.

5. Denen Raub-Vögeln, weil sie mit denen Klauen ihrer Reden andere zerreissen.

Der Verleumder ist ein anderer Cain, welcher mit der Zung manchen unschuldigen Abel tödtet. Ein anderer Joab, welcher manchen Absalon mit denen Lanzen der ehrenrührischen Reden tödtliche Stich versezt. Ein betrüglicher Bogenschütz, welcher mit den vergiften Pfeilen seiner Reden andere Unschuldige in Geheim verwundet.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von Christo als dem guten Hirten begehren? R. Daß er ihn wolle suchen, auf die Schulter nehmen, und in den himmlischen Schafstall übertragen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruf also auf:

O liebster JESU! o guter Hirt! siehe da ein irrendes Schäflein, welches in den Dörnern der Sünd, und Lastern hanget: such es, nimm es auf deine Schultern, übertrag es in den himmlischen Schaafstall. Komm, ach komm! o milder Hirt, such dein irrendes Schaaf. Komm o treue Mutter, o Christliche Kirch! such den verlohrnen Groschen. Komm o barmherziger Vater, nimm deinen verlohrnen Sohn wiederum zu Gnaden an, und auf. Komm, o lieber HErr! dann du bist allein der Arzt, der du mir helfen kannst, und das irrende Schaaf zu dem himmlischen Schaafstall führen. Komm nicht mit der Ruthen, sondern mit der Liebe, und Sanftmuth des Geists: treib mich an, bewege mich zur wahren Buß, damit ich die Engel in Himmel erfreuen möge, amen.

Evangeli-Gesang.

I.

Hundert Schaaf ein Hirte weidet,
Eins aus diesen sich verliehrt.
Alsogleich er selbst nacheilet,
Suchet dieses mit Begierd.
Als ers gfunden, er mit Freuden,
Solches auf die Schulter legt,
Er die Freunde nach den Leiden
Hat zur Freud ermahnt, bewegt.

2.

Wann ein Weib aus zehen Groschen,
Ein' verliehrt, wie Christus lehrt,
Wird ihr Freud gleich ausgeloschen,
Gleich die Stuben ausgekehrt:
Wann sie dann das Geld gefunden,
Daß sie g'sucht mit grossen Fleiß,
Die ihr Anverwand, verbunden,
Red sie an auf solche Weiß.

3.

Euch erfreut ihr Anverwandte,
Mit mir alle Sorg legt ab:
Auch frolocket ihr Bekannte,
Weil mein Geld ich g'funden hab.
Wie der Hirt, der Heiland lehret,
Wie das Weib sich hat erfreut,
Wann der Sünder wird bekehret,
Auch der Himmel ist voll Freud.

4.

Der du lebst, o Mensch! in Sünden,
Der du irrest, wie ein Schaaf,
Laß dich durch den Hirten finden,
Der dich sucht, erweckt vom Schlaf.
Sünder! dich zu GOtt bekehre,
Dich entzieh der Seelen-G'fahr,
Durch die Buß die Freud vermehre
Der beglückten Engel-Schaar.

5.

Der ich bin in deiner Heerde,
JEsu! der ich gangen irr:
Mach, daß ich gefunden werde,
Und mich in dein Schaafstall führ.
Einen Lehrer mir zusende,
Der zu mir sich gnädig neig:
Daß ich durch die Buß mich wende,
Reich mir, HErr! den Gnaden-Zweig.

Am IV. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 5.

In der Zeit: da sich das Volk zu dem HErrn JEsu drange, auf daß sie möchten hören das Wort GOttes, und er stund am See Genäsareth, und er sah zwey Schiff am See stehen. Die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netz. Da trate er in deren Schiffen eines, welches Simonis war, und bate ihn, daß ers ein wenig vom Land führete. Und er sezte sich, und lehrete das Volk auf dem Schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simeon: fahret in die Tiefe, und werfet euer Netz aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine grosse Menge Fisch, und ihr Netz zerrisse. Und sie winkten ihren Gesellen, die in andern Schiff waren, das sie kämen, und hulfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiff voll, also, daß sie schier versunken wären. Da das Simon Petrus sahe, fiel er für JEsu auf seine Knie, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus; dann ich bin ein sündiger Mensch. Dann es war ihn ein Schröcken ankommen, und alle die mit ihm waren, über diesen Fisch-Zug, den sie mit einander gethan hatten. Desgleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhn Zebedäi, welche Simonis Gesellen waren. Und JEsus sprach zu Simon: förchte dir nicht; dann von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führeten die Schiff zu Land, und verliessen alles, und folgten ihnen nach.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. In der Beschreibung des grossen Fisch-Zugs.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangeli beschrieben wird? R. Der junge Tobias aus Befelch des Engels

Schrift-Figur.

zohe

zohe einen sehr grossen Fisch an das Land, der eine Ursach war vieler Wunderwerk. Tob. 6. Und Petrus warf auf das Wort des HErrn das Netz ins Meer, und beschlosse eine grosse Menge Fisch, mit grosser Bewunderung aller Jünger.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum wollte Christus im Schiff lehren, und predigen? R. Damit er leichter gehört, und von allen gesehen wurd. Ingleichen zu zeigen, daß er ein Seelen-Fischer sey, von andern weit unterschieden; dann er warf das Netz vom Meer an das Land.

Warum saße der HErr lehrend? R. Seine Macht, und Ansehen zu zeigen. Ingleichen auch zu lehren, daß man die Predig mit ruhig, und versammleten Gemüth soll anhören.

Warum gebott der HErr denen Jüngern nach der Lehr, daß sie sollten ihre Netz auswerfen? R. Anzuzeigen, daß man nach der Predig sich zu leichtfertigen Dingen nicht wenden soll.

Warum würkte der HErr das Wunder durch den reichen Fisch-Zug der Jünger? R. 1. Zu zeigen, daß er nicht allein ein HErr des Himmels, und der Erden, sondern auch des Meers.

2. Sich dankbar zu erzeigen, wegen den, ihm gutwillig geliehenen, Schiff.

3. Damit die Anhörer seiner Lehr in Glauben gestärkt.

4. Die Jünger zur Seelen-Fischerey bewegt wurden.

Wie seynd die Wort Petri zu verstehen: HERR gehe von mir hinaus? R.

Er

Er wollte so viel sagen: daß er nicht würdig sey der Gegenwart des HErrn. Er hat die gemeldte Wort gesprochen aus Demuth, und Forcht, weil er GOttes Allmacht erkennt hatte.

Wie seynd zu verstehen die Wort des HErrn, die er zu Petro gesprochen: von nun an wirst du Menschen fangen? R. Christus wollte so viel sagen: du wirst forthin durch deine Wort, und Wunderzeichen die Menschen bekehren zu Erfüllung der Kirchen.

Wie legen die Heil. Väter das heutige Evangelium im sittlichen Verstand aus? R. Sie verstehen durch das Meer die Welt, durch die Fisch die Menschen, durch das Schifflein Petri die wahre Kirch, durch die Fischer die Lehrer, die Prediger, durch die Netz das Wort GOttes, durch die Nacht den Unglauben, den Stand der Ungnad des Sünders.

Warum hat der HErr aus dem Schifflein Petri gelehrt? R. Anzudeuten, daß man die reine Lehr von der Kirch soll annehmen.

Lehret Christus annoch aus diesen Schifflein? R. Ja, und zwar durch seinen Stadthalter, durch die Bischöff, und Prediger, als Mithelfer. Also wird er lehren bis zum End der Welt. Matth. 28.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen: fahret ein wenig vom Land? R. Christliche Seelen sollen sich nicht zu sehr in irrdischen Sachen vertiefen. Die Prediger sollen allen Geld, und Ehrgeiz ablegen, und auf dem hohen Meer der Tugenden, Heiligkeit, und guten Beyspielen herum fahren.

Wel-

Welche seynd jene, die nichts fangen, nichts verdienen, was die himmlische Güter anbelangt, durch ihre gute Werk? Bey. 1. Die Irrglaubige, die Ketzer. 2. Die wissentlich seynd in Stand der Todsünd. 3. Welche ihre Werk nur darum verrichten, damit sie von Menschen gesehen, und gepriesen werden.

Was lehret Petrus, da er auf das Wort des HErrn sein Netz ausgeworfen? Bey. Dardurch werden die Prediger ermahnt, daß sie vermittels des Gebets das Netz der wahren Evangelischen Lehr sollen auswerfen, damit sie die Seelen fangen.

Was wird durch den Fischzug Petri verstanden? Bey. Die Bekehrung der Unglaubigen, und Sünder.

Welche werden durch die Fisch verstanden, so das Netz zerrissen haben? Bey. Die Ketzer, welche durch ihre spaltige Lehren die Einigkeit der Catholichen Kirchen, so durch das Netz bedeutet wird, zerrissen.

Was bedeutet, daß die Jünger ihren Gesellen gewunken, sie ermahnt zu kommen, und Hülf zu leisten? Bey. Dadurch werden die Glaubige unterrichtet, daß sie dem Prediger, und Seelsorgern durch das Gebet, Allmosen, und andere gute Werk sollen verhülflich seyn, daß sie die Sünder bekehren können.

Was ist die Ursach, daß nun in vielen Orten wenig Seelen-Fisch gefangen werden? Bey. 1. Weil einige das Keder nicht wollen anbeissen: verstehe da die Träge, die das Wort GOttes gar nicht, oder nur schläfrig anhören. 2. Seynd einige, welche das

Keder allein essen, den Angel aber schlucken sie nicht hinab. Viel geben allein auf die zierliche Wort acht, thun aber nicht, was gesagt wird: seynd allein Hörer, nicht aber Thäter des Worts GOttes. 3. Viel Fisch halten sich in der Tiefe auf, können also nicht gefangen werden. Diesen seynd die verstockte, erharte Sünder gleich, welche alle gute Ermahnungen, und Lehren in Wind schlagen. Proverb. 3. 4. Oft kommen die Fisch aus, wann sie schon eine Zeitlang im Netz waren: diese stellen vor die Unbeständige, welche immer in die alte Sünden fallen. 5. Einige Fisch zerreissen die Netz. Diese seynd die Ketzer, welche die Schrift zerreissen, stümpeln, übel auslegen.

Was lehret uns das Volk, welches in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Den Eifer in Anhörung des Worts GOttes. Es drang zu dem HErrn, auf daß es ihn möchte anhören, wie ein Heil. Bonavent sagt: Vehementi desiderio movebantur, ideo irruebant. Ein Geist, und Seelen-Nahrung ist das Wort GOttes. Den hungert, der tragt eine grosse Begierd zu essen. Allein einige haben einen Eckel ab diesen süssen Manna. Anima nostra nauseat super cibo isto levissimo. Num. 21. heißt es. Ich höre die Predig nicht gern, sie ist mir zu gemein, als zu lang, der Prediger redet als zu scharf.

Was lehren uns die liebe Jünger? R. 1. Die Versammlung des Gemüths. Wir sollen zuweilen die Netz waschen, das Gewissen durch die reumüthige Beicht reinigen. 2. Die Geduld. Sie arbeiteten die ganze Nacht vergebens, wurden doch nicht ungeduldig, klag-

ten

ten allein Christo ihre Noth. Wann uns etwas nicht von statten geht, sollen wir nicht murren, sondern unser Zuflucht zu GOTT nehmen. 3. Die Liebe des Nächsten. Sie haben einander geholfen: also soll einer des andern Bürde tragen, damit GOttes Gesatz erfüllt werde. Gal. 6. 4. Lehren uns die Jünger den fertigen Gehorsam: da sie durch die gefangene Fisch viel Geld hätten lösen können: liessen sie doch dem HErrn zu Lieb alles in Stich, und folgten ihm nach.

Was lehret uns forderist Petrus? R. 1. Das Vertrauen auf GOtt. Auf dein Wort, sagt Petrus zu dem HErrn, will ich das Netz auswerfen. 2. Die aufrichtige gute Meynung in unsern Werken. GOtt zu Lieb soll man alles thun: im Namen des HErrn soll man die Arbeit anfangen; so fangt man, gewinnt, und verdient viel. 3. Lehret Petrus die Christliche Demuth durch seinen demuth-vollen Spruch: HErr! gehe von mir hinaus, dann ich bin ein sündiger Mensch. 4. Wie wir uns verhalten sollen an Beicht- und Communion-Tag. Petrus liesse sich auf seine Knie nieder vor dem HErrn. Am Beicht-Tag fall nieder auf deine Knie, da du vor der Gewissens-Erforschung den Heil. Geist anruffest: da du die Reu erweckest, GOtt um die Gnad bittest, den Vorsatz zu halten: da du in Beichtstuhl kom̃st: da du die Buß verrichtest. An Communion-Tag fall nieder auf die Knie bey dem Altar, ruf nach der Communion auf mit Petro: HERR! gehe von mir hinaus; dann ich bin ein sündiger Mensch, HErr! den ich ehre, anbete, an den ich glaube, auf den ich hoffe, den

ich über alles liebe, ich bin nicht würdig, daß du im Schifflein meines Herzens bleibest; dann es ist angefüllt mit den Gewässern der Sünd, und Laster.

Was lehret uns endlich Christus der göttliche Lehrmeister? R. 1. Die Sanftmuth; er liesse sich vom Volk drucken. 2. Die Demuth; er bestieg ein schlechtes Schifflein. Er bath Petrum vom Land zu fahren. 3. Die Dankbarkeit; Petrus ließ den HErrn in sein Schifflein steigen, und dessen geringen Dienst belohnte der HErr durch den reichen und grossen Fischfang.

Fruchtlose Arbeiter seynd.

Seynd nicht einige, welche die ganze Nacht arbeiten, allein vergebens, und umsonst: ja, zu ihren grösten Schaden? R. Drey Gattungen finde ich hauptsächlich solcher Menschen.

I. Die freche Tanzer.

Welche ist die erste Gattung der vergeblich, und zu ihren grösten Nachtheil arbeitenden? R. Diese seynd die freche Tanzer, und Tanzerinnen, diese laufen oft die ganze Nacht herum, das sie müth, und matt werden, und gewinnen doch nichts, ja leiden den grösten Schaden, wie aus der Beschreibung der frechen Tänz erhellet. Von denen Heil. Vätern werden die Tänz benamset eine Verblendung der Männer, ein Untergang der Weiber, eine Niederlag der Unschuld, ein Trauer-Fest der Engel, ein Freuden-Fest der Höll, eine Zusammenkunft der Teufel. Ein Heil. Ephrem nennt den frechen Tanz eine vom bösen Feind ersonnene Ergötzlichkeit: ein H. Chrysost. einen Tummelplatz des Teufels. Der Tantz, sagt ein Heil. August. ist ein Creiß, in dessen Mittelpunct der Teufel. Dort druckt

er seine Pfeil auf die Seel ab, und verwundet nicht nur diejenige, so tanzen, sondern auch die Zusehende. Dort hat er so viel Schwerter, als viel Weibsbilder mit leichtfertigen Aufputz darbey erscheinen. Ein frecher Tanz ist ein Jahrmarckt des Teufels, bey welchen er die Seelen um einen kurzen Lust kauft, und einhandlet; weil in denselben nichts, als Leichtfertigkeit, und Unzucht. Wo die Wort, die Leibsstellungen, die Schritt, der Aufputz nichts anders, dann Holz und Oel, das Feuer der Unzucht anzuflammen. Bey denen Tänzen seynd vielfältige Anreizungen zur Sünd, also, das der hocherleichte Gerson hat sagen dörfen: daß wegen der menschlichen Gebrechlichkeit die Tänz schwärlich geschehen ohne Sünd, und Laster, ja das alle Sünden sodann in einer Ray herum tanzen. Die Tänz heben auf die heilsame Forcht GOttes, und Geschämigkeit unter den Tanzenden, machen dieselbe unverschamt, leichtfertig, verwegen, und zu allen Lastern keck. Die Tanzende lassen allen ihren äußerlichen Sinnen den freyen Paß. Die Augen sehen oft, was sie nicht sehen sollen, die Ohren hören, was sie ohne Gefahr, und Schaden der Seel nicht anhören können, der Leib, da er erhitzet wird mit starken Trank, wie soll dardurch das Feuer der Unzucht nicht angezündt werden? die leichtfertige Berührung unter dem Tanzen ist eine so gemeine Sach, das man nichts mehr daraus macht. Junge Leut werden bekannt mit andern von ungleichen Geschlecht, welcher Umgang, Freundlich- und Vertreulichkeit eine Ursach, daß nachmalen eine Ketten der schwäresten Sünd, und Laster geschmiedet wird. Die gern, und oft tan-

zen, vertanzen ihre Kräften, ihre Mittel, ihr Ehr, ihr Glück; sie verliehren das Perl, das Kleinod der Unschuld, der Jungfrauschaft, der Reinigkeit, der Gnad GOttes, ja aller gesammleten Verdiensten. Von Henrico IV. König in Frankreich wird gelesen, er hab Emanuel, damahligen Herzogen in Savoyen, bey gehaltener Unterredung von dem Marggrafthum Saluzzo, ein Kleinod von Diamand verehrt, in dessen Mitte noch ein anderer helleichtender Diamand, mit der Bildnuß seiner Majestät, zu sehen war; dieses Kleinod hat der Herzog im Tanz verlohren, so hoch aber geschäzt, daß er dem Finder 500. Cronen hat auszahlen lassen. O Unschuld, edles Kleinod, kostbarer, dann alle Diamand der Welt, wie oft gehest im Tanz verlohren, und wirst in Ewigkeit nicht mehr gefunden. Von Clysthene dem König bezeiget Herodotus, er hab alle die auserlessneste Jüngling aus mehrern Städten berufen, um aus denenselben einen Bräutigam seiner einzigen Tochter zu erwählen. Diese liesse ihr aus allen Hippoclidem, einen von Athen gebürtigen Jüngling, gefallen. Als sie ihn aber auf eine unanständige Art tanzen gesehen, änderte sie ihren gemachten Schluß zu dem Jüngling, der ein Sohn Tisandri war, sprechend: Fili Tisandri! matrimonium desaltasti. Du Sohn Tisandri hast alle dein Glück vertanzt. O wie oft kann man auch dieses zu diesen unsern Zeiten von frechen Tanzern, und Tanzerinnen sagen: daß sie nemlich alles durch den Tanz verscherzt, und verlohren haben; die Gnad GOttes, die gute Werk, Verdienst, und ewige Seeligkeit.

II. Die hizige Spieler.

Welche ist die anderte Gattung der vergeblich arbeitenden, ja viel darbey verliehrenden? Bey. In dieser seynd die hizige Spieler. Operarii iniquitatis. Luc. 13. Gottlose, und armseelige Taglöhner: sie tragen einen schwären Last: sie arbeiten nicht allein bey Tag, sondern auch halbe, ja fast ganze Nächt, gewinnen doch nichts. Ja vielmehr kann man sagen, und beweisen, daß sie einen über die massen grossen Schaden leiden; dann die hizige Spieler verliehren die Zeit, das Geld, die Andacht, das Gewissen. Nichts ist kostbarer als die Zeit, der diese verspielt, verspielt das allerköstlichste. In, und durch die Zeit kann man Nachlassung der Sünd, die Gnad, Verdienst, den Himmel und GOtt gewinnen. Die Zeit ist gulden, sie ist nicht mit Geld zu bezahlen; und wann sie einmahl dahin geschlichen, ist sie nimmermehr herzustellen. Andere Ding, wann sie verlohren gangen, kann man wiederum finden, allein die verlohrne Zeit ist unwiederbringlich. So ist dann dieser Verlurst vor allen bedaurenswürdig. Eine verdammte Seel bekennte einstens, das nichts sey, so die Verdammte mehrers schmerze, als die Verschwendung der guldenen Zeit: in Erwegung, daß sie so viel tausend Stund fruchtloß haben dahin schleichen lassen, da sie doch in jedwederer derselben hätten den Himmel gewinnen können. O Verlurst! der in Ewigkeit nicht mehr zu ersetzen. In vita S. Humberti. Nun die so schätzbare Zeit verliehren die Spieler, sie gehen mit der Zeit um, als wäre sie eine der verächtlichsten Dingen, sie verschwenden ganze Täg, Nächt, Wochen, Monath, und Jahr. Niemand unter den Spielenden will aufhören:

nicht

nicht der Verliehrende, dann er will gewinnen, nicht der Gewinnende, dann das giebt die verliehrende Parthey nicht zu. Der Spieler verliehrt auch sehr oft das Geld, die Lebensmittel, welche mit grosser Mühe seynd erworben worden. Die Spieler seynd schon oft so weit kommen, daß sie die Kleider vom Leib verlohren, und verspielt. Groß ist dieser Verlurst, nemlich des Gelds bey manchem, verstehe, wann ein gemeiner Mann, von geringen Mitteln etliche Gulden verspielt, bietet, sezt, wettet, sonderbar jezt, bey so schwären Zeiten, wo das Geld ohne das, so dünn gesäet ist. Durch die unmäßige Spiel-Begierd werden oft Weib, und Kinder in einen elendigen Stand gesezt. Ein Spieler der mit stattlichen Mitteln versehen war, kam so weit, daß er in einen schlechten Kleid das Brod von Hauß, zu Hauß bettlen muste; da er befragt worden, wie er dann so weit kommen, gab er zur Antwort: er sey gar oft gestochen worden, und das curiren hab ihm so viel gekostet, das er erarmet. Er verstund nicht die Degen, sondern die Karten-Stich in dem spielen, die zwar nicht seinen Leib, doch aber den Beutel verwund hatten. So weit bringt den Menschen das hizige Spiel! und wie stehts mit der Andacht bey solchen Leuten? ach das GOtt erbarme. Ihr Andacht ist gering, oder gar keine. Sie zanken, schelten, fluchen, und ist ein Geschrey durch einander, daß einer sein eignes Wort nicht hört. Weil dann jeder aufmerkt, keiner etwas übersehen will, haben die Spieler nicht Zeit an die Kirch, und GOttesdienst zu gedenken; verliehren also die Andacht, endlich auch das Gewissen. Aquiris pecuniam, perdis inno-

centiam. S. Auguſt. Der Spieler verliehrt die Gnad GOttes, das Seelen-Heil, den Himmel; weil von ſolchen Leuten die ſchwäreſte Sünd, und Laſter begangen werden, dann ſie übertreten faſt alle 10. Gebott. Den Pamphili halten ſie vor ihren GOtt. Der Glücks-Göttin richten ſie in ihren Herzen ein Altar-Tiſch auf. Iſa. 65. Sie läſtern GOtt, entunehren die Heil. Täg, laſſen ſich von ihren Eltern nicht bändigen, zanken, raufen, und ſchlagen, wann ſie müßig beym Spiel-Tiſch, oder Weibsbilder mitſpielen, treiben ſie verbottene Liebs-Händel. Sie ſtehlen, betrügen, lügen, geben falſche Zeignuß, haben unziemliche Begierden, begehren eines andern Gut.

III. Die blinde Schatzgraber.

Welche iſt die dritte Gattung der zur Nachtzeit vergeblich arbeitenden? R. In dieſer ſeynd die Schatzgraber. Verſtehe da jene, welche unzuläßige Mittel gebrauchen zu Erfindung eines Schatz. Da man den Teufel beſchwärt, gewiſſe verbottene aberglaubige Andachten verrichtet, Schatz-Gebeter ſpricht, in welchen die heiligſte Wort, und Namen mißbraucht werden. Sie gehen die Sach an mit Faſten, Beten, mit Meß-Bezahlung, mit Verſprechen, wann ſie den Schatz bekommen, wollen ſie denen Kirchen ſo viel, und ſo viel geben. O blinde Menſchen! wen betet ihr an mit ſolchen Gebet, als den Mamon, den Geld-Teufel? was treibt euch zu ſolchen Andachts-Ubungen? die unordentliche Begierd zum Geld, nicht der Eifer, oder die Andacht zu GOTT. Merkt da: es iſt niemal erlaubt auf was vorley Weiß von dem geſchwornen Feind GOttes, und der Menſchen, dem Sathan etwas zu

begeh-

begehren, und bey ihm Hülf zu suchen. Wahr ists, er kund zuweilen einen Schatz zeigen, allein er thuts nicht. Er zeigt ihn nur, damit die Begierd in dem Schatzgraber grösser, und GOTT öfter beleidiget werde. Wann die Schatzgraber vermeinen, sie werden den Schatz bekommen, zeigt ihnen der Teufel einen Goldsand, zerbrochne Glaßscherben, und Häfentrümmer. Er ist ein Lugner, ihm gehört nichts zu. Domini est terra, & plenitudo ejus. Ps 23. Er verspricht alle Reich der Welt, er ist aber bettel arm. Wann er zuweilen aus GOttes Zulassung Geld bringt, greift er um die Seel. So ist dann das Schatzgraben eine gefährlich, und schädliche Arbeit: solche Leut fallen in die Versuchung, und Fallstrick des Teufels, sie haben schädliche Begierden, welche den Menschen in das Verderben bringen. 1. Tim. 6. Da sagen einige, ich bin durch andere angeführt worden. Laßt euch nicht anführen. Die Schatz-Anzeiger seynd lauter Wind, und Maulmacher, Zauberer, Lugner, Leutbetrüger. Von keinen, sagt Martinus Delrio, der mit Schatzgraben, und dergleichen Künsten umgangen, hat man gelesen, oder gehört, daß er Geld bekommen hab. Alle seynd noch bishero durch diese Mittel so weit kommen, daß sie bekennen musten: wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts bekommen. Gar recht kann das Schatzgraben ein Keder des Teufels genennt werden, mit welchen er viel fangt: manche aus Geldgeitz, andere aus Armuth, und Noth, viel aus Verdruß zur Arbeit.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut forderist begehren? R. Die Gnad die

Stimm des HErrn anzuhören, ihm zu gehorchen, und nachzufolgen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster JESU! der du das Volk gelehrt, die Fisch wunderbarlich in das Netz getrieben, denen Jüngern die Gnad ertheilt, dir nachzufolgen. Ertheile mir die Gnad, die Stimm der Prediger, durch welche du redest, allzeit aufmerksam, und begierig anzuhören. Mache, daß ich dir allzeit durch Haltung deiner Gesätz gehorche, und in deinen Namen alles verrichte. Gieb mir die Gnad dir nachzufolgen, forderist in der Sanftmuth, Gedult, und Demuth, so werd ich gewiß in dem Schifflein deiner Kirch sicher, und ruhig fahren, und dermaleins zu dem Gestatt der ewigen Freud, und Seeligkeit kommen, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Willst viel g'winnen zu alln Zeiten,
Wend dich, Christ! zu GOttes Sohn:
Der mit Nutzen will arbeiten,
Leg die Hand mit Petro an.
Christus spricht, nur tapfer harret,
Werft die Netz aus wohlgemuth:
Folgt mir, in die Tiefe fahret,
Und sodann ein Zuge thut.

2.

Petrus gleich dem Meister klagte,
Wir allhier die ganze Nacht,
Schwizen, ziehen hart geplagte,
In das Netz doch nichts gebracht.

Auf dein Wort mein Netz will senken,
In das Fischreich Meer hinein,
Unser wollst, o HErr! gedenken,
So wird groß der Fischzug seyn.

3.

Kaum dieß g'schehn, gleich beschlosse
Petri ghorsam viele Fisch:
Ein groß Anzahl, klein, und grosse,
Die man setzen kunt am Tisch.
Petrum grosse Forcht angangen,
Zu dem Christus also spricht:
Forthin wirst du Menschen fangen,
Simon Petre förcht dir nicht.

4.

Wann du dir viel Müh gegeben,
Doch, o Christ! nichts g'fangen hast,
Wann getragen in dein Leben,
Du den schwären Arbeit Last:
Nicht verzweifle, nicht verzage,
Trau, und bau auf JEsu Wort,
Diesen ruf an, dein Noth klage,
Er dir gwiß wird helfen fort.

5.

Das GOtt seinen Seegen gebe,
In den Himmel fahr hinauf,
Dein Gemüth dahin erhebe,
Opfre GOtt dein Arbeit auf.
Halt dich auf der Tugend-Strasse,
Und die nächste G'legenheit,
Die von GOtt abführt, verlasse,
Nach der Büsser Schuldigkeit.

Am V. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Matth. c. 5.

In der Zeit: sprach JEsus zu seinen Jüngern: wahrlich sag ich euch. Es sey dann, daß euer Gerechtigkeit vollkommener werde, dann der Schriftgelehrten, und Pharisäer, so werdet ihr nicht einge-

hen in das Reich der Himmeln. Ihr habt gehört, das zu den alten gesagt ist: du sollst nicht tödten: Wer aber tödtet, der wird schuldig seyn des Gerichts. Ich aber sag euch, das ein jeglicher, der mit seinen Bruder zürnet, der wird des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinen Bruder sagt: Racha, der wird schuldig des Raths. Wer aber sagt: du Narr: der wird schuldig des höllischen Feuers. Wann du dann dein Gab auf den Altar opferest, und wirst allda ingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat, so laß dein Gab allda vor dem Altar, und geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere dein Gab.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Der HERR haltet uns an zur Vollkommenheit, und Sanftmuth.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli erzählet wird? R. Nachdem Jacob sich vor dem Esau gedemüthiget, und sich gleichsam mit ihm versöhnt, richtete er einen Altar auf, und bracht GOtt das Lob-Opfer. Gen. 33. Ein gleiches soll der Rachgierige beobachten.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was wird in dem heutigen Evangeli durch die Gerechtigkeit verstanden? R. Die Vollkommenheit, ein tugendhafter Lebens-Wandel.

Warum sollen wir in neuen Testament tugendsamer, und vollkommener leben, als die Schriftgelehrte, und Pharisäer leben? R. 1. Weil sich ein Christ schon in dem H. Tauf verbindet zu der Evangelischen Vollkommenheit, zu welcher man in dem alten Testament noch nicht verbunden war. 2. Weil man in dem neuen Gesatz mehr Erkanntnuß

von

von GOtt, und denen ewigen Wahrheiten hat, als in dem alten Gesatz, daß man also auch in dem neuen Gesatz vollkommener leben kann. 3. Weil wir in dem neuen Testament mehrer Hülfmittel haben einen vollkommenen Lebens-Wandel zu führen. 4. Weil wir Christen das Beyspiel Christi immerdar vor Augen haben, so uns zu einen Christlichen Lebens-Wandel antreiben soll.

Warum wird der Pharisäer Ungerechtigkeit unvollkommen, und mangelhaft genennt? R. 1. Weil sie vermeinten, die Heiligkeit bestehe nur in einigen äußerlichen, geringen Dingen. 2. Weil sie die Sünden, welche mit dem Gemüth begangen werden, nicht geachtet. 3. Weil sie ihre Werk durch die eitle Ehr, und mit der Gleißnerey angesteckt. 4. Weil sie andern den Tugend-Weeg zeigten, den sie selbst nicht gegangen.

Was ist dann zu thun, damit wir in der Gerechtigkeit die Pharisäer übertreffen? R. Wir sollen auch jene Sünden meiden, welche mit Gedanken können begangen werden. Wir sollen alles GOtt zu Lieb thun.

Weil in heutigen Evangeli die Zornmüthige gestraft werden, was ist dann der Zorn? R. Eine unordentliche Begierd, sich an denen zu rächen, von welchen wir vermeinen verlezt zu seyn. Dieses ist für sich selbsten eine Todsünd, wann es nicht aus gäher Weiß geschieht.

Wie vielfach ist der Zorn? R. Zweyfach. Ein verdienstlicher, sträflich, und sündhafter.

Wer erzürnet sich lobwürdig? R. Der sich ereifert aus einen heiligen Absehen, wegen der Beleidigung GOttes: also sollen sich erzürnen die Obrigkeiten, Haußväter, und Eltern. Zürnet, und sündiget nicht. Sagt David. Ps. 4. 5.

Wie bricht der sündhafte Zorn, der ein unmäßige Rachbegierd, aus? R. Durch ehrabschneiderische, Fluch, Schmach, Lästerreden.

Wie bricht er in der That aus? R. Durch Schlagen, Stoßen, Tödten.

Was wird vor eine Sünd begangen, da man sich ohne genugsame Ursach, aber nicht heftig erzürnet: oder aber aus billicher Ursach, aber zu stark? R. Eine läßliche.

Was wird vor eine Sünd begangen, da man sich ohne Ursach stark erzürnet? Da man in grimmigen Zorn viel Täg herum geht: Haß, und Neid in Herzen tragt, andern sucht grob zu schaden? R. Eine Todsünd.

Wen versteht der HErr in heutigen Evangeli durch jenen, der mit seinen Bruder zürnet, und schuldig wird des Gerichts? R. Einen solchen, der sich heftig in Herzen erzürnet.

Wer wird verstanden durch jenen, der zu seinen Bruder sagt: Racha, und schuldig ist des Raths? R. Jener, der in grobe Schmach-Wort ausbricht, und tödtlich sündigt.

Was heißt Racha? R. Einen Menschen, der seiner nicht mächtig, und nicht bey Verstand ist.

Wer wird verstanden durch jenen, der zu seinen Bruder sagt: du Narr? R. Jener, der mit der schwärestẽ Beschimpf- und Verachtung des Nächsten in Zorn ausbricht. Insgemein aber, da man einen aus einen Eifer einen Narren nennt, ist es eine läßliche Sünd.

Seynd die gute Werk eines Rachgierigen GOtt angenehm? R. Nein.

Was soll er dann thun, damit GOtt dem HErrn dessen Werk gefallen? R. Er soll sich mit seinem Bruder versöhnen.

Wie soll dieses geschehen? R. Der einen grob mit Worten verlezt, soll sich dem Beleidigten stellen, sich demüthigen, ihn bitten, das er woll verzeihen. Wobey zu merken, daß die Abbitt drey Stuck erfordere. 1. Die Bekanntnuß der Schuld sammt der Reu. 2. Den Vorsatz sich zu bessern. 3. Die Ersezung des Schadens.

Was bedeutet das Wort, gehe hin? R. Daß der Beleidiger selbst kommen soll zu dem Beleidigten: oder er kann statt seiner auch einen andern schicken. Wann aber auch dieses nicht sollte geschehen können, soll er mit dem Gemüth dahin gehen.

Was soll geschehen von dem Beleidigten, da man eine Abbitt thut? R. Er soll den Zorn fallen lassen, und dem Abbittenden von Herzen verzeihen.

Was soll der Zornmüthige vor Mittel gebrauchen, damit er seine böse Gewohnheit könne ablegen? R. Hauptsächlich fünf. Mittel die zornmüthige Zung zu bändigen.

I. Die Betrachtung der daraus entstehenden Uebeln.

Welches ist das erste? R. Die Erwegung, was grosse Ubel aus dem Zorn entstehen. Solche seynd unter andern auch folgende: das unmenschliche Fluchen, Verwünschen, Schmähen, Verleimden, Raufen, Schlagen, Zwiespalt, Uneinigkeit, langwühriger Groll, und Haß, Rachgierigkeit, und unversöhnliche Feindschaften, Mordthaten, greuliches Sacramentiren, und Lästern wider GOtt, und den Himmel. Diese seynd lauter Kinder, welche der alleinige Zorn gebähret, und von dem erzürnten GOtt nicht können ungerochen gelassen werden. Es soll der Zornmüthige bedenken, daß er andern schade an der Ehr, an zeitlichen Gütern, durch die Aergernuß. Er soll bedenken, daß er ihm selbst am meisten schade an Leib, und Seel. Dann der unmäßige Zorn verkürzet das Leben, stürzet in das Kranken-Beth, entnimmt den Verstand, mehret die Gall, macht den Menschen verächtlich, und bey allen verhaßt, wie in Gegentheil die Sanftmuth beliebt macht. Es verliehrt ein solcher alles Ehransehen, er wird gleichsam unsinnig. Der Zorn ruhet in der Schooß des Narren; sagt Syrach c. 7. Der Zornmüthige handelt thorecht. Impatiens operabitur stultitiam. Proverb. 14. Alles, was ein solcher Mensch red, oder thut, ist unbesonnen, und ungescheid. Er greift alle an, auch die Unschuldige: er ist gleich einem Ziegl, der vom Dach fallt, durch welche die Vorbeygehende verlezt werden Er ist thorrecht! weil er sich wegen der geringsten Sach sehr ereifert, wie Jonas wegen den abgedorrten Kirbiß, zu welchen der HErr gesprochen: vermeinst, du, das du billich zürnest? Jonæ c. 3. Er ist gleich dem Aman, der sich

hef-

heftig erzürnet, weil Mardochæus vor ihm den Hut nicht gerucket. Er ist gleich dem König Achab, dann da diesem der Naboth sagte: Der HErr sey mir gnädig, daß ich dir das Erbtheil meiner Väter nicht gebe: ergrimmte er über die massen über dieses Wort. Er warf sich ins Beth, er wendete sein Angesicht gegen die Wand, und aß kein Brod. 3. Reg. 21. O thorechter König! o wie weit bringt der Zorn einen Menschen! o wie schändlich verkehret, und verblendt diese Anmuthung den Menschen.

II. Dämpfung der ersten Flamm.

Welches ist das anderte Mittel wider den Zorn? R. Daß man demselben gleich anfangs widerstehe. Löscht das Feuer gleich anfangs. Schließt es ein, daß eingeschlossene Feuer muß vergehn. Straft niemand in der ersten Hitz, dann im Zorn ist der Mensch kein Mensch. Arthenodorus ermahnte Augustum, in Zorn nichts zu thun, er habe dann zuvor die Buchstaben in der griechischen Tafel überloffen. Daß man im Zorn die Gottlose nicht strafen soll, wollte GOtt selbst uns zu verstehen geben, da er ergrimmend wider das Volk Israel von Moyse gleichsam wollte eingehalten werden, dann er sprach: laß mich walten, daß mein Zorn ergrimme. Exod. 32. Wann dann das Zorn-Feuer ausbrechen will, soll ein Christ den Mund, und die Hand starkmüthig inhalten, bis der Zorn ein wenig abtobe.

III. Abschneidung der Gelegenheit.

Welches ist das dritte Mittel wider den Zorn? R. Es soll ihm ein jeder selbst die Gelegenheit zu zürnen abschneiden, aus den Weeg raumen jenes, wodurch er öfter zum Zorn ist bewegt worden. Cotys ein König

in

in Thräcien hat alle ihm geschenkte Gläser zerbrochen, damit er sich nicht sollte heftig erzürnen, wofern eins sollt zerbrochen werden; dann er war von einer sehr hitzigen Natur. Der sich heftig bey dem Spiel-Tisch erzürnet, soll das Würfel- und Karten-Spiel meiden. Der in der Trunkenheit sich stark oft erzürnet, soll das Trink-Hauß, die Trink-Gesellschaft meiden. Das Holz muß man von Herd nehmen, wann man will, daß das Feuer nicht soll ausbrechen.

IV. Das Beyspiel Christi.

Welches ist das vierte Mittel wider den Zorn? R. Der Rath Platonis. Dieser ermahnte, ein Zorniger soll sich allzeit in einem Spiegel besehen, auf das er, wann er sein unsinniges Angesicht darinnen werde anschauen, aus dem abscheulichen Anblick seinen Zorn fallen lasse. Sehe hinein in den Spiegel der wahren Sanftmuth, und Gedult, o Zornmüthiger! dieser Spiegel ist der leidende Heiland, JEsus Christus: der alles mit Gedult übertragen, der nicht widerum lästerte, da er gelästert wurd. 1. Petr. 2. Der wie ein Schaaf, das geschoren wird, in seinen Leiden erstummet. Der sonst wilde Basilisck wird durch Vorhaltung eines Spiegels gefangen; auf gleiche Weiß wird die heftige Anmuthung des Zorns durch das Beyspiel, und Betrachtung der Gedult Christi gebändigt, und unterdrucket.

V. Betrachtung des Nächsten.

Welches ist das fünfte Mittel den Zorn zu bändigen? R. Bedenke, wer jener, wider den du zürnest. Erzürnen dich die Kinder? verschone dem Alter, es weiß nicht, das es unrecht. Ist es der Vater? er hat recht. Ists Weib? siehe an die Schwachheit. Thuts

einer

einer aus eines andern Befehl? er muß es thun. Ist es der Richter? glaube seinem Urtheil mehr dann dir. Ist es ein unvernünftiges Thier? so sollst du diesem nicht gleich werden. Ist es die Krankheit? so wirst du sie ringer tragen mit Gedult, dann mit Zorn. Ist es GOtt? da ist aller Zorn umsonst. Also Seneca. Wann dir einer übel nachredet: denk nach dem Rath Epicteti, er habe andere deine Fehler, und Laster nicht gewußt, sonst hätte er jenes allein nicht gesagt.

Weiß mit Zornmüthigen zu handlen.

Was sollen jene beobachten, welche mit zornmüthigen Leuten müssen handlen, und umgehen? R. Sie sollen sieben Stuck beobachten.

I. Weiche, gieb nach.

Was ist das erste? R. Sie sollen weichen, und nachgeben. Fliehet mit dem keuschen Joseph, damit ihr den Tugend-Mantel nicht verliehret. Die Schiffknecht nehmen die Seegel ab, wann der Gegenwind zu stark. Also wiche Christus selbst denen Samaritänen. Luc. 9. Denen Juden, als sie ihn in Tempel steinigen wollten. Joan. 8. Also wiche Abraham dem Loth, und seinen Hirten. Gen. 13. Jacob seinem Bruder dem Esau. Gen. 27. Und ist es keine Schand, wann man einem wilden Tiegerthier weichet. Gebt Raum dem Zorn, sagt Paulus. Rom. 12. Wie einem reißenden Bach, setzt Basilius bey: Sicut torrenti, qui obvia quæque impetu suo rapidissimo devolvit.

II. Sey behutsam und gedultig.

Was ist das anderte, welches jene beobachten sollen, die mit denen Zornmüthigen umgehen? R. Man soll behutsam vorsehen, das man andern, die sehr kützlich seynd, zum Zorn, und Unwillen keine Ursach gebe:

man soll das iene meiden, und ändern, wodurch ein anderer btshero oft in Harnisch ist gebracht worden: man soll dessen widrige verdrießliche Manieren mit Sanftmuth, und Gedult, GOtt zu Lieb, um Ruhe, und Frieden zu erhalten, beständig übertragen, mit versicherter Vertröstung, daß man in solchen Umständen die beste Gelegenheit hab die Verdiensten zu vermehren, und einen überaus groſſen Lohn in Himmel durch die Gedult zu erwerben.

III. Laß dich nicht ein in einen Wort-Streit.

Welches ist das dritte, welches zu beobachten bey den Umgang mit denen Zornmüthigen? R. Der mit solchen Leuten umgeht, soll sich in keinen Wort-Streit einlassen. Widersprecht dem Zornigen nicht; dann das wäre so viel, als Oel ins Feuer giessen; Holz in das selbe werfen. Der weise Syrach sagt gar schön: wann du blasest in das Feuer, so wird es vermehret; wann du hinein speuest, (der syrische Text hat, wann du Wasser hinein giessest) so wird es ausgelöscht. Si sufflaveris in scintillam, quasi ignis exardebit: & si exspueris super illam, extinguetur. Eccli. 28. Die mit Zornigen oft zu thun haben, sollen dem erblindten Tobiæ nachfolgen: da solchem das Weib scharf zugeredt, gab er keine Antwort: sondern seufzete, und wendete sich zu GOtt durch das Gebet. Tob. 2. Wann ein anderer tobet, schweige, sagt ein H. Chrysost. so wirst du ihm einen heilsamen Streich versetzen. Cum alius furit, tace, & opportunam ei plagam infliges. Ein glüendes Eisen, wann mans ins Wasser halt, verliehrt die Hitz. Wann man schweigt, da andere sich heftig erzürnen, nimmt das Zorn-

Feuer

Feuer bald ab. - Recht dann ermahnet der weise Syrach: zanke nicht mit einem geschwäzigen Menschen, und leg nicht Holz zusammen in sein Feuer. Eccli. 8.

IV. Gieb solchen gute Wort.

Was ist vierrens zu beobachten, da man mit Zornmüthigen zu thun hat? R. Gebt solchen gute Wort; dann eine gelinde Antwort bricht den Zorn, aber ein hartes Wort erwecket den Grimm. Proverb. 15. Also hat Jonathas seinen Vater den Saul, der den David auf das äußerst verfolgt, besänftiget: dann er sagte: versündige dich nicht an deinen Knecht den David; dann er hat wider dich nicht gesündiget, und seine Werk seynd dir sehr nuz: Er hat auch seine Seel in seine Hand gesezt, und den Philistäer erschlagen, und der HErr hat dem ganzen Israel groß Heil gethan, daß hast du auch gesehen, und hast dich auch erfreut. Warum willst du dich dann versündigen am unschuldigen Blut, und den David ums Leben bringen, der nichts verschuldet hat? 1. Reg. 19. Was folgte auf diese Red? Saul wurd durch des Jonathæ Red versöhnet, und schwur: so wahr der HErr lebet, er soll nicht getödtet werden. So viel würkt man aus, wann man mit denen Zornmüthigen gut umgeht, und ihnen gute Wort giebt.

V. Demüthige dich.

Was ist fünftens zu beobachten bey der Gemeinschaft mit den Zornmüthigen? R. Demüthiget euch in solchen Umständen. Wann ihr schon unschuldig, bittet um Verzeihung, als wann ihr gefählt hät. Die Agar wurd von dem Engel ermahnt, das sie zurückkehre, sich demüthige, und ihrer Frau unterwerfe, wodurch diese besänftiget wurd. Gen. 16. Dieses sollen ihnen die Dienstbotten mer-

ken. Die stolze Ehehalten, die laugnen, und widersprechen, werden oft hart gestraft. Lehrnet die Sanftmuth, und Demuth von David. Da er seinen Feind den Saul hätte tödten können, verschonte er ihm, und hat ihn nachmahlen also angeredt: wen verfolgest du doch o König in Israel? wen verfolgest du? einen todten Hund verfolgest du. Er gebrauchte sich noch anderer gleichfals beweglicher Wort. Was erfolgte? Saul wurd bewegt, und sprach weinend: du bist gerechter, dann ich bin, dann du hast mir Guts gethan, ich aber hab dir Böses vergolten. 1. Reg. 24. Folgt also dem David nach, demüthiget euch, da ihr mit Zornmüthigen müsset umgehen, dardurch werdet ihr viel bey GOtt verdienen. Da der Isaac nachgegeben, da seine Hirten einen Brunn gegraben, wurd ihm von GOtt der Seegen, und die Vermehrung seiner Nachkommenschaft versprochen. Hier ruft ein Heil. Chrysost. auf: sehet, der Gerechte laßt sich nicht in ein Gezank ein, er demüthiget sich, weichet auch sogar denen Hirten. Ecce nihil contendit justus, neque obluctatur, sed etiam pastoribus cedit.

VI. Erweise ihnen Gutes.

Was ist sechstens zu beobachten, da man denen Zornigen beywohnet? R. Erweiset ihnen auch was Gutes: wie man die Hund durch einen bissen Brod oft zufrieden stellt, also können die Zornmüthige oft durch die Gnaden, und Wohlthaten, besänftiget werden. Zu diesen ermahnet uns Paulus, da er spricht: Si esurierit inimicus tuus, ciba illum: si sitit, potum da illi. Wann dein Feind Hunger leidet, so speise ihn. Leidet er Durst, gieb ihm ein Trunk. Er sezt hinzu:

Hoc

Hoc enim faciens carbones ignis congeres super caput ejus. Rom. 12. Wann du dieſes thun wirſt, wirſt du glüende Kohlen über ſein Haupt ſchütten. Der alſo ſich gegen die Zornmüthige erzeigen wird, wird durch ſeine Güte das Feuer der Liebe GOttes, und des Nächſten in denen Herzen der Rachgierigen anzünden. Er wird den Zorn eines andern überwinden, und eine Urſach ſeyn, daß der Beſänftigte, wann er wird zu ſich kommen, ſeinen Fehler erkennen, des gedultigen Tugend bewundern, ihn hochſchätzen, und lieben wird.

Die Obere ſollen die Zornmüthige ſtrafen.

Was ſollen die Obrigkeiten beobachten, welche zornmüthige Untergebene haben? R. Sie ſollen die Kecke, nnd Unverſchamte ſtrafen, und demüthigen. Wie Quintilianus ermahnet. Contra turbulentos audendum aliquid, & fortiter reſiſtendum. Antworte dem Thoren nach ſeiner Thorheit, damit er ſich nicht dunken laſſe, das er weiß ſey: ſagt der weiſeſte König. Proverb. 26. Die Obrigkeiten ſollen Henrico Grafen in Elſaß, mit dem Zunahmen dem eiſernen, nachfolgen. Er hielte ſich auf in dem Hof Eduardi III. Königs in Engelland, und war ſehr ſtark. Als nun dieſer einſtens einem wilden brüllenden Löwen begegnet, ſagte er unerſchrocken: Qui, eſce, quieſce canis ferox! leg dich du wilder Hund! durch dieſe Stimm wurd das Thier überwunden, legte ſich zu des Grafen Füſſen, und lieſſe ſich in ſein Hauß, und Gruben führen, wie Crancius erzählt. Sprecht ihr fürgeſezte Obere euren Untergebenen zu, ſo werden dieſe, wann ſie auch zuvor Löwen waren, zahm, und gebändigt werden.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut forderist von GOTT begehren? R. Die Gnad, die Tugend der Sanftmuth in Herzen, mit dem Mund, und in der That zu üben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O sanftmüthigster JESU! du befehlst mit ausdrücklichen Worten, daß ich die Sanftmuth übe, mich mit meinem Bruder versöhne. So sey es dann dir zu Lieb, o JESU! will ich nun allen Haß fallen lassen: ich lege alle Rach von mir ab. Unangesehen, das es wehe thut, die Rach, den Zorn zu hemmen, will ich gleichwol kindlich gehorsamen: Es ist mir leid, das ich mich bishero widersezt, und deinen Befehl nicht vollzogen. Ich lieb jenen, der mich beleidigt, ich will ihn mit freundlichen Worten grüssen, und anreden, mein Gebet vor ihm aufopfern: ich will die Händ ausstrecken ihm Gutes zu erweisen, damit mein Lob, Dank, und Verehrungs-Opfer dir angenehm sey. Verleih mir die Gnad, o HErr! was ich nun mit dem Mund dir zu Lieb zu thun versprochen, in Werk zu zeigen. Barmherzigkeit mein GOtt, und HErr! Barmherzigkeit mein HErr und Vater! Barmherzigkeit o JESU! siehe ich erbiethe den Frieden meinen Feinden: verzeih auch du mir, und ihnen, mit eben jener Güte, mit welcher du deinen Feinden verziehen hast,

Amen.

Evan-

Evangeli-Gesang.

1.

Christen! das ihrs G'satz erfüllet,
Daß ihr kommt ins himmlisch Heer,
Durch die Tugend auf GOtt zielet,
Hört, wie dieß befehlt der HErr:
Priester mit den Schriftgelehrten
Stellen sich zwar tugendreich,
Doch sollt ihr noch g'rechter werden,
Daß ihr kommt ins Himmelreich.

2.

Seinen Bruder der verhasset,
Sträflich, schuldig ist des G'richts,
Allen Zorn fallen lasset;
Zeigt die Helle des Gesichts.
Wer dem Nächsten Racha saget,
Muß beym Rath sich stellen ein:
Ihn, der Narr sagt, härter plaget,
Schuldig ist der Höllen-Pein.

3.

Wann du demnach GOtt dem HErrn
Willst ein Opfer statten ab,
Ihm zu dan'ken, ihn zu ehrn,
Das GOtt ang'nehm sey dein Gab:
Mit dein' Bruder dich versöhne,
Grüß ihn, ihm die Hand biet dar,
Für dein Freund forthin erkenne,
Der dein Freund gewesen war.

4.

Christen Mensch! die Sanftmuth übe,
Nicht in rauche Wort brich aus,
Niemand durch dein Haß betrübe,
Wirf dieß schädlich Gift hinaus.
Ehe die Sonne untergehe,
Lösch das Feuer aus der Rach:
In Lehr-Spiegel hinein sehe,
Dieser Christus: folg ihm nach.

4.

Pharisäisch niemal lebe,
Allzeit meid die Gleißnerey,
Nach der wahren Tugend strebe,
Meid Betrug, und Heuchlerey.
Uns, o GOtt! dein Hande reiche,
Daß wir meiden dieses G'schlecht,
Uns, o GOtt! die Gnad verleihe,
Das wir leben allzeit g'recht.

Am VI. Sonntag nach Pfingsten. Evangel. Matth. 8.

In der Zeit: da viel Volks bey JEsu war, und nichts zu essen hatten, rufte er seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen. Es erbarmet mich das Volk; da sie nun drey Tag bey mir verharren, und haben nichts zu essen, und wann ich sie ungegessen von mir heimliesse gehen, so wurden sie auf dem Weeg verschmachten; dann etliche aus ihnen seynd von ferne kommen. Und seine Jünger antworteten ihm: woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, das wir sie sättigen? und er fragte sie: wie viel Brod habt ihr? sie sprachen: sieben. Und er gebott dem Volk, daß sie sich niedersezten auf die Erden. Und er nahm die sieben Brod, danket, brach, und gab sie seinen Jüngern, daß sie es dem Volk fürlegten: und sie legten dem Volk für, und hatten ein wenig Fischlein, und er benedeyet dieselbe auch, und hieß sie auch vorlegen. Und sie assen, und wurden satt, und huben auf die Stücklein, die überblieben waren, sieben Körb voll. Und deren, die da gegessen hatten, waren bey 4000. und er ließ sie von sich.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Ex. Christus erquicket das Volk wunderbarlich mit sieben Brod, und wenig Fischlein.

Sag

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? Rx. GOtt erquickte wunderbarlich das durch die Wüsten ziehende Israelitische Volk. Deut. c. 8. Auf gleiche Weiß hat der vermenschte Sohn GOttes, daß ihn anhörende Volk in der Wüsten recht wunderbarlich, und väterlich abgespeiset. Schrift-Figur.

Warum sagte der HErr: Es erbarmet mich des Volks? Rx. Die innerste Barmherzigkeit gegen die Menschen zu zeigen. Kurze Auslegung deß Evangeli.

Warum sagte Christus: sie seynd nun drey Täg bey mir verharret? Rx. An Tag zu geben, das er zehle, und rechne alle Täg, und Stund, die wir in seinem Dienst zubringen, dieselbe reichlich zu belohnen.

Warum hat der HErr vor dem Miracke! die Jünger um Rath gefragt? Rx. 1. Zu zeigen, daß man in wichtigen Sachen ohne Rath, und Berathschlagung nichts vorhanden nehmen solle. 2. Ihren Glauben zu prüfen; indem er schon ein solches Wunder gewürkt. 3. Damit man aus dem Mangel die Grösse des Wunders abnehmen kunte. 4. Zu zeigen, daß die Obere eine grosse Sorge tragen sollen zur Nothzeit für ihre Untergebene.

Warum wollte der HERR erst am dritten Tag das Volk erquicken? Rx. 1. Damit die Nothleidend, und Verharrende mehrer verdienen sollten.

2. Zu zeigen, daß die Seel höher zu schätzen, als der Leib: jene ist die Frau, dieser der Knecht.

3. Damit man nicht denken, oder sagen sollt, das Volk sey ihm allein wegen der Nahrung gefolget, und habe ihn darum angehört.

Was bedeuten die siben Brod, die der HErr nahm, brach, und dem Volk fürlegen ließ? R. Die sieben heiligen Sacrament.

Wie seynd diese in alten Testament vorbedeutet worden? R. 1. Durch die sieben Aeher, welche der König Pharao in Schlaf gesehen. Gen. 41.

2. Durch die sieben Abwaschungen des Naaman in dem Fluß Jordan. 4. Reg. 5.

3. Durch die sieben Saulen, welche die ewige Weißheit hat aufgerichtet. Proverb. 9.

4. Durch die sieben Leichter, welche Zacharias am 4. Capitel beschreibet.

5. Durch die sieben Haarlocken des Samson, an welchen seine Stärke haftete. Jud. 16.

Wie ist dieses zu verstehen? R. Durch die sieben Sacrament wird die Kirch als durch das Getrayd ernährt: als durch sieben Abwaschungen des Jordans gereiniget: sie wird dardurch als durch sieben Saulen unterstüzt: als durch sieben Leichter erleichtet, als durch sieben Haarlocken gestärkt.

Was soll uns bewegen die Heil. Sacrament (der Buß forderist, und des Altars) öfter zu empfangen? R. 1. Weil Christus die Würkung dieser Heilmittel durch seine Mühe, Leiden, und Tod verdient. 2. Weil wir dardurch der Gnaden, die uns Christus verdient, theilhaftig werden. 3. Weil wir in einem jeglichen Sacrament eine neue, zu einen gewissen End nothwendige Gnad empfangen.

Was

Was wird durch das Niedersitzen des Volks, welches Christus gespeiset, bedeutet? R. Die Zubereitung, da man ein Heil. Sacrament empfangen will.

Wen stellen die austheilende, und das Brod fürlegende Jünger vor? R. Die Priester, welche Ausspender der Heil. Sacramenten.

Daß in heutigen Evangeli beschriebene Volk wurd satt: was ist dann zu thun, damit man allzeit genug Nahrung hab? R. Es sollen alle thun, was Christus gethan hat.

Wie ist dieses zu verstehen? R. 1. Christus nahm das Brod in die Händ. Diese soll man zur Arbeit brauchen. Du wirst essen von der Arbeit deiner Händ, sagt David Ps. 127. 2. Sagte Christus Dank. Dankbar sollen sich alle gegen GOtt erzeigen vor alle empfangene Gaben. GOtt hört nicht auf zu geben, wann wir nicht aufhören ihm zu danken. 3. Ließ Christus sieben Brod austheilen; übet die sieben Werk der Barmherzigkeit, diese seynd der gute Saame, welcher hundertfältige Frücht bringt, wie Paulus 2. Cor. 9. zu verstehen giebt. 4. Der HERR hat Stuckweiß alles austheilen lassen, wie bey den Bettlern zu geschehen pflegt: gebt denen Armen, so wird euch auch gegeben, und mit guter Maß eingemessen werden. 5. Ließ der HErr die übergebliebene Stücklein aufheben: gesparsam soll man seyn: die Gaben GOttes sollen durch die Unmäßigkeit nicht mißbraucht werden.

Tugenden von Speisenden zu üben.

Wie soll man sich beym Mittag- und Abendmahl aufführen? R. Das lehret der

HErr

HErr durch sein Beyspiel, sammt dem Volk, welches ist gespeiset worden.

I. Die GOttheiligkeit.

Was haben dann beyde beobachtet? R. 1. Hat Christus die sieben Brod durch das Dank- und Lob Gebet geseegnet. Lehrne von Christo; bete vor, und nach dem Tisch. Dieß that Job, dann er bekennt: Dum comedo, suspiro. c. 3. Da ich esse, seufze ich. Welches Pineda also auslegt: Mensæ minime solitus fuit indulgere sine præmissa oratione. Er gieng niemahl zum Tisch, sich zu laben, das er nicht zuvor gebetet hät. Nach dem Tisch soll man nicht unterlassen GOtt Dank zu sagen. Dieses befahl GOtt in alten Testament. Cum comederis, & satiatus fueris, benedicas Domino Deo tuo. Deut. 8. Lehrnet dieses von denen Vögelein: nach der Nahrung fangen sie an zu singen, wie ein Heil. Ambr. beobachtet. Aves propter vilissimas escas gratias agunt. sagt er: Die Vögelein sagen nach ihren Mittagmahl GOtt Dank. Und du, o Mensch! der du eine weit bessere Nahrung hast, bist undankbar. Tu pretiosissimis vesceris, & ingratus es. Der in einen Hauß einkehrt, isset, und trinkt, muß zulezt zahlen. Das Geld, welches GOtt von uns begehrt, ist das Deo gratias. Auch vor die allergeringste Gaben, soll man GOtt Dank abstatten. Wie nutzlich diese Uebung, erklärt ein Heil. Chrysost. da er sagt: der Tisch, der mit dem Gebet anfangt, und mit dem Gebet aufhört, wird nicht abgehen, sondern wie ein wasserreicher Brunn uns alles Gutes herbey bringen. Diese Dankbarkeit bewegt die Freygebigkeit GOttes andere neue Gutthaten uns zu ertheilen.

II. Zucht, und Ehrbarkeit.

2. Ist an dem Volk zu bemerken, daß es sich auf die Erd gesetzet, und erwartet, bis ihnen die Jünger das Brod vorgelegt. Lehrne, genieß die Speiß mit Zucht, und Ehrbarkeit. Eingezogen sollen alle sitzen bey der Tafel, nicht Zanken, Schreuen, andere nicht durch Stichreden plagen. Alle sollen sich bey dem Mittag- und Abendmahl der Gegenwart GOttes erinnern, alle sollen gedenken, sie sehen bey ihrer Tafel Christum, und seine liebe Jünger sitzen, wie sie das letzte Abendmahl mit Christo genossen. Die Gerechte sollen essen, und sich vor dem Angesicht GOttes erfreuen. Sagt David Psal. 67. Ist so viel gesagt nach der Auslegung Bellarmini: die Fromme, wann sie zum Tisch sitzen, und essen, halten sie sich fein, sittsam, und andächtig, als wann sie vor GOttes Angesicht wären: essen, und trinken mit solcher Zucht und Ehrbarkeit, wie es sich gebührt. Und wann man sich ehrbar aufführt bey der Tafel eines grossen Herrn, um so vielmehr soll ja dieses geschehen wegen der Gegenwart GOttes. Si attendimus, ne indecore assideamus mensæ principum, quanto magis, si sedemus in conspectu Dei. Bellarminus.

III. Die Mäßigkeit.

3. Ist zu merken, daß das Volk, welches der HErr abgespeiset, sey satt worden, es liesse sich mit gemeinen Eßwaaren begnügen. Lehrne da die Mäßigkeit. Diese ist eine vortreffliche Tugend: durch diese wird die Seel wider ihre Feind stark, tauglich zu den geistlichen Ubungen: sie verlängert das Leben, erhaltet die Reichthum, ist bey GOtt sehr verdienstlich. Die Unmäßigkeit in Gegentheil ist ein Ursprung vieler Ubel. Welche unmäßig Speiß,

und

und Trank genieſſen, folgen dem Esau nach, der als zu begierig das Linsen-Muß genoſſen. Gen. 25. und viel dardurch verlohren. Weit mehrer verliehren die Unmäßige: Geld, Kräften, Verſtand, Zeit, Gnad GOttes, GOtt, und den Himmel. Recht dann ermahnet der weiſe Syrach: gebrauch, und genieſſe, was man dir fürlegt, wie ein vernünftiger Menſch. Utere, quaſi homo frugi his, quæ tibi apponuntur. Eccli. 31. Cornelius legt es alſo aus: friß nicht, wie ein Wolf, oder ein anders Thier unehrbar, ungebührlich, unmäſſig. Viel genieſſen von Speiß, und Trank ſo viel, daß ſie es wiederum müſſen heraus geben. Dieſe ſeynd GOtt, und Ehr-vergeßne Gäſt. Sie ſeynd häßliche Schandfleck in denen Gaſtmahlen: wie Judas Thad. in ſeiner Epiſtel ſagt: Convivantes ſine timore, in epulis maculæ. Der dann ehrbar, wie es einem Chriſten zuſteht, ſpeiſen will, ſoll ihm, da er zur Tafel geht, das Meſſer an die Gurgel ſetzen, wie Salomon ermahnt. Proverb. 23. Das iſt, er ſoll abſchneiden alle unordentliche Gelüſten, und Begierlichkeiten zum Eſſen, und Trinken: mit Mäßigkeit dieſe Gaben GOttes gebrauchen, damit die Leibs-Kräften erhalten, nicht aber verderbt, geſchwächt, und zu Grund gerichtet werden.

Gattungen der Unerſättlichen.

Welche ſeynd jene unglückſeelige Menſchen, welche niemahl ſatt werden? R. Es ſeynd deren hauptſächlich fünf Gattungen.

I. Der Hoffärtige.

Welche iſt die erſte Gattung der unerſättlichen? R. In dieſer ſeynd die Hoffärthige. Solche ziehen den eitlen Luft an ſich mit der Ehrbegierd; dann was iſt der Ehrgeiz, die Herrſchſucht anders, dann ein ſchädlicher

Rauch

Rauch, ein eitler Dunst, eine Hand voll Luft. Der Stolze wird durch den Wind der Ehr aufgeblasen, und ernähret sich mit diesen. Wie soll er dann satt werden? Ephraim (der Aufgeblasene) weidet den Wind, und geht dem warmen Luft nach, sagt Oseas c. 12. Ein solcher Windschlucker war Menecrates der Leib-Arzt. Er bildete ihm ein, er sey Jupiter der erste aus allen Göttern. Dahero als Philippus, der König in Macedonien, ihn zu Tisch geladen, ließ er ihm an einen abgesönderten Tischlein nichts dann Weyrauch, und ein Rauch-Faß auffetzen: indessen speisete der König mit den Seinigen auf das herrlichste, der Rauchschlucker wurd dann verlacht, und ist voller Unwillen abgetreten, ganz unvergnügt. Also unvergnügt war auch Aman. Dieser erzählte zwar seinen Freunden, und Zare seiner Frau die Ehre, die ihm erwiesen worden, setzte aber bey: es begnüge ihm nicht; weil der einzige Mardochæus den Hut vor ihm nicht gerucket. Cum hæc omnia habeam, nihil me habere puto, quamdiu videro Mardochæum Judæum ante fores regias. Esth. 5. Die Stolze seynd mit ihren Ehrenstellen nicht zufrieden, sie wollen immer höher steigen. Superbia eorum, qui te oderunt, ascendit semper. Psal 73.

II. Der Geizhals.

Welche ist die anderte Gattung der Unersättlichen? R. In dieser seynd die Geizhälß, und Kissenpfenning. Diese keuen den Sand des Meers: ihr Speiß ist Gold, wodurch sie nicht ersättiget werden. An vielen Orthen wird aus dem Meersand Gold. Dieß Pulver nimmt zwar der Geizhalß ein, wird aber nie satt; dann wie soll einer satt wer-

den

den von jenem, was er niemalen zu Genüge hat. Der viel vom Geld in Beutel steckt: die Geldbegierd erst recht erweckt. Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. Der Geizhalß gießt immer Oel, legt immer Holz ins Feuer. Er leidet immer Hunger, und Durst mitten in Feuer der heftigsten Geldbegierd, wie der reiche Prasser in der Höll. Die Erfahrnuß lehret uns, daß solche unersättlich: ja in hohen Alter, da andere böse Begierden gleichsam absterben, ist doch die Geldbegierd allzeit gröſſer, da sie bey einen einmal Überhand genommen. Reiche, geizige Leut, unglückseelige Leut! von solchen sagt David: die Reiche haben wohl Mangel, und Hunger gelitten: aber die den HErrn suchen, werden an keinem Gut Mangel leiden. Der hebräische Text hat anstatt: Divites eguerunt: leones eguerunt. Die Reiche, das ist, die Löwen, leiden Mangel. Obwohlen die Geizhälß andere, wie die Löwen, berauben, werden sie doch nicht ersättiget, leiden immer Hunger. Die Raub-Vögel seynd alle dürr, und mager, also auch die Geizhälß. Sie legen das Geld nicht an jenes Ort, woraus man kunt mit Erkaufung der Eßwaaren den Hunger stillen: wie sollen dann solche durch das Geld können ersättiget werden. Wie kunte einer den Durst löschen, wann das Wasser auf die Hand gegossen wurd. Der unersättliche Geizhalß beklagt sich immer wegen den Anlagen, Ausgaben, schlechten Jahren, und Zeiten. Wie wirds endlich solchen Leuten ergehen? wie M. Crasso dem geldbegierigen Römer. Diesem wurd von denen Parthern zerlassenes Gold eingegossen mit Vermelden: Aurum sitiisti:

aurum

aurum bibe. Der Gold-Durst hat dich geplagt, so trink dann nun Gold. Also werden die Geizige in der Höll mit Schwefel, und Pech von bösen Geistern getränkt, und geplagt werden.

III. Der Unkeusche.

Welche ist die dritte Gattung der unersättlichen? R. In dieser seynd die Unkeusche. Diese ziehen an sich den übelriechenden Dampf aus dem todten Meer. Ihr Nahrung ist Unflath, Gestank, Schand, und Spott. Ihr Begierd laßt sich nie begnügen. Wie die Glossa sagt: Voluptas semper habet famem sui. Die Speiß der Wohllüstigen seynd die Kleyen, die Schweinträber. Bey den Schweinträbern litt der verlohrne Sohn Hunger, und Noth. Luc. 15. Also hat der Wohllüstige niemahl genug: er genießt nicht allezeit die Freud, die er sucht: er wird zuweilen abgewiesen, vertrieben, verathen, wiewohlen er die Sach gut, nach seinen Sinn, hat anstellen wollen. Von denen Unkeuschen kann man gar mit David sagen: sie werden Hunger leiden, wie die Hunde, und werden durch die Stadt herum laufen. Psal. 58. Die hungrige Hund laufen durch die Stadtplätz, und Gässen, suchen tode Cörper, und Beiner, bekommen solche oft, ja auch einige Fleisch-Brocken, allein nicht ohne Schläg. Also ergehet es denen Buhlern denen Gassentretern, sie werden oft verspottet, gestraft, zu Schanden gemacht. Doch können sie nicht unterlassen, was sie einmal gewohnt haben. Durch die unflätige Gedanken, Wort und Werk wird das Feuer der bösen Begierd nur noch mehr entzünd. Es wird zwar oft der Leib entkräftet, allein die böse Begierd wird nicht gemindert. Salomon hatte An-

fangs eine Frau, nachmalen hatte er 700. Königinnen, und 300. Kebsweiber. Wer soll da nicht bekennen, daß der Wohllust unersättlich sey? Unersättlich ist die Erd, welche mit Wasser nicht kann ersättiget werden, unersättlich das Feuer, es sagt niemalen: es ist genug. Unersättlich ist der Höllen-Schlund. Werfe man Seelen hinein, wie viel man will: sagt doch die Höll nicht: es ist genug. Es sahe einer die Seelen, wie die Schnee-Flocken in die Höll fahren. Ein andere, daß aus vielen tausenden Abgestorbenen kaum einer, oder der andere der Höll entrunnen. Christus sagt selbst: viel seynd berufen, aber wenig auserwählt, das der mehrere Theil der Menschen werde zu grund gehen. Doch kann man aus der Höll das Wort: Sufficit. Es ist genug: nicht heraus bringen. So seynd dann drey unersättlich, das Feuer, die Erd, die Höll, und das vierte ist die Weiber-Lieb. Wie zu lesen Proverb. 30. Die anfangen aus den babylonischen Becher zu trinken, hören nicht auf, werden nie satt.

IV. Der Rachgierige.

Welche ist die vierte Gattung der unersättlichen? ꝛc. In dieser seynd die Rachgierige, dero Nahrung die Feuers-Funken eines entzündten Ofen, welchem ihr zornvolles Herz gleich. Es schlagen aus ihrem Mund aus lauter Flammen der ärgerlichen Reden: aus den Händen, und Füssen, da sie andere stossen, treten, schlagen, tödten. Mit diesen wollen sie ihr böse Begierd ersättigen; allein vergebens. Wie soll man die eigne Wunden heilen, da man einen andern verwund? wie soll man die Rachbegierd begnügen, da man einen andern zum Zorn bewegt? die Rachgie-

rige seynd gleich dem Basilisken, von welchen Pierius schreibt, das er von einen andern verlezt, entweders einen solchen, oder aber sich selbst vor lauter Zorn tödte. So unersättlich ist die Rachbegierd! wie wird endlich ein blutdurstiger Mensch getränkt? Tomyris der Scythier-Königinn, ließ das abgeschlagene Haupt des blutdurstigen Königs Cyri in ein Schaf, daß voll mit Blut war, werfen, und sprach: Satiare sanguine, quem sitiisti! lösch nun o Blutgieriger deinen Durst mit Blut. Auf gleiche Weiß werden die Rachbegierige von dem gerechtesten GOtt gestraft werden: Feuer tragen sie in Herzen, also werden sie nach den Tod ins Feuer geworfen werden. Weil sie ein Gall bitters Herz haben, werden sie mit Drachen-Gall gespeiset, mit diesen Wein getränkt werden. Deut. 32. 33.

V. Der Unmäßige.

Welche ist die fünfte Gattung der unersättlichen? R. In dieser seynd jene, welche sich dem Fraß, und der Trunkenheit ergeben. Wie soll man von solchen sagen können, das sie ersättiget werden, indem sie einem hungrigen Hund gleichen, kaum bekommt er einen Brocken, haltet er schon wieder den Kopf in die Höhe, und will einen andern haben. Wie die Gefräßige, also seynd auch unersättlich die Versoffene. Der Vollsaufer ist ganz gleich einem Mühlrad, bey welchen das Schöpfen, und Giessen immer zu sehen. Sie schlafen den Rausch niemahl recht aus, leiden darbey immer Durst. Der erste Gedanken, wann sie erwachen, ist von Wein. Quomodo evigilabo, & rursus vina reperiam. Proverb. 23. Das Meer-Wasser löscht den Durst nicht, so können auch solche Leut ihren Durst nicht

löschen. Daß also von einen ausgeruffenen Zechbruder, nachdem er gestorben, gar recht der Leib-Arzt gesagt: er sey vor lauter Hunger, und Durst gestorben; weil er allzeit mehr, und mehr zu trinken begehrt, von einen Tag bis zum andern, und so fort. So werden dann die Vollsaufer immer durch den Durst geplagt, und tragen solchen mit sich hinab in die Höll, allwo sie ihn mit dem reichen Prasser immer und ewig nicht mehr werden löschen können.

Welche seynd die jene, die hinaus ziehen in die Wüsten, alles verlassen, und Christo nachfolgen? R. Die Ordens-Geistliche. Jene Christen, welche an Heil. Tägen alles in Stich lassen, sich in die Kirch begeben, dem GOttesdienst beyzuwohnen, welche in allweeg verdienen von GOTT geseegnet zu werden.

Was wird durch die drey Täg bedeutet, die man GOtt schenken soll? R. Die Jugend, das Mannbahre, und hohe Alter.

Was lehret uns das Volk im heutigen Evangeli? R. 1. Den Eifer in dem Dienst GOttes. Sie kamen von weiten, blieben in der Wüsten, hörten den HErrn drey Täg aufmerksam an. 2. Das Vertrauen auf GOtt, sie richteten sich zum Essen, setzten sich nieder, sahen doch nicht die vor so viel erkleckliche Eßwaaren. 3. Die Beharrlichkeit im Guten. Sie verharreten drey Täg bey dem HErrn.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad 1. mit allen Eifer GOtt zu dienen. 2. Die Heil. Sacramenten würdig zu empfangen. 3. In Guten standhaft zu verharren.

Wie

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruf also auf:

O grosser GOtt! o Vater der Barmherzigkeit! der du ernährest die ganze Welt! o mildreicher JEsu! o Vater der Armen! der du so wunderbarlich das Volk erquicket. Ich glaub an dich, ich setz all mein Vertrauen auf dich. Ertheile mir o HErr! die Gnad, dir mit allen Eifer zur Zeit der Triebsal zu dienen, deine Heil. Sacrament würdig zu empfangen, drey Täg bey dir verharren, in der Jugend, mannbahren, und hohen Alter: führ mich nach dem Tod aus der Wüsten dieser Welt in das gelobte Land aller Auserwählten, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

GOttes Wort die gern anhörn,
Den der lehrt, und unterweißt,
Pflegt GOtt liebreich zu ernähren,
Wunderbarlich solche speißt.
In der Wüste so ernähret,
Der vermenschte GOttes Sohn,
Wie das Evangeli lehret,
Und beschreibt, vier tausend Mann.

2.

Sieben Brod der HErr genommen,
Für die, so ihm folgten nach,
Die mit ihm in d' Wüste kommen:
Er sagt Dank: sie alle brach.
Gabs den Jüngern fürzulegen,
Auch etwelche kleine Fisch:
Ueber sie er sprach den Seegen,
So wurd zubereit der Tisch.

3.

Auf der Erd das Volk gesessen,
Wie der HErr befohlen hat,
Fienge demnach an zu essen,
All, die assen, wurden satt.
Ja! wie Marcus hat beschrieben,
Da der Hunger wurd gestillt,
Mit dem, was noch übrig blieben,
Sieben Körb man angefüllt.

4.

Das nie manglen GOttes Gaben,
Braucht die Händ, daukt, bittet GOtt.
Der dieß thut, wird Brod gnug haben,
Niemahl leiden grosse Noth.
Stuckweiß giebt der HErr den Armen:
Gebt, so wird gegeben euch,
Solche Christen nie erarmen,
Werden g'wißlich allzeit reich.

5.

Sieben Brod du uns gegeben,
Da du hast vor deinem End,
JEsu! der du bist das Leben,
Eingesetzt die Sacrament,
Mach durch diese Gnaden-Quellen
In der Wüste dieser Welt,
Das gestärket unsre Seelen
Kommen einst ins Himmels-Zelt.

Am VII. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Matth. 7.

In der Zeit: sprach der HERR JEsus zu seinen Jüngern: hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch kommen in Schaafs-Kleidern, inwendig aber seynd sie reissende Wölf: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Weintrauben sammlen von den Dörnern, oder Feigen von den Disteln? also bringt ein jeglicher guter Baum gute Frücht: aber ein böser Baum bringt arge Frücht.

Ein guter Baum kann nicht arge Frücht bringen, und ein böser Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Frücht bringt, der wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Nicht ein jeglicher, der zu mir sagt: HErr! HErr! wird eingehen in das Himmelreich, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der in Himmel ist, derselbe wird in das Himmelreich eingehen.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus beschreibet die falsche Propheten, haltet an zur Ubung der guten Werk.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Apollonius ein Hauptmann Antiochi stellte sich in Jerusalem, als komme er als ein Freund: er zeigte sich ein Lamm, wütete aber nachmahlen als ein reissender Wolf. 1. Machab. 1. Eben also seynd auch die falsche Propheten beschaffen, welche in heutigen Evangeli beschrieben werden.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Welche seynd die falsche Propheten, vor welchen sich alle hüten sollen? R. Alle Ketzer. Welche seynd ihre Schaafs-Kleider? R. Die Gleißnerey, und Scheinheiligkeit. Sie bemäntlen ihre falsche Lehr mit Wörtern der Schrift, das ihr Betrug nicht soll erkennt werden.

Wie kann man diese Propheten erkennen? R. Aus ihren Früchten, oder Werken, so sie bey Ausstreuung ihrer Ketzerey an Tag geben. Man kann sie erkennen aus ihren falschen Lehren: sie machen GOtt zu einen Urheber der Sünd, sie geben vor, man könne die

Gebott GOttes nicht halten, der Glaube allein ohne Werk mache seelig, man sey nicht schuldig die Sünden zu beichten; sie verachten die Kirch, den Papsten, die Priester, das Fasten, Gelübt halten, die Bußwerk, durch welche falsche Lehren sie den Weeg bauen zu allerhand Lastern.

Warum werden die Ketzer mit denen Wölfen verglichen? R. Weil sie in sittlichen Verstand die Eigenschaften eines Wolfs haben; dann der Wolf ist ein Fleisch-Fresser: er heult, er hat ein scharfes Gesicht. Die Ketzer fangen oft an zuwütten, sie heulen, verspotten die Rechtglaubige: wann einige von ihnen verführt werden, machen sie solche gleichsam stumm, bringen sie durch ihre lugenhafte Lehr so weit, daß sie hart zum Guten zubewegen.

Falsche Propheten seynd

Wie soll man sich gegen diese Seelen-Feind verhalten? R. Man soll sie meiden, nicht anhören.

I. Die ketzerische Bücher.

Welche seynd die stumme falsche Propheten? R. Die ketzerische Bücher.

Wie seynd diese bedeckt? R. Mit lauter Schaaf-Häuten.

Welche seynd diese? R. Hochteutsche, zierliche Wort, Trostsprüche aus der Schrift, Versicherung des Heils durch den Glauben allein ꝛc.

Was ist unter diesen Häuten verborgen? R. Ein grimmiger Wolf: der Mißbrauch, und Verfälschung der Heil. Schrift, der Väter, der Kirchen-Räth, und alten Geschichten.

Was seynd die ketzerische Bücher? R. Falsche Prophezeuungen, vergifte Arzneyen,

Schau-

Schauplätz der Läſterungen, lugenhafte Verſicherungen, grüne Wieſen, in welchen lauter Schlangen verborgen, lauter Töpf, und Hafen, in welchen der Tod ſteckt. Mors in olla. 4. Reg. 4. Sie ſeynd dem Trojaniſchen hölzernen Pferd gleich, in welchen lauter bewafnete Soldaten verborgen waren: dieſe ſeynd die Irrlehren. Da man ein ſolches Pferd behaltet, kommen die Soldaten heraus, und tödten den HErrn.

Sollen dann die ketzeriſche Bücher nicht troſtreich ſeyn? R. Wie ſoll man können Weintrauben aus den Dörnern ſammlen, oder Feigen von Diſtlen?

Was iſt mit ſolchen Büchern zu thun? R. Man ſoll ſie dem Geiſtlichen ausliefern, oder zu Hauß verbrennen, wie dann ein gleiches zur Apoſtel-Zeit geſchehen, wie zu leſen. Act. 19. 19.

Welche ſeynd ferner falſche Propheten? R. Die Welt, das Fleiſch, der Sathan. II. Die Welt, das Fleiſch, der Sathan.

Was verſpricht die Welt, wie betrüget ſie? R. Sie verſpricht Ehr, und Reichthum: bringt aber endlich den Menſchen in Schand, und Spott: verwürrt das Gemüth durch eitle Sorgen.

Was verſpricht, wie betrügt das Fleiſch? R. Das Fleiſch verſpricht Ergötzlichkeiten, und Wohllüſten, dieſe aber gebähren den Wurm des nagenden Gewiſſens.

Was verſpricht der böſe Feind, wie betrüget er? R. Er verſpricht ein langes Leben, die Zeit Buß zu würken in Tod-Beth. Indeſſen ſchleicht der Tod in das Hauß des Sünders, wie ein Dieb, betriegt alſo der Sathan durch die eitle Hofnung.

III. Die Gleißner.

Welche ist die dritte Gattung der falschen Propheten? R. In dieser seynd die böse Gesellen, und Gleißner. Solche waren Cain der Bruder-Mörder. Gen. 4. Joab der Tödter des Abner 2. Reg. 3. Der Absalon, welcher den Amon tödten ließ. 2. Reg. 13. Judas der Verräther des HErrn. Matth. 26.

Wie bemäntlen die Gleißner, und böse Gesellen ihre Falschheit? R. Mit dem Schein der Aufrichtigkeit, mit Hönig, und zuckersüssen Worten.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen: kann man auch Weintrauben sammlen von den Dörnern? R. Er will sagen, daß die Gottlose, so lange sie erhartet, nicht können gute, der ewigen Belohnung würdige Werk hervor bringen.

Welcher ist jener Baum, der gute Frücht bringt? R. Der Baum ist der Mensch: die gute Frücht seynd die gute Werk; Beten, Fasten, Allmosen geben, geistlich, und leibliche Werk der Barmherzigkeit, welche zur Seeligkeit erfordert werden.

Gute Werke mit dem Glauben zu vereinigen.

Wie kann dieses gründlich bewiesen werden? R. Durch verschiedene Schriftstellen des alten, und neuen Testaments. Der Bräutigam, wie zu lesen Cant. 8. sprach zu seiner Braut: setz mich wie ein Sigill auf dein Herz, und wie ein Sigill auf deinen Arm. Durch den Bräutigam wird GOtt, durch die Braut die Seel verstanden nach der Meynung der Väter: Es will dann GOtt so viel sagen: gieb mir deine Neigung zu erkennen, nicht allein durch den guten Willen, sondern auch durch die Werk. Das man glauben, und Gu-

tes thun soll, lehret Christus durch einige Gleichnussen, durch seine Wort, und Beyspiel; dann er hat selbst gebetet, gefastet, Allmosen gegeben. Er stellt uns vor fünf Weise in Himmel einziehende Jungfrauen. Matth. 25. Welche alle mit dem Oel, welches eine Figur der guten Werken, versehen waren. Er stellt uns Taglöhner vor, welche nach der Arbeit den Lohn empfangen. Matth. 20. Er nennt selbst das Himmelreich einen Lohn. Matth. 5. Er sagt ganz klar, das Himmelreich leide Gewalt. Matth. 11. Und in dem heutigen Evangeli: nicht ein jeglicher der da sagt: HErr! HErr! wird eingehen in das Reich der Himmeln, sondern der den Willen thut meines Vaters.

Was wird einem werklosen Christen dermaleins wiederfahren? R. Ein solcher fauler Knecht wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12. Er wird als ein unfruchtbarer Baum ins Feuer geworfen werden, nach dem Ausspruch des HErrn: ein jeglicher Baum der nicht gute Frücht bringt, wird abgehauen, und in das Feuer geworfen werden. Diese lehrreiche Wort soll ein jeglicher wohl bedenken.

Was will der HErr zu verstehen geben, durch das Wort, ein jeglicher, der ein unfruchtbarer Baum, soll ins Feuer geworfen werden? R. Er will so viel sagen: Ein jeder wird zu grund gehen, der nicht Guts thut. Da wird keiner ausgenommen: weder König, noch Kayser, weder die Reichen, weder die Gelehrte, weder die Junge, noch die Alte, weder die Kranke, welche zu sagen pflegen, sie haben nicht Kräften zum Beten, oder was an-

Alle ohne Ausnahm sollen Guts würken.

ders

ders Guts zu thun. Daß GOtt auch den hohen Baumen nicht verschonen werde, die nicht Frucht gebracht, giebt er durch den Propheten Baruch. c. 3. zu verstehen: der von denen Fürsten, welche die Weißheit verachtet, also red: wo seynd die Fürsten der Heiden, und so über die Thier auf Erden herrschen? die Silber, und Gold zusamm bringen, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen? und ist ihres Sammlens kein End? die Silber schmieden, und gar sorgfältig seynd, und deren Werk nicht auszusinnen? sie seynd ausgetilget, und zur Höll hinab gefahren. Dieß muste auch erfahren Jechonias, von welchen Jeremias c. 22. also weissaget: so wahr ich lebe, spricht der HErr, wann Jechonias der Sohn Joakim des Königs Juda schon ein Ring wäre an meiner rechten Hand, so wollte ich ihn doch davon abreissen: und ich will dich übergeben in die Hand derjenigen, die nach deiner Seele trachten. Es wollt GOtt sagen: soll er mir auch der allerliebste seyn, wann er soll ein unfruchtbarer Baum werden, will ich ihn umhauen lassen: ich will ihn als einen Ring von meiner Hand reissen, machen, daß er von dem Nabuchodonosor gefangen, und nach Babylon in die Gefängnuß geführt werde, wie auch nachmahlen geschehen. Von Capharnao, welche Christus sein Stadt nennte, machte er den Ausspruch: und du Capharnaum, die du bis an den Himmel bist erhoben, wirst bis zur Höll hinunter gesenket werden. Luc. 10. Und was hat der HErr gesprochen zu seinen Anverwandten, und Tischgesellen, welche sagten: wir haben vor dir gegessen, und getrunken, und auf unsern Gässen hast du gelehrt? Er liesse

sich

sich verlauten: ich weiß nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir ihr Ubelthäter. Luc. 13. Werden demnach alle Bäum, die nicht Frucht bringen, ausgehauen, und in das Feuer geworfen. Ein solcher Baum war Lucifer, Saul, und Judas. Lucifer wurd vom Himmel, Saul wurd von GOtt verworfen, der Judas hat sich an einen Baum erhenkt. Welche in Wäldern Holtz fällen, verschonen oft einen hohen Baum, getrauen sich oft, so zu reden, nicht über solchen. Daß thut GOtt der höchste Monarch nicht, der gottloß lebet, und also stirbt wird gewiß, und unfehlbar von GOTT gestraft werden.

Gutes zu thun soll man fortfahren.

Warum sagt der HErr: ein jeglicher Baum, der nicht Frucht bringt, wird ins Feuer geworfen werden: warum sezt er nicht bey, der aber Frücht gebracht, soll bleiben? Bey. Durch seine Redens-Art will der HErr an Tag geben, das es nichts nutze, Guts gethan haben, wann man nicht standhaft fortfahrt Guts zu thun. Ein guter Baum war Saul, er war ein feiner, und guter Jüngling, daß kein besserer war unter den Kindern Israel. 1. Reg. 9. 2. Weil er aber einem unfruchtbaren Baum gleich worden, arge Frücht gebracht, wurd er von GOtt verworfen, und hat die irrdisch, und himmlische Cron verlohren. Ein guter Baum war anfangs Origenes: er hat seinen eignen Vater zur Marter aufgemuntert, viel Unglaubige bekehrt: er war bereit vor Christo das Leben durch den Tod darzugeben: hätte sich selbst den Richtern, welche die Christen aufsuchen liessen, gestellt, wann er nicht wäre aufgehalten worden, und dannoch

noch eben dieser ist in einen Irrthum gefallen, in denselben verharret, und ohne Buß-Zeichen aus dieser Welt geschieden. Also ists nicht genug, das man eine zeitlang Guts gethan hab, man muß im Guten fortfahren: ein jeglicher soll sich also aufführen, daß man von ihm sagen könne: Fructus bonos facit. Er bringt gute Frücht.

Heil. Begierden allein bringen nicht in Himmel.

Warum sagt der HERR nicht: der nicht gute Frücht bringen wird, werde dem Feuer zu theil werden? Rx. Er will dardurch zu verstehen geben, daß er auch jenen nicht verschonen werde, die etwann viel Heil. Begierden haben, GOtt künftig hin eifrig zu dienen, die tausend und tausend Vorsätz gemacht haben, ein Sünd-freues heiliges Leben zu führen; dann die Heil. Begierden, und Fürsätz allein machen den Menschen nicht seelig, nicht heilig. Viel tausend seynd mit allen diesen Begierden in die Höll hinab gefahren. Wie Didac. Nyss. sagt: Parum valent bona proposita, nisi ea animent pia opera. Infernus est plenus sanctis desideriis. Heilige Vorsätz machen, heißt so viel, als empfangen: zur Uebung der guten Werk schreiten, ist so viel als mit Freuden Kinder gebähren. Das erste nutzt wenig, ja nichts ohne dem andern. Concepisse nil proderit, si partus defecerit. S. Climacus. Bedenklich seynd die Wort des weisen Syrach: Beatus homo, qui jucundatur in filiis Eccli. 24. Seelig der Mensch, der sich in seinen Kindern, das ist, wie es Hugo auslegt, in seinen guten Werken, an dem allgemeinen Gerichts-Tag zu erfreuen hat. Die Empfängnuß ohne Geburt zeigt sich an Antiocho: o wie viel Heil. Begierden hatte dieser

ser König: wie viel Gutes hatte er ihm in der letzten Krankheit vorgenommen. Er nahm ihm vor, er wolle die Juden denen Athenienſern gleich machen, den H. Tempel, welchen er zuvor ausgeplündert, mit sehr köstlichen Gaben zieren, und heilige Geschirr in grosser Anzahl dahin schaffen, auch alle Kosten, so zu den Opfern gehörig waren, aus seinen Einkommen geben. Ja er machte den Schluß, daß er auch selbst wollt ein Jud werden, alle Land durchziehen, und die Macht GOttes allenthalben verkündigen. 2. Mach. 9. Allein es war dieser nur ein halber Will, der so viel ihm vorgenommen, hat nichts ins Werk gesetzt. Dahero ruft der gelehrte Baeza in Erwegung der angezogenen Worten auf: o König! du hast ein weites Maul, allein eine enge, gesparsame Hand. Der weitmaulige Versprecher ist mit allen seinen guten Vorsätzen elendiglich zu grund gangen.

Der Glaube allein, und gute Wort machen nicht seelig.

Warum macht der HErr, da er von der Verwerfung der Gottlosen redet, von dem Mangel der Früchten Meldung: ein jeglicher Baum der nicht gute Früchr bringt ꝛc.? Pf. Er will dardurch andeuten, das zur Seeligkeit nicht genug, daß man das Böse unterlasse, sondern das auch erfordert werde, das man recht glaube, und Guts thue. Früchte begehrt GOtt von uns, er laßt sich mit dem nicht begniegen, wann die Wurzel gut, wann der Baum blühet, wann an demselben grüne, rauschende Blätter zu sehen. Die Wurzel ist der Glaube, die Blühe, die Grüne, die H. Begierden, die rauschende Blätter, die Wort. Aus diesen allein, wann sie schon gut, kann man nicht beweisen, daß einer ein voll-

kom-

kommener Christ, wann die Frücht der guten Werk nicht zusehen. Ein werkloser Christ, ein unfruchtbarer Feigen-Baum, wider welchen der HErr einstens den Fluch hat ergehen lassen. Nihil invenit nisi folia tantum, & ait: nunquam ex te nascatur fructus in sempiternum: Et arefacta est continuo ficulnea. Matth. 21. Ein blätterreicher, allein fruchtloser Baum ist jener, der mit dem Mund bekennt, daß er ein Christ sey, indessen aber nicht, wie ein Christ lebet. Der eben darum den Fluch des HErrn auf den Halß ladet, wie Origenes sagt: Ficus foliata, sed carens fructibus, & ficubus, notat fideles, qui habent folia professionis fidei, sed carent solidis virtutum fructibus: ideoque a Christo maledicentur. Einige rühmen sich mit dem, daß sie an Christo glauben, den Namen von Christo führen, daß sie in der wahren Kirch, seynd aber, und bleiben faule Stöck, wollen nichts Guts thun. Solchen kann man mit Jerem. c. 7. sagen: verlasset euch nicht auf die lugenhafte Reden, die euch nichts nutzen werden. Einen wahren Christen sich in Wahrheit, und in der That zeigen, ist höchst lobenswürdig, nicht aber allein äußerlich sich einen solchen stellen. Esse Christianum grande est; non videri. S. Hieron. Sollte einer auch Wunder hier, indessen aber nichts Gutes würken, wurde er doch dermaleins vom Himmel ausgeschlossen werden. Es werden viel sagen zu mir an jenem Tag, saat Christus Matth. 7. haben wir nicht geweissaget in deinem Namen? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel kräftige Zeichen gethan?

alsdann werde ich ihnen bekennen, ich habe euch niemahl gekennet: weichet von mir ihr Uebelthäter!

In was bey einen Verstand der HErr gute Früchte begehre.

Wie ists zu verstehen, daß der HErr sagt: daß der Baum, der nicht gute Früchte bringt, werd ins Feuer geworfen werden? R. Der Baum ist der Mensch, die Frucht bedeutet die Werk. Nun mach den Schluß, wann der Baum umgehauen wird, der nicht gute Früchte bringt, um so vielmehr jener, der arge, böse Früchte bringt: wann jene Verdammnuß würdig, die nichts Guts thun, um vielmehr jene, die Böses thun, Fluchen, Rauben, Stehlen ꝛc. gute Frücht will der HErr, solche seynd jene Werk, die man mit guter Meynung verrichtet. Gute Frücht verlangt der HErr die nicht allein in sich selbst, sondern allenthalben gut, dann einige scheinen allein gut zu seyn, seynd aber arg, und böß wegen der sündhaften Meynung, wegen der eitlen Ehr. Es wachsen einige Früchten in hohen Felsen, in Wipfeln der hohen Bäumen, also daß sie kein Mensch sammlen könne, die von denen Raubvögeln verzehrt werden. Solche Frücht seynd in sich zwar gute Werk, die aber mit einer heimlichen Hoffart verrichtet werden, der Raub-Vogel, der diese Früchten raubet, ist die eitle Ehr. Einiger Werk seynd gleich den sodomitischen Aepfeln: diese seynd äußerlich schön, allein inwendig ist nichts dann Aschen zu sehen. Gute Frücht begehrt der HErr; er verlangt gute Werk, allein nicht viel, oder grosse: GOtt giebt nicht so fast acht, ob du viel, oder lang betest: viel oder wenig den Armen reichest, wann nur alles mit guten Gemüth geschieht. Er legt auf die Waagschal

nicht das Werk, sondern das Herz, den Willen, die Meynung.

Straf der werklosen Christen.

Was will der HErr zu verstehen geben, da er von dem unfruchtbaren Baum sagt, das er werde umgehauen werden? &c. Er will so viel sagen: daß der Gottlose durch einen gewalthätigen Tod werde gestraft werden, daß er das hohe Alter nicht werde erreichen, das er alles auf einmal verliehren werde. Stutzt man die Aest eines Baums, fangt er wiederum an zu blühen, zu grünen, wird er aber umgehauen, bleibt keine Hofnung der Blühe mehr übrig. So wirds dem Sünder ergehen: da er durch den Tod gestürtzt wird, verliehrt er zugleich alle zeitlich, leiblich, geistlich, und ewige Güter. Der Gottlose fallt zusamm, wie ein mit der Art gefällter Baum, er wird um, und ausgehauen, das ist, er wird ausgeschlossen aus seiner Wohnung, aus der Gemeinschaft der Seinigen, der Engeln, aller Auserwählten, aus der Welt, und vor ewig aus dem Himmel. Alsdann werden die Gottlose ihren Fehler, allein zu spat, erkennen, und aufrufen: wir seynd irrgangen von dem Weeg der Wahrheit, was hat uns unser Hoffart Nutz gebracht? oder was hat uns genutzet der Ruhm unserer Reichthum? diese Ding seynd hingangen, wie ein Schatten, wie ein laufender Bott, der fürlauft, wie ein Vogel, der in Luft fliegt, oder wie ein Pfeil, der den Luft zertheilt, das man nicht sehen mag, wo er hindurch gefahren sey. Sap. 5.

Beschreibung des höllischen Feuers.

Was ist jenes vor ein Feuer, in welches der unfruchtbare Baum, das ist, der gottlose unbußfertige Sünder, wird geworfen werden? &c. Es ist das höllische

Feuer,

Feuer, ein über die Natur wunderbarlich erhobenes Feuer: in sehr vielen von diesen Feuer, daß wir hier mit Augen sehen, unterschieden. Dieses Welt-Feuer wird durch Holtz, jenes durch Schwefel und Pech, durch die Sünden der Verdammten unterhalten. Unser Feuer hier hat Luft, oder es bricht endlich aus: jenes ist so eingeschlossen, das es nicht könne ausbrechen. Unser Feuer brennt allein die Leiber, jenes wird alle Seelen-Kräften auf die Folter legen: unser Feuer wird gemindert, jenes brennt ohne Minderung: unser Feuer wird angezündt durch schwache Creaturen: jenes hat angezünd der allmächtige GOtt, dessen Athem, wie ein Schwefel-Bach. Isa. 30. Daß irrdische Feuer würkt in eine Matery, wie in die andere. Jenes, das in der Höll brennt, hat gleichsam einen Verstand: einen brennt, und plagt es mehr, als den andern, jeden nach sein Verbrechen: Daß irrdische Feuer ist ein Trost im Winter, leichtet in der Finsternuß, dient zur Nahrung, und allerhand Arbeit: jenes zu nichts, als zum grösten Schmerzen, zur Rach des Schöpfers. Daß irrdische Feuer wird gelöscht durch das Wasser: jenes wird durch die spat vergossene Thränen der Verdammten noch mehr angeflammet, grösser, und heftiger. Daß irrdische Feuer verzehrt alles, wird auch selbst verzehrt: jenes wird nicht ein Härlein der Verdammten verzehren, kann auch nicht verzehrt werden. O HErr! o JESU! hier schneide, hier brenne, stürz uns nur nicht nach dem Tod in das ewige Feuer!

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von GOtt begehren? R. Die Gnad

den Willen GOttes zu vollziehen 1. durch die Haltung seiner Gesätz. 2. Durch die Uebertragung der Unbilden. 3. Durch die Ueberwindung der Versuchung.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O HErr! bewahre mich vor den falschen Propheten, welche die Irrlehrer, die böse Gesellen, die Welt, das Fleisch, und der Sathan. Gieb mir die Gnad deinen allerheiligsten Willen vollkommen zu vollziehen durch die genaue Haltung deiner Gesätz, durch die demüthige Uebertragung der Unbilden, durch die standhafte Ueberwindung der Anfechtungen. Verleih mir deine Gnad, daß ich ein guter Baum der guten Werk, und Tugenden seyn möge, in den Verfolgungen gedultig, in den Glückseeligen mäßig, in Widerwärtigkeiten vorsichtig, beherzt in Schmach, in allen Guten beständig, und beharrlich. Damit ich also verdiene als ein guter Baum nach einen seeligen Tod in das himmlische Paradeiß übersezt zu werden, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Der will dienen GOtt mit Freuden,
Fromm verbleiben jederzeit,
Soll die falsche Lehrer meiden,
Die erscheinen in Schaafs Kleid.
Die inwendig gleich den Thieren,
Wölf zum Untergang der Schaaf;
Weil sie andere verführen,
Schuldig demnach grosser Straf.

2.

Welche solche seyn zu nennen,
Wird ganz leicht erkennt, verspürt.
Aus den Früchten kann mans kennen,
Wie ein Baum erkennet wird.
Der gut Baum bringt gute Früchte.
Der Böß lauter arge Frücht.
In dem scharfen, letzten G'richte,
Solcher wird bestehen nicht.

3.

Der unfruchtbare hier auf Erden,
In das Feuer wird hinein
Durch den Tod gestürzt werden,
In die scharfe, ewig Pein.
Nicht ein jeder, der sagt: HErre,
Wird hier an Verdiensten reich,
Der Guts thut nach Christi Lehre,
Kommt allein ins Himmelreich.

4.

Gieb, o HErr! die böse G'sellen
Daß wir fliehen jederzeit,
Die sich gleißnerisch verstellen,
Durch den Schein der Heiligkeit.
Durch dein Gnad, o HErr! uns stärke,
Daß wir von dir weichen nicht:
Daß wir durch die gute Werke,
Bringen allzeit gute Frücht.

5.

Wann wir böse Frücht getragen,
Trag, o HErr! mit uns Gedult,
Siehe! an die Brust wir schlagen,
Wir bekennen unser Schuld.
Wir nun wollen deinen Willen,
Als getreue gute Knecht,
Was du uns auftragst, erfüllen,
Bleiben allzeit treu, und g'recht.

Am VIII. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 16.

In der Zeit: sprach JEsus zu seinen Jüngern diese Gleichnuß. Es war ein reicher Mann der, hatte einen Haußhalter, der ware bey ihm bezüchtiget, als hätte er ihm seine Güter verthan. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: wie höre ich daß von dir: thue Rechnung von deiner Haußhaltung; dann du kannst deinem Hauß nicht mehr vorstehen. Da sprach der Haußhalter bey sich selbst: was soll ich thun? mein Herr nimmt von mir die Haußhaltung, graben mag ich nicht, des Bettlen schäme ich mich. Ich weiß, was ich thun will, auf das, wann ich von der Haußhaltung abgesezt werde, sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rufte zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinen Herrn schuldig? er sprach 100. Lagel Oels. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, und setz dich bald, und schreib 50. darnach sprach er zu den andern: du aber, wie viel bist du schuldig? er sprach 100. Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter, das er fürsichtiglich gehandelt hätte. Dann die Kinder dieser Welt seynd klüger, dann die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Auch sag ich euch: machet euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit, auf das, wann ihr Mangel leidet, sie euch aufnehmen in die ewige Tabernäckel.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Der ungerechte Haußhalter wird gestraft, abgesetzt, und wegen der Klugheit gelobt.

Schrift-Figur. Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli erzählet wird? R. Cain wurd entsetzlich geängstiget, da GOtt von ihm wegen der begangenen Mordthat Re-

chen-

chenschaft begehrt. Gen. 4. Ein gleiches kann von dem ungerechten Haußhalter gesagt werden.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Zu welchem End hat der HErr die erzehlte Gleichnuß vorgetragen? R. Uns zur Freygebigkeit gegen die Arme anzutreiben.

Wer wird durch den reichen Mann verstanden? R. GOtt; dann diesem gehört alles zu, Ehr, und Reichthum seynd in seinem Hauß Psal. 111.

Wer ist der Haußhalter? R. Der Mensch.

Welche seynd die Güter, die er von GOTT empfangen? R. Die zeitlich, und geistliche: natürlich, und übernatürliche Gaben. Diese giebt uns GOtt, damit wir uns derselben zu seiner Ehr, unseren, und anderer Heil gebrauchen. Bemerke hier, da wir in dem heutigen Evangeli Haußhalter genennt werden, daß uns dardurch zu verstehen gegeben werde, das wir nicht Herrn über jenes, was wir von GOtt empfangen: wir seynd allein Schafner, Verwalter, und Ausspender: mithin sollen wir uns nicht überrechnen, da wir viel haben, weder zu sehr bestürzt werden, da wir von dem, welches wir von GOtt bekommen, etwas verliehren.

Welche verthun die erwehnte Güter? R. Welche GOttes Gaben mißbrauchen. Welche sich der Erd-Früchten zur Füllerey, des Gelds zur Berauschung, der Leibs-Kräften zum Raufen, der Beredsamkeit zum Betrügen, der Kleidung zur Hoffart gebrauchen.

Von welchen werden diese berichtiget? R. 1. Von GOtt; dann er ist ein Rich-

ter, und Zeig. Jerem. 29. 2. Von den guten, und bösen Engeln. 3. Vom bösen Gewissen.

Wie beruft der HErr (welcher GOtt ist) den Haußhalter? R. Dieß geschieht durch innerliche Antrieb zum Guten: durch die Lehrer, Prediger, durch die Triebsal, und Widerwärtigkeiten.

Wann wird es heissen: gieb Rechenschaft? R. In besondern, und allgemeinen Gericht.

Wann wird es heissen: du wirst nicht mehr können haußhalten? R. So ruft der Leib-Arzt, und Priester dem Sterbenden zu.

Wann geht der Mensch, als ein ungerechter Haußhalter in sich? R. Wann er anfangt die Sünd zu bereuen.

Von welchen kann man sagen, das sie weder graben, noch bettlen können? R. Von jenen, welche krank in Beth liegen: welche weder den Leib casteyen, weder ein Gebet mit Andacht verrichten können.

Was sollen diese thun? R. Sie sollen die Schuldner berufen, und ihnen etwas nachlassen.

Welche werden durch die Schuldner verstanden? R. Die Arme; weil sie alle sündige Menschen, demnach vor GOTT alle Schuldner.

Wer laßt diesen Schuldnern etwas nach? R. Der dem Armen, um GOttes Willen etwas giebt.

Was bedeutet das Oel, und der Weizen in dem heutigen Evangeli? R. Durch das Oel werden die geistliche, durch den Wei-

zen

gen die leibliche Werk der Barmherzigkeit verstanden.

Was bedeuret dieß, das mehr von Oel, als von Weizen ist nachgelassen worden denen Schuldnern? R. Daß man sich mehr befleissen soll die geistliche Werk der Barmherzigkeit zu verrichten, als die leibliche; weil jene weit vortreflicher.

Warum lobt der reiche Mann den Haußhalter? R. Er lobt ihn nicht, als hätte er aufrichtig gehandelt, sondern die listige Weiß zu handlen.

Klugheit der Weltkinder vor den Kindern des Lichts.

Wie seynd die Weltkinder klüger, als die Kinder des Lichts, das ist, die Fromme, die Gerechte? R. Weil die Gottlose mehr Sorg, Mühe, und Zeit anwenden für das Zeitliche, und den Leib, als die Gerechte anwenden zur Bereichung der Seel, die Glory zu erwerben, und GOtt zu gefallen. Die Jungfrauen, die dem König Assuero sollten vorgestellt werden, zierten sich aus ein ganzes Jahr. Esth. 2. Und was thun wir, da wir zu dem Tisch des HErrn gehen? wie sorgfältig seynd die Welt-Menschen, daß sie die gemachte Schulden können bezahlen? und was thun wir, die bey GOtt gemachte Sünden-Schulden auszulöschen? wie emsig wachen die Dieb, und Mörder mit Juda andern ein Schaden zuzufügen: wie wenig wachen die Haußväter, und Eltern vor das Heil ihrer Untergebenen? wie viel muß ein Hofherr übertragen, die Gnad bey dem Fürsten zu erhalten: was Gefahren setzt sich ein Kauf- und Kriegs-Mann aus, damit jener was gewinne, dieser aber Beut mache, und höher steigen könne. Was grosse Sorg tragen die Welt-Menschen vor die künf-

tige, und wie bewerben wir uns um die Gnad GOttes? was Fleiß wenden wir an einen geistlichen Gewinn zu machen, die Seelen-Feind zu überwinden? wie sorgfältig seynd wir vor das Zukünftige? was tragen wir vor eine Sorg vor die Seel? damit ein Wucherer allein sollte andere betrügen können, wollte er, ein Heil. Bernardinus sollte von diesen Laster scharf predigen. Gewisse Bettler zohen ihre Kleider aus, steckten sie in hohle Bäum, damit man sie in Ansehung ihrer Blösse vor elendig halten sollte: den Betrug entdeckte Isaac der Einsidel. Ist nicht aus diesen klar zu schliessen, daß die Weltkinder oft weit klüger, als die Kinder des Lichts?

Warum giebt der HErr denen Reichthumen von der Ungerechtigkeit den Namen? Bk. Weil sie vielmahlen durch Ungerechtigkeit erworben werden: weil sie vielmahlen mißbraucht werden.

Was will der HErr sagen durch die Wort: macht euch Freund von den Reichthumen der Ungerechtigkeit? Bk. Gebet Allmosen.

Wie soll man von ungerechten Gut Allmosen geben? Bk. Dieß ist nicht also zu verstehen, das man soll stehlen, und von dem gestohlenen Gut Allmosen geben: sondern das man von den Reichthumen (die oft zur Sünd dienen, und Anlaß geben) soll Allmosen mittheilen.

Welche kann ihm der Reiche durch seine Güter zu Freund machen, das sie ihm verhilflich, daß er in die himmlische, ewige Hütten, und Wohnungen aufgenommen werde? Bk. 1. Die Heilige in Himmel.

2. Die

2. Die Arme auf Erden. 3. Die arme Seelen in Fegfeuer.

Welcher macht ihm die Heilige zu Freund? R. Welcher die Kirch eines Heiligen ausziert, etwas opfert, eine gewisse Andacht stiftet, oder eine Wahlfahrt verrichtet.

Welcher macht ihm die Arme auf Erden zu Freund? R. Der mitleidig, und freygebige Christ.

Welcher macht ihm die arme Seelen zu Freund? R. Welcher Allmosen giebt, Messen lesen laßt vor die arme Seelen.

Wie zeigen sich alle jetzt Gemeldte dankbar? R. Sie bitten GOTT vor ihre Wohlthäter, daß er sie wolle in die ewige Hütten aufnehmen. Und ist dieses Gebet sehr kräftig: viel vermag das Gebet eines Gerechten. Sagt Jacobus c. 5. die Bittseufzer der Armen erhört GOtt. Psal. 10.

Warum wird der Himmel eine Wohnung der Armen genennt? R. Weil der HErr von den Armen sagt: ihrer ist das Himmelreich. Weil die Arme Ursach, daß der Allmosengeber das Himmelreich in Besitz nehmen kann. Weil die Arme ihren Wohlthätern oft durch die Bittseufzer das Himmels-Thor öfnen.

Was soll uns bewegen zur emsigen, Christlichen Haußhaltung? R. 1. Weil die Zeit Gutes zu würken kurz. Die Stund des Tods ungewiß. Vielleicht wird es bald heissen: du wirst nicht mehr Haußhalten können. Antrieb der geistlichen Haußhaltung.

2. Weil wir unausbleiblich ein genaue Rechenschaft dem allwissenden, gerechtesten GOtt werden geben müssen von unserer Haußhaltung. Gieb Rechenschaft, wirds heissen.

3. Weil

3. Weil die treue Haußhalter in die ewige Wohnungen aufgenommen werden.

4. Soll uns bewegen, emsig haußzuhalten das Beyspiel der Welt-Menschen, welche sehr viel Mühe, und Zeit vor das Zeitliche anwenden.

Lehrstuck vor die Obere.

Welche sollen dem Reichen, in heutigen Evangeli beschriebenen Mann nachfolgen? R. Die Obrigkeiten. 1. Hat der reiche Mann den ungerechten Beamten berufen, angehört. 2. Ist zu merken, daß er nicht in Zorn ausgebrochen: er redete den Haußhalter mit aller Sanftmuth an. 3. Hat er ihn zwar abgesetzt, aber nicht in die Gefängnuß werfen lassen: er übte also die Gerechtigkeit, daß er auch die Güte zeigte. Alles dieses sollen auch die Obere beobachten, da ihre Untergebene bezüchtiget, und angeklagt werden.

Welcher soll nach dem Beyspiel des Haußhalters sich selbst anreden, und sprechen: was soll ich thun? R. Der sich recht zur Beicht bereiten will. Vor dem Gericht (ein solches ist die geheime Ohrenbeicht) frag dich selbst, und du wirst vor dem Angesicht GOttes Gnad finden, sagt der weise Syrach c. 18. 2. Der gedenkt seinen Stand zu ändern: Ein solcher soll sich oft anreden, und sprechen: was soll ich jetzt thun? er soll GOtt um seine Gnad bitten, die Sach wohl überlegen, kluge Leut um Rath fragen. 3. Der gefährlich erkranket. Ein solcher soll mit dem Zeitlichen Richtigkeit machen, das ungerechte Gut zuruck stellen, sich mit seinem Feind versöhnen, fruhezeitig die Heil. Sacramenten der Buß, des Altars, und der lezten Oelung empfangen.

Was

Was soll alle Christen bewegen zur mitleidig, und freygebigen Lieb gegen die arme? Bey. 1. Die Vortreflichkeit dieses Werks. Dann es ist ein recht göttliches Werk, wie ein Heil. Greg. Naz. sagt: Ein Allmosengeber ist ein Nachfolger des himmlischen Vaters, der ein Vater der Erbarmungen: des Sohns, welcher die Arme, elendige geheilt, getröstet, wunderbarlich gespeiset. Des Heil. Geists, der von der Kirch ein Vater der Armen genennt wird. Die Gnad Allmosen zu geben, ist vortreflicher, als die Gnad Wunder zu würken, wie ein Heil. Chrysost. sagt: Major hæc gratia, quam mortuos suscitare; nam hic tu de Christo bene meris: illic autem ipse de se; miracula enim Deo debes Allmosen geben ist GOtt angenehmer, als Kirchen erbauen; weil die arme lebhafte Tempel GOttes. Der Allmosengeber erfüllt das ganze Gesatz. Qui diligit proximum, legem implevit. Rom. 13. Die Werk der Barmherzigkeit seynd die vortreflichste. Es sahe einstens Joan. Ap. 1. sieben guldene Leichter, diese bedeuten die sieben Werk der Barmherzigkeit: das Gold bedeutet die Liebe; also ein Heil. Bonavent. die Werk der Barmherzigkeit werden alle auf der Waag der Liebe GOttes, und des Nächsten abgewogen, sagt der H. Leo, dessentwegen seynd sie GOtt so angenehm. Christus nimmt sie also auf, als wann sie ihm selbst erwiesen wurden. Was ihr einem aus diesen mindesten gethan, daß habt ihr mir gethan, wird es an allgemeinen Gerichts-Tag heissen. Matth. 25. Der einem Armen giebt ein Stücklein Brod, ein Trinklein Wein, ein altes paar Schuh ꝛc. der

Beweg-Ursach denen Armen zu helfen.

1.

Die Vortreflichkeit dieses Werks.

speiset, tränket, bekleidet den armen JEsum. Dieß erkennten die Heil. Männer, dahero haben sie diese Tugend vor allen geübet. Ein Heil. August. ließ die gulden Kirchen-Geschirr zerbrechen, damit denen Gefangenen geholfen wurd. Ein gleiches that Acacius der Bischof, welcher die Kirchen-Geschirr verkauft, damit er 7000. Gefangene Persianer erlösen kunte. Zur Hülf der Armen soll auch alle bewegen

II. Die Nutzbarkeit.

2. Die Nuzbarkeit dieses Werks; dann der denen Armen viel giebt, empfangt allzeit mehrer von GOtt. Dann Christus sagt klar: gebt, so wird euch gegeben werden: mit der Maaß, mit welcher ihr ausmesset, wird euch auch eingemessen werden. Ein Heil. Clem. Alex. vergleicht das Allmosengeben gar recht mit dem Ballenspiel. Man wirft solchen einem andern zu, bekommt ihn aber bald wiederum. Ein Heil. Joannes, der Allmosengeber, nennte die Arme seine Herrn; dann er pflegte zu sagen, daß er durch sie mehrer empfange, als er gebe. Ein Heil. Ludwig, König in Frankreich, nennte die Arme seine Soldaten, ja auch stützen seines Reichs, er sagte dahero, er müsse ihnen den Sold geben. Die Hand des Armen ist ein Opferstock, der in diesen etwas legt, der hat ein sicheres Capital in Himmel, und ein allzeit richtig laufendes Interesse auf dieser Welt. Die Hand des Armen ist ein fruchtbarer Acker, er vergeltet behänd, reichlich, und hundertfältig, was in denselben versenkt wird. Das Allmosen ist ein Saamen, der hundertfältige Frücht bringt. Jener gewinnt gleich einem Wucherer, der sich des Armen erbarmet, sagt Salomon. Pro-

verb.

verb. 19. Da der HErr zum Allmosengeben ermahnt, setzt er hinzu, laßt euch Seckel machen. Date eleemosynam, & facite vobis sacculos Luc. 12. Wie reimen sich diese zwey Stuck zusammen: gebt Allmosen, und macht euch Seckel. Die Beutel ausleeren, und Beutel machen lassen? Sylveira legt es also aus: die wegen den Armen ihre Beutel ausleeren, bekommen von GOtt mehrer, daß sie neue Beutel werden anfüllen können. Die Gutthäter der Armen richten ihnen eine herrliche Wohnung in Himmel auf. Die Taglöhner seynd die elendige, blind, und lahme Bettler. Tales domus manus pauperum ædificant, claudi, cæci, debiles. S. Chrysost. Der Geld, Saltz, Schmaltz, Meel, Brod ꝛc. den Armen reicht, legt allzeit einen Stein zur Errichtung eines himmlischen Pallasts. Die sieben Saulen, welche dieses Gebäu unterstützen, seynd die sieben Werk der Barmherzigkeit nach den Spruch Salomonis Proverb. 9. 1. dem Allmosengeber giebt Hyeron. die beste Hoffnung eines seeligen Tods. Ein solcher wird an Christo einen gnädigen Richter haben. Das Allmosen lasset die Seel nicht gehen in die Finsternuß. Tob. 4. Vor dem Höllen-Thor steht die Barmherzigkeit, und laßt den Barmherzigen nicht hinein, sagt ein Heil. Augustinus.

Allmosen soll man geben.

Was soll bey den Allmosengeben beobachtet werden? R. Man soll sieben Stuck beobachten. Welches ist das erste? R. man soll denen Armen gern, und ungebeten etwas geben. So hat der Haußhalter denen Schuldnern einen Theil von der Schuld nachgelassen. Wann man auch wenig giebt, soll

1. Gern, und ungebeten.

mans

mans doch gern geben, wie Tobias seinen Sohn ermahnt hat: Etiam exiguum libenter impertire Tob. 4. Man soll auch jenen was geben, die nichts begehren, nach dem Beyspiel des Allerhöchsten. Wann schon der Mund des Armen schweigt, redet doch dessen Bleiche in Angesicht, der schwache Leib, daß zerrissene Kleid. Was man durch Bitten erlangen muß, ist kein rechtes Allmosen. Solches Allmosen kommt dem Elendigen sehr hoch. Thun also jene nicht recht, welche die Bettler lang bitten, und warten lassen, und endlich alles mit Unlust, und Unwillen geben: solche verliehren das Brod, und den Verdienst, wie ein H. August. sagt: Si dederis panem tristis, & panem & meritum perdidisti.

II. Geschwind.

Welches ist das zweyte, welches der Allmosengeber beobachten soll? R. Man soll dem Armen geschwind geben. Sede cito. Setz dich bald, sagte der Haußhalter dem Schuldner. Der geschwind giebt, giebt ein doppeltes Allmosen, er giebt auch sein Gemüth. Er folgt dem Rath des weisesten Königs, welcher ermahnt: sag nicht deinem Freund (dem Armen) gehe hin, komm zuruck, morgen werde ich dir was geben, da du gleich dieses thun kunteſt. Proverb. 3. Die 70. Dollmetschen setzen hinzu: Non enim scis, quid crastina pariat dies. Dann du weißt nicht, was Morgen sich ereignen werde. Einen groben Fehler begehen jene, die denen Armen überlästig mit vielen Fragen, und noch darzu ihnen einen Verweiß geben. Diese seynd einigen Völkern gleich, die einstens in den Baleärischen Inseln wohnten, die ihren Kindern das Brod an einen

Ste-

Stecken reichten. Einen harten bissen Brod geben die Truzige denen Armen, der sehr hart zu verkochen.

III. Ohne Ausnahm, und Unterschied.

Welches ist das dritte, was ein Allmosentheiler beobachten soll? R. Man soll ein allgemeine Liebe gegen die Arme tragen: ohne Ausnahm, und Unterschied geben. Nicht allein denen Landsgenossenen, denen Bekannten, Anverwandten, aus eigennutzigen Absehen: sondern allen, so viel es sich thun laßt. Gieb einem jeden, der dich bittet; sagt Christus. Luc. 6. Christus hat für alle gelitten: der himmlische Vater laßt die Sonne aufgehen über die Gute, und Böse. Matth. 5. Folget ihr Allmosenaeber der sareptanischen Wittib nach, welche Eliam einen Hebräer, einen Fremdling, obwohlen er durch sein Gebet eine Ursach der Unfruchtbarkeit war, in ihr Hauß aufgenommen. 3. Reg. 17. Auch denen Undankbaren, und Sündern soll man was geben. Das Meer steht auch so gar denen Seeraubern offen. Die also geben, zeigen, das sie eine gute, heilige, aufrichtige Meynung haben. Quæ talibus dantur, signum est, quod propter Deum dentur. S Chrysost.

IV. Freygebig.

Welches ist das vierte, so ein Allmosengeber beobachten soll? R. Man soll in Allmosengeben freygebig seyn. Also hat der Haußhalter 50. Lagel Oel, einem andern 20. Malter Weizen nachgelassen. Ein Saamen ist das Allmosen; der viel ansäet, schneidet viel ein. Das starke Weib hat ihre Hand aufgethan, und dem Armen gegeben. Mit ofner Hand geben jene, die sich gegen die Arme nicht gesparsam, sondern freygebig erzeigen.

V. Was Gutes. Welches ist das fünfte, welches der Allmosengeber beobachten soll? Ex. Man soll dem Armen was Guts geben. Der Haußhalter hat Oel, und Weizen nachgelassen. Tobias sprach seinem Sohn zu: Iß dein Brod mit den Hungrigen: bedeck die Nackende von deinen Kleidern. c. 4 Er sagt nicht: gieb dem Armen ein schwarzes, hartes, Gesindel-Brod: sondern von dein Brod theil was mit. Er sagt nicht: gieb ihnen zerfezte, gänzlich zerrissene Kleider, sondern bedeck die Nackende von deinen Kleidern. Die Arme seynd unsere Mitbrüder, sie stellen den Armen Christum vor, also soll man ihnen was Guts geben. Man giebt ja in vielen Häusern den Hunden was Guts, um so vielmehr soll man dieses gegen die Arme beobachten.

VI. Mit Bescheidenheit. Was soll ein Allmosengeber sechstens beobachten?. Ex. Man soll Allmosen geben mit Bescheidenheit, wie der Haußhalter gethan, der einem mehr, dem andern weniger nachgelassen. Dieß giebt auch David zu verstehen, da er den verständigen Allmosengeber seelig spricht: Beatus qui *intelligit* super egenum. Psal. 40. Verständig theilt jener das Allmosen aus, der vor allen giebt denen armen Haußgenossenen. Die Haußarme soll man denen offentlich Bettlenden vorziehen; dann diese bekommen leichter, und öfter etwas. Die alte Elendige sollen denen Jungen vorgezogen werden, der Fromme dem Gottlosen, doch soll auch dieser nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

VII. Heimlich. Welches ist das siebende, welches der Allmosengeber beobachten soll: Ex. Man soll heimlich, so viel es seyn kann, nicht vor

andern

andern Allmosen geben. Also hat der Haußhalter etwas von Schulden in Geheim nachgelassen. Beschliesse das Allmosen in des Armen Herz, sagt Syrach c. 29. und dasselbige wird für dich bitten, daß dir nichts wiederfahre. Er will sagen, verbirg das Allmosen, legs in die Schooß des Armen, damit es nicht durch die eitle Ehr ausfliege. Zu diesen ermahnt uns auch Christus: Cum facis eleemosynam, noli tuba canere, eleemosyna tua sit in abscondito. Matth. 6. Er will, daß wir in geheim Allmosen geben, damit der Schatz der Verdiensten nicht verlohren gehe. Wie in der Schrift zu lesen, hat ein Hebräerinn ein Kind in Aegypten drey Monath lang in Hauß verborgen, dann das Kind, nemlich Moyses, war wunder schön. Ein solches Kind ist ein gutes Werk: die eitle Ehr will es ersäufen, die Aegyptier, die böse Geister stellen ihm gewaltig nach. Dahero, damit mans erhalte, soll mans mit Fleiß verbergen. Also Origenes.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von GOtt begehren? R. Die Gnad alle Gaaben GOttes zu dessen Ehr, eignen, und anderer Seelen-Heil zu gebrauchen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

Allmächtiger GOtt! Schöpfer Himmels, und der Erden! höchster Haußvater! den niemand betriegen kann, dem ein jeder strenge Rechenschaft geben muß. Ich bekenne vor dir meine Schuld: ich war ein schlechter Haußhalter bishero: ich hab viel von dir empfangene Güter verthan; gute, böse Geister, ja alle

Geschöpf klagen mich dessentwegen an. Was soll ich thun? Ich bereue meine Verbrechen. Ich will forthin emsiger haußhalten. O liebreichester Haußvater! stärke mich in diesen meinen Vorhaben: ertheil mir die Gnad alle zeitliche, natürliche, geistliche, von dir empfangene Gaben zu deiner Ehr, zu meinem Seelen-Heil, und anderer Nutzen, forderist auch deren Armen, zu gebrauchen: damit ich durch diese Freund verdiene in die ewige Wohnungen aufgenommen zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Hör, o Christ! was Christus lehret,
In das Herz die Wort schließ ein:
Gleichnuß weiß der HErr erkläret,
Wie du b'hutsam sollest seyn.
Ein' Beamten, sagt der HErre,
Hatte ein bereichter Mann,
Der dem Knecht g'sagt, wie ich höre,
Meine Güter du verthan.

2.

Du dem Hauß nicht wirst vorstehen,
Also gleich die Rechnung leg,
Nun du Zeit hast zuzusehen,
Brauch sie dann, und dich beweg.
Der Beamte hört mit Schmerzen
Seines HErrn scharfe Wort,
Dieses ihme gieng zu Herzen,
Weil vom Hauß er muste fort.

3.

Er ruft auf: o harter Stande,
Was soll ich nun fangen an?
Betteln ist vor mich ein Schande,
Ich in Feld nicht graben kann.

Daß doch eine mich einlassen
In ihr Hauß zu meinen Heil,
Ich den Schuldnern will nachlassen
Meines HErrn, einen Theil.

4.

Du, o Mensch! bist der Verwalter,
Fürst, und Ober-HErr ist GOtt,
Der dein Schöpfer, und Erhalter,
Der uns hilft in aller Noth.
Deine Güter seynd die Gaben,
Rechnung werden geben wir.
Von dem allen, was wir haben,
An dem Richt-Tag, JEsu! dir.

5.

Wann sich enden wird das Leben,
G'rechter Richter steh uns bey:
Wann wir unsern Geist aufgeben,
Uns, o JEsu! gnädig sey.
Gieb, das wir nun alle Güter
Allein widmen deiner Ehr,
Zieh zu dir all' unsre G'müther,
Gnädig unser Bitt gewähr.

Am IX. Sonntag nach Pfingsten. Evangel. Luc. 19.

In der Zeit: da JEsus nahe zu Jerusalem kame, sahe er die Stadt an, und weinet über sie, und sprach: o hättest du es auch erkennt, und sonderlich an diesem deinem Tag, der dir noch zum Frieden ist: aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Dann es werden die Täg über dich kommen, daß dich deine Feind werden mit einem Wall umringen, und belagern, und dich allenthalben ängstigen, und zur Erden schleifen, dich, und deine Kinder, so in dir seynd. Und sie werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennt hast die Zeit, darinn du heimgesucht bist. Und er gieng in den Tempel, fieng an auszutreiben, die darinn verkauften, und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: mein Hauß

ist ein Bethauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehrete täglich in Tempel.

Wer wird uns in heutigen Evangeli vorgestellt? R. Der weinend, weissagend, und strafende Heiland.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Da Mardochæus mit grösstem Pracht durch alle Gässen der Stadt Susan geführt wurde, fieng er an bitterlich zu weinen wegen den bevorstehenden Untergang der Juden. Esth. c. 6. Also beweinte Christus bey seinen Einzug in die Stadt Jerusalem (welcher er den Untergang vorgesagt) die Blindheit, und Undankbarkeit der Innwohner derselben.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum weinte der HErr in Ansehung der Stadt Jerusalem? R. Wegen der Sünd der Innwohner, und Straf, welche sie dessentwegen verdient.

Was wollte der HErr dardurch zu verstehen geben? R. Daß er nicht begehre den Tod des Sünders.

Welche waren die Friedens-Täg? R. Die Gnaden-Täg, an welchen sie hätten Buß würken können, und sollen.

Wie hat der HERR die erwähnte Stadt heimgesucht? R. Durch die Lehren, die er hat vorgetragen: durch die Wunder, die er hat gewürket: durch die Propheten, die er ihnen hat zugesand.

Wie haben die Hebräer den also heimsuchenden GOtt empfangen? R. Sie haben die Propheten getödtet, die Lehr Christi ver-

verworfen, die Wunder für solche nicht erkennen wollen.

Verbirgt GOtt die ewige Ding denen Gottlosen? R. Nein, sondern durch ihr sündiges Leben verursachen die Gottlose, daß die gute Eingebungen GOttes bey ihnen keinen Platz finden. Dahero geschieht, daß sie ihnen selber die ewige Ding verbergen.

Was hat der HERR der undankbaren, verblend, und erharten Stadt angedrohr? R. Die gänzliche Verheer- und Verwüstung.

Wann ist diese erfolgt? R. Nach vierzig Jahren ist alles durch die Römer erfüllt worden.

Wie können wir den, wegen der Menschen-Sünden weinenden, Heiland trösten? R. Christus wird aufhören zu weinen, wann wir werden anfangen, und niemahlen aufhören unsere begangene Sünden zu beweinen.

Was vor eine Kraft haben die Buß-Zäher? R. Eine recht wunderbarliche, sie seynd dem Tauf-Wasser gleich. Lachrymarum effusio baptismi habet vim. S. Greg. Nyss. Die Buß-Zäher haben eine Kraft, die gleich jener, welche das vergossene Blut der Martyrer hat. Was in denen Blutzeigen das vergossene Blut würket, daß würken an dem Büssenden die vergossene Buß-Zäher. Ein wahrer Büsser, und Martyrer seynd einander ganz gleich. Dieser vergießt sein Blut, jener Buß-Zäher. Des Martyrer Leib wird durch peinliche Werkzeig zerrissen: des weinenden Sünders Herz wird durch die vollkommene Reu zerschnitten. Der Martyrer fahrt schnur

Wunderbarliche Kraft der Buß-Zäher.

grad in Himmel, ingleichen der mit Petro, und Magdalena weinende, und mit grösten Eifer bußwürkende Sünder. Wahr ists, daß die Seel durch den Rauch der Sünd verschwärzt, und verdunklet werde. Von denen Sündern kann man sagen: ihr Angesicht ist schwärzer worden, als die Kohlen. Thren. 4. Allein GOtt sey Dank gesagt, der uns ein Mittel an die Hand gegeben, welches dient, damit die Sünd-Makel wiederum könne ausgelöscht werden. Dieses geschieht durch die Buß-Zäher, durch welche aus häßlichen Raub-Vögeln, schneeweisse Täublein, aus reissenden Wölfen, reine Lämmlein, aus schmuzigen Häfen lauter guldene Schaalen, aus rauchenden Höllen-Branden lauter schimmerende Stern werden. Wahr ists, das alle Verbrechen der Sünder, alle Schulden der Missethaten in göttlichen Rait-Büchern eingetragen, wie Job zu verstehen giebt, da er von GOtt sagt: du schreibest wider mich Betrübnuß. c. 13. Welches Pineda von Sünden will verstanden haben. Scribis contra me amaritudines. Scribis peccata, quæ ad amaritudinem Deum provocant, & quæ amaritudinem homini pariunt. Wie können wir, was GOttes Gerechtigkeit aufgesetzt, wiederum auslöschen? durch einen nassen Schwam kann dieses geschehen. Einem solchen ist das in Buß-Zähern schwimmende Aug ganz gleich. Also ein Heil. Chrysost. Peccata tua in libro scripta sunt, spongiæ autem sunt instar lachrymæ tuæ: lachrymas mitte, & obliterantur, lachrymas funde, & purus liber ille invenitur. Recht dann ruft ein Heil. Laur. Justin. auf: o Heil-bringende Zäher! ihr hal-

tet

tet den Arm des Richters ein, ihr nehmt ihm die Rach-Pfeil aus der Hand, ihr besänftiget den Sohn der Jungfrau, ihr verjaget den bösen Feind, ihr öfnet den Himmel.

Welche Sünden sollen wir beweinen? Bk. Die unbereute, die gebeichte, und unbekannte. Die erste, damit sie nachgelassen werden. Die andere, weil wir nicht gewiß wissen, ob sie uns seynd nachgelassen worden. Die dritte, weil wir vielleicht bishero viel fremde, und andere Sünden nicht erkennt haben.

Wie soll der Sünder die Zeit seiner Heimsuchung zu erkennen beflissen seyn? Bk. Er soll frühezeitig Buß würken, wie der weise Syrach ermahnt: verweile nicht, dich zum HErrn zu bekehren, verschieb die Buß nicht von einem Tag zu dem andern. Eccli. 5.

Thorheit deren, welche die Buß verschieben.

Wie handlen jene, welche die Buß immer verschieben? Bk. Sehr thorrecht. In wichtigen Sachen verweilen, nicht ohne Gefahr eines grossen Schadens, ist thorrecht. Der Gefahr nicht gleich entrinnen, da man leicht kann, ist thorrecht. Ein ungewisses Mittel vor dem Gewissen erwählen, da man ein Uebel abwenden, ein kostbares Gut überkommen will, ist thorrecht. Sich auf etwas verlassen, was nicht in des Menschen Gewalt ist: ein Gebäu aufrichten auf einen schwachen Grund, ist thorrecht. Alles dieses thut der Sünder, welcher immer die Buß verschiebet, so kann er ja gar recht unweiß, und unverständig genennt werden. Die wichtigste Uebung bey einen Sünder ist die Buß. Der Sünder ist in der Gefahr des ewigen Untergangs, dieser

ser kann er durch die Buß entrinnen. Diese, verstehe die fruhzeitige Buß, ist ein gewisses Heilmittel, die verschobene aber, wegen Ungewißheit des Tods, ein ungewisses. Der die Buß verschiebet, verlaßt sich auf das zukünftige, welches nicht in seinem Gewalt. Er bauet auf einen schwachen Grund, welcher das Wort: vielleicht. Dann es heißt bey ihm: vielleicht werd ich in hohen Alter Zeit, und Gnad haben Buß zu würken. Mithin kann er gar recht der Allerthorrechste genennt werden. Ein Gefahr leidender verweilet keinen Augenblick, damit er der Gefahr entrinne, wie an einem Wandersmann zu sehen, der in einen Wald von Mördern verfolgt wird: an einem Todkranken, und Schiffbrüchigen. Thu dann ein gleiches o Sünder! mein! wann du eine Wunden am Leibe empfangen solltest, wann wurdest du solche verbinden lassen? nach 4. 5. oder 8. Täg? gewißlich du wurdest alsogleich den Wund-Arzten holen lassen. Wann du in eine Kothlaken fallen solltest, und durch dein Kleid, dein Angesicht besudlen, wann wurdest du dich abwaschen, und säubern? etwann die künftige Wochen erst? ach nein, alsobald wurdest du dem Wasser zulaufen, und dich reinigen. Wann man dir 100. Ducaten stehlen sollte, wie lang wurdest du zuwarthen, den Dieb aufzusuchen? vielleicht ein Monath, oder ein Jahr? ach nein! alsogleich wurdest du alle Mittel anwenden, daß gestohlne Gut zu überkommen. Nun siehe, o Sünder, du hast durch die Sünd eine tödtliche Wunden bekommen: warum rufest nicht gleich den geistlichen Wund-Arzten? du steckest sehr tief in Koth der Unlauterkeit, deine Seel ist überaus

wild,

wild, und bemacklet, warum gehest nicht gleich in das Bußbaad, und waschest dich ab? du hast durch die Sünd die Gnad GOttes verlohren, warum wendest nicht alsogleich alle Mittel an, das verlohrne wiederum zu bekommen? würk dann Buß unverweilt, warum willst die ganze Ewigkeit, die himmlische Glory auf ein vielleicht, auf ein ungewisses, auf etwas hinaus setzen, was zwar gerathen, aber auch mißlingen kann. Befreye dich dann des Zweifels, würk Buß, da du noch gesund bist. Erwähle das Gewisse, laß fahren das Ungewisse. S. Aug.

Weil der HErr die Entunehrer seines Hauß gestraft, was wurd dann von denenselben erkauft, und verkauft? &c. Was man zum GOttesdienst gebraucht hat.

Was ist aus diesen zu schliessen? &c. Das GOtt weit schärfer dermaleins strafen werde, welche in der Kirche Lachen, Schwätzen, mit ihren Augen, und Gedanken Unzucht treiben.

Welche sollen dem lehrenden Heiland nachfolgen? &c. Die Eltern. Diese sollen täglich ihre Kinder, da sie klein, in Glaubens-Sachen unterrichten, sie lehren, recht, und ohne Zusatz bitten.

Welche sollen dem verweisenden Heiland nachfolgen? &c. Die Haußväter: diese sollen ihre Ehehalten mit scharfen Worten abstrafen, wann sie die Heil. Täg, und Nächt entunehren, und aus denen ehrlichen Schlaf-Kämmern Mörder-Gruben machen.

Welche sollen dem strafenden Heiland nachfolgen? &c. Die Eltern. Sie sollen

ihre böse, und widerspenstige Kinder strafen, statt der Geissel die Straf-Ruthen brauchen. Der der Ruthen schont, hasset seinen Sohn: sagt Salomon. Proverb. 13. Wiederum c. 23. unterlasse nicht das Kind zu züchtigen; dann ob du es schon mit der Ruthen schlagest, stirbt es nicht davon. Du schlagst es mit der Ruthen, aber du errettest seine Seel von der Hölle.

Wen verstehen die Heil. Väter in sittlichen Verstand durch die Stadt Jerusalem, dero Untergang in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Die erharrte sündhafte Seel. Der Sünder erkennt nicht den Tag der Heimsuchung; dann er verstopft seine Ohren zum Guten. Er gebraucht sich nicht der Zeit, um Buß zu würken.

Wann wird diese edle Stadt verwüstet? R. Da der Sünder in Tod-Beth das Leben beschließt.

Harter Streit des Sterbenden.

Welche umringen, und belagern die Seelen-Vestung des sterbenden Sünders? R. Die böse Geister. Es ist zwar wahr, daß der böse Geist stets herum gehe, und uns zum Bösen durch List, und Betrug anreize, wie es Petrus bezeigt. 1. Petri 5. Doch pflegt er den Menschen, forderist den Sünder, in Tod-Beth am heftigsten zu bestreiten, wie Joan. Ap. 12. zu verstehen giebt, da er also spricht: wehe der Erd, und dem Meer, dann es kommt zu euch der böse Feind mit einen grossen Zorn, wohl wissend, daß ihm wenig Zeit mehr übrig. Es seynd einige, welche vermeinen, sie stehen in der Tugend so fest gegründ, wie die Erd. Allein weh der Erd! Es seynd einige, deren Gemüth, und Gewissen mit bittersten Aeng-

sten

ſten angefüllt. Wehe dieſem Meer! dann dazumahl, in der Stund des Tods kommt der böſe Feind mit groſſen Zorn, dergleichen Menſchen anzufallen. Wie iſt aber ſein Zorn zur ſelben Stund ſo groß: ſtellt er dann nicht allzeit der Seel grimmig, und liſtig nach? wahr iſts, ſagt ein H. Greg. allein in Vergleichung des Zorns, und der Verſuchung des Teufels in der letzten Stund, verdient der vorige Zorn den Namen nicht eines Zorns. Warum aber beſtreitet der böſe Feind einen Sterbenden ſo heftig? weil er weiß, daß er eine kurze Zeit mehr hat, da er die Seel noch überwinden kann. Er weiß, wann ihm die Seel dort entrinnt, ſo wird er ihr nachmahlen nichts mehr abgewinnen können. Darum ſagt ein Heil. Greg. je kürzer die Zeit, je gröſſer iſt ſein Zorn. Weil er weiß, das in Todbeth der letzte Feldzug ſey, in welchen er die Seel bekriegen kann, und das an dieſer Zeit hange die Eroberung dieſer ſo edlen Veſtung, wendet er allen Gewalt, und Stärke an, dieſe mit bewafneter Hand zu erobern. Wie Pharao mit allen Eifer denen Hebräern nachgeſetzt, da er merkte, daß ſie ihm gänzlich wollten entrinnen. Exod. 14. Der böſe Feind iſt ein Dieb, und Mörder, und ſtellt auch alſo dem Menſchen nach. Dieb, und Mörder laſſen oft die Reiſende unangefochten vorbey gehen, ſie thun, als wann ſie dieſelbe nicht ſeheten. Indeſſen ſchleichen ſie ihnen durch heimliche Weeg nach, bis auf den Abend, damit, wann die Reiſende den Tag hindurch abgemattet werden, ſie ſelbige deſto leichter bemeiſtern, und aller Güter berauben können. Eben dieſer Liſts bedienen ſich die hölliſche Mörder. Sie laſſen den Menſchen

schen, als einen reisenden Wandersmann auf dem Weeg dieser Welt oft eine Zeitlang unangefochten, sie thun, als wäre nichts feindliches zu beförchten: indessen schleichen sie ihm nach auf dem Fuß bis auf den Abend, wann es mit dem Leben zum End geht. Alsdann heißt es: auf! auf! wider diesen Todkranken, der sich kaum mehr rühren kann: nun weil er entkräftet ist, wollen wir ihn bestreiten. Es heißt sodann von Seiten der bösen Geistern: Es ist keine Gnad mehr vor dich, es ist keine Barmherzigkeit vor dich! wie soll jener gut sterben, der so übel gelebt hat? verlaß GOtt, begehre von ihm keine Gnad; dann wie soll er dich hören, da du ihn nicht angehört, da er dich berufen. Du hast verachtet die Gerechtigkeit, so kannst du ja nicht hoffen auf die Güte GOttes. Einem andern werden sie eingeben, er werde nicht gleich sterben, er werde schon noch Zeit haben Buß zu würken.

Er wird geängstiget. 1.

Wegen den vergangenen.

Wessentwegen wird der sterbende Sünder geängstiget werden? R. Wegen den vergangenen, gegenwärthig, zukünftig, und ihm bevorstehenden. Verstehe durch das vergangene die begangene Sünden. Es werden sodann dem Sterbenden alle Missethaten mit allen Umständen vorkommen. Viel Sünden, die man vor nichts, vor ein Kinderwerk gehalten, und verachtet, werden dem Todkranken gleich einem schärfesten Messer, grausame Stich in das Herz geben. Es wird sodann der Sterbende erkennen die Menge, die Schwäre, die Abscheulichkeit der begangenen Sünden, die er zuvor niemahl erkennt hat. Anguſtiæ sunt mihi undique. Dan 13 wird es heissen: mir ist allenthalben angst und wehe! wann

einem

einem eine Spinnerinn in das Kleid hinein gekrochen, wann er sie nicht wieder heraus kriechen gesehen hat, ist ihm angst, und wehe, das er nicht ruhen kann. Was wird dann erst seyn, wann einer vor gewiß weiß, daß die giftige Schlang die Todsünd in seine Seel hinein kommen. O was Unruhe wird diese dem Sterbenden verursachen; indem er nicht weiß, ob diese Vipern durch die Buß heraus kommen. Wann ein schwäker Baum in Wasser liegt, kann man solchen mit einer Hand leicht bewegen, wann er aber an das Land sollte gezogen werden, wurden viel starke Händ hierzu nicht erklecken. Warum? weil der Baum als zu schwär, welche Schwäre man in Wasser nicht hat empfinden können. O Augenblick des Tods! o Gestatt der Ewigkeit! du wirst an Tag geben, was vor ein Gewicht, und Schwäre die Sünden haben, welche jetzt für gering gehalten werden. Jetzt lacht oft einer, wann er ermahnt wird, er soll diese, oder jene Gefahr meiden. Es heißt; es ist keine Gefahr, es ist nichts! allein wann der Baum an das Gestatt wird gezogen werden, wann der Sünder in Todbeth liegen wird, da wird das Gelächter in Weinen, und Heulen verändert werden. Da wird er erkennen, wie viel er in der sündhaften Gelegenheit geärgert, wie viel unziemliche Begierden er verursachet. Daß angebundene Thier merket nicht, das es den Strick am Halß hab, so lang es still stehet, wann es aber hinweg will, alsdann wird es erfahren. Also empfindet der Sünder nicht die Banden der Sünden, wann er sündiget: alsdann aber empfindet er sie, wann die unglückseelige Seel vom Leib scheidet, wann er

gern

gern der Höll entrinnen möcht, solches aber nicht mehr wird thun können. Der sterbende Sünder kann mit David aufrufen: die Schmerzen des Tods haben mich umgeben, die Bäch der Sünden haben mich betrübt. Psal. 17. Die Schmerzen des Tods umgeben den Leib: die Bäch der Missethaten der Sünden, welche in blühenden, mannbahren, und hohen Alter, die Bäch der Sünden, welche mit Gedanken, Wort, und Werken begangen worden, werden den Sterbenden erschröcken. Es wird einem solchen ergehen, wie es denen Menschen zur Zeit des Sünd-Fluß ergangen. Aus allen Brünnen, aus dem Meer, aus denen Wolken ist damahlen das Wasser ausgebrochen, und hat alles überschwemmet. Also werden den Sterbenden allenthalben die Wässer der Angst, und Noth überfallen, und überschwemmen.

II. Wegen den gegenwärthigen.

Wie wird der sterbende Sünder wegen den Gegenwärthigen, und Zukünftigen geängstiget werden? R. Er wird Angst, und Noth leiden wegen den Leibs-Schmerzen. Bey einen Sterbenden erkalten die Füß, das Gesicht erbleicht, die Augen werden verdunckelet, das Gehör vergeht, der ganze Leib erzittert. Alles, was er ansieht, verursacht ihm grosse Schmerzen. Sieht er das Geld, fallt ihm ein, jetzt muß ich alles verlassen. Sieht er die Kinder, die Anverwandte, fallt ihm ein, ach meine Allerliebste! jetzt müssen wir von einander scheiden! ihr könnt meine Helfer, und Beschützer nicht mehr seyn. Nicht mindern, ja grösseren Schmerzen verursacht dem Sterbenden der Gedanken von Zukünftigen. Er gedenkt sodann: die Erd wird gar bald mein

Beth seyn: der Stein meine Decken: die Würm, Krotten, Schlangen meine Tisch-Gesellen. Gar bald werde ich dem gerechtesten, allwissenden, mächtigsten Richter vorgestellt werden, welcher das unwiderrufliche Urtheil entweders zu meinem Heil, oder Unheil aussprechen wird. Diese Gedanken erfüllen das Gemüth des Sterbenden mit Angst, und Forcht, wie solche einstens das Gemüth des Königs Balthassar überfallen. Er saß zu Tisch, ließ ihm wohl geschehen mit seinen Hofherrn. Was geschah? Es ließ sich ein Hand sehen, die etwas an der Wand geschrieben. Der König erzitterte alsdann am ganzen Leib, er wurd verwürrt, geängstiget. Dan. 5. Was vor Wort wurden dann geschrieben? Manes, Thecel, Phares! GOtt hat dein Reich gezählt, und selbiges erfüllt: du bist auf die Waag gelegt befunden worden, daß du nicht gewichtig: dein Reich ist zertheilt, und gegeben worden denen Mediern, und Persiern. Wie es dem König Balthassar ergangen, so wird es auch dem sterbenden Sünder ergehen. Der Mensch ist ein Königlein, sein Reich besteht in seinen Gütern, Leib, und Seel. Dieses Reich wird in der Tods-Stund zertheilt, der Leib wird der Erd, die zeitliche Güter werden denen Erben gegeben, der Last der schwären Sünden wird auf die Waagschall gelegt: die Seel, weil sie leer von guten Werken, also nicht gewichtig befunden wird, wird der Höll zu Theil werden. Mancher Sünder wird in Todbeth gedenken: ich hab viel gehört von dem erschröcklichen Gericht, nun bin ich ganz nahe darbey: ich werd gleich vor dem Richter erscheinen müssen. Ich hab mich bey der Predig von

III. Wegen des Zukünftigen

der Höll gescheuet: jetzt siehe ich, wie sie schon ihren Rachen, mich zu verschlingen, angelweit auffsperre. Die Betrachtung der Ewigkeit hat mir den grösten Schröcken eingejagt, anjetzo stehe ich schon an der Thür-Schwelle, und klopfe an. Diese heilsame mir eingejagte Forcht, und Sorgen hab ich verachtet, und für leere Schröckschuß gehalten. Ich hab die erschröckliche Wahrheiten, als eitle Pfaffen-Tänd, und Kinder-Gedicht höhnisch verspottet, hierdurch meinen hohen, lebhaften Geist zu zeigen: aber anjetzo erfahr ich es in der That. O wehe! wie wird es mir nun ergehen!

Andere Drangsalen des Sterbenden.

Wie wird die Stadt der sündhaften Seel durch den Tod samt allen Kindern geschleift? R. Der Sünder wird mit allem Gewalt ins Grab gestürzt werden. Er wird nicht wollen sterben, und wird sich doch dem Tod nicht widersetzen können. Weil der Tod solchen gemeiniglich unverhoft kommt, fangen sie oft an in Todbeth entsezlich zu heulen. So söndert dann der bittere Tod also ab! 1. Reg. 15. rufte der König Agag vor dem Tod auf. Es wird die sündhafte Seel geschleifet werden, mit allen ihren Kindern, welche die eitle Sorgen, Vorhaben, Anordnungen vor das Zukünftige, alle diese werden zu Wasser werden.

Wie wird bey dem sterbenden Sünder kein Stein auf dem andern bleiben? R. Dieß ist zu verstehen von allen zeitlichen Gütern, Reichthum, und Ehren, welche der sterbende Sünder auf ewig verlassen muß. Da er gesund war, hatte er einen Stein auf den andern gelegt, Sünd mit Sünden vermehrt, ein Ungerechtigkeit nach der andern begangen,

einen nach den andern betrogen, allein alle diese Stein werden in Todbeth zusamm fallen.

Was soll ein jeglicher heut forderist von GOtt begehren? R. Die Gnad Buß zu würken, fromm zu leben, seelig zu sterben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster JEsu! deine Zäher seynd klare Zeichen deiner Barmherzigkeit. Sie seynd gewisse Anzeigungen, daß du nicht begehrest den Tod des Sünders, sondern das du wollest, das er lebe. Damit sich dann dieses an mir zeige. Ertheile mir die Gnad, ich bitte dich durch deine vergossene Zäher, wahre Buß zu würken, und meine Sünden zu beweinen. Mache, o HErr! daß ich mit der Buß-Geißel die Verkaufer deiner Gnad, die sündhafte Gedanken, Wort, und Werk aus dem Tempel meines Herzens verjage. Ertheil mir die Gnad, fromm, und heilig zu leben. Wann meine Seel in Todbeth von bösen Geistern wird hart belagert werden, steh mir bey, sende mir englische Hülfs-Völker, das sie mich beschützen, mir beystehen. Mache, daß ich nach dem Tod in jenes grosse Bet-Hauß komme, wo dich alle Auserwählte immer, und ewig anbeten werden, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Weinet, trauret Adams-Kinder,
Die fromm, oder GOttes Feind:
Weinet, ihr erharte Sünder!
Weil ja Christus selbsten weint.

Als der HErr gekommen nahe
Zu Jerusalem der Stadt,
Da er schmerzlich sie ansahe,
Ueber sie geweint er hat.

2.

O daß du an Friedens-Tagen
Erkennt hättest deinen GOtt,
Sagt der HErr: dich forthin plagen,
Drucken wird die gröste Noth.
Dich die Feind umgeben werden,
Forcht dir werden jagen ein:
Schleifen werdens dich auf Erden,
Und bewegen alle Stein.

3.

O daß du dich wenden thätest,
O Jerusalem! die Zeit
O daß du erkennet hättest,
Die ich dir zur Buß bereit.
Nun zerreisse deine Banden,
Wache auf vom Sünden-Schlaf:
Nun die Gnaden-Zeit vorhanden,
Wend nun ab von dir die Straf.

4.

Daß es dir nicht also gehe,
Wie Jerusalem der Stadt,
Sünder! durch die Buß erstehe,
Haß, deren dein Missethat,
Nun in Beichtstuhl dein Sünd sage,
Uberwind die höllisch Schlang,
Daß sie dich nicht hecke, plage,
Mach in Tod-Beth angst, und bang.

5.

Dich wir bitten durch die Thränen,
Die du HErr! vergossen hast,
Laß, o Vater! dich versöhnen,
Nimm von uns den Sünden-Last,
Mach, daß dir nicht Anlaß gebe,
Daß du weinest, unser Herz:
Daß dir keiner widerstrebe,
Keiner deine Gnad verscherz.

Am X. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 18.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu etlichen, die auf sich selbst trauten, als ob sie gerecht wären, und verachteten die andern, eine solche Gleichnuß: Es giengen zwey Menschen hinauf in den Tempel zu beten: einer ein Pharisäer, der andere ein Publican. Der Pharisäer stunde, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir GOTT, daß ich nicht bin, wie andere Leut: Rauber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser ofne Sünder. Ich faste zweymahl in der Wochen, und gieb den Zehenden von allen dem, was ich besitze. Aber der Publican stund von fern, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug auf seine Brust, und sprach: GOtt! sey mir Sünder gnädig. Wahrlich sag ich euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß vor jenem. Dann wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Der ofne Sünder, als ein Spiegel der Demuth, und Bußfertigkeit: und der Pharisäer, der großsprechende Erzähler seiner Thaten.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Zwey Brüder Cain, und Abel opferten GOtt. Gen. 4. Daß Opfer des Abel war GOtt angenehm, des Cain Opfer wurd verworfen. Auf gleiche Weiß war das Bitt-Opfer des ofnen Sünders GOtt wohlgefällig, keineswegs aber das Dank-Opfer des stolzen Pharisäers.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was will der HErr durch diese Gleichnuß lehren? R. Daß man keinen Menschen, auch nicht einmahl innerlich verachten, oder

übel urtheilen soll. Daß keiner als zu viel auf sich halten soll. Dann was hoch ist unter den Menschen, ist ein Greul vor GOTT. Luc. 16. 15.

Was wird uns zu verstehen gegeben durch die Wort: zwey Menschen giengen hinauf in den Tempel zu beten? R. Wir werden dardurch ermahnt in die Kirch zu gehen. Es sollen aber allzeit zwey dahin sich begeben: der leiblich, und geistlich; der äusserliche, und innerliche Mensch.

Was lehren uns die Wort: sie giengen hinauf? R. Daß wir mit dem Gemüth zu GOTT aufsteigen sollen, da wir beten; dann das Gebet ist eine Erhebung des Gemüths zu GOtt.

Wo soll das Gebet, so viel es seyn, verrichtet werden? R. In der Kirch. Und zwar 1. weil dieser Ort darzu gewidmet. Das GOttes Hauß ist ein Bethauß. 2. Weil das Gebet alldort gewisser, und geschwinder erhört wird. 3. Weil der vermenschte Sohn GOttes alldort zugegen. 4. Weil alldort die Glaubige mehr zur Andacht bewegt werden, durch anderer Beyspiel. 5. Weil GOtt versprochen, die Glaubige, alldort Betende, zu erhören. 2. Paral. 7.

Warum ist ungeachtet dessen der betende Pharisäer in dem Tempel nicht erhört, nicht gerecht werden? R. Wegen einigen groben Fehlern, die er begangen; dann sein Gebet war unvollkommen, und mangelhaft.

Was vor Fehler hat er begangen? R. 1. Hat er alle andere Leut verachtet, sich allen vorgezogen. 2. Hat er andere frevent-

lich

sich geurtheilet, forderist den ofnen Sünder, und zwar falsch. 3. Hat er aus Ruhmsucht seine gute Werk erzählt, wodurch er den Werth seiner Verdienst verlohren.

Was ist dann zu beobachten, da man etwas Guts thut? R. Man soll schweigen, sich nicht übernehmen, kein eitle Ehr suchen. Sehet zu, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen, auf das ihr von ihnen gesehen werd, sonst werdet ihr keinen Lohn haben bey euren Vater, der in Himmel ist: sagt Christus Matth. 6. Es sollen alle, die Guts thun, der Natur nachfolgen, welche alles, was sie kostbares hat, verberget. Die Perl liegen in dem Grund des Meers: die Diemand in den Klüften der Felsen: das Gold liegt in dem Ingeweid der Erden.

Beschreibung der Ruhmsichtigen.

Wem ist ein ruhmsichtig, aufgeblaser Mensch gleich? R. Einem Schif, welches mit faulen Aepfeln angefüllt, und untergeht. Einem Unverständigen, der all sein Geld in einen zerlöcherten Beutel wirft. Agg. 1. 6. Wie die Demüthige denen grossen Flüssen gleichen, also seynd die Ehr- und Lob-begierige Pralhansen denen kleinen Bächlein gleich. Die grossen Flüß haben die beste Fisch, wohl auch Corallen, und Perl in ihrer Schoß: sie führen mit sich goldenen Sand, und werfen solchen an das Land: und dannoch rinnen sie fort ohne besondern Geräusch. Die kleine Bächlein hingegen vermögen nichts, als etliche weisse Steinlein, und wanns wohl gerad, etwann kleine Schneider-Fischlein: und dannoch rauschen, und strudlen sie daher mit lauten Getöß. Die stille, grosse Flüß haltet männiglich in Ehren. Die alten Heiden habens

gar als Götter angebetet, und ihnen geopfert. In denen Bächlein wascht ein jeder Wandersmann seine kothige Füß ab: also werden die Demüthige hochgeachtet, die aufgeblasene Großsprecher aber verachtet.

Was tragt ihm der eitle, hoffärtige Mensch zusammen? R. Stroh, und Stopel, womit das Pein-Feuer in der andern Welt angezünd wird.

Was soll jener thun, der mit der eitlen Ehr nicht will angesteckt werden? R. Er soll durch eine gute Meynung alles GOtt dem HErrn aufopfern.

Was soll man denken, oder sprechen nach glücklichen Ausgang einer Sach? R. Nicht uns, o HErr! nicht uns, sondern dir gebührt alle Ehr. Die Ehr sey GOtt dem Vater, dem Sohn, und dem H. Geist!

Mangelhaftes Gebet des Pharisäers.

Warum war das Gebet des Pharisäers mangelhaft? R. Weil es mit der Lehr Christi, und der Schrift nicht einstimmig war, wie aus folgenden erhellet.

1. Sagt Christus, wann ihr betet, sollt ihr nicht viel Geschwäz treiben. Er will nicht, daß wir beten sollen, wie die Gleißner, das wir von andern gesehen werden. Matth. 6. Das Widerspiel hat der stolze Pharisäer gethan.

2. Sagt der HErr: richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden: urtheilet nicht, auf daß ihr auch nicht geurtheilet werdet. Luc. 6. Der Pharisäer that das Widerspiel.

3. Soll sich keiner rechtfertigen. Ich bin mir keines Dings bewußt, bin doch derohalben noch nicht gerechtfertiget, sagt Paulus.

1. Cor.

1. Cor. 4. Der Pharisäer haltet sich vor gerecht.

4. Soll der Betende seine Bedürftigkeit GOtt vorstellen. Psal. 43. Der Pharisäer kommt in Tempel, will ein Allmosen, und streicht seine Reichthum herfür, da er seine gute Werk erzehlt.

Was lehret uns der offene Sünder durch seine Beyspiel? R. Recht beten.

Welches Gebet hat das rechte Gewicht? R. Das Gebet des Demüthigen; dann dieses durchdringet die Wolken, wie der weise Syrach sagt. c. 35.

Wie betete dann der ofne Sünder? R. Er stund von fern.

Wie stund der ofne Sünder im sittlichen Verstand nach der Väter Lehr? R. Er stund; weil er den Lauf auf dem breiten Laster-Weeg unterbrochen: weil er aufgehört GOtt zu beleidigen. Also sollen alle jederzeit zwar, doch forderist an Heil. Tägen stehen. Quiescite agere perverse. Ruhet, hört auf gottloß zu handlen: sagt GOTT durch Isaia. c. 1.

Warum stund der ofne Sünder von fern? R. 1. Weil er sich anderer Gesellschaft nicht würdig geachtet. 2. Weil er in ein weites Land mit dem verlohrnen Sohn gezogen. 3. Weil er durch seine Werk nicht kunte den Himmel verdienen. In der Kirch von fern stehen, heist auch so viel, als sich GOtt unterwerfen, die Glaubens-Geheimnuß nicht fürwitzig erforschen, und durchsuchen. Dieser schädliche Fürwitz ist schon oft ein Ursprung des Abfalls vom wahren Glauben, ingleichen auch der Ketzereyen gewest: wie Hugo sagt:

Fürwitz in Glaubens-Sachen gefährlich.

Curiositas hæresum mater est. Das Hönig ist gut, und süß, wann aber einer gar zugeschleckig, und als zu viel isset, ist es schon schädlich. Also der gar zu fürwitzig denen Werken GOttes nachgrüblet, und seiner Herrlichkeit, der wird von dem Glanz derselben unterdruckt werden. Proverb. 25. Die fürwitzige Bethsamiter seynd gestraft worden. 1. Reg. 6. Plinius der Jünger, weil er aus Fürwitz dem Feuer-speuenden Berg Æthna sich genahet, hat sein Leben eingebüßt. Durch das fürwitzige Nachforschen kommt man so weit, daß man in Glaubens-Sachen anfange zu zweiflen, sich in ein Wort-Streit einlasse, und jenes wolle behaupten, was allein soll geglaubt werden. Der Fürwitzige in Glaubens-Sachen leidet endlich Gefahr an der Seel, wird stolz, bekommt den Schwindel, stürzt sich in ein Gruben der Sünd, und Laster, ja gar in das Verderben. Laßt uns dann gestehen, wie ein Heil. Greg. ermahnt, daß der allmächtige GOtt mehr auswürken könne, als wir mit unsern schwachen Verstand können begreifen. Fateamur Deum aliquid posse, quod nos fateamur investigare non posse.

Wie sollen wir uns GOtt auch dem Willen nach unterwerfen? R. Wir sollen seine Gebot halten, uns demüthigen, da er uns straft, und durch die Triebsal heimsucht. Wir sollen alsdann unser Schuld bekennen, uns dem Willen GOttes vollkommen ergeben. Die sich also verhalten, küssen die guldene Ruthen des Königs Assueri mit der demüthigen Esther. c. 5. viel muste David leiden, er beklagte sich dannoch nicht, sondern, ingedenck seiner begangenen Sünd, rufte er auf: gerecht

bist

bist du, o HErr! und gerecht ist dein Urtheil! zur Zeit des Wohlseyn sollen wir uns nicht übernehmen. Wann wir was Gutes thun, sollen wir die Cron des Verdiensts mit denen 24. Aeltesten zu des HErrn Füssen legen. Apoc. 4.

Keiner soll sich andern vorziehen.

Warum stund der offene Sünder, da er mit dem Pharisäer betete, ruckwerths? R. Er lehret uns, daß wir uns keinem vorziehen sollen. Wann du auch etwas hast, was einem andern mangelt, denke, daß du doch auch an vielen andern Mangel leidest. Wann du vermeinst an einem andern sey eine Untugend, gebe acht, daß du nicht betrogen werdest. Wir haben hundert Augen anderer Fehler zu beobachten, was aber die eigne anbelangt, seynd wir stockblind. Da wir andere sehen sündigen, sollen wir gedenken, daß wir auch hätten fallen können. Ein Heil. Franc. Seraph. befragt, wie er sich in der augenscheinlichen Sünd-Gefahr verhalten wurd, gab zur Antwort: was ich thun soll, daß weis ich wohl: was ich aber sodann thun wurd, daß weiß GOtt!

Demuth des ofnen Sünders.

Warum wollt der ofne Sünder seine Augen nicht gen Himmel erheben? R. Aus Demuth, und Geschämigkeit: er hielt davor, daß er nicht würdig sey den Himmel anzusehen. Er wollt den Himmel nicht ansehen, weil er GOtt erzürnet, der seinen eigentlichen Wohnsitz in Himmel hat: weil er erkennte, daß er durch die Sünd den Himmel verlohren, und die ewige Güter verscherzt: weil er vielleicht solche Sünden begangen, welche in Himmel schreuen, und Rach begehren. Wirf auch deine Augen, o Christ! auf die Erd, nach

dem

dem Beyspiel des ofnen Sünders, betracht deine Mutter, deinen Ursprung die Erd. Erinnere dich deiner Sünd, und Laster, deiner Schwachheit, Unbeständigkeit, Unfähigkeit, so wirst du die Flügel der hochsteigenden Gedanken gar bald fallen lassen, wie der Pfau seine schöne Federn, da er seine häßliche, ungestalte Füß betrachtet. Bedenk deinen Anfang, das Mittel, und das End. Der Mensch soll gedenken, woher er kommen, und sich schämen: wo er sich aufhaltet, und seufzen: wohin er gehe, und erzitteren, sagt ein H. Bernardus. Wann du gelobt wirst, gedenk, daß weit mehrer tadelens würdiges an dir, und daß die göttliche unerforschliche, weit von denen menschlichen Urtheilen, unterschieden.

Warum schlug der ofne Sünder auf seine Brust? Bx. 1. Wollte er dardurch sein träges Herz von Sünden-Schlaf erwecken. Percutit pectus, quasi locum designans, unde germana oratio procedat: & ut cor ipsum, quod obdormierat, excitet Deo. Theophylactus. 2. Wollte er sich dardurch zur Buß bereiten. 3. Gab er dardurch am Tag, daß ihm recht von Herzen leid sey, daß er GOTT beleidiget. Er wollte durch das Schwerdt der Reu gleichsam sein Herz zerschneiden, nach der Ermahnung Joelis. c. 2. 4. Schlug er auf sein Herz; weil von diesen alle Sünden ihren Ursprung nehmen, nach der Lehr JEsu Christi: Ex corde exeunt homicidia, adulteria &c. Matth. 5. Er wollte also aus seinem Herzen alle böse Gedanken durch die reumüthige Brust-Klopfer ausklopfen. Klopf, o Sünder! auch also auf dein Brust, so wirst

du

du gerechtfertiget werden, GOtt wird dir sodann das Gnaden-Thor öfnen.

Erklärung der Bittwort des ofnen Sünders.

Wie seynd die Wort des ofnen Sünders zu verstehen: GOtt sey mir Sünder gnädig? &c. Diese Wort begreifen sehr viel in sich. Sie seynd eine demüthige Abbitt, eine demüthige Bekanntnuß der Missethat mit aller Aufrichtigkeit; dann der offene Sünder beschuldigte allein sich selbst. Er legt die Schuld, daß er GOtt beleidiget hab, nicht auf die Schlang (auf den bösen Feind) nicht auf die Eva (auf die böse Begierd) nicht auf die böse Gesellschaft, nicht auf die Gelegenheit zur Sünd, sondern bekennt ohne Zusatz, ohne Entschuldigung, daß er ein Sünder sey. Er haltet sich als ein Sünder unwürdig der Gnad GOttes: hoffet doch diese, und zwar allein durch die Güte GOttes, weil er von keinen Verdiensten eine Meldung macht. Er bekennt seine Schuld mit dem Mund; weil er mit dem Mund gesündigt. Er verrichtet das vollkommneste Gebet. GOtt sey mir Sünder gnädig! heißt so viel: o GOtt! den ich ehre, anbete, an den ich glaube, auf den ich hoffe, den ich über alles liebe. Sey mir Sünder gnädig! mir: der ich Staub, und Aschen, ein verächtliches Erdwürmlein. Mir Sünder! der ich dich so oft beleidiget, mit Gedanken, Wort, und Werken: der ich meine Missethaten nur aus Lieb gegen dir bereue, verhasse, verabscheue. Sey mir armen Sünder gnädig! nimm mich wiederum zu Gnaden auf. Ich wünsche, begehre, verlange nichts anders, dann deine Gnad. Habe ich diese, so bin ich reich genug!

Der Pharisäer lehret I. Die Dankbarkeit.

Weil die Tugend auch in dem Feind lobens würdig, was lehret uns der Pharisäer in dem heutigen Evangeli? Pt. 1. Lehret er uns die Dankbarkeit; dann er sagte GOtt Dank. So sollen wir uns dankbar, forderist gegen GOtt erzeigen. Daß will GOtt; dessentwegen hat er uns die Zung gegeben. Zu diesen Ziel und End hat auch Christus das allerheiligste Altar-Sacrament eingesezt. Es muntert uns zu dieser Ubung auf unser Mutter die catholische Kirch; dann sie ruft uns täglich zu: lasset uns GOTT unserm HErrn Dank sagen. Kein Volck empfangt so viel und grosse Gnaden von GOtt, als das Volck der Glaubigen, also ist nichts billicher, als das wir uns gegen GOtt täglich, wenigst mit Mund, und Herzen dankbar erzeigen. Das Dank-Opfer ist GOtt sehr angenehm, zugleich auch uns sehr ersprießlich; dann die Dankbare machen sich würdig mehrere Gnaden von GOtt zu empfangen. Quid melius animo geramus, & ore promamus, quam: Deo gratias! hoc nec dici brevius, nec audiri lætius, nec intelligi gratius, nec agi fructuosius potest. S. August.

II. Die Abtödtung.

2. Lehret der Pharisäer die Abtödtung, die Casteuung des Fleisches. Er fastete zweymal in der Wochen. Er macht zu Schanden viel laue Christen, welche die gebottene Fast-Täg nicht halten, ja nicht einmal vom Fleisch sich wochentlich zweymal enthalten, indem doch diese Bußwerk sehr heilsam, und ersprießlich dem Leib, und der Seel. Der Abbruch verlängert das Leben, sagt der weise Syrach c. 37. aller Leib-Arzten Meynung ist, daß die meiste Krankheiten ihren Ursprung nehmen

von

von dem Unterschied der Speisen, von dem Uebermaß in Essen, und Trinken. Wann deme also, folgt, daß in Gegenspiel jene stark, frisch, gesund bleiben, welche mäßig leben. Strenge Büsser, welche ihren Leib durch Fasten hart gehalten, haben fast alle ein hohes Alter erreichet. Ein H. Martinus lebte 81. Jahr; ein Heil. Hieron. 100. ein Heil. Antonius der Einsidl 105. ein H. Pachomius 110. ein Heil. Romualdus 120. Jahr. Alle diese haben ihren Leib durch Fasten, und Abbruch hart gehalten. Wird also wahr, was die Schrift sagt: der Abbruch verlängert das Leben. Nutzlich also ist das Fasten dem Leib, weit nutzlicher der Seel, und dem Geist. Durch das Fasten wird das Gemüth gereiniget, das Fleisch gezüchtiget, die böse Begierd unterdruckt, das Feuer der unreinen Lieb gedämpfet. Der Abbruch, das Fasten ist das Leben der Tugenden, der Tod der Lastern, die Kraft des Geists. Die Mäßigkeit ist eine Feindinn der Unlauterkeit, eine treue Gefährtinn der Reinigkeit, eine Lehrmeisterinn der Keuschheit, ein unzugänglicher Schild wider den unreinen Geist, eine Geißel, womit man den Fleisch-Teufel vertreibt, und verjaget. Keusch leben wollen ohne der Mäßigkeit, ist eben so lächerlich, als wollen eine Brunst löschen, da man Stroh darein wirft, und hungrige Hund wollen verjagen, da man ihnen Brod vorwürft. Der mit Elia, der nachstrebenden Jezabel, verstehe die Begierlichkeit des Fleisches, entrinnen, und den Berg der Vollkommenheit besteigen will, soll auch mit dem erwähnten Propheten fasten. Wie ein H. Basilius gar schön ausleget.

3. Leh-

III. Die Gerechtigkeit.

3. Lehret auch der Pharisäer die Gerechtigkeit, dann er gab den Zehend von allem dem was er besizte. Alle sollen ihnen dieses lassen gesagt seyn, zu diesen verbindet alle das natürliche, und göttliche Gesatz. Wie Gene. 4. Levit. ult. zu lesen, GOtt verspricht den Zehend reichenden einen reichen Seegen. Malach. 3. die Wort lauten also: bringt alle Zehenden in meine Scheuren, daß in meinem Hauß Speiß sey: und versucht mich damit, ob ich euch nicht das Himmels-Fenster aufthun werde, und euch einen Seegen ausgieß, die Fülle. Den Zehend treu, gern, und richtig reichen, bringt den Uberfluß der zeitlichen Güter ins Hauß nach dem Ausspruch eines H. August. Die Hebräer pflegen zu sagen: Ut ditescas, da decimas. Willst reich werden, gieb richtig den Zehend. Vielmahlen werden die gemeine Leut durch Schauer- und Hagel-Wetter gestraft, weil sie der geistlichen Obrigkeit den Zehend abgestohlen. In dem Leben des H. Severini wird von einigen Völkern Meldung gemacht, welche mit Unfruchtbarkeit der Felder, Trückne, Schauer, und andern schädlichen Plagen von GOtt heimgesucht worden, weil sie sich mit den Zehendgeben gar liederlich haben eingestellt. Der also nicht so will gestraft werden, soll geben, was er zu geben schuldig ist.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von GOtt begehren? R. Die Demuth mit dem Gemüth, mit Worten, und in Werken zu üben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruf also auf:

Du mächtigster GOtt! der du die Demüthige liebest, und die Stoltze hassest, Dich bitte ich du wollest die Tugend der Demuth, in mein Herz drücken, und ihren Widersacher den Hochmuth weit abtreiben. Dann du bist derjenige, der den hoffärtigen Lucifer aus dem Himmel vertrieben, den muthwilligen Adam aus dem Paradeiß gejagt, den vermessenen Nabuchodonosor des Reichs entsezt, den stolzen Pharisäer nicht erhört, und alle die jene gestraft, die sich selbst erhöhet. In Gegenspiel hast du den demüthigen Abraham, den einfältigen Jacob, den kleinen David zu Ehren erhoben, den demüthigen Publican gerechtfertiget, das Gebet der Demüthigen allzeit erhört. O edle Tugend der Demuth! billig wirst vor allen hochgeschäzt, und geehrt. Ach GOtt! mach, daß diese edle Tugend in meinen Gemüth herrsche, in meinen Werken, Wort, und Gebärden glanze; dann die Demuth ist aller Tugenden Führerin, ein Regiererin aller guten Werken, eine Bewahrerin aller Verdiensten. O GOtt! verleih mir die Gnad, mich also zu erniedrigen, damit ich verdiene erhört zu werden, amen.

Evangeli-Gesang.

I.

Laßt uns heut in Tempel gehen,
Laßt uns stehen bey dem Thor,
Zwey ungleiche Menschen sehen,
Die uns Christus stellet vor.
Einer war ein Pharisäer,
Der Gespan ein Publican,
Beyde waren zwar Hebräer,
Doch der erst ein stolzer Mann.

2.

Dieser sich sehr hoch geachtet,
Rühmet sich im GOttes Hauß,
Alle übrige verachtet,
Spricht das Lob ihm selbsten aus.
Ich am Sabath zweymal faste,
So der Betende aufschreut,
Andrer Gut ich nicht betaste,
Hasse die Unreinigkeit.

3.

An die Brust der Sünder schlagte,
Schlug die Augen auf die Erd.
GOtt mir gnädig sey, er sagte,
Gleich die Bitt-Stimm wurd erhört.
Diesen GOtt hat aufgenommen,
Der erniedriget sich hat,
In die Zahl der G'rechten, Frommen,
Und gegeben ihm die Gnad.

4.

Christen Mensch die Ruhmsucht fliehe,
Schweig, wann du was Guts gethan:
Keinem Menschen dich vorziehe,
Daß dir gebe GOtt den Lohn.
Wann du bist, o Christ! in Nöthen,
Stell dir vor den Publican,
Und von ihm recht lehrne beten,
Daß dich höre GOttes Sohn.

5.

Ganz zerknirscht dein Herz ausgiesse,
Dein Bitt leg mit Demuth ein,
Also auch dein Andacht schliesse,
So wirds GOtt gefällig seyn.
Wirst du also dich begeben,
In das Thal der Nichtigkeit,
Wird dich GOtt am Berg erheben,
Der erwünschten Seeligkeit.

Am XI. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Marc. 7.

In der Zeit: da JEsus ausgieng von der Gegend Tyri, kam er durch Sidon an das galiläische Meer mitten in die Gegend der 10. Städten. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, und Stummen, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volck besonder, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spürzte aus, und rührte seine Zungen an, und sahe auf gen Himmel, seufzet, und sprach zu ihm: Epheta, das ist, thue dich auf! und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zung ward loß, und er redete recht. Und er verbote ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr ers aber verbote, je mehr sie das ausbreiteten, und desto mehr sich verwunderten, und sprachen: er hat alle Ding wohl gethan, die Taube hat er hörend gemacht, und die Sprachlose redend.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus heilet einen Tauben, und zugleich Stummen.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Ein Seraphim nahm eine glühende Kohlen vom Altar, und hat mit derselben die unreine Lefzen Isaiæ berührt, und gereinigt, daß er nachmalen recht geredet. Isa. 6. 6. Also hat auch der König der Engeln einen Stummen durch die Berührung der Zung redend gemacht.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum hat sich der HErr in Heilung des Kranken gewisser Ceremoni, und Gepräng gebraucht? R. Anzuzeigen, daß man die Kirchen-Ceremoni und Gepräng hoch achten soll; dann sie dienen, damit GOtt

äusserlich geehrt, die Andacht vermehrt, die glaubige Schaar durch die äusserliche Ding zur Betrachtung der innerlichen erhoben werde.

Wer wird in sittlichen Verstand durch den Stummen, und Tauben bedeutet? R. Der stumme, und gehörlose Sünder.

Welche seynd die stumme Sünder? R. Die schweigende Beicht-Kinder; die nachsehende Obrigkeiten, Haußväter, und Eltern, welche durch die Ermahnung, und Anklag die Sünden nicht verhindern, da sie leicht kunten dieses thun.

Welche seynd in sittlichen Verstand taub? R. Welche das Wort GOttes, die geistliche Lehrer nicht wollen anhören, welche zu guten Ermahnungen die Ohren verstopfen.

Wie können diese geheilt werden? R. Wann sie Christo zugeführt werden.

Welche führen die Sünder zu Christo? R. Welche vor die Sünder GOtt dem HErrn Bußwerk aufopfern, vor solche GOtt bitten, welche die Sünder zum Guten ermahnen. Also werden die stumme gehörlose Sünder von denen Predigern, Lehrern, und Beichtvätern zu Christo gebracht.

So kann dann eines andern Gebet, und Fürbitt einem Elendigen ersprießlich seyn? R. Ganz gewiß, wie auch an dem bittenden Hauptmann, Matth. 8. An rufenden Cananäischen Weiblein, Matth. 15. zu ersehen.

Was bedeuten die verschiedene Bewegungen, und Gebärden des HErrn, da er den Stummen wollte heilen; warum legte er ihm die Hand auf? R. Durch die

Hand-

Handauflegung wird bedeutet die Gnad, und Straf GOttes, durch welche GOtt den Sünder zur Buß antreibt.

Was bedeutet die Absönderung von dem Volk? Rr. Daß der sich Bekehrende die böse Gesellschaft meiden soll.

Warum hat der HErr dem Tauben die Finger in die Ohren gelegt? Rr. Zu zeigen, daß die Ohren der Seel durch die Gnad des Heil. Geists geöfnet werden.

Warum hat der HErr die Zung des Stummen mit seinem Speichel berührt? Anzuzeigen das wir durch ihn recht zu reden unterrichtet werden.

Der HErr sah gen Himmel vor der Heilung. Was soll dieses bedeuten? Rr. 1. Daß wir in der Noth bey GOtt, nicht bey den schlechten Leuten, sollen Hülf suchen. Suspexit Christus in cœlum, ut inde cunctis infirmitatibus medelam doceret esse quærendam. V. Beda. 2. Sah der HERR gen Himmel uns zu lehren: Ut in omnibus nostris operibus intentionem elevemus in cœlum. Daß wir vor einen jeglichen Werk das Aug der guten Meynung zu GOtt richten sollen, sagt Didacus Stella.

Warum seufzte der HErr? Rr. 1. Anzuzeigen, daß wir mit dem Sünder sollen ein Mitleiden tragen. 2. An Tag zu geben, wie hart es sey einen in sittlichen Verstand Taub, und Stummen, einen erharten Sünder zubekehren. 3. Seufzte der HErr; weil er am besten die Armseeligkeit, und das grosse Elend des Sünders erkennt.

Was bedeutet das Wort: thu dich auf? Rr. Durch dieses zeigte Christus, daß er

der wahre GOtt, und ein allmächtiger HErr sey.

Der geheilte Stumme redete recht: wie ist dieses zu verstehen? R. Er redete ohne Anstand, ohne Hindernuß, ohne Stammlen. Nach anderer Meynung aber redete er recht, weil er gleich angefangen mit seiner Zung GOtt zu loben, zu preisen und vor die empfangene Wohlthat Dank zu sagen.

Welche aus denen Glaubigen reden recht? R. Welche andere lehren, unterrichten, ermahnen zum Guten: welche GOtt loben, den Nächsten durch ihre Reden erbauen, und sich redlich, und aufrichtig in Beichtstuhl anklagen. Zu diesen Ziel und End, sagt Hugo, ist uns die Zung von GOtt gegeben worden.

Warum verbott der HErr dem Volk, das Wunder niemand zu sagen? R. Uns zu unterrichten, daß wir das menschliche Lob meiden sollen.

Welche sagen mit dem Volk, das GOtt alle Ding recht gethan hab? R. Die mit allen zufrieden, welche GOtt den HErrn allzeit loben, welche erkennen, und glauben, daß GOtt alles auf das weiseste angeordnet hab, annoch anordne, und aus heiligen Absehen auch das Böse zulasse.

Welche sagen das Widerspiel, und beschuldigen GOTT gleichsam eines Fehlers? R. 1. Die Arme, die sich beklagen, daß GOtt einigen alles gegeben hab, sie aber lasse Mangel leiden.

2. Welche sich verwundern, daß GOtt den irrglaubigen Ketzern in Zeitlichen viel Guts thue.

3. Wel-

3. Welche keine Kinder, oder keinen männlichen Erben in Ehestand haben.

4. Die Eltern, welche mit GOtt nicht zufrieden, da er sie ihres Trosts durch den Tod der Kinder beraubet.

5. Die kleinmüthige Kranke, welche sich oft gleichsam wider GOtt beklagen, daß er sie so lang hülfloß krank zu Beth liegen lasse. Alle jezt gemeldte sollen gedenken, daß alles auf Erden aus weiseſter göttlicher Anordnung geschehe.

Was ist zu thun, damit alle Werk wohl gethan, und gut verrichtet werden?

R. 1. Soll man alles thun nach den Willen Gottes. Hæc sit actionum noſtrarum regula, ſemper reſpicienda in cunctis, quæ agimus: vim ſupernæ voluntatis inquiramus. S. Greg. Ihr sollt prüfen, sagt Paulus, welches der gut, wohlgefällig, und vollkommene Will GOttes sey. Rom. 12. Ich thue allzeit, was meinem Vater gefällig: bekennte Christus. Joan. 8.

2. Soll man alles mit guter Meynung verrichten. Diese ist die rechte Hand, welche GOtt von uns begehrt. Wir nehmens nicht an, wann die Kinder uns etwas mit dem linken Händlein geben wollen: es heißt gleich: ich will das schöne Händlein haben; also will auch GOtt, daß wir ihm alles mit einer rechten, guten, aufrichtigen Meynung schenken, und aufopfern sollen. Ihr möget essen, oder trinken, oder was anders thun, sollt ihr alles zur Ehr GOttes thun. sagt Paulus. 1. Cor. 10.

3. Soll alles GOTT zu Lieb geschehen, nicht aus einer gezwungenen Noth, oder aus

Forcht. Was das Saltz dem Brod, daß ist die Lieb an denen Tugends-Ubungen. Charitas hoc est virtutibus, quod pani sal S. Euthym. Ohne Saltz ist das Brod ungeschmack. Alles Opfer muste in alten Testament gesalzen werden. Also soll man alles GOTT zu Lieb thun, wie Paulus ermahnt. 1. Cor. 16.

4. Soll alles mit grossen Fleiß verrichtet werden. Gedenken soll ein jeder: wie wurd ich dieses Werk verrichten, wann ich wuste, daß es das letzte seyn werde? das ich nach demselben dem strengen Richter gleich werde müssen Rechenschaft geben.

5. Soll man alles verrichten mit unerschrockenen, starkmüthigen Eifer, mit gewissen, starken Vertrauen, daß uns GOtt in vorhabenden Geschäften, und Uebungen um solche glücklich auszuführen, beystehen werde.

6. Soll man sich, daß alles gut, und recht geschehe, der Gegenwart GOttes erinnern nach dem Beyspiel des Heil. Xaverii, der den Vorsatz machte, dieses aller Orten zu beobachten: Ubicunque fuero, meminero me in orbis theatro, & in oculis Dei versari. Bedenk o Christ! daß GOtt auf all dein Thun, und Lassen acht hab. Wie ein H. Cyprianus ermahnt: Cogita, sub oculis Dei nos stare, ac judicante illo, conversationis, ac vitæ nostræ curricula decurrere. Wann das Ansehen eines Menschen uns vom Bösen abhaltet, zum Guten antreibt: um so vielmehr wird ja auch dieses die Erinnerung der Gegenwart GOttes auswürken.

Was ist zu thun, damit man gewohne recht zu reden? R. Man soll gewisse,

bewär-

bewärthe Mittel gebrauchen, welche in geheimnuß-vollen Uebungen des HErrn, welche in heutigen Evangeli beschrieben werden, verborgen seyn.

Mittel recht zu reden. I. Vermeidung der Gottlosen.

Was ist dem, der recht reden will, erstlich zu beobachten? R. Wie der HErr den Stummen nahm, und denselben vom Volk abgesöndert, also soll, der recht reden will, die gottlose Schaar meiden; die viel sehen, und hören, denken auch viel, und kommen gar bald so weit, daß sie auch durch Reden mit denen Gottlosen sündigen. Die Zung ist nahe bey dem Gehirn: der Mund nahe bey der Einbildungs-Kraft. Dahero pfleat zu geschehen, das man jenes, was man denkt, auch erzähle, und vorbringe. Hart ist es, die Böse anhören, und nicht auch ihre Sprach reden. Weil die Hebräer sich mit denen Azotischen Weibsbildern verehlicht, fiengen die Kinder auch gar bald an Azotisch zu reden. Nehem. 13. Also wird der Geschwätzige gar bald von denen Gottlosen ihre gottlose Redens-Art erlehrnen. Bey der GOtt- und ehrvergeßnen, lugenhaften Schaar kommt man endlich mit Petro so weit, daß man Christum verlaugne.

II. Die reife Uberlegung.

Wie lehret Christus das anderte Mittel recht zu reden? R. Der Erlöser spürzte aus. Der Speichel ist ein Sinnbild der Weißheit. Wie dieser von dem Haupt abfließt, in Mund sich versammlet, und sodann ausgeworfen wird: also soll unser Red vom Hirn, das ist, von dem gesunden Vernunft ausgehen, wohl überlegt, sodann vorgebracht werden. Mach deinen Worten eine Waag, sagt der weise Syrach c. 28. wie wir die Ducaten in der Gold-Waag, ehe wir sie einnehmen, oder aus-

geben, abwägen, also soll man alle Wort, ehe man sie laßt aus dem Mund ausgehen, auf die Waag legen, und 4. Stuck wohl überlegen: was, wie, wann, und warum man reden soll. Wie man acht giebt, was man essen wolle, also soll man acht haben, was man reden wolle. Sicut eligis, quo vescaris, sic elige, quod loquaris. S. August. Wir besehen unser Angesicht, und Kleid, ob sie rein, eh wir ausgehen; also soll man acht haben auf die Wort, die man vorbringt. Man soll kein gottslästerliche, unflätige, verleimderische Red aus dem Mund lassen ausgehen. Wie Paulus Eph 4. ermahnet. Ein böse Red soll aus euren Mund nicht ausgehen. Die Schifknecht wissen alle gefährliche Ort in Flüssen, also soll ein Diener GOttes die Gattungen der bösen Reden wissen, damit er sich davor hüten könne. Man soll nicht prahlerisch, unbedachtsam, unbehutsam seyn in Reden. Wer dieses nicht beobachtet, wird oft zu seinen, und anderer Schaden reden, zu spat seinen Fehler erkennen, und mit dem Jephte aufrufen: Heu me! aperui os meum! Jud. 11. Mich Elendigen, ich hab unbedachtsam meinen Mund geöfnet. Unbesonnen war in Reden Herodes, welcher der Tanzerinn zu viel versprochen, wessentwegen es ihn nachmahlen (allein zu spat) gereuet. Marc. 6. Dieses sollen ihnen merken die junge, ledige Stands-Personen, welche sich oft in die Ehe-Verbindnuß einlassen, bevor sie die Sach recht überlegen.

III. Der empfangene Leib Christi.

Wie lehret der HErr das dritte Mittel recht zu reden? R. Christus rührte die Zung des Stummen an. Damit du die Zung bändigest, denk, daß sie schon oft durch den Leib Chri-

Christi sey berührt worden. Die Zung ist die erste Herberg, und Aufenthalt des HErrn, da man ihn empfangt. O dann grosse Boßheit des jenen, der diese entunehret, welches geschieht, da die Zung mißbraucht wird, durch sündhafte, ärgerliche Reden. Damit du die Zung bändigest, gehe oft zum Tisch des HErrn. Dann die Schlipfrigkeit der Zung wird durch die Berührung des göttlichen Leibs, durch das Blut des reinesten Lamms leicht vermeidet. Der böse Feind hat den Gewalt nicht auf ein solche Zung ärgerliche, sündhafte Wort zu legen; dann es wird ihm, nach der Lehr Petri Damiani, kein grösserer Schröcken eingejagt, als wann er die Lefzen eines Christen mit dem Blut des Heilands benetzet siehet.

Wie lehret der HErr das vierte Mittel recht zu reden? R. Er sahe gen Himmel, da er den Stummen heilen wollte. Wann wir recht reden wollen, sollen wir unsere Augen, und Herzen öfters gen Himmel erheben, und den göttlichen Geist um Hülf anflehen: welcher nicht ohne Ursach in Gestalt feuriger Zungen über die Apostelen kommen: er wollt dardurch anzeigen, das er herab steige, ihre Zungen zu begaben mit der Gnad recht, und zu Bekehrung der Völker zu reden. Bitte mit David, setze o HErr! eine Wacht an meinen Mund, und eine Thür an meine Lefzen rings herum. Psal. 140. Zwey Stuck begehrt David: ein Thor, und einen Thürhüter, diese bedeuten die zwey Gaben des Heil. Geists, die Gab des Raths, und der Stärke. Die erste wird durch die Wacht, die anderte durch das Thor bedeutet. Dann diese zwey seynd nothwendig, damit das Hauß recht bewahrt werde.

IV. Das Gebet.

Ein

Ein Thürhüter; ansonsten bleibt das Thor stets offen. Ein Thor; ansonsten kann der Thürhüter den Eingang nicht verhindern.

V. Betrachtung der Zunglaster.

Wie lehret Christus das fünfte Mittel recht zu reden? B. Er seufzte, da er den Stummen heilen wollte. Du seufze in Erwegung der Uebel, so aus dem üblen Gebrauch der Zung erfolgen. Eine unbändige Zung ist ein Pferd ohne Zaum, ein Schiff ohne Ruder, eine Lehr-Schul aller Boßheit. Jacob. c. 3. sie greift alles Heilige an: sie ist ein Feuer, welches alle Tugend Früchten verwüstet, alles in Verwürrung bringt.

VI. Der H. Vorsatz recht zu reden.

Wie lehret Christus das sechste Mittel recht zu reden? B. Er sprach zu den Stummen: thu dich auf! diese Stimm war der Schlüssel, wodurch der Mund des Stummen ist geöfnet worden. Der Schlüssel vor die Zung, und das Schloß ist der steife Vorsatz die Zung recht zu brauchen, den Mund zu schliessen durch das Stillschweigen, und zu öfnen mit Bescheidenheit. Ori tuo facito ostia, & seras. Ermahnet der weise Syrach c. 28. mach Thüren, und Schlösser vor deinen Mund. Diese seynd die starke Vorsätz, sich vor allen bösen Reden zu hüten. Diese Vorsätz sollen in der Fruhe gemacht werden: wobey auch zu merken, daß man GOtt bitten soll, das er die Gnad woll ertheilen von dem H. Vorhaben zu dem Werk zu schreiten.

Fromme Gehörlose in sittlichen Verstand.

Seynd auch einige Taube, und Gehörlose, welche ein grosses Lob verdienen? B. Ja, ich finde drey Gattungen derselben.

Welche

I. Welche nicht anhören die Anreizer zur Sünd.

Welche ist die erste Gattung der lobenswürdigen Gehörlosen? Ꝛc. In dieser seynd jene, welche nicht anhören die Stimm der jenen, die zur Sünd anreizen: welche dem bösen Feind, da er durch falsche Eingebungen etwas einblaset, nicht Gehör geben. Ein jeder soll sich also aufführen, daß man von ihm sagen könne jenes aus dem Büchlein Jobs. Er hört die Stimm des Treibers nicht. c. 39. Der böse Feind treibt immer: er will von den Seinigen immer einen neuen Sünden-Tribut haben. Keiner soll ihm diesen erlegen: keiner soll sich mit dem bösen Feind durch Nachdenken, da er was Böses eingiebt, in einen Streit einlassen: ansonsten wird der ihm Nachgebende das Spiel mit der Eva verliehren, und der unschuldige Adam gar bald verführt werden. Gehörloß sollen auch alle seyn, da sie von frechen, ausgelassenen jungen Leuten zur Sünd, zur Schandthat angereizt werden. Der nicht will von dem bösen Feind betrogen, und gefangen werden, soll dessen Lock-Vögel, welche die freche junge Gesellen, nicht anhören. Keiner soll auch denen Meer-Fräulein Gehör geben. Diese hielten sich einstens in Sicilianischen Meer auf, sie haben die vorbey schiffende durch ihr süsses, annehmliches Gesang gleichsam bezaubert, eingeschläfert, und hernach getödtet. Dahero hat der kluge Ulysses seine Ohren verstopfet, und also das Leben erhalten. Die jezt beschriebene Meer-Wunder seynd nach einiger Meynung, unverschamte, freche Weibsbilder gewesen, welche sich in denen Sicilianischen Inseln aufgehalten, und durch ihre liebkosende Wort, Lieder, und Gebärden andere zur Sünd angereizt, und getödtet. Der dann

der

der Seel nach nicht will Schaden leiden, soll mit dem weisen Ulysse seine Ohren verstopfen.

II. Die Gelästerte sich taub stellen.

Welche seynd in der anderen Gattung der lobenswürdigen Gehörlosen? R. Welche sich anstellen, als hörten sie nichts, da lauter Schimpf- und Schmach-Wort auf sie abgeworfen werden. Diese ist die christlichste, beste Art sich zu vertheidigen: schweigen, nichts dergleichen thun, als hätte man solche Reden gehört. Die Hündlein muß man bellen lassen; der sich ihnen widersezt, reizt solche wider sich noch mehrer an. Also Gehörloß war Christus in seinen Leiden; dann er bekennt: Ego autem tanquam surdus non audiebam, & sicut mutus non aperiens os suum. Psal. 37. Ich war gleich einem Tauben, der nicht hört: gleich einem Stummen, der seinen Mund nicht aufthut. Ist so viel gesagt: ich hab gleichsam nicht gedacht auf ein Antwort, oder wie ich mit einer Rach meinen Feinden begegnen soll. Also Gehörloß war auch Saul; dann als er zum König erwählt, von einigen Kindern Belial verachtet wurd, da einige sagten: Num salvare nos poterit iste? 1. Reg. 10. Wird uns wohl dieser aushelfen, und beschützen können? stellte sich der König, als hätte er nichts gehört. Dissimulabat se audire. Der hebräische Text hat also: Factus est quasi surdus. Er wurd einem Gehörlosen gleich. O beglückte Gehörlose! welche beschimpfet, verachtet, sich stellen als wären sie taub. Vorwahr solche seynd würdig, die englisch, und himmlische Music zu hören.

Welche

III. Welche die Verleumder nicht anhören.

Welche seynd in der dritten Gattung der lobenswürdigen Gehörlosen? Ex. Die den Ehrabschneidern kein Gehör geben. Wie man sich in solchen Umständen verhalten soll, giebt der weise Syrach c. 28. zu verstehen, da er sagt: verzäune deine Ohren mit Dörnern, und höre nicht, was ein böse Zung redet. Die Bauern verzäunen ihre Aecker, damit solchen die Dieb, und wilde Thier nicht sollen schaden können: also soll man die Ohren mit Dörner verzäunen, da ein Ehrabschneider anfangt wider andere zu reden. Die Dörner seynd ein finsters Angesicht, die Verdrähung der Red, ein äußerliches Zeichen des Unwillens. Durch diese Mittel überwindet man den Verleumder, es werden auf solche Weiß viel Sünd, und Laster verhindert. Dann der merkt, das man nichts kaufen will, von dem was feil geboten wird, wird gar bald den Laden zuschlieffen. Der Nordwind vertreibt den Regen, und ein sauers Angesicht die afterredende Zungen. Sagt Salomon. Proverb. 25. Zeig dem Ehrabschneider ein finsters Angesicht, so werden die Wolken der Verleumdungen sich gar bald verliehren. Dieses lehret David durch sein Beyspiel, dann er bekennt: den, der seinen Nächsten heimlich verleumdet, hab ich verfolgt. Ps. 100. Er gab dem Ehrabschneider nicht allein kein Gehör, sondern hat auch so gar denselben von sich vertrieben. Vidisti virtutis eminentiam, non solum non recipit, quæ dicuntur, sed & abigit volentem fratri suo maledicere. S. Chrysost. Laßt sich dieß nicht thun: wend die Red mit guter Art auf was anders, zeig, daß der Ehrabschneider selbst nicht ohne Mängel sey. So verfuhr Christus mit

denen

denen Anklägern der Ehebrecherinn. Der aus euch ohne Sünd, wirf den ersten Stein auf sie. Joan 8. hat es geheissen. Der aber das Ansehen, den Gewalt hat, kann auch dem Ehrabschneider übers Maul fahren, und ihm einen scharfen Verweiß geben.

Was soll der stumm, und gehörlose Sünder thun, damit er geheilt werde? R. Er soll sehen gen Himmel: GOtt bitten um die Gnad die Sünd zu erkennen. Er soll seufzen durch eine wahre Reu, recht reden, auch mündlich bekennen, das er sich ernstlich bessern wolle, daß Gift der Sünden durch die redliche Beicht aus den Mund werfen, und ausspeuen, sich absöndern von der Schaar der Gottlosen.

Was soll ein Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad recht zu reden, das Gute anzuhören, alle Ding recht, und wohl zu thun.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

Sliebster JEsu! du hast allzeit recht geredet: da du die Unwissende unterwiesen, die Sünder bekehrt, in Tempel gelehrt, deinen Vater durch das Gebet geehrt, da du ihm deine Feind anbefohlen. Du hast allzeit schnell, und liebreich gehört, und erhört. So lege ich dann auch mit Vertrauen bey dir eine Bitt ein. Sehe da einen Stummen, der bishero, wie Adam einstens gethan, seine Schuld nicht hat bekennen wollen. Sehe da einen Tauben, der dein Wort, die gute Lehren bishero nicht hat anhören wollen. Sehe da einen trägen Knecht, der wenig Gutes, viel Böses gethan.

Defne

Oefne dann meine Ohren, daß ich die gute, heilsame Lehren mit Begierd anhöre, löse das Band meiner Zung, mache, daß ich recht rede zu deiner Ehr, zur Erbauung des Nächsten, zu meinem Heil, durch Ablegung einer vollkommenen Beicht. Verleihe mir die Gnad nach deinem Beyspiel alle Ding wohl zu thun, damit ich also zur ewigen Seeligkeit gelangen möge, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Komm o glaubig' Schaar der Frommen,
Einen kranken Mann betracht:
Einen Tauben, zugleich Stummen,
Der zu Christo wurd gebracht.
Ihm der HErr zu Hülfe kommen,
In das Ohr die Finger g'legt,
Von dem Volk beyseits ihn g'nommen,
Auch die Zung berührt, bewegt.

2.

In den Himmel Christus sahe,
Ja! in Seufzer auch ausbricht,
Und da alles dieß geschahe,
Thu dich auf, der Heiland spricht.
Gleich die Ohren sich aufthaten,
Gleich war loß das Zungen-Band,
Der krank war, empfieng zwey Gnaden
Durch des HErrn milde Hand.

3.

Der gehörloß war, der höret,
Der stumm war, nun redet recht.
Christus dieß sodann begehret,
Daß mans schweig; weil er war g'recht.
Allein, was all schweigen sollen,
Wurd erzehlt: der Wundermann,
Jeder sagte unverholen,
Alle Ding hat wohl gethan.

4.

Jener hat ein schlechtes G'höre,
Der das Gut nicht höret an,
Dieser Gnad von GOtt begehre,
Anzuhören den Lehr-Thon.
Wann du stumm warst, und die Sünden
G'schwiegen in dem Beichtstuhl hast,
Daß du mögest Gnade finden,
Red, leg ab den Sünden-Last.

5.

Mir verleih, o HErr die Gnade,
Daß ich hör dein Wort mit Freud,
Keinem durch mein Zung-Schwerd schade,
Rede wenig, recht, und g'scheid.
Wirst du mir die Gnad erweisen,
Mit Lust, Freud, und Dankbarkeit,
Mit der Zung ich loben, preisen
Werde dich in Ewigkeit.

Am XII. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 10.

In der Zeit: sprach JEsus zu seinen Jüngern: seelig seynd die Augen, die da sehen, was ihr sehet. Dann ich sage euch, das viel Propheten, und Königen gern gesehen hätten, daß, so ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret. Und sehet, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister! was muß ich thun, damit ich das ewige Leben erwerbe? Er aber sprach zu ihm: wie steht in Gesatz geschrieben? wie liesest du? er antwortet, und sprach: du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von ganzen deinem Herzen, und von ganzer deiner Seel, und von allen deinen Kräften, und von ganzen deinen Gemüth: und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet, thu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: und wer ist dann mein Nächster? JEsus aber sahe auf, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel

in

in die Händ der Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb tod liegen. Nun es begab sich, daß ein Priester gleich dieselbige Straß hinab zoge: und da er ihn sahe, gieng er fürüber. Desgleichen auch ein Levit, da er kam an dieses Ort, und sahe ihn, gieng er fürüber. Ein Samaritan aber reiset, und kam zu ihm, und da er ihn sahe, erbarmet er sich seiner, und er gieng hinzu, verband ihm seine Wunden, und gosse darein Oel, und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führet ihn in die Herberg, und pflegte seiner. Des andern Tags zog er heraus zwey Zehner, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: pflege seiner, und was du darüber ausgeben wirst, will ich dir bezahlen, wann ich wieder komme. Welcher dunket dich, sey unter diesen dreyen der Nächste gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm; so gehe hin, und thue desgleichen.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Rk. Es wird angezeigt, wie man GOtt vollkommen, und den Nächsten werkthätig lieben soll.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli geschrieben wird? Rk. Als David die Verwüster der Stadt Siceleg verfolgte, und unterweegs einen armseeligen, kranken, ägyptischen Knecht antraf, erbarmte er sich über ihn, und befahl, daß man seiner fleißig warten sollte. 1. Reg. 30. Ein gleiches hat der, in heutigen Evangeli beschriebene, Samaritan gethan.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum spricht Christus seine Jünger seelig? Rk. Weil sie die Zeiten erlebt, in welchen sie ihn, als den erwünschten Messias gutwillig gesehen, und gehört.

Was lehret uns das heutige Evangelium? Rk. Die Schuldigkeit, und Weiß, GOtt, und den Nächsten zu lieben.

Was vor ein Gebott ist das Gebott von der Liebe GOttes? Rk. Das fürnehmste, dessen die Ursach, weil alle andere darinn begriffen.

Was ist das GOTT lieben, und wie sollen wir ihn lieben? Rk. GOtt lieben, ist so viel, als ihm alles Gutes gönnen, und wollen; weil er das höchste Gut ist. Wir sollen GOtt lieben von ganzen Herzen, das ist, ihn über alles schätzen, was erschaffen ist. Wir sollen ihn lieben aus ganzer Seel: das ist, lieber wollen alles, auch das Leben verliehren, als ihn in geringsten beleidigen. Wir sollen GOtt lieben aus ganzem Gemüth, das ist, uns durch die Gedächtnuß seiner Gegenwart, und Wohlthaten erinnern. Wir sollen GOtt lieben aus allen Kräften, das ist, unsere drey Seelen-Kräften, und alle fünf Sinn zu seiner Ehr anwenden.

Wer zeigt, daß er GOTT liebe, mit dem Willen? Rk. Der sich demüthig in Kreuz, und Leiden dem Willen GOttes ergiebt.

Welche ist die vollkommene Liebe? Rk. GOtt allein darum lieben; weil er das höchste Gut ist.

Was heißt dieß, den Nächsten lieben? Rk. Ihm um GOttes Willen, nicht aus Eigennutz, wie die Heiden, alles Gutes gönnen.

Wie kann, und soll man den Nächsten lieben, wie soll man diese Lieb zeigen? Rk. Durch die Uebung der geistlich, und leiblichen Werk der Barmherzigkeit. Wir sollen uns

erfreuen, da es ihm wohlergeht: trauren, wann es ihm übel ergeht. Wir sollen dessen Fehler, und Mängel übertragen, ihn durch das Gebet GOtt dem HErrn anbefehlen.

Warum sollen wir den Nächsten lieben? R. GOtt zu Lieb; weil es GOtt befehlt: weil er ein Ebenbild GOttes, und unser Mitbruder.

Wie zeigt uns Christus in dem heutigen Evangeli, wie wir den Nächsten lieben sollen? R. Durch eine schöne, trostreiche Gleichnuß von einem Samaritan, und Wandersmann.

Was wollt der HErr dardurch denen Juden, ja auch uns allen, zu verstehen geben? R. Daß man allen, ohne Ausnahm, auch denen Ausländern Guts thun soll. Daß man das Gesatz nicht allein wissen, sondern auch dasselbe halten soll.

Warum führt Christus einen Priester, und Leviten ein? R. Er wollt zu verstehen geben, daß sich diese forderist, gegen den Nächsten gutthätig erzeigen sollen. Inglei-chen, das ihm die Opfer des alten Testaments oft nicht angenehm gewesen seyn; weil die Priester die Werk der Liebe zu üben unterlassen.

Was giebt der HErr uns durch den Samaritan zu verstehen? R. Wie liebreich wir uns gegen den Nächsten erzeigen sollen.

Warum verlangte der HErr zu wissen von den Schriftgelehrten: wer aus denen drey eingeführten in der Gleichnuß der Nächste sey? R. Damit durch den rechten Ausspruch auch so gar die Feind selbst seine Lehr bekräftigen sollten.

Waren nicht auch der Priester, und Levit zwey Nebenmenschen? R. Ja, allein sie haben sich als solche nicht erzeigt.

Was will der HErr durch die heutige Geschicht anzeigen? R. Das nicht allein der gutthätige, sondern auch der Elendige vor einen Nebenmenschen zu halten.

Der verletzte Wandersmann eine Figur des Adam.

Wie wird die in heutigen Evangeli vorgetragene, Gleichnuß von Ambr. und Hieron. ausgelegt? R. Von Adam, und Christo.

Wer wird also durch den verwundten Wandersmann bedeutet? R. Adam mit seiner Nachkommenschaft.

Wie, wann war Adam in Jerusalem? R. Da er in Gnadenstand, in Paradeiß war. Jerusalem heißt eine Wohnung des Friedens. Der Adam war in Lust-Garten gerecht, glückseelig, mit vortreflichen natürlichen Gaben versehen, mit dem Kleid der Gnad, und Unschuld ausgeziert.

Wann zohe Adam von Jerusalem gen Jericho, welches so viel heißt, als der Mond? R. Da er durch den Fall wankelmüthig, unbeständig, thorrecht worden. Durch Jericho, welches dem Fluch unterworfen war, wird die Welt bedeutet.

Wie fiel Adam unter die Mörder? R. Da er von dem bösen Feind, und unordentlicher Begierd ist überwunden worden.

Was nahmen die erwähnte Mörder dem Adam? R. Den Rock des Glaubens, das Band der Hofnung, das Kleid der Liebe, die Gürtel der Keuschheit, die Ohren-Gehäng des Gehorsams, die Armbänder der guten Werk,

den

den Mantel der Gedult, daß weisse Kleid der Unsterblichkeit.

Wie ist Adam verwundet worden? R. Der Verstand wurd verwundt durch die Unwissenheit, der Will durch die Neigung zum Bösen. Die tödtliche Seelen-Wunde war die Todsünd. Es wurd der ganze Leib des Menschen durch den einzigen Fall des Adam verwundet. Das Haupt durch die Hoffart, die Stirn durch die Frechheit, das Aug durch den Neid, das Ohr durch den Fürwitz, der Mund durch die Begierd zu verwünschen, die Achsel durch die Ungedult, die Brust durch die Traurigkeit, der Leib durch den Fraß, die Nieren durch die Begierlichkeit des Fleisch, die Füß durch die Trägheit, die Hand durch den Geiz; Ursach dessen ist, weil wir zu allen diesen Lastern geneigt: die Neigungen aber nehmen ihren Ursprung von dem Fall des Adams.

Was geschah ferner hin nach dem Fall des Adam? R. Da er halb tod war, liessen ihn die böse Geister in Stich. Er hatte zwar den freyen Willen, doch kunte er sich durch seine eigne Kräften nicht aufrichten. Der Priester, und Levit, Moyses, und Aaron, sammt allen andern Priestern des alten Testaments kunten ihm nicht helfen.

Der gutthätige Samaritan eine Figur JEsu Christi.

Wer war der barmherzige Samaritan, welcher endlich dem Adam, und seiner ganzen Nachkommenschaft geholfen? R. JEsus Christus.

Wann ist dieser gen Jericho kommen? R. Da er die menschliche Natur angenommen.

Wann nahete er zu dem Verwundten? R. Da er zu Bethlehem ist gebohren worden.

Wie hat er die Wunden verbunden? R. Durch das neue Gesatz, das uns bindet, und einschränket. Durch die Einsetzung der Heil. Sacramenten der Tauf, und der Buß.

Wie, wann hat er Oel, und Wein eingegossen? R. Da er sein Blut für uns vergossen: und seine Verdienst in die Heil. Sacrament, zu welchen Oel gebraucht wird, eingeschlossen.

Wie hat der HErr den sündhaften Menschen auf ein Thier erhoben? R. Durch das Thier versteht Origenes die Menschheit Christi. Christus bekennt selbst durch den Mund des Davids: ich bin gleich einem Thier worden. Psal. 72. Nemlich durch den Gehorsam, und durch die Gedult. Auf ein Thier seynd wir von Christo erhoben worden, da er für unsere Sünden am Creutz genug gethan.

Was wird durch die Herberg verstanden, in welche der Sünder von Christo geführt worden? R. Die wahre Kirch: in diese seynd wir anfänglich durch die Tauf gebracht worden.

Wer wird durch den Wirth bedeutet, dem der Kranke anbefohlen wird? R. Petrus, dessen Nachfolger, alle geistliche Vorsteher; dann alle gehen die Wort Christi einiger massen an, die er zu Petro gesprochen: weide meine Lämmer, weide meine Schaaf. Joan. 21.

Was bedeuten die zwey Zehner, die der Samaritan dem Wirth gegeben? R. Den zweyfachen Gewalt zu lösen, und zu binden: die Sünd zu erlassen, oder aber zu behalten: welchen der HErr denen Aposteln, und ihren ordentlichen Nachfolgern, gegeben.

Was

Was bedeutet die Warth? R. Die Sorg der Vorsteher, und Diener der Kirchen, welche sie vor ihre Untergebene tragen.

Der verletzte Wandersmann eine Figur des Sünders.

Kann nicht auch ein jeglicher Sünder, der nach der Tauf gefallen, mit dem in heutigen Evangeli beschriebenen Wandersmann verglichen werden? R. Gar recht. Dann

1. Geht der Sünder Berg ab, wendet sich ab von Jerusalem, da er von GOtt abweichet, und den wahren, innerlichen Frieden verliehrt.

2. Wird er gleich dem Mond wankelmüthig. Der Thorrechte ist veränderlich wie der Mond. Eccli. 27. Er hangt der untreuen Welt an.

3. Gerathet er unter die Mörder: diese seynd die böse Geister, böse Gespän, die unordentliche Anmuthungen: diese nehmen das Unschuld-Kleid, verwunden die Seel.

4. Gehen Priester, und Leviten vor einen solchen vorbey. Prediger, und Beichtväter können allein reden, allein ohne der Gnad GOttes, und Mitwürkung des Sünders können sie den Verwundten nicht aufrichten. Christus der mitleidige Samaritan heilet endlich den Verwundten durch das Oel der Güte, und durch den Wein der Reu, zu welcher der Sünder durch die Gnad GOttes bewegt wird.

Eines Kranken und Elendigen.

Wie wird die Gleichnuß des heutigen Evangeli noch ferner ausgelegt? R. Es kann durch den verwundten Wandersmann ein jeglicher krank, und armseeliger verstanden werden. Dieser zieht hinab von Jerusalem gen Jericho, da er von Glückstand in einen Elendi-

gen gesetzt wird. Da er reich war, war er in Jerusalem, da er nun nothleidend, befindet er sich in Jericho. Die Arme steigen hinab, die Reiche steigen auf. Die Mörder seynd die ungerechte Richter, die Gewissenlose Rechtsgelehrte, die Geitzhälß, welche den gemeinen Leuten oft alles nehmen, sich mit ihren Gütern bereichen, nach dem Ausspruch des weisen Syrach: Pascua divitum sunt pauperes. Eccli. 23. Ein Armer wird beraubt, wann man ihm auch das wenige nimmt. Man laßt ihn halb todt liegen, da man ihn um den halben Theil seiner Güter bringt. Da man die Ochsen von Hauß treibt, das Beth-Gewand, den Haußrath ꝛc. aus dem Hauß tragt. Levit, und Priester wollen sich seiner nicht erbarmen, das ist, solche, die kunten, und sollten, helfen doch nicht. Man verwendet alles in die Pferd, Hund, Tisch-Narren, Gastereyen ꝛc. dem Armen aber will man nichts zukommen lassen. Da kommt endlich ein mitleidiger Samaritan, ein Mann der von mittelmäßigen Habschaften: tröstet, hilft dem Armen, und Elendigen: und übertrift oft ein solcher durch die Christliche Lieb auch so gar die geistliche, und weltliche Obrigkeiten, die geben kunten, und sollten, aber nicht geben wollen.

Besuchung der Kranken ein vortreffliches Werk.

Welchen Elendigen soll man forderist beflissen seyn zu helfen? R. Denen armen Kranken. Was soll uns zu dieser Hülfleistung, Besuchung, und Bedienung der Kranken bewegen? R. Die Vortreflichkeit dieses Werks. Kranke besuchen ist ein Liebswerk, die Liebe, und Barmherzigkeit ist ein Mitleiden, sagt ein H. Thomas, daß man mit einem Elendigen tragt, mit Begierd, ihm zu helfen. Folgt also

aus

aus diesem, wo ein grössere Noth, daß alldort ein vortreflicheres Werk der Lieb, und Barmherzigkeit geübet werde: weil dann der Kranke in einer sehr grossen Noth steckt, ist auch das Liebswerk, das man erweiset, ein recht fürnehmes, ausbündiges Werk. Ein Kranker ist elendiger als ein jeglicher Bettler: dann dieser hat Füsse, kann solche bewegen, gehen vom Hauß zu Hauß. Er hat Händ, er kann bey einen Haußthor anklopfen. Er hat eine frische Zung, kann bitten, rufen, und schreuen. Ein armer bethligeriger Kranker kann alles dieses nicht thun: ist demnach der Elendigste, einfolglich verrichtet jener das vortreflichste Werk, der ihn besucht, und bedient. Ja von einen Krankenwarter kann man sagen: daß er alle leibliche Werk der Barmherzigkeit übe. Er speiset die Hungrige, tränket die Durstige, bekleidet die Blosse. Und wann das Beth ein Herberg, ein Kerker, ein Grab des Kranken, kann auch einiger massen von einen Kranken-Bediener gesagt werden, daß er die Fremde beherberge, die Gefangene erlöse, die Tode begrabe. Der Krankenwarter ist dem Kranken verhilflich zu einer bequemern Liegerstatt: Er löset die Banden auf, mit welchen der Arzt die kranke Glieder verbunden hatte: Er begrabt den Kranken; da er solchen in ein weiches, gut zubereitetes Beth legt, damit er sanft schlafen könne; dann ein Schlafender ist ganz gleich einem Todten. Wer soll dann nicht gern die Kranke besuchen, bedienen, in Erwegung, daß man durch dieses einzige Werk, so viel auf einmahl verrichten könne. Die Krankenwarter üben gemeiniglich mehr Tugenden; verstehe die Sanftmuth, Demuth, Gedult, Abtödtung,

die

die Liebe des Nächsten. Sie, sammlen lauter Schätz der Verdiensten. Da der Samaritan einen Elendigen in das Gast-Hauß gebracht, gab er dem Wirth zwey Groschen, damit der Verwundte besser sollte verpflegt werden. Protulit duos denarios. Der Kranken Bedienter wird von dem liebreichesten Samaritan JEsu Christo dermaleins freygebigst belohnt werden, da andere Wohlthäter der Armen einen Groschen bekommen werden, werden die Kranken-Verpfleger zwey empfangen. So ist dann die Kranken besuchen ein fürnehmes, verdienstliches Werk. Es ist auch dem HErrn über die massen angenehm. Ich frag dich nun, o Christ! wann der arme JEsus wiederum sich sollte in der Welt sehen lassen, wurdest du dich nicht aufmachen, ihn trösten, bedienen. Nun mach dich nur geschwind auf, ruf mit der Braut: ich will aufstehen, durch die Stadt gehen, und meinen Geliebten suchen. Cant. 3. Wo ist er aber anzutreffen? dieses erklärt Bonavent. da er sagt: In infirmaria jacet, ibi angustiatur; curre, & illi ministra, illi compatere infirmanti. Er liegt in der Kranken-Stuben, der arme JEsus: dort schwitzet, dort leidet er. Verweile nicht, bediene ihn mit mitleidigen Herzen. Es gründet sich dieser Ausspruch in dem Ausspruch Christi; dann es wird sich dermahleins der HErr gegen die Fromme verlauten lassen: Ich war krank, und ihr habt mich besucht. Was ihr einem aus diesen mindesten habt erwiesen, das habt ihr mir erwiesen. Matth. 25. Durch diese Wort seynd viel reiche, vermögliche Herrn also bewegt worden, daß sie aus GOttes Eingebung Orden gestiftet, Kranken-Häuser aufgerichtet,

und

und zu Errichtung derselben viel tausend, und tausend Gulden angewend. Solche prächtige Spitäler seynd in Rom, Neapel, Meyland, Genua, und vielen andern volkreichen Städten zu sehen. Der nicht so hoch steigen kann, kann jedoch die Kranke besuchen, und trösten.

Lehrstuck vor die Besucher der Kranken.

Was ist zu beobachten, da man einen Kranken besucht? Rk. 1. Soll man ein gute Meynung machen, da man aus dem Hauß geht einen Kranken zu besuchen, und gedenken, daß mans thun wolle aus Lieb gegen GOtt, und dem Nächsten, Christo nachzufolgen, und das Gesatz der Liebe zu erfüllen. 2. Soll man den Kranken, da man in dessen Kammer eintritt, mit freundlichen Worten grüssen, gleich nach abgelegten Gruß ein Mitleiden zeigen, und etwann sprechen: mein guter Freund! es ist mir herzlich leid, daß ich dich in solchen Stand sehen muß: allein, weil es GOtt also beliebt, bin ich eben dessentwegen kommen dich heimzusuchen. 3. Kann man dem Kranken auch andere Dienst erweisen: heben, legen, die Wunden verbinden, das Beth richten, die Arzney, Speiß, Trank reichen, die Stuben säubern, einen Rauch machen, Fliegen abtreiben, den Schweiß abwischen. O gebenedeyte heilige Händ! ruft Bonavent. auf, welche zur Bedienung der Kranken gebraucht werden. Zu dieser Hülfleistung ermahnet uns Paulus, er ruft auf: tröstet die Kleinmüthige, nehmt auf die Kranke. Suscipite infirmos. 1. Thess. 5. Cornelius glossiret: Fulcite. Unterstützet die Kranke. Den Kranken in der Angst heben, das Beth riglen, ein Küß unter das Haupt legen, ist eben so viel, als den Kranken unterstützen. 4. Soll man den Kranken ermahnen,

daß

daß er bey dem gekreuzigten Heiland Hülf suche, und nach seinen Beyspiel alles mit Gedult leide. Es kann dann der Krankenwarter sprechen: mein lieber, wann du etwann allein bist, und die Schmerzen zu heftig seyn, mach dich auf den Weeg mit deinen Gedanken, schicke diese deine Botten zu Christo, wie Martha, und Maria gethan. Siehe etwann ein andächtig Crucifix-Bild an: oder nimm es in die Hand, küß es, truck es an das Herz, und vereinige deine Schmerzen mit seinen Schmerzen. Thut dir der Kopf weh? siehe an sein mit Dörnern gekröntes Haupt, und betrachte mit was unsäglichen Schmerzen ihm die Dorn bis in das Hirn eingedruckt worden. Sticht es an der Seiten? erinnere dich der Seiten-Stöß des HErrn, da er im Garten ist gefangen worden. Hast du Schmerzen an Händ, und Füssen? schaue an seine mit Stricken hart gebundene, und mit Nägeln an das Kreuz angeschlagene Händ, und Füß. Druckt es dich hart auf der Brust, und kanst kaum schnaufen? denk an sein geängstigtes Herz an dem Oelberg, wo er Blut geschwizt, und an seine Tod-Angst am Kreuz, da er allbereit seinen Geist aufgeben wollt. Kommt dich das Liegen hart an? ach das hölzerne Kreuz, worauf dein Heiland gestorben, war ein weit härtere Liegerstadt, als dein Feder-Beth. Will dir die bittere Arzney nicht schmecken? denk an den Leidens-Kelch des HErrn, denk, daß er mit Eßig, und Gall getränkt worden. Ist dir endlich um, und um wehe? besichtige den ganzen Leib des gekreuzigten, der voller Wunden, voller blauen Fleck, und Geschwär, die ihm mit Ruthen, und Geissel geschlagen worden.

Weis dieselbe zu trösten.

Wie soll man ferner die Kranken trösten? R. Durch die Beyspiel der Diener GOttes, welche sehr viel gelitten: solche waren in alten Testament: Isaac, Jacob, Joseph, Job, Elias, Daniel, David. Im neuen die Heil. Martyrer, die Heil. Apostel, Clara, Coleta, Lydwina, welche viel Jahr krank lagen. Durch das Beyspiel der armen Seelen in Fegfeuer, deren Gefangenen in unglaubigen Ländern. Man kann auch die Kranke trösten durch einige Gleichnussen; sag dann: mein lieber! dein Beth ist gleich der Archen Noe, da die Wässer angewachsen, wurd auch die Arch erhoben. Dein Beth ist gleich einer Preß, diese nuzt sehr der Trauben, dann sie treibt den edlen Saft aus derselben. Dein Beth ist gleich einem Blumen-Bethlein, wo die Rosen mitten unter denen Dörnern blühen. Quo pungeris, inde nascitur rosa, ut coroneris. S. August.

Wie die Kleinmüthige zu trösten.

Wie soll man sich verhalten gegen jene, welche den Tod förchten, und etwann auch schon nahe beym Tod? R. Sprich einem solchen zu: du mußt sterben, nicht weil du krank bist, sondern weil du lebest, der Tod ist dir unvermeidlich. Dieser Krankheit kanst du entrinnen, aber nicht dem Tod. Merkest du, daß das lezte Stündlein bald kommen wird, richt dich, wie ein guter Christ zum Tod. Mach ein Testament, zahl deine Schulden ab, stell fremdes Gut heim, versöhne dich mit deinen Feinden, reinige dein Gewissen durch eine vollkommene Beicht, empfang die lezte Weegzehrung, laß dich salben mit dem Heil. Oel. Und tritt also, als ein wohl bewafneter Ritter Christi dem Tod beherzt unter

ter die Augen. GOtt zeigt sich gegen dir gnädig, da er dich von Tod nicht laßt übereilt werden: da er dich durch einen Botten des ankommenden Tods erinnern last. Ein solcher Bott ist die Krankheit. Da von einen grossen Herrn ein Bott geschickt wird, wann er auch keine gute Zeitung bringt, giebt man ihm doch etwas. Also sey auch wohl zufrieden mit dem, was dir GOtt durch seinen Botten, nemlich durch die Krankheit andeuten laßt. Es gehe gleich zum Leben, oder zum Sterben. GOtt unser bester Freund klopft nun bey deiner Haußthür an. Was besinnst du dich lang? mach ihm auf, laß ihn ein, ergieb dich seinem göttlichen Willen, dein Sorgen, und Zagen nutzet nichts, laß GOtt alles über: er weis am besten, wann es Zeit ist. Durch solche, und dergleichen Wort wird die Tods-Forcht bey den Kranken gemindert werden.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad GOtt, und den Nächsten vollkommen, beständig, und werkthätig zu lieben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster Erlöser der Welt! billich ist es, daß wir dich von ganzen Herzen lieben, indeme du uns zuvor so sehr geliebet; dann uns zu Lieb bist du Mensch worden, hast dein Blut vergossen, die schärfeste Peinen ausgestanden. Wie sollen wir dir dann nicht mit gleichmäßiger Liebe begegnen? Nichts soll uns in der Welt zu schwer seyn, welches wir nicht von deinetwegen gern thun sollen. Nichts soll uns so lieb und werth seyn, daß wir nicht zur

Ehr deines Namens gern sollten anwenden. Du, o HErr! bist gewesen der mitleidige Samaritan, der sich unser erbarmet, da wir durch das Schwerdt der Erbsünd verwundt, halb tod da lagen. Was weder Priester, noch Levit, daß ist, das alte Gesatz: zu unserer Heilung leisten kunte, hast du als ein guter Samaritan geleistet: Oel, und Wein hast du in unsere Wunden durch deine Güte, und Einsetzung der Heil. Sacramenten gegossen. Wie sollen wir dich dann nicht lieben? ach GOtt ertheil mir die Gnad dich erstlich, sodann den Nächsten vollkommen, standhaft, und werkthätig zu lieben, damit wir durch dieses Mittel erlangen das ewige Leben, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Laßt uns jene Tugend üben,
Die der Grund der Heiligkeit,
GOtt, zugleich den Nächsten lieben,
Gut's erzeigen jederzeit.
Nun, wie dieses zu verstehen,
Lehrt uns der Samaritan,
Wie in Werk dieß soll geschehen,
Uns erkläret GOttes Sohn.

2.

Ein Mensch in sein Sinn betrogen,
Von Jerusalem sich wend,
Ist gen Jericho gezogen,
G'fallen in der Mörder Händ.
Die den Wanderer geschlagen,
Halb tod liessen liegen ihn,
Und nach allen schwären Plagen,
Giengen all zusamm dahin.

3.

Ihn ein Priester hat zwar g'sehen,
Ein Levit, der gieng vorbey,
Keiner wollte doch still stehen,
Keiner half, und stunde bey.
Dieß doch thate unverdrossen,
Der liebreich Samaritan,
Der Oel, Wein in d' Wunden gossen,
Alles dieß aus Lieb gethan.

4.

Also, Christ! dich gütig zeige,
Der Betrankten Wunden heil,
Dich zu diesen Liebvoll neige,
Ihnen Hülf, und Trost ertheil.
Wann den Nächsten alle haffen,
Steh ihm bey, und ihn errett:
Wann ihn alle in Stich lassen,
Nicht verlaß ihn in Tod-Beth.

5.

Weil du, HErr! ein Trost der Sünder,
Unser Leben, unser Heil:
Heil uns, die wir deine Kinder,
Helfe, komme, nicht verweil.
Laß uns bey dir Gnade finden,
Daß die Seelen werden rein,
Weil die Wunden unsre Sünden,
Giesse Oel, hinein und Wein.

Am XIII. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 17.

In der Zeit: da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten gen Samarien, und Galiläam. Und als er in ein Castell kam, begegneten ihm 10. Aussätzige Männer, die stunden von fern, und erhuben ihre Stimm, und sprachen: JEsu du Gebieter, erbarm dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: gehet hin, und zeiget euch denen Priestern. Und es geschahe, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer

ner aber unter ihnen, da er sahe, das er gesund sey worden, kehret er wieder um, und preiset GOtt mit heller Stimm, und fiel nieder auf sein Angesicht vor seine Füß, danket ihm: und dieser war ein Samaritan. JEsus aber antwortet, und sprach: seynd nicht
Lo. rein worden? wo bleiben dann die neun? keiner ist gefunden, der da widerkehrte, und gabe GOtt die Ehr, dann dieser Fremdling, und er sprach zu ihm: steh auf, geh hin, dein Glaub hat dir geholfen.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus heilet 10. Aussätzige.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli erzählt wird? R. Naaman der Syrische Fürst wird durch den Rath Elisæi vom Aussatz befreyet, und gereiniget. 4. Reg. 5. Christus weiset 10. Aussätzige zu den Priestern, und sie wurden alle rein.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wie begegneten die 10 aussätzige Männer dem HErrn? R. Sie stellten sich vor dem Thor des Castells; dann sie darften in die Stadt nicht hinein gehn.

Warum stunden sie von fern? R. Dieß geschah aus Demuth, Ehrenbiethigkeit, und Liebe des Nächsten; damit nicht andere sollten angesteckt werden.

Was bedeutet die Erhebung der Stimm? R. Sie schryen theils aus Leid wegen den Schmerzen, theils aus Verlangen der Gesundheit. Sie ruften sammentlich; dann das allgemeine Gebet ist kräftiger, als das von einem insonderheit verrichtet wird.

Wie war das Gebet der Aussätzigen beschaffen? R. Es war kurz, jedoch kräftig.

Was gaben sie am Tag durch die Wort: JEsu du Gebieter? R. Daß sie glauben an den HErrn, als einen gütigen Heiland, und allmächtigen GOtt; daß sie bereit seyen in allen dem HErrn zu gehorchen.

Was wollten sie zu verstehen geben durch die Wort: erbarme dich unser? R. Daß sie elendig seyn: und das sie sich als Sünder nicht verlassen auf ihre Gerechtigkeit, sondern auf die Güte GOttes.

Warum befahl er denen Elendigen, sie sollten hingehen? R. Ihren Glauben, und Gehorsam zu prüfen: anzuzeigen, daß der Glaube allein nicht seelig mache, wann man nicht auch zugleich dem Wort GOttes gehorchet, und thut, was der HERR zu thun befohlen.

Warum wiese der HErr die Aussätzige zu den Priestern? R. Das Mosaische Gesatz hand zu haben, nach welchem die Priester von dem Aussatz urtheilen, die Geheilte rein erklären, und in die Gemeinde wieder einführen musten. 2. Wiese der HErr die Aussätzige zu denen Priestern, zu lehren, das man diese, und zwar auch die gottlose Priester ehren soll. 3. Damit diese durch die Erkanntnuß des Mirakels sollten bekehrt werden. 4. Wollte der HErr zu verstehen geben, daß die mit dem Sünden-Aussatz Behafte im neuen Testament sich dem Priester stellen, und ihre Sünden demselben anzeigen sollen. Also Baradius.

Was soll dieses bedeuten, daß die Aussätzige auf dem Weeg gereinigt worden? R. 1. Wollt der HErr sein göttliche Macht zeigen. 2. Muste dardurch der Verdienst des

Glau-

Glaubens, und Gehorsams angezeigt werden. 3. Wird dardurch bedeutet die Würkung der vollkommenen Reu, durch welche der Mensch gerechtfertiget wird, jedoch also, daß die Schuldigkeit zu beichten bleibe.

Warum hat der HErr den dankbaren Samaritan befragt, wo die neun gereinigte wären? R. Anzuzeigen, wie sehr ihm die Undankbarkeit mißfalle.

Wie legen die Geschicht des heutigen Evangeli die H. Väter aus? R. Sie verstehen durch die 10. Aussätzige jene, welche die zehn Gebott GOttes übertreten; sie sagen, der Aussatz sey eine Figur der Sünd gewesen.

Was vor eine Gleichheit befindet sich zwischen dem Aussatz, und der Sünd? R. 1. Wird der Mensch durch den Aussatz schändlich verstaltet. 2. Bey andern verhaßt. 3. Thut der Aussatz auch andere vergiften. 4. Geht aus dem Mund des Aussätzigen ein übler Geruch aus. 5. Verderbt der Aussatz die äusserliche Sinn. 6. Ist er auch oft unheilbar. Alles dieses kann auch von der Sünd, und dem Sünder in sittlichen Verstand gesagt werden.

Wie vielerley Aussatz waren im alten Testament? R. Dreyerley: der Häuser, der Leiber, und Kleider.

Welche Häuser seynd mit dem Aussatz angesteckt? R. Jene, in welchen sich schlechte Leut aufhalten: Spieler, Gottslästerer, Wucherer, Buhler, Possenreisser, Ketzer, welche auch so gar ketzerische Bücher andern vorlesen.

Welche haben den Leiber-Aussatz? R. Welche den Leib zu dem fleischlichen Wollust brauchen.

Welche haben den Kleider-Aussatz? R. Welche fremde Trachten einführen, und andern zur Hoffart Anlaß geben.

Was ist hier zu merken? R. Daß man die mit dem Aussatz behafte, ärgerliche Häuser, und Leut sorgfältigst meiden soll, und von fern stehen.

Nutzbarkeit der Triebsal.

Was lehret uns das heutige Evangeli? R. Die Nutzbarkeit der Triebsalen.

Was würkt dann die Triebsal aus bey den Betrangten? R. So viel, 1. daß sie stillstehen. 2. Daß sie von weiten stehen. 3. Daß sie zu GOtt nahen, ihr Stimm erheben, und rufen.

Wie stehen die von GOtt Geplagte still? R. Sie unterbrechen den Sünden-Lauf. Die zuvor geloffen den breiten Weeg der Sünd, und Laster, die zuvor ihre Füß bewegt durch die nächtliche Ausgäng in Wirths-Häusern allwo sie ganze Nächt getanzt, geludert: diese hören auf zu buhlen, zu springen, und tanzen, sie hören auf zu sündigen.

I. Demüthigen den Sünder.

Wie stehen die von GOtt Geplagte von fern? R. Durch die Demuth! dahero ruft der verfolgte David auf: Es ist mir gut, o HErr! das du mich gedemüthiget hast. Ps. 118. Einen Spiegel der Demuth finden wir am Berg Calvari neben Christo. Verstehe Dismam, den büssenden Mörder. Dieser bekennte frey, daß er die Straf, sammt seinen Gespan gar wohl verdient hab. Wir empfangen nach unsern Thaten. Luc. 23., hat es geheissen. Also wurd er vielleicht niemahlen geredt haben, wann er nicht wär gekreutziget worden. Alexander der Grosse wurd von einigen

gen Schmeichlern für einen Sohn des Jupiter (den die Unglaubige vor einen Vater aller Götter gehalten) ausgeruffen. Er ließ ihm dieses gefallen, als er aber bey einer Belagerung verwund wurd, und sein eignes Blut gesehen, ließ er die Flügel sinken, und sagte: Es betheuren zwar alle, und sagen von mir ich sey ein Sohn Jovis: allein diese Wunden widerspricht allen, und verkündiget, daß ich ein Mensch sey. So ziehen die Stolze den Zeiger ein, da sie durch die Triebsal einen Streich empfangen. In der Schrift werden an mehreren Orten die Triebsal mit dem Meer verglichen: je mehr dieses Meer anwachset, je kleiner, je demüthiger wird der Mensch. O wie oft denkt, und ruft der Betrangte, Verfolgte, Beschimpfte mit David auf: Es ist mir gut, o HErr! daß du mich gedemüthiget hast!

II. Treiben zu GOtt.

Wie ists zu verstehen, daß die Bedrangte zu GOtt mit denen Aussätzigen nahen? R. Die von GOtt Heimgesuchte nehmen ihre Zuflucht zu GOtt, zu Christo. Viel kamen zu Christo, da er auf Erden wandlete, ihn zu sehen, ihn zu hören. Doch haben vor allen die Kranke, die Elendige die gröste Begierd getragen, Christi Gegenwart zu geniessen. Das am Blutgang leidende Weib hat sich mit allem Gewalt durchgetrungen so weit, bis sie endlich das Kleid des HErrn berühren kunte. Der neben dem Weeg sitzende blinde Bettler, ob er schon ermahnt wurd zu schweigen, rufte doch noch heftiger Christo zu. Der Gichtbrüchige wurd von 4. Tragern vom Ziegel-Dach auf die Gassen hinab gelassen, wo Christus der Welt-Heiland stund. Luc. 5. 19.

Das Chananäische Weiblein hat mit allen Eifer um die Genesung ihrer Tochter bey Christo angehalten. Aus allen diesen erhellt ganz klar, daß uns die zeitliche Uebel zu GOtt treiben. Viel werden durch die Prediger allein weit mehrer durch die Triebsal zum Guten bewegt. Isaias war zwar beredsam, doch kunte er Manassem den König zur Buß nicht bewegen welches doch die Banden in der babylonischen Gefängnuß zu wegen gebracht. Durch die Ketten wurd der Leib zwar gedruckt, zugleich aber auch das Gemüth zu GOtt durch Heil. Begierden gezogen. Der Sünder weichet ab von GOtt, der das Leben, und der Weeg ist, durch die Geissel der Triebsal wird er wiederum auf den Buß- und Tugend-Weeg getrieben. Ich hab mich bekehrt in meinem Elend, bekennt David von sich Ps. 31. dieweil mich der Dorn (durch welchen Rainerius die Triebsal versteht) gestochen.

III. Treiben an zum Gebet.

Wie erheben die Bedrangte ihre Stimm? R. Durch das Gebet. Viel seynd in dieser Uebung lau, oder kalt: wann sie aber durch das Feuer der Drangsal gebrennt werden, wird zugleich das Feuer der Andacht angezündet. Die Elendige klagen GOtt ihre Noth, bitten ihn um seine Gnad. Dieses würkte die Triebsal aus bey denen Hebräern, sie wurden von Pharao mit schwerer Arbeit beladen, und anbey hart geschlagen. Was geschah? sie erhuben ihre Stimm, seufften zu GOtt, und ihre Seufzer haben die Wolken durchtrungen. Ingemiscentes propter opera vociferati sunt, ascenditque clamor eorum ad Deum ab operibus. Exod. 2. Cajetanus schreibt die Würkung des Gebets der Triebsal zu: Affi-

ctio.

ctio tam crudelis servitutis, vires præbuit clamori ad perveniendum ad aures Dei. Bey den geplagt, und verfolgten David war Leiden, Bitten, und GOtt anruffen fast eins; wie abzunehmen aus den Worten desselben: Tribulationem, & dolorem inveni, & nomen Domini invocavi. Psal. 114. Es war David in der Berghölle Odolla, allwo er von 3000. Kriegsmännern des Sauls aufgesucht wurd, in der äussersten Lebens-Gefahr. 1. Reg. 24. Dahero fieng er an mit allen Eifer GOtt um Hülf, und Beystand zu bitten. Und vermeinen einige, er habe sodann den 56. Psalm zu beten angefangen, der also anfangt: Erbarme dich meiner, o GOtt! erbarme dich meiner; dann meine Seel vertraut auf dich. So ist dann die Triebsal eine Antreiberin zum Gebet. Es ist nicht nöthig dieses mit mehrern zu beweisen, was uns die Erfahrnuß lehret; wann GOtt ein Dorf, Marckt, Stadt, Land mit einem allgemeinen Uebel straft, o wie weinen, seufzen, bitten, rufen die Glaubige zu GOtt! je härter, und schwerer die Triebsal, je gröffer ist der Eifer der zu GOtt rufend, und bittenden Bedrangten.

Tugend der Dankbarkeit zu üben.

Was lehren uns die in heutigen Evangeli beschriebene Aussätzige? R. 1. Den würkenden Glauben. 2. Den fertigen Gehorsam. 3. Daß kindliche Vertrauen auf GOttes Güte.

Was lehret uns der Samaritan? R. Die Dankbarkeit, durch welche er die gröste Ehr bey Christo eingelegt.

Wer erfordert von uns die Dankbarkeit? R. GOtt. Coloss. 3. Und zwar zu

unsern Nutzen; damit wir uns neuer Gnaden würdig machen.

Was erfordert die Dankbarkeit? Bx. 1. Daß man sich der Wohlthat erinnere. 2. Daß man dem Gutthäter Dank sage. 3. Daß erwiesene in etwas vergelte.

Gegen welche sollen wir uns dankbar erzeigen? Bx. 1. Gegen GOtt; dann er ist ein Ursprung alles Guten. 2. Gegen Christo, als welcher für uns Bürgschaft geleistet bey der göttlichen Gerechtigkeit. Eccli. 29. 3. Gegen die seeligste Jungfrau; dann sie ist unsere Fürsprecherinn. 4. Gegen den Heil. Schutz-Engel. 5. Gegen die Obrigkeiten; dann sie wachen vor uns. Hebr. 13. 6. Gegen die Eltern, wie Tobias seinen Sohn ermahnt. Tob. 5. 7. Gegen die Lehrmeister. 8. Gegen die Herrn; massen auch so gar die vernunftlose Thier sich wegen der Nahrung dankbar erzeigen. 9. Gegen die treue Bediente.

Gattungen der Undankbaren.

Welche seynd die neun gereinigte undankbare Aussätzige? Bx. 1. Der die Gutthat nicht erkennt: der meint, wann man ihm etwas erweiset, es müsse also seyn. 2. Der derselben vergißt. Dieser ist gleich einem Sandhaufen, in welchem man etwas schreibt, wo alles gar bald durch die Wind vertrieben wird. 3. Der übel aufnimmt, was man ihm zum besten meint. 4. Der die empfangene Gutthat verachtet. 5. Der sie vertuscht, nichts dergleichen thut, als hätte er etwas empfangen. 6. Der die Wohlthaten verlaugnet, und widerspricht, das er etwas empfangen. Einem solchen etwas erweisen ist so viel, als ein Geld in die See werfen. 7. Der die Gnad

miß-

mißbraucht, übel anwendt, was er empfangen hat. 8. Der das Gute nicht mit Guten vergelt, ob er schon kunt. 9. Der das Gute mit Bösen vergelt.

Kinder sollen vor allen andern sich dankbar erzeigen gegen die Eltern.

Welche sollen vor allen andern dem dankbaren Samaritan nachfolgen? R. Die Kinder. Und ist nichts billichers als dieses, wann man die Gutthätigkeit der Eltern betrachtet. Die Gutthaten, und Verdienst der Eltern gegen die Kinder seynd dermassen groß, daß Aristoteles schon längst gesagt, denen Eltern, und Lehrmeistern kann niemand die Wohlthaten genug vergelten. Drey Ding empfangen die Kinder von den Eltern nach der Lehr des Heil. Thomæ: Stabilimentum, nutrimentum, documentum. Das Leben, die Nahrung, Zucht, und Unterweisung. Wer will alle andere Wohlthaten abzählen? Nahrung, Kleidung, Zucht, und Unterweisung, ja das Leben selbst seynd die Kinder denen Eltern schuldig. Wo wärest du mein Kind! wann deine Mutter dich nicht gesaugt, gehebt, gelegt, eingefätschet, gewaschen, gepuzt, und so fleißig auf dich acht gegeben hätte? wie woltest du fortkommen, und jezt dich ernähren, wann nicht dein Vater tausend Sorgen für dich getragen, Tag, und Nacht so viel sich bemühet, und den Bissen vom Maul ersparet hätte, damit er dich heut, oder Morgen ehrlich kunte anbringen? Fang heut an zu zahlen, was du deinen Eltern schuldig bist, wirst dannoch vor ihren Tod nicht fertig werden, sondern mit dem frommen Kayser Gratiano sagen können, was er in einem Dank-Brieflein an seinen Lehrmeister Ausonium, den er zur Burgermeister-Stell erhebt hatte, geschrieben: Solvi,

Grosse Gutthaten der Eltern.

quod

quod debui, & adhuc debeo, quod solvi. Ich hab gethan, was ich schuldig war zu thun: und bin annoch schuldig, was ich gethan, und durch die Wohlthat bezahlt. Weil alles viel zu wenig ist, und zu gering, was man denen Eltern Guts thut; dann wann schon auch einer seinem Vater, seiner Mutter sollt das Leben öfters erhalten, wurd doch die Schuld denen Eltern nicht bezahlt, weil er der Sohn eben das, daß er das Leben dem Vater, der Mutter erhalten kann, von seinen lieben Eltern hat. Denket oft, liebe Kinder! an die Wohlthaten, die ihr von euren Eltern habt empfangen. Tobias ermahnte seinen Sohn, daß er seine Mutter ehren soll, mit dem merkwürdigen Zusatz: Memor enim esse debes, quanta passa sit pericula propter te. c. 4. Du sollst bedenken, daß deine Mutter viel deinetwegen hab müssen leiden, und ausstehen. O Sohn! o Tochter! bedenk, daß deine Mutter viel Schmerzen deinetwegen erlitten, viel Ungemach übertragen, viel unruhige Nächt gezählt. O Sohn! o Tochter! gedenk, wie sorgfältig dein Vater gewesen, um dir die Nahrung, die Kleidung zu schaffen, mit was Fleiß er dich Beten gelehret, und in Glaubens-Stucken unterrichtet, was grosse Mühe er ihm gegeben, um einige Kreuzer zu ersparen, damit du heut oder Morgen kuntest durchkommen. Redde, quod debes. Bezahl dann was du schuldig bist. Zeig dich dankbar gegen deine liebe Eltern. Dieß soll geschehen, allein bey vielen geschieht, leider! das Widerspiel. Viel Kinder vergelten das Gute mit Bösen, betrüben, erzürnen, verachten ihre Eltern. O ihr undankbare Kinder! ist dann möglich, daß euch

das

das süsse Wort Vater, daß herzbrechende Wort Mutter nicht soll euer steinhartes Herz erweichen? habt ihr dann schon alles vergessen, was ihr von euren lieben Eltern empfangen? der Schmerzen, mit welchen euch euer Mutter gebohren? der Milch, mit welcher sie euch ernähret? der Sorg, die sie über euch getragen? vergeltet ihr also die Lieb, mit der sie euch gezeigt? die Sorg, mit der sie euch erzogen? die Gutthaten, mit welchen sie euch überhäuft? verbessert, o Kinder! euren bishero begangenen groben Fehler, und zeigt euch dankbar in allweeg gegen eure Eltern.

Wie sollen sich die Kinder gegen ihre Eltern dankbar erzeigen? R. Sie sollen ihren Eltern, wann sie in hohen Alter, arm, und schwach, alles Guts thun, sie ehrlich halten, in der Krankheit mit heben, legen, trösten, laben, und Beyschaffung der Arzneymittel beyspringen: wann ein Gefahr vorhanden, Sorg tragen, daß sie mit denen H. Sacramenten fruhzeitig versehen werden, sie ehrlich zur Erd bestättigen lassen, vor ihre Seelen Heil. Meß lesen lassen, denen Armen Allmosen austheilen. Liebe Kinder! folgt nach dem jungen Tobias, der seinen erblindten alten Vater geführt, getröstet, gespeiset; dahero wird er ein Stab seiner Eltern in der Schrift genennt. Tob. 5. & 10. Anna die Mutter bekennte, daß sie an ihrem Sohn alles gehabt haben: Omnia in te uno habentes. c. 10 Thut ein gleiches Christliche Kinder! tröstet, labet, heilet eure kranke Eltern. Folgt dem Samson nach, nachdem dieser in dem Rachen des überwundenen Löwens das süsse Hönig gefunden. Jud. 14.

Wie sich die Kinder dankbar erzeigen sollen.

Hat

Hat er auch von dieser annehmlichen, süssen Speiß seinen Eltern was mitgetheilt. Also sollt ihr Kinder euren Eltern lauter Hönig, und zuckersüsse Wort geben, ihnen süsse Speisen reichen, und zutragen, sie keinesweegs mit gallsichtigen schmach, schimpf, spott, und Stichreden plagen. Folgt, o Kinder! dem Joseph nach. Dieser hat seinem alten Vater dem Jacob so viel von Pharao ausgebracht, daß er sich darfte in Aegypten niederlassen, und haußsäßig machen in fruchtbarsten Theil des Lands. In optimo loco fac eos habitare. Gen. 47. Laß dir dieses gesagt seyn, o Sohn! o Tochter! deine Eltern seynd schwach, müheseelig, alt, gieb ihnen eine gute Kammer, ein gutes Beth, eine gute Liegerstatt. Folgt hierinnfalls ihr Kinder dem Salomon nach, welcher seiner Mutter der Bethsabea einen Thron hat aufrichten lassen. 3. Reg. 2. 19. Dem Jacob, und Esau, welche ihrem alten Vater dem Isaac gute Speisen aufgetragen. Erhöhet eure Eltern durch das Lob, erquicket sie auf alle mögliche Weiß. Dieß soll freulich geschehen, allein o wie viel Kinder findet man, welche dieses auffer acht lassen. Es werden Kinder gefunden, welche ihren Eltern nicht Hönig, sondern lauter Gall auffetzen durch bißige Wort, und Reden. Kinder, welche ihren Eltern keinen guten Bissen vergunnen, ihnen das allerschlechteste reichen: sie in schlechtesten Haußwinkel seufzen, jammern, und trostloß liegen lassen. Kinder, welche ihren Eltern durch ihr wilde Art, durch ihren Geiz, und Neid das Leben abkürzen, Krankheit, und Tod auf den Halß wünschen. Es kann oft ein alter Vater, eine alte Mutter sagen: Filios enutrivi, &

Beschreibung undankbarer Kinder.

exal-

exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Isa. 1. Ich hab meine Söhn zu Herrn gemacht, sie aber haben mich veracht, daß ist jezt mein Dank! es kann der Vater oft sagen: ich hab keinen Menschen! Joan. 5. Ich hab niemand, der mir helfe, beystehe, meine Kinder verlassen mich alle. Von einer alten Mutter kann man oft sagen: Non est, qui consoletur eam ex omnibus charis ejus. Thren. 1. Es ist niemand aus ihren Geliebten, der sie tröste. Undankbare Kinder, die in der äussersten Noth ihre Eltern verlassen, werden in der Schrift Gesellen des Todschlägers genennt. Proverb. 28. Der seinen Vater, oder seiner Mutter etwas entziehet, und sagt, es sey keine Sünd, der ist ein Gesell des Todschlägers. Solche gewissenlose Kinder machen es mit ihren Eltern, wie mans mit den Geld-Beuteln macht. So lang diese voll, und mit Geld dick angespickt seynd, werden sie wohl bewahrt, und versorget, so bald aber das Geld verschwunden, wirft man die leere Beutel von sich, und hinter die Thür. So verfahren die undankbare Kinder mit ihren Eltern. So lang sie von diesen etwas zu hoffen haben, thun sie ihnen schön, wann sie schon alles einmahl empfangen, werden die Eltern verachtet. Weh solchen vermessenen Uebertretern des vierten Gebots!

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad zu üben die Tugenden: der GOttseeligkeit, des Gehorsams, der Demuth.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruf also auf:

Ümächtigster Gebieter Christe JEsu! siehe, ich stell mich da vor dir mit denen Aussätzigen. Ich muß bekennen, daß ich mit dem schändlichen Aussatz der Sünd, und Laster behaft: bitte dich demnach, du wollest mich mit gnädigen Augen ansehen. Ertheile mir die Gnad, die Tugend der GOttseeligkeit stets zu üben: dir und allen meinen vorgesetzten Obern vollkommen zu gehorchen: mich zu demüthigen vor dem Priester durch die redliche Bekanntnuß meiner begangenen Sünden. O JEsu! mein Hofnung, Trost, und Zuversicht! Erbarme dich meiner, sag meiner eingelegten Bitt zu, so werd ich vollkommen gereinigt werden, und dermaleins einziehen in jenes Castell, wohin nichts unbeflecktes kommen kann, wo alles schön, sauber, und rein, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wer kann heilen die Unreine,
Als GOtt der die Reinigkeit?
Dieser helfen kann alleine,
Wie uns Lucas heut andeut.
Zehen Männer hinzutraten,
Die der Aussatz hat geplagt,
Zu dem HErrn, und ihn baten,
Jeder rufte auf, und sagt.

2.

JEsu! du ein Wunderthäter,
Ueber uns erbarme dich,
Dich erzeige ein' Erretter,
Wir dich bitten inniglich.
Still der Seelen Arzt gleich stehet,
Und sich zu den Kranken neigt,
Solche heilt, und sagt: hingehet,
Euch den' Priestern stellet, zeigt.

3.

Kaum dieß alles wurd vollzogen:
Welche die Bitt legten ein,
Denen der HErr war gewogen,
Auf dem Weeg all wurden rein.
Einer kehrt zuruck, sich neiget,
Ehrt, und betet Christum an:
Sich dem HErrn dankbar zeiget,
Dieß that ein Samaritan.

4.

Dem der Aussatz deren Sünden
Hat verstaltet an der Seel,
Bey GOtt Hülf, und Gnad zu finden,
Würk Buß, dich in Beichtstuhl stell.
Dort dem Priester redlich sage,
Und anzeig die Seelen-Wund;
Dann durch solche Red-Anklage
Wird sogleich die Seele g'sund.

5.

Weil du, HErr! uns viel erwiesen,
Durch den ganzen Lebens-Lauf,
Sollst von uns auch seyn gepriesen,
Rufet demnach alle auf:
Ehr dem Vater, und dem Sohne,
Ehr, und Lob dem heilig'n Geist:
Dank dem Vater, und dem Sohne,
Dank wir sag'n dem heilig'n Geist.

Am XIV. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Matth. 6.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: niemand kann zweyen HErrn dienen; dann entweder wird er einen hassen, und den andern lieben: oder wird einen gedulden, und den andern verachten. Ihr könnt GOtt nicht dienen, und dem Mammon. Darum sag ich euch: sorget nicht für euer Seel, was ihr essen werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht die Seel mehr, dann die Speiß? und der Leib mehr dann

die Kleidung? sehet an die Vögel des Lufts; dann sie säen nicht, und erndten nicht, sie sammlen auch nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie. Seyet ihr dann nicht vi lmehr dann sie? wer ist doch unter euch, der mit Gedanken möge seiner Länge einen Elenbogen zusetzen? und warum sorget ihr für die Kleidung? schauet an die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, sie spinnen auch nicht. Doch sag ich euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht also b kleidet gewesen ist, als derselben eine. So dann GOtt das Graß auf dem Feld also kleidet, das doch heut stehet, und Morgen in den Ofen geworfen wird, wie vielmehr wird er euch das thun ihr Kleinglaubige! darum sollt ihr nicht sorgfältig seyn, und sagen: was werden wir essen? oder, was werden wir trinken? oder wormit werden wir uns bekleiden? dann nach diesem allen trachten die Heid n. Weil euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dieses alles bedärfet. Darum suchet am ersten das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so werden euch diese Ding alle zugeworfen werden.

Worinnen besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus straft die Kleinglaubige, verspricht denen Frommen zeitlichen Seegen, und das ewige Leben.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli vorgetragen wird? R. Als die Philistäer den Abgott Dagon, und die Bunds-Arch in Tempel auf ein Altar zusamm gesezt, und Vorhabens waren, zwey Götter zu verehren, und zwey Herrn zu dienen, wollte solches der wahre GOtt nicht gedulden; dahero wurd der Dagon gestürzt. 1. Reg. 5. Auf gleiche Weiß sagt der HErr in heutigen Evangeli, daß man zugleich dem Mammon, und dem wahren GOtt nicht dienen könne.

Wie

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wie ist der Spruch des HErrn zu verstehen: niemand kann zweyen Herrn dienen? &c. Es ist zu verstehen von solchen, welche widrige Ding befehlen. Solche zwey Herrn seynd GOtt, und der Geldgeiz.

Welcher dient dann dem Mammon? &c. Der in seinem Gemüth die Geldbegierd herrschen laßt. Solche nennt David Männer der Reichthum. Psal. 24.

Welchen seynd die Geizhälß gleich? &c. Denen Hebräern, welche aus ihrem Gold, und Silber liessen guldene Kälber machen, und dieselbe verehrten. Exod. 32.

Kann man nicht zugleich GOtt; und dem Geld dienen? &c. Nein; Ursach dessen ist, weil die Geldbegierd widrige Ding befehlt.

Wie ist solches zu verstehen? &c. 1. Will GOtt, daß man ihm die Gedanken, Wort, und Werk widme: daß laßt die Geldbegierd nicht zu.

2. Will GOtt das Herz durch die Lieb haben: daß gestattet der Geiz nicht.

3. Will GOtt, daß man das Zeitliche dem Ewigen nachsetze: der Geldgeiz will, daß man das Widerspiel thun soll.

4. Will GOtt, daß man soll Allmosen geben, dem Armen Guts erweisen &c. die Geldbegierd will von diesen nichts hören.

5. Will GOtt, daß man den Feuertag heilige, andere nicht betrüge, andern nicht vorliege; das Widerspiel giebt die Geldbegierd ein. Der GOtt dienen will, braucht Zeit, und Weil. Die Geldbegierd gestattet keine Zeit GOtt zu dienen, sie will alles vor sich haben.

Kann man jedoch GOtt dienen, und Reichthum besitzen? R. Ja; dann GOtt verbietet nicht die Besitzung der zeitlichen Güter, sondern die unordentliche Begierd.

Wie kann ein Reicher auch sogar Verdienst sammlen durch die Reichthum? R. Wann er solche anwendt zur Ehre GOttes, und Heil des Nächsten, wann er die Kirchen ziert, Allmosen giebt, Messen lesen laßt ꝛc. bist nicht reich sagt ein Heil. August. so such die Reichthum nicht durch unzuläßige Mittel: hast du sie, so wends gut an.

Ist die Sorg vor das Zeitliche sträflich? R. Die übermäßige: nicht aber die mäßige. Einige sorgen zu wenig, andere zu viel, was das Zeitliche anbelangt.

Welche sorgen zu wenig? R. Welche immer faullenzen, und nicht arbeiten wollen; indem doch der Mensch zur Arbeit gebohren. Job. c. 5.

Welche sorgen zu viel? R. 1. Die niemahlen genug haben, welche immer nachsinnen, wie sie können reich werden, also das sie GOttes, und ihrer Seel vergessen. 2. Welche das Zeitliche also suchen, als wär es das lezte Ziel, und End des Menschen. 3. Die das Geld gleichsam vor einen Abgott halten. Welche das Schatzgeld, wie die Heiden ihre Götzenbilder, küssen, und verbergen. Welche ihr Hofnung auf das Geld, wie die Heiden auf ihre Götzenbilder setzen. 4. Welche die zeitliche Güter als zu begierig, und hitzig suchen. Welche auf das Geld lauren, wie man zu sagen pflegt, wie der Teufel auf die Seel, oder das Geld so hitzig begehren, wie der Fiebersüchtige

sichtige einen Trunk Wasser. 5. Welche, da sie an zeitlichen Gütern einen Schaden leiden, als zu grosses Leid tragen, das sie gleichsam verzweiflen, solche geben zu verstehen, daß ihnen die Reichthum an das Herz angewachsen.

Was soll uns bewegen denen überflüßigen Sorgen vor das Zeitliche nicht Statt, und Platz zu geben? Bx. Die Lehr, und Wort Christi in heutigen Evangeli.

Beweg-Ursachen die Plag-Sorgen von Zeitlichen abzutreiben.

Was haltet dann dieses in sich? Bx. Neun Beweg-Ursachen die unmäßige Begierd nach den Zeitlichen aus dem Herzen auszuschlieſſen.

Welche seynd die Beweg-Ursachen? Bx. 1. Sagt der HErr: Niemand könne zweyen Herrn dienen GOTT, und dem Mammon. Der als zu sorgfältig vor das Zeitliche, kann GOtt dem HErrn nicht vollkommen dienen.

2. Sagt Christus: die Seel ist mehr, als die Speiß. Ist so viel gesagt: GOtt hat ohne unsere Mitwürkung Seel, und Leib gegeben, um so vielmehr wird er auch denen, die ihn bitten, und arbeiten, die Nahrung geben.

3. GOtt ernähret die Vögel des Lufts, auch jene, die dem Raub nicht nachfliegen, auch jene, welche, da sie noch klein von alten verlassen werden; um so vielmehr dann wird er die Menschen ernähren.

4. GOtt bekleidet die Lilgen, die Feld-Blumen, welche wachsen ohne Fleiß der Menschen: also wird er ja auch uns dieses erweisen, uns die wir an ihm glauben, ihn ehren, und anbeten.

5. Ist die eitle Sorg umsonst, man kann durch diese nicht reich werden: wie ein Mensch durch die eitle Sorg nicht kann gröſſer werden, und seiner Länge etwas zu setzen.

6. Sorgen vor das Zeitliche die Heiden, die den wahren GOtt nicht erkennen, weder auch, daß die Seel unsterblich: weil wir dann dieses erkennen, sollen wir auf GOtt unser Vertrauen setzen, und allzeit die Seel höher, als alles Zeitliche schätzen.

7. Haben wir einen allmächtig, vorsichtig- und liebreichen Vater an GOtt. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dieses alles bedärfet, sagt Christus. Weil er allwissend weiß er unser Noth, weil er allmächtig, kann er uns, weil er liebreich, will er uns helfen.

8. Der das mehrere giebt, giebt auch gern das wenige. Nun will uns GOtt sein Reich geben, um so vielmehr dann wird er uns die tägliche Nahrung geben.

9. Hat GOtt mit uns einen Bund gemacht: Er will, das wir ihm dienen, und fromm leben mit der Versicherung, das uns sodann alles werd zugeworfen werden. Er haltet ein Versprechen; dann er ist unendlich treu: laßt uns dann die Bedingnuß erfüllen.

Bedenkungen vor die Kleinmüthige.

Was ist ferner zu Gemüth zu führen, damit man die plag-Sorgen vom Zeitlichen könne abtreiben? Rx. 1. Bedenke, daß man traue einem Freund, der vermögend, treu, und freygebig: warum dann nicht auch GOtt, dessen Allmacht alles unterworfen, der uns mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind. Isa. 49.

2. Bedenke, das man Hab, und Gut dem Fleiß, und Gelehrtigkeit eines Rechtsgelehrten vertraue: Leib, und Leben in die Händ des Schiffmanns, und Leib-Arzten stelle: und warum sollen wir uns nicht verlassen auf GOtt, der nicht fehlen kann, der uns allzeit zu helfen bereit ist?

3. Bedenke, das GOtt viel Juden, und Türken ernähre, die seinen Namen schmähen: um so vielmehr wird er jene ernähren, welche seinen Namen anrufen, und heiligen?

4. Bedenke, das GOtt seinen frommen Dienern allzeit in der Noth sey beygestanden: der nothleidenden Agar zeigt der Engel einen Brunn. Samson hat in Rachen des überwundenen Löwens Hönig gefunden. Jud. 14. Elias der flüchtige wurd mit Nahrung von einen Engel, und Raben versehen: dem Daniel hat GOtt durch den Habacuc Speiß zugeschickt, da jener in der äussersten Noth war.

5. Bedenke, wie liebreich sich GOtt gegen die Hebräer in alten Testament erzeigt hab; es seynd deren über sechs mahl hundert tausend aus Aegypten ausgezogen, wurden 40. Jahr in der Wüsten herum geführt, und wunderbarlich von GOtt ernährt, und erhalten. Er hat sie mit dem Himmel-Brod erquicket, er hat ihnen Eßwaren in Ueberfluß zugeschickt. Bey Abgang des Wassers schlug Moyses mit der Ruthen an die Felß, woraus alsogleich Wasser geflossen. Wie alles dieses am 77. Psalm zu lesen. Es seynd weder die Kleider am Leib, weder die Schuh am Füssen vor Alter verzehrt worden. Non sunt attrita vestimenta, nec calceamenta vetustate consumpta sunt. Deut. 26. Es war unter den Rei-

senden kein Kranker, kein Schwacher: Non erat in tribubus eorum infirmus. O Allmacht! o wunderbarliche Vorsichtigkeit GOttes! wo ist ein König, ein Potentat, ein Feldherr, der auf solche unerhörte Manier in einer Wildnuß so viel, und lange Jahr, so grosses, und unzahlbares Heer fortbringen, und erhalten kann? GOtt allein kann dieses thun, und hat es auch gethan.

Vielfältige Weiß das Reich GOttes am ersten zu suchen.

Wie sollen wir das Reich GOttes am ersten suchen? Rk. Dieses kann auf vielerley Weiß geschehen.

Welche ist die erste Weiß? Rk. Sie bestehet in dem, daß wir vor allen andern unsern Sinn, und Gedanken auf die himmlische Güter setzen, nichts mehrers, noch inbrünstigers verlangend, als dahin dermahleins zu kommen, wohin wir erschaffen seynd, nemlich in das Land der himmlischen Freuden. Gestalten, wie Philo schreibt, alle Gewächs sich mit ihren Wurzeln tief in den Erden-Grund verhüllen, und einwicklen: der Mensch allein als eine himmlische Pflanz, schwinget sich, und stehet mit über sich gerichtem Haupt empor, von dem Himmel die unverwelkte, ewig währende Nahrung zu erwarten, und zu suchen.

Welche ist die zweyte Weiß das Reich GOttes vor allen zu suchen? Rk. Wir sollen in allen unsern Thun, und Lassen auf unser vorgestecktes leztes Ziel, und End, als ein Schütz auf die Scheiben zielen, und unser Absehen unaussätzlich dahin richten: der gestalten, das wir vor allem, und vielmehr trachten, und suchen unserer Seelen-Heil, und Seeligkeit zu befördern, als zeitliche Güter zu vermehren. Was massen dann Jacob, ob er schon 7. Jahr

um

um die triefaugige Lia gedient: gleichwohl sein Aug auf die schöne Rachel jederzeit geworfen, und all seinen Dienst auf diese, und nicht auf die Liam gerichtet hat: also sollen auch wir unsere Augen nicht so fast auf die Lia des gegenwärtigen, als auf die schöne Rachel des zukünftigen Lebens werfen: all unser Absehen dahin richten. Von dem Jacob meldet die Schrift wiederum Gen. 28. daß er im Schlaf ein Geheimnuß volle Leither gesehen, auf dero Sprossen die Engel auf, und abgestiegen, an dero Spitz sich der HErr gesteuret. Die auf, und absteigende Geister, sagt der gelehrte Manſi, stellen uns Menschen vor; jene, die in verschiedenen Ständen beschäftigt um ihr Leben zu erhalten: die Sprossen seynd die Ehren, Reichthum, die erlaubte Ergötzlichkeiten, die Gesundheit, Wohlgewogenheit: alle diese können wir besteigen, allein GOtt dem HErrn sollen wir das erste Ort lassen: GOtt den HErrn sollen wir allen Geschöpfen vorziehen.

Welche ist die dritte Manier das Reich GOttes vor allen zu suchen? R. Diese bestehet in dem: daß, so unterweilen geistlich, und leibliche Geschäft auf einander treffen, und zusammen stossen: ehe die leibliche, als die geistliche zuruck stehen, und weichen: diese, und nicht jene den Vorzug erhalten. Es wäre dann Sach, das grosse Ungelegenheit, und Schaden daraus möchte entspringen, und sich ereignen. Dahero wann Zeit in die Kirchen zur Meß sich zu verfügen, zu beichten, zu feuren ꝛc. soll man alle Leibs-Geschäft, so etwann von solcher Obliegenheit möchten unterweeg gelegt werden, und ver-

hinderlich seyn, beyseits legen, und fahren lassen, in die Kirchen gehen, den Feuertag heiligen, beichten, und communiciren. Gleicher gestalten, da zur Erlangung eines guten Erbtheils, oder reichen Heurath der Glaub zu verlaugnen, zum Ketzerthum abzutreten, oder in selbigem zu verharren, soll der wahre Glaube die Oberhand haben, alles was irrdisch, zu grund gehen, unter die Füß gebracht, heldenmüthig verachtet, und verworfen werden.

Welche ist die vierte Weiß vor allen das Himmelreich zu suchen? R. Sie bestehet in dem, daß wir nemlich in denen unser Seeligkeit nächst betreffenden Sachen, den meisten, und grösten Fleiß anwenden, das Reich GOttes zu erhalten. Wir sollen demnach vielmehr förchten das Ewige zu verliehren, als alles Zeitliche, und Zergängliche; vielmehr sorgen GOtt zu gefallen, als dem Menschen.

Welche ist die fünfte Weiß, das Reich GOttes vor allen zu suchen? R. Es soll gemeiniglich unser erste Arbeit seyn jenes vor allen zu suchen, was unser Heil eigentlich betrift, und angehet. Als da ist gleich zu dem Heil. Gebet sich verfügen, so man sich von dem Beth, oder Schlaf erhebet, oder zu Tisch zu sitzen gesinnet ist. Item, wann wir entweders nach langwühriger verrichter Reiß anheim kommen, oder anderwärthig ein Ort, oder Stadt, nach unseren Verlangen glücklich erreichet haben, daß wir vor allem die Kirchen, alsdann erst unsere Behausung besuchen; bevor GOtt um alle erzeigte Wohlfahrt Dank sprechen, als zur Labung, und Ruhe des Leibs dem Wirthshauß zueilen.

Welche ist die sechste Weiß, und Art das Reich GOttes vor allen zu suchen? R. Dergestalten mit Welt-Geschäften, und Sachen umgehen, daß das Herz niemahl ganz, und gar in dieselbige gesenkt, sondern immerdar empor gehalten, wenigst mit aufrichtiger Meynung, und Begierd in, und gegen den Himmel geschwungen werde. Folgen sollen alle hierinfalls dem Beyspiel derjenigen über Meer-fliegenden Vögeln, welche so sie ermatten, sich zwar in das Meer hinunter lassen, gleichwohl immerdar einen Fliegel ob dem Wasser empor halten, und ausstrecken, damit sie nicht völlig, und an beyden Fliegl genezt, und zu dem Flug untichtig gemacht werden. Diesem zu folg sollen auch wir unter dem rauschenden Meer-Wellen dieser Welt wenigst einen Theil von uns, das Gemüth nemlich, und gute Meynung jederzeit gegen GOtt, und ewig währenden Gütern erheben, damit wir immer zu dem Flug fertig, und behend, mit dem Fliegl heilsamer Begierden uns erschwingen, und bis in Himmel, als unsern eigentlichen Mittelpunct, gelangen können

Welche ist die siebende Weiß das Reich GOttes erstlich, und vor allen zu suchen? R. Diese bestehet in der Vorziehung der geistlichen Uebungen, wann wir diese jederzeit den Leibs-Geschäften vorziehen. Gestalten uns dieses Christus selbst lehret, da er bey Luca c. 17. spricht: wer ist unter euch, der einen Knecht hat, der pflüget, oder das Vieh waydet, der zu ihm sage, wann er vom Feld wiederum kommet, gehe hin, und setze dich zu Tisch; und nicht vielmehr zu ihm sage:

richte

richte zu, daß ich zu Abend esse, und schürze dich auf, und diene mir, so lang ich esse, und trinke, und darnach sollst du auch essen, und trinken. Nun aber ist die Seel der Herr, der Leib ist sein Knecht: Es will sich dann in allweeg gebühren, daß der Knecht seinem Herrn nachgehe: die Seel bevor, hernach erst der Leib sein Speiß empfange, und gelabet werde. Dahero sagt der weise Syrach c. 10. bewahre doch deine Seel, und gieb ihr die Ehr, die ihr gebührt.

Was die Gerechtigkeit, und wie sie zu suchen.

Weil nun Christus will, daß wir neben dem Reich GOttes auch die Gerechtigkeit suchen, was wird dann durch diese verstanden, wie vielfach ist diese? Ex. Sie ist zweyfach. Eine ist innerlich, die andere äusserlich. Jene kann die Gnad GOttes genennt werden, so in der Seel ihre Wohnung hat, welche dieselbe ihrem GOtt annemlich, lieb, und werth macht. Diese innerliche Gerechtigkeit wird durch das Sacrament der Tauf eingegossen: und da sie durch die Sünd verlohren wird, wird sie wiederum durch die Buß erhalten, durch andere Sacramenten genährt, sie wird nothwendig erfordert zur Erwerbung des Himmelreichs; weilen sie ein Saamen der Glory. Die äusserliche Gerechtigkeit bestehet in guten Werken, und Haltung göttlicher Gebotten, von welcher Christus redet in dem Evangeli: gebt acht, daß ihr euer Gerechtigkeit nicht thut vor denen Menschen. Matth. 6. GOttes Gerechtigkeit wird diese genennt; weil sie in den unendlichen Verdiensten Christi, und GOttes Verheissungen gegründet, dermassen beschaffen ist, das in Ansehung selbiger daß Reich GOttes ihr nicht kann abgesprochen,

son-

soudern vielmehr als ein aus Gerechtigkeit ihr gebührendes, und zuständiges Gut in allwegen muß zugesprochen werden. Dann eben diese Gerechtigkeit ist die gangbare rechte Münz, dardurch das Reich der Himmeln erkauft wird. Die äusser, und innerliche Gerechtigkeit seynd zwey Fliegl, mittels welcher wir dem Himmel zufliegen. Sie seynd die zwey Haupt- und Neben-Stangen jener gebenedeyten Laither, welche Jacob gesehen, die sich von dem Erdkreiß bis in den Himmel erstrecket. Die Gerechtigkeit ist eine Braut, mit der wir uns vermählen sollen, das Heurath-Gut, welches ein solcher empfangt, ist das Reich GOttes. GOtt machts mit uns, wie Booz mit seinen Anverwandten: es hat geheissen. Kauf den Acker unsers Bruders Elimelech. Der Befreundte gab das Ja-Wort. Allein es hat geheissen: willst den Acker, must du dich mit der Ruth der Moabiterinn verehlichen. Ruth. c. 4. Der Acker stellt das Himmelreich vor, der diesen Acker will in Besitz nehmen, muß die Ruth, welche so viel heißt als die tugendsame, freuen, das ist, gottsförchtig, fromm, und gerecht leben.

Erklärung, wie denen Gerechten alles von GOtt zugeworfen wird.

Wie wird jenen, welche das Reich GOttes vor allen suchen, und die Gerechtigkeit, alles übriges zugeworfen? Ex. Die Fromme bekommen von GOtt zum Lohn das Himmelreich. Zugleich aber auch empfangen sie alle nothwendige Lebens-Mittel, als eine Zugab. GOtt verhaltet sich gegen uns wie ein Vater gegen seinen Sohn. Siehe mein Kind, sagt der Vater, gehe nur fleißig in die Schul, und lehrne fein tapfer: belangend die Kleider, Nahrung, und andere Nothdürftigkeiten,

ten, will ich schon Vorsehung thun, das dir deren nichts ermangle. Auf gleiche Weiß begehret, und will GOtt, daß wir ihm forderist dienen, die übrige Leibs-Sorgen sollen wir ihm überlassen. Er verbindet sich in heutigen Evangeli alles, was immer zu unserem Unterhalt vonnöthen, väterlich zu verschaffen. Cogita tu de me, & ego cogitabo de te. Sprach Christus zu der Heil. Catharina von Siena. Denk du an mich, und ich werd sorgen vor dich.

Beweißthum daß GOtt denen Seinigen alles mittheile.

Wodurch kann bewiesen werden, daß GOtt in der That jenen, die dessen Reich suchen, und fromm leben, alles freygebigst ertheile? R. Durch die Ordens-Geistliche; sie singen, beten, liegen denen H. Uebungen ob, und wiewohlen sie nicht anbauen, ansäen ꝛc. haben sie jedoch Kleidung, Wohnung, Nahrung. Von denen Ordens-Geistlichen des Heil. Francisci schreibt gar schön ein H. Bernardinus also: diese Geistliche haben alles, und besitzen nichts. Sie haben, und geben keine Handwerker ab, und dannoch arbeiten die Handwerker, und Meister vor sie. Sie seynd aus ihrer väterlichen Wohnung ausgezogen, und statt derselben haben sie viel tausend andere, so viel nemlich, als Clöster in der Welt gezählt werden, welche die Ordens Genossene bewohnen. Und da die Menschen ihnen nicht helfen; kommen die Engel, und bringen ihnen die Nahrung, wie 1219. zu Assis geschehen.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von GOtt begehren? R. Die Gnad GOtt eifrig zu dienen, mit Vertrauen das

Zeit-

Zeitliche zu hoffen, die Seel höher als alles zu schäzen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O mein GOtt! wie thorrecht, und unweißlich hab ich gehandlet, daß ich bishero der Welt gedienet, welche ihren Dienern einen so schlechten Lohn giebt, und das ich dir nicht gedient hab, der du deinen Dienern auch um einen schlechten Dienst einen so grossen Lohn giebest. O ich erkenne meinen Fehler. Ich sag nun der Welt ab, und will dir hinführo, mein GOtt! alleinig dienen. Dir dann mein GOtt stehet alles zu Diensten, alles, was ich bin, und was ich hab, alle meine Sinn, und Kräften der Seele, und des Leibs. Gieb mir Gnad dir mit allen Eifer zu dienen, und die Seel höher dann alle geistliche Güter zu schätzen. O mein JEsu! gieb mir ein festes Vertrauen auf dein Allmacht, Güte, und Vorsichtigkeit, vermehre solches in mir. Ertheil mir die Gnad mit diesem Schild alle eitle Sorgen von zeitlichen Gütern abzutreiben. Gieb mir die Gnad vor allen dein Reich, und die Gerechtigkeit zu suchen, damit mir durch deine Güte, und nach dein Wort alles übrige zugeworfen werde, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Weil GOtt will die Nahrung geben,
Und das liebe, täglich Brod,
Will er, daß wir sorgloß leben,
Zu ihm kommen in der Noth.

Der

Der will allen Guts erweisen,
Sagt der Heiland JEsus Christ,
Höher ja, dann alle Speisen,
Euer Seel zu schätzen ist.

2.

Täglich, väterlich erquicket,
GOtt ernährt die Vögelein:
Ihnen eine Speiß zuschicket,
Ob sie schon nicht schneiden ein.
So wird er ja auch bescheren
Euch das Brod, wie er verspricht,
Wann ihrs werd von ihm begehren
Mit Vertrauen, Zuversicht.

3.

Ob schon weder Nähen, Spinnen,
Schön die Lilgen seynd bekleid,
Unterlaßt lang nachzusinnen,
GOtt für euch sorgt jederzeit,
Denkt nicht, wie werd ich mich kleiden,
Wer wird helfen in der Noth?
Also reden nur die Heiden,
Die nicht kennen ihren GOtt.

4.

Laßt uns dann allein dieß denken,
GOtt zu helfen ist bereit,
D'eitle Sorgen ins Meer senken
Der grundlosen Gütigkeit.
Weil niemand, wie lehrt der HErre,
Zweyen Herrn dienen kann,
Wollen wir nach Christi Lehre,
Nicht dem Mammon hangen an.

5.

Der vergnügt will allzeit leben,
Erstlich such das Himmelreich,
Sich der Andacht thu ergeben,
Von dem lezten Ziel nicht weich.
Solchen Frommen, die auf Erden
Suchen die Gerechtigkeit,
Alle Ding zu g'worfen werden,
Solchen hilft GOtt jederzeit.

Am XV. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 7.

In der Zeit: gieng der HErr JEsus in eine Stadt, mit Namen Naim, und seine Jünger, und viel Volks gieng mit ihm. Als er aber an die Porten der Stadt kam, siehe da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Wittwe, und viel Volk aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, erbarmt er sich über sie, und sprach zu ihr: weine nicht. Und er trat hinzu, und rühret die Todten-Bahr an, und die Träger stunden still, und er sprach: Jüngling! ich sage dir stehe auf! und der Todte richtet sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kame sie alle ein Forcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns auferstanden, und GOtt hat sein Volk heimgesucht.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Rr. Christus erweckt einen todten Jüngling in der Stadt Naim.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangeli beschrieben wird? Rr. Da Elias in die Stadt Sarepta kam, und den verstorbenen Sohn einer armen Wittwe erweckt, da das Wunder ausgebreitet wurd, verwunderte sich jedermann. 3. Reg. 17. Ein gleiches geschah, da Christus den todten Jüngling der Wittib in Naim zum Leben erweckt. Schrift-Figur.

Warum wurd der Jüngling aus der Stadt getragen? Rr. Weil denen Juden nicht erlaubt war einen Todten in der Stadt zu begraben. Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum wurd die Mutter von einer zahlreichen Menge begleitet? Rr. Das

Volk fand sich ein, die Mutter des Toden zu trösten; dem Verstorbenen die lezte Ehr zu erweisen.

Was hat Christum zum Mitleiden bewegt? R. Das Elend der Mutter, weil diese ihren lieben, einigen Sohn, und als eine Wittib ihren einzigen Trost verlohren.

Wie hat sich der HErr gegen die betrübte Mutter barmherzig erzeigt? R. Mit dem Gemüth, mit Worten, und in der That. Er trug mit der Betrangten ein Mitleiden: tröstete sie mit Worten, erweckte den todten Sohn.

Was wollt der HErr zu verstehen geben durch die Wort, weine nicht? R. Er verbott die unmäßige Traurigkeit.

Warum hat Christus den Jüngling ungebeten erweckt? R. Zu zeigen, daß er ein Tröster, Beschützer, und Beschirmer der Wittwen sey.

Der todte Jüngling eine Figur des Sünders.

Wie wird die heurige Geschichr in sittlichen Verstand von Beda, und mehrern andern ausgelegt? R. Von einem gottlosen, erharten Sünder. Ein toder Leichnam ist kalt, hart, schwer, bleich, riechet übel, sieht, hört, redet, empfindt nichts. Ein gleiches kann in sittlichen Verstand von einen Sünder gesagt werden. Der Sarg eines der Seel nach toden Sünders ist der Leib. Die vier Trager seynd die Neigung zur Sünd, Forcht der Buß, die Hofnung des längern Lebens, das vermessene Vertrauen auf die Güte GOttes. Das Grab ist die böse Gewohnheit, die schädliche Sicherheit des Gewissens. Die ihre tode Kinder beweinende Mutter ist die römisch, catholische Kirch. Damit der Sün-

der

der soll erwecket werden, geht Christus zu den Todten, durch die erweckend, und vorkommende Gnad. Er berührt den Sarg, da er den Sünder durch die Triebsal heimgesucht. Stehe auf! so ruft er dem Sünder zu durch die Prediger, Lehrer, und Beichtväter. Es richtet sich der Todte auf: da der Sünder in sich selbst geht. Er fangt an zu reden, wann er seine Schuld aufrichtig in Beichtstuhl bekennt. Er steht endlich gänzlich auf, da er vor die Sünd vollkommen genug thut, und den Weeg deren Gebotten GOttes wandlet. Die Mutter, der er übergeben wird, ist die Kirch, die wachtbare geistliche Obrigkeit.

Ursachen des frühezeitigen Tods.

Welche seynd die vier Trager, durch welche viel junge Leut zum Grab getragen werden: verstehe die vier Haupt-Ursachen des frühezeitigen Tods? Bey. I. Der Uebermaaß in Essen, und Trinken.

Der erste Trager ist der Uebermaß in Essen, und Trinken. Wie die Vögel, und Fisch durch den Fraß, durch die Lock-Speiß betrogen, und gefangen werden: also werden die junge Leut, die dem Fraß sehr ergeben, von dem Tod überfallen, und endlich in das Grab gestürzt. Wie der weise Prediger zu verstehen giebt: Nescit homo finem suum: sed sicut pisces capiuntur hamo, & sicut aves laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines. Eccl. c. 9. Die ihnen viel Speisen lassen auftragen, erkranken oft: wie der weise Syrach sagt: In multis escis erit infirmitas. Eccl. 37. Auf die tödtliche Krankheiten erfolgt oft der Tod. Der Fraß ist also bey vielen jungen Leuten die Ursach des frühezeitigen Tods; allein bey weit mehrern die Trunkenheit, wie die Erfahrnuß, und Leib-Arzten lehren. Diese

bekennen einmüthig, daß die Volltrunkenheit eine Mutter, und Ursprung vieler schweren, unheilbaren Krankheiten. Von der Trunkenheit kommen her die Kopfschmerzen, das Zittern der Nerven, die Bleiche des Angesichts, der Schwindel des Haupts, die Verstopfung der Nieren, Zerschlagung der Glieder, die Dörrsucht, Wassersucht, die Engbrüstigkeit, der Aussatz, das Podagra, der Schlag-Fluß, ꝛc. die vollen Zapfen haben eine kurze Freud, müssen viel ausstehen, stürzen sich durch einen frubezeitigen Tod ins Grab. Propter crapulam multi obierunt Eccl. 37. Der Zechbrüder Leben nimmt keinen andern Ausgang, als ein zerklobenes baufälliges Schiff mitten auf dem Meer nimmt; wann es voller Wasser wird, geht es endlich unter, und wird in die Tiefe versenkt.

II. Der Geist der Unlauterkeit.

Welcher ist der andere Trager, der viel junge Leut zum Grab tragt? R. Der Geist der Unlauterkeit. In Sodoma, und Gomorra seynd viel in ihrer Jugend durch das Feuer der Geilheit, und göttlichen Rach verzehrt worden. Gen. 19. Also seynd umkommen die zwey Söhn des Judä, Her, und Onan. Gen. 46. Ihre Junge hat das Feuer verzehrt, sagt David Psal. 72. da kann auch gar recht das Feuer der Unzucht verstanden werden. Die oft gefährlich annoch in der Jugend erkranken, sterben endlich in diesem Alter. Nun zieht Pineda viel Krankheiten an, welche alle von dem Laster der Unzucht ihren Ursprung nehmen. Die Schwächung der Kräften, die Unverdeylichkeit des Magen, die Schmerzen der Nieren, das Seiten-Weh, die Verblendung der Augen, das zehrende Fieber, das Gicht,

und

und mehr dergleichen Krankheiten seynd die schöne Früchten der Unkeuschheit. Wer sich dem Laster der Geilheit zu viel ergiebt, sagt Galenus, wird nicht nur allein die leibliche Kräften, sondern auch die Kräften des Gemüths schwächen, und ihm selbst das Leben abkürzen. Dieses Laster zerstöhret den mäßigen Wohlstand des Leibs. Gewiß ists, daß die Geilheit durch Verzehrung der Lebens-Geister den Tod befördere. Das Haus des geilen Menschen, sagt Salomon Proverb. 12. neiget sich zum Tod, und sein Weeg-Straß zu dem Grab. Ist so viel geredt: ein geiler Mensch kürzt ihm das Leben ab, und stürzt sich ins Grab.

III. Der unmäßige Zorn.

Welcher ist der dritte Trager? Ex. Der unmäßige Zorn, die tollsinnige Kühnheit in Raufen, und Schlagen. Wann ihr euch unter einander beisset, sehet zu, daß einer von dem andern nicht verzehrt werde. Gal. 5. also ein H. Paulus. Von Stich-Reden kommen die junge Leut zum Zanken, und endlich zum Morden. Der unmäßige Zorn, wann er bey denen jungen Leuten ausbricht, stürzt sie in grosse Uebel: sie fallen oft in ein Fraiß, es giesset sich die Gall aus, sie begeben sich oft ganz rasend in eine Gefahr, allwo sie das Leben einbüssen, sie fordern andere oft heraus, lassen sich ein in einen Zweykampf, fangen bey denen Tänzen, bey denen Gesellschaften Händel an, und laufen gemeiniglich übel an. Ein Zornmüthiger thut nicht anderst, als jener Bär in einem Fürstl. Schauspiel: da man einen Ochsen, Pferd, und Löwen mit einander liesse kämpfen, und er von des Ochsen Hörnern eine Wunden bekommen, verschmahte es

ihm dermassen, daß er sich auf die Seiten machte, und aus Unmuth so lang seine Wunden noch selbsten weiter risse, bis er tod nieder fiel mit grossen Gelächter aller Zuschauenden. So thorrecht seynd auch oft die zornmüthige jungе Leut.

IV. Ungehorsam der Kinder.

Welcher ist der vierte Trager der viel junge Leut zum Grab tragt? R. Der Ungehorsam. Wie die ehrenbiethige, gehorsame Kinder ein langes Leben von GOtt zum Lohn empfangen, also werden hingegen die undankbare widerspenstige von GOtt durch einen frühezeitigen Tod gestraft. Wie unter andern Absalon der Königl. Printz erfahren. Er stund wider seinen Vater auf, ergrif die Waffen, wollt ihn von Thron, ja wohl gar in das Grab stürzen. Was vor einen Ausgang hat dann die Sach gewunnen? Absalon war unglückseelig, er muste Haar, und Leben lassen. Er bereitete ein Maulthier, ergrif die Flucht, blieb mit seinen langen Haaren an einem Eich-Baum hangen, wurd von Joab mit drey Lanzen durchstochen, in eine Grub geworfen, welche mit Steinen angefüllt wurd. 2. Reg. 18. O gerechte Urtheil GOttes! der Tod des Absalons, war eine Straf seines Ungehorsams, seiner Undankbarkeit gegen seinen Vater, und zwar eine Straf der Widervergeltung. 1. Wollte er dem Vater das Leben benehmen: dahero hat er das Leben verlohren. 2. Hat er die Waffen wider den Vater ergriffen: und mit Waffen wurd er auch ermordet. 3. Führte ihn ein Maulthier dem Tod zu: weil er wie ein Maulthier ausgeschlagen, und sich nicht bändigen lassen. 4. Blieb er mit seinen Haaren am Eich-Baum hangen: seine Stockknecht

also waren die Haar. Diese halten sich bey dem Haupt; dieß that Absalon nicht, er wollte sich seinem Vater dem König nicht unterwerfen, dahero wurden die Haar seine Henker. 5. Blieb er an einem Ast hangen. Die Aest seynd gleichsam Kinder des Baums, halten sich stets bey ihren Vater. Dieß that Absalon nicht, dahero übergab ihn ein Ast seinen Feinden. 6. Wurd er mit drey Lanzen durchstochen, weil er durch sein gottloß Vorhaben, Wort, und Werk, durch seine Undankbarkeit, Unehrenbiethigkeit, Widerspenstigkeit das Herz seines Vaters verwundt. 7. Hat er eine Gruben seinem Vater durch die Aufruhr gegraben, diese aber muste er nachmahlen selbst anfüllen. 8. Hat er Stein der bösen Reden auf seinen Vater abgeworfen: weit mehrer seynd auf seinen toden Leichnam nachmahlen abgeworfen worden. So hat ihm Absalon dieser elendige Prinz durch seinen Ungehorsam das Leben abgekürzt. Ehret dann, Kinder! eure Eltern bis ins Grab, damit ihr nicht aus billicher Verhängnuß GOttes fruhezeitig zum Grab getragen werd.

Viel Kinder sterben in ersten Alter.

Warum werden die Eltern oft ihrer Kinder durch den fruhezeitigen Tod beraubt? Ex. Dessen werden von denen Eltern vier Ursachen gegeben.

I. Zur Straf der Eltern.

Welche ist die erste Ursach? Ex. Die Eltern werden oft durch den Tod ihrer Kinder gestraft. Nachdem David ein Schandthat begangen, wurd er durch den Tod seines Söhnlein gestraft. 2. Reg. 12. Also wurden auch die Egyptier durch den Tod der erstgebohrnen von GOtt gezüchtigt. Exod. 11. Viel Eltern geben GOtt dem HErrn nicht, was sie

geben sollten: reichen den Zehend nicht, fasten nicht, halten die Feuertäg nicht, verfluchen, verwünschen ihre Kinder; dahero werden sie gestraft. Geh zum Teufel, sagte ein Vater zu seinen Sohn, und dieser verschwand alsogleich. Also Cäsarius.

II. Zu Nutzen derselben.

Welche ist die anderte Ursach, daß die Eltern oft ihre Kinder in ersten Alter verliehren? R. Es geschieht oft zum Nutzen der Eltern. Sie lieben zuweilen ihre Kinder zu sehr, also daß sie GOtt nicht lieben: sie verabsaumen den GOttesdienst, trachten als zu sehr nach dem Zeitlichen. Daherо werden sie oft ihres Trosts beraubt. Weil David den Amon zu sehr liebte, also daß er ihn, nachdem er seine Schwester die Thamar geschändet, nicht einmal wollte einen Verweiß geben, ließ GOtt den Sohn zum Nutzen des Vaters durch einen gewaltthätigen Tod ins Grab stürzen.

III. Zur Straf der Kinder.

Welche ist die dritte Ursach, daß die Eltern ihre Kinder oft in blühenden Alter durch den Tod verliehren? R. Es geschieht auch oft zur Straf der Kinder; weil sie sich nicht gut, ehrbar nach ihrer Schuldigkeit, sondern ärgerlich aufführen. Also wurden gestraft die Söhn Judæ, Her, und Onan. Von diesen meldet die Heil. Schrift Gen. 38. Daß sie beyde eines gähen, und unversehenen Tods gestorben. Abulensis ist der Meynung, sie seyen beyde von dem Unzucht-Teufel erwürget worden, aus Ursach, weil der eine, nemlich Her, die Ehe nicht recht gebraucht hat, wie es sich gebührt, und seyn sollte. Von dem Onan aber bezeiget die Schrift: Idcirco percussit eum Dominus, quod rem detestabilem

bilem faceret. GOtt hab ihn dessentwegen mit einem gähen Tod gestraft, und von dem Teufel erwürgen lassen, weil er ein verfluchte Sach begangen hatte, nemlich mit seinem eigenen Leib.

Welche ist die vierte Ursach des fruhzeitigen Tods der Kinder? R. GOtt lasst die Kinder oft sterben zu ihrem Nutzen. Ein frommer Jüngling stirbt oft in blühenden Alter, damit er nicht mittler Zeit verführt werde. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum. Sap. 4. Kann man oft von einem erstorbenen Jüngling mit Grund der Wahrheit sagen, er ist gestorben, damit er nicht länger auf Erd lebend verkehrt wurd. Auch gottlose Jüngling werden oft durch einen fruhezeitigen Tod von GOtt gestraft zu ihren Nutzen, damit sie nemlich nicht mehrer Sünden begehen, und also nicht tiefer in die Höll fallen sollen. IV. Zu ihrem Nutzen.

Wie hat Christus den erweckten Jüngling der Mutter gegeben? R. Es halten einige darvor, der erstandene Jüngling habe sich zu denen Füssen Christi geworfen, und aus Dankbarkeit sich anerbotten, dem HErrn unabsönderlich nachzufolgen, ihm zu dienen. Dieses aber ließ der HErr nicht zu: sondern wiese den Sohn zu seiner Mutter: die Kinder zu unterrichten, daß sie ihre Eltern allzeit ehren, solchen helfen, und beyspringen sollen: Ut exemplo suo alios ad pietatem subventionis provocaret Josephus Mansius.

Was soll die Kinder fordersist bewegen, daß sie ihre Eltern allzeit in hohen Ehren haben sollen? R. Die unentbährliche Schuldigkeit. Es gründet sich solche in Beweg-Ursachen die Eltern zu ehren.

dem göttlich, und natürlichen Gesatz. Die Eltern zu ehren befiehlt GOtt Deut. c. 5. da er sagt: ehre deinen Vater, und Mutter, wie dir dein HErr, und GOtt gebotten hat, auf das du lang lebest, und es dir wohl gehe auf Erden: der weise Syrach sagt c. 7. ehre deinen Vater vom ganzen Herzen, und vergisse nicht die Schmerzen deiner Mutter. Vergelte ihnen, was sie dir Guts gethan haben. Tobias gab seinem Sohn unter andern auch folgende Lehr: durch alle Täg deines Lebens wirst du ehren deine Mutter, dann du sollst ingedenk seyn, was grosse Gefahren sie deinetwegen, da sie dich in ihren Leib getragen, ausgestanden. Tob. 4. Paulus will, daß die Kinder denen Eltern Gutes vergelten; dann dieses ist GOtt angenehm. 1. Tim. 5. Zu denen Ephesern schreibend nennt er das vierte Gebott das erste Gebott, der Verheissung nach. c. 6. So seynd dann die Kinder schuldig ihre Eltern zu ehren vermög des göttlichen Gesatzes. Auf zwey Tafeln waren die zehen göttliche Gesätz, die GOtt Moyst gegeben, gezeichnet. An der ersten waren zu sehen jene Gebott, welche GOtt selbst, und seine göttliche Ehr betrafen: auf der andern waren geschrieben die sieben andere, welche betreffen die Lieb, und Ehr, so wir sollen haben gegen unsern Neben-Menschen. Unter diesen ist das erste: du sollst Vater, und Mutter ehren: warum werden uns nach GOtt gleich die Eltern in vierten Gebott vorgestellt? 1. Weil man GOtt nicht ehren kann, wann man nicht auch die Eltern ehret. 2. Weil in denen Eltern denen Kindern die göttliche Majestät vorgestellt wird. 3. Weil die Eltern eine vielfältige

Gleich-

Gleichheit mit GOtt haben, wie Philo sagt: Parentum natura gignendo refert Deum creatorem omnium. Der Eltern Kraft, und Natur zu gebähren stellt uns vor den Erschaffer aller Dingen. Die Wort des H. Thomä lauten also: Es war billich, daß nach den Gesätzen, die uns zu GOtt leiten, denen Menschen auch ein Gesatz gegeben werde von der Verehrung der Eltern, als von welchen wir nach GOtt unseren Ursprung haben. Von GOtt kommt her die ganze Welt, und alles, was wir haben: wir selbst kommen her von unsern Eltern, dann sie haben uns gebohren. GOtt hat die grosse Welt erschaffen, die Eltern die kleine, wo nicht erschaffen, doch gebohren. Von GOtt haben wir das Leben, ingleichen von denen Eltern. Von GOtt werden wir ernährt; ingleichen von denen Eltern. GOtt beschützet uns; ingleichen die Eltern. GOtt erweiset uns alles Gutes; ingleichen die Eltern. Folgt dann aus diesem, daß wir nach GOtt am meisten verpflichtet, und verbunden, unsere Eltern zu ehren. Zu diesen verbindet uns auch das Gesatz der Natur; dann diese giebt uns Menschen ein, daß wir die jene mehr lieben, und ehren sollen, von denen wir mehr Gutes empfangen. Nun aber ist bekannt, das wir von niemand mehr Liebes, und Gutes empfangen, als von unsern lieben Eltern: so folgt dann mehrmahlen unlaugbar, daß wir die Eltern mehr, dann alle andere Menschen auf Erden, lieben, und ehren sollen. Memento, denk, o Sohn! o Tochter! was dir die Eltern Gutes gethan. Du hast geschlafen, sie haben deinetwegen gewacht: du warest müßig, sie haben deinetwegen viel gearbei-

arbeitet: du lebtest ruhig, sie in tausend Sorgen: du hast einen Fall gethan, und ihnen ist sodann ein Stich ins Herz gangen. Du bist gewachsen, und mit deinem Alter seynd auch die Sorgen deiner Eltern angewachsen. Memento, denk, o Sohn! o Tochter! wie viel deine Mutter deinetwegen habe übertragen, und ausgestanden, sie hat dich 9. Monath lang unter ihren Herzen getragen, sie hat dich als ein Kind gewaschen, gereinigt, eingewicklet, in die Wiegen gelegt, mit ihren Brüsten ernährt, welches alles ohne grosser vielfältiger Beschwernuß nicht geschehen kunte. Ehre dann deinen Vater, deine Mutter, wie dich zu diesen das natürliche, und göttliche Gesatz verbindet.

Wie hat ferner Christus den Jüngling in Naim, nachdem er ihn erweckt, der Mutter gegeben? R. Er hat ihn ihrer emsigen Sorg übergeben: anzudeuten, daß die Eltern in ihren Gewissen verbunden die Kinder gut, und heilig zu erziehen. Weil die betrübte Wittib in Naim anfangs dieser ihrer Schuldigkeit kein Geniegen geleistet, vermeinen einige, sie sey eben darum durch den fruhezeitigen Tod ihres Sohns von GOtt gestraft worden. Demnach aber Christus das Söhnlein wiederum zum Leben erweckt, und der Mutter gegeben, hatte sie hinnach, wie ganz und gar nicht zu zweifen, ihren Fehler verbessert. Lucas Burgensis.

Eltern sollen ihre Kinder Christlich erziehen.

Was soll die Eltern forderist bewegen, die Kinder Christlich zu erziehen? R. So wohl die Schrift, als auch vernunftmäßige Ursachen. Hast du Kinder, so unterweise sie, und biege sie in ihrer Jugend, sagt

Sy-

Syrach c. 7. Paulus redet denen Eltern also zu: erziehet eure Kinder in der Zucht, und Straf des HErrn. Ephes. 6. Warum aber die Eltern so hoch verbunden die Kinder Christlich zu erziehen, dessen ist die Ursach, weilen die Kinder eigentlich GOtt zugehören, der sie zu dem ewigen Leben erschaffen, und will, daß sie auf eine bestimmte Zeit auf Erden sich aufhalten, ein jedes nach seinen Beruf mittler weil das gemeine Weesen, in diesen oder jenen Stand befördern, daß eigne Heil in acht nehmen, und andern nicht schädlich, noch beschwerlich fallen sollen. Zu diesem Ziel und End sollen die Kinder, schon von der Wiegen an, gewidmet werden. Weilen sie aber aus Mangel des Alters, Verstands, und Erfahrenheit, sich selbst noch nicht regieren können, werden sie denen Eltern, wie die junge Bäumlein dem Gartner, anvertraut. Die Kinder also seynd nicht ein Eigenthum der Eltern, sondern nur ein hinterlegtes Gut, welches sie schuldig zu bewahren. Erweget nun Christliche Eltern! was dieß sey, bey einen etwas hinterlegen? Es ist so viel, als einem andern ein gewisses Gut anvertrauen, daß er es mit allem Fleiß, und Sorgfalt bewahre, damit er es ganz, und unbeschädigt seinem Herrn zustelle. Sollte das Gut aus Hinläßigkeit verderbt werden, oder verlohren gehen, so wär er schuldig den Schaden, und Verlurst zu erstatten, und gut zu machen, sonderbar, wann ihm vor die Bewahrung desselbigen ein Lohn wär bestimmt worden. O ihr Eltern! sagt ein H. Chrysost. wann euch GOtt ein Kind giebt, so ist es nichts anders, als das er bey euch ein grosses Gut hinterlegt, nemlich eine unsterbliche

Seel,

Seel, die ein Bildnuß ist seines göttlichen Weesens, und ein Edelgestein, welches Christus mit seinem Blut erkauft: gedenkt anjetzo, was vor eine grosse Sorg dieses anvertraute Gut von euch erfordert, und wie ihr den Verlurst erstatten wollet, und bezahlen eine Seel, wann sie aus eurer Schuld, und Nachläßigkeit sollte verlohren gehen? Meine Eltern, es ist höchst nothwendig eine fleißige Auferziehung, und sorgfältige Kinder-Zucht; dann das hinterlegte, und anvertraute Gut muß dem HErrn ganz, und unbeschädigt wieder zugestellt werden. Ein solches Gut haben wir an denen Kindern. Lasset uns selbiges mit grosser Sorg bewahren, und allen Fleiß anwenden, daß es uns von dem arglistigen Dieb nicht gestohlen werde. Denkt Christliche Eltern! daß dieses hinterlegte Gut kostbahrer, dann alles Gold, und Silber, Schätz und Reichthum, Perl und Edelgestein, Hauß und Hof, sammt allen, was in demselben verborgen ist. Um jenes Geld, mit welchen Judas Christum verkauft, wurd nachmahlen ein Acker zur Begräbnuß der Fremdling eingehandelt, welcher ein Blut-Acker genennt wurd. Matth. 27. Liebe Eltern! eure Kinder seynd in Wahrheit ein Blut-Acker, so nicht um Gold, und Silber, sondern um das vergossene Blut JESU von himmlischen Vater eingehandelt worden. Dieser Acker ist euch zu hauen, zu bauen, und mit guten Saamen der Christlichen Lehr, Andacht, Liebe GOttes und des Nächsten, ja allerhand Tugenden zu besäen: hingegen durch eine väterliche Zucht alles Unkraut, Distel, und Dorn der unanständigen Sitten, der Jugend anklebenden Fehlern, Sünden, und schädlichen Gewohn-

wohnheiten von selbigen auszurotten, von GOtt übergeben. Hütet euch demnach, um das Blut Christi willen, damit nicht etwann aus Abgang eurer Zucht, der Blut-Acker mit Distel, und Dorn, und Unkraut überzogen, und durch eure unverantwortliche Hinläßigkeit von GOtt auf ewig vermaledeyet werde. Folgt nicht nach jenen sträflich, hinläßigen Eltern, welche mehr sorgen vor die Erd-Frucht, als vor die Leibs-Frucht, welche höher schätzen das zeitliche Gut, als ihr Fleisch, und Blut, welche mehr Sorg tragen für die Rinder, als für ihre Kinder. O blinde Eltern! fällt doch einmahl ein weises Urtheil nach dem gesunden Vernunft. Beobachtet eure Schuldigkeit, so werdet ihr an euren Kindern einen Trost, an GOtt einen freygebigsten Belohner haben.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Todsünd zu meiden, dem ewigen Tod zu entgehen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

Gewalthigster HErr JESU Christe! sehe an die Stadt Naim, das ist, mein sündhafte Seel: füge dich zu der Porten, das ist, verschaffe, daß die Versuchungen durch meine Sinn nicht zu dem Werk gerathen. Komm dahin durch deine Gnad, rühre mich an durch eine linde Straf, heiße die Trager still stehen, das ist, verhindere alle Ursachen, welche mich zur Sünd leiten: sprich meiner todten Seel zu, daß sie sich aufrichte durch ein neues, frommes Leben, daß sie rede durch die Beicht, erstehe

stehe durch die wahre Buß. Ertheil mir, o HERR! die Gnad, durch einen seeligen Tod dermahleins das Leben zu beschlieſſen, damit ich durch die H. Engel berufen mit allen Aus-erwählten zu dem ewigen Leben zu erstehen verdiene, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Ihr Bedrangte nicht verzaget,
Bittet, ruft an GOttes Sohn:
Die Noth ihm alleine klaget,
Hört, was er zu Naim gethan.
Als er kommen zur Stadt-Porten,
Den gestürzt der Menschen-Feind,
Ein Jüngling getragen worden,
Den die Mutter hat beweint.

2.

Christus tröstet die Betrübte,
Hinzu trate vor der Schaar,
Und ein Werk der Liebe übte,
Rühret an die Todten-Bahr.
Alsogleich die Träger stunden,
Christus sagt: steh Jüngling auf!
Weil der Tode dann Gnad g'funden,
Redet er, sich richtet auf.

3.

Alle, die dieß Wunder sahen,
Fiele Forcht, und Schrocken an,
GOtt all' preiseten, und sprachen,
Der das Wunder hat gethan.
Ein Prophet ist auferstanden,
GOtt uns solchen zugeschickt,
Der in diesen unsren Landen
Alles Volk durch Gnad beglückt.

4.

Wann GOtt, Sünder! dein Herz rühret,
Wann er innerlich zuspricht:
Wann er dich zum Buß-Weeg führet,
Nicht verweile, dich aufricht.
Rede, und die Sünd bekenne,
Klag dich an in GOttes-Hauß,
Nach dem Beyspiel Magdalenä
Zieh den alten Menschen aus.

5.

In das Grab dein Gmüth versenke,
In die Sünd nicht willig ein:
Defter an den Tod gedenke,
So wirst allzeit bleiben rein.
GOtt stets lobe, preise, ehre,
Förcht ihn, in der Seelen G'fahr,
Alsogleich zu ihm dich kehre,
Die fünf Sinn, dein Herz bewahr.

Am XVI. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Luc. 14.

In der Zeit: da JEsus kam in ein Hauß eines obersten der Pharisäer auf einen Sabath das Brod zu essen, und sie merkten auf ihm, und siehe, da war ein Wasser-süchtiger Mensch vor ihm. Und JEsus antwortet, und sagt zu den Gesatz-Verständigen, und Pharisäern, und sprach: ziemet es sich auf den Sabath gesund zu machen? sie aber schwiegen still, und er griffe ihn an, und machte ihn gesund, und ließ ihn gehen. Und er antwortet, und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochs, oder Esel in ein Brunn fallet, der ihn nicht gleich heraus ziehe am Sabath? und sie konnten ihm nicht darauf antworten. Auch sagte er denen Geladenen ein Gleichnuß, da er vermerkte, wie alle wollten oben an sitzen, und sprach zu ihnen: wann du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwann ein Ehrlicherer; dann du, von ihm geladen sey, und komme alsdann, der dich, und ihn geladen hat, und spreche zu dir: weiche diesem; und müs-

fest alsdann mit Schand unten an sitzen: sondern, wann du geladen wirst, setze dich zu unterst ans Ort, auf das, wann kommt, der dich geladen hat, zu dir spreche: Freund! rucke hinauf. Das wird dir dann eine Ehr seyn vor denen, die mit dir zu Tisch sitzen. Dann wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R: Christus heylet einen Wassersüchtigen, ermahnet zur Uebung der Demuth.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli geschrieben wird? R. Absalon Davids Sohn stellt eine herrliche Mahlzeit an, und stellte seinem Bruder nach dem Leben. 2. Reg. 13 Also wurd auch Christus von dem Jüdischen Volk verstellter Weiß eingeladen, um ihn in seinen Reden zu fangen, und ihm nach dem Leben zu stellen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum ist Christus in das Hauß des Pharisäers gangen, alldort Brod zu essen? R. Weil er freywillig arm war, und nichts eignes hatte. Matth. 8. Damit er eine Gelegenheit hätte die Sünder zu unterrichten, und zu bekehren.

Warum wird vom Brod eine Meldung gemacht? R. Durch dieses wird das ganze Mittagmahl verstanden: Es wird auch dardurch angezeigt, daß Christus sehr mäßig in Essen gewesen sey; dann denen Mäßigen schmeckt vor allen das Brod.

Aus was Absehen wurd der HERR vom Pharisäer eingeladen? R. Aus ei-

nen

nen Gottlosen, um etwas tadlhaftes in Christo dem HErrn zu bemerken.

Warum merkten die Pharisäer auf den HErrn? R. In Christo etwas zu sehen, was sie lästern kunten: wessentwegen sie ihn kunten anklagen.

Warum stellten sie einen Kranken vor die Thür? R. Durch diesen legten sie dem HErrn einen Fallstrick, um ihn zu fangen.

Warum fragt Christus ob es sich gezieme an einen Sabath zu heilen? R. Die Gelegenheit zu murren ihnen abzuschneiden.

Welche seynd in sittlichen Verstand mit der Wassersuchr behaft? R. Die Unkeusche, Hoffärtige, und Geizige. Durch die Feuchtigkeiten des Wassersüchtigen wird die Unzucht, durch die Geschwulst der Ehrgeiz, die Hoffart: durch den Durst die unersättliche Geldbegierd bedeutet.

Was lehret uns der HErr in heutigen Evangeli durch Worr, und Beyspiel? R. Drey Tugenden. Die Barmherzigkeit, Standhaftigkeit, und Demuth. Christus lehret.

Wie lehret uns der HErr die Barmherzigkeit? R. Er sah den Kranken, und hat sich gleich dessen erbarmet, und ungebeten denselben geheilt: also sollen wir auch gern, und unverweilt denen Armen helfen. Sprich nicht zu deinen Freund, sagt Salomon Proverb. 3. gehe hin, und komm wiederum, ich will dirs Morgen geben. Fromme Christen folgen Tobiä nach, der vom Tisch aufgestanden, und des verstorbenen Leichnam ins Hauß getragen. Tob. 2. Dem Joseph, welcher, als er seinen mindesten Bruder gesehen, also bewegt worden, daß er zu weinen angefangen. Gen. 42.

I. Die Barmherzigkeit gegen die Elendige.

Unsere grosse Brüder seynd die Reiche, die Arme seynd die mindeste. Was ihr einem aus diesen mindesten gethan, daß habt ihr mir gethan, wird der HERR dermaleins sprechen. Matth. 25. Die Arme, Elendige seynd zwar Filii Bennoni, Kinder der Schmerzen, allein es werden deren sehr viel, als gute Kinder GOttes. Filii Dexteræ à dextris, auf die rechte Seiten gestellt werden. Reiche Herrn, und Frauen! erzeigt euch gütig gegen die Arme. Wie sollt ihr dieses nicht thun? ihr liebet ja GOtt von Herzen, nun erweget, daß dessen Ebenbild der Arme sey. Ihr liebet ja JEsum, der ein Liebhaber der Armen war, der solchen das Himmelreich versprochen: der alles also aufnimmt, als wär es ihm erwiesen worden, wann man den Armen Gutes erweiset: mithin sollt ihr ja eine gutthätige Lieb gegen die Arme tragen? schliesset vernünftig, und redet euch selbst also an: vertreten die Arme die Stell JESU Christi, ist auch das Blut der Armen das Blut JEsu Christi. Gleichwie nun dieses Blut, wann die Arme unterdruckt werden, um Rach schreut, also muß es ja um Gnad bitten, da man denen Armen Gutes erweiset. Ihr vermögliche Herrn, und Frauen, denkt, ruft auf: ach! wie soll ich die Arme nicht lieben? ich hab Reichthum, sie haben den Himmel. Ipsorum est regnum cælorum. Matth. 5. So will ich dann mit denen Armen theilen: ich will ihnen das irrdische, sie werden mir das himmlische Reich geben. Schliesset doch eure Hand, und Herz nicht, da die Arme durch die Bittseufzer anklopfen; dann ein Heil. Johannes sagt ganz klar: wer dieser Welt-Güter hat, und siehet

seinen Bruder Noth leiden, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet in demselbigen die Liebe GOttes? 1. Joan. 3. Merkt, die Liebe GOttes kann kein Schloß, noch Rigel gedulden vor dem Herzen, wann sie in demselben bleiben soll. Andere Sachen bleiben, da man sie einschliesset, aber die Liebe GOttes weichet heraus, wann man das Herz zuschliesset. So muß dann der Herz-Kasten gegen die Arme allzeit frey, offen stehen, sonst fragt gleich Johann, wie kann die Liebe GOttes in ihm bleiben? heraus! heraus dann mit dem, was ihr zu viel, der Arme aber zu wenig hat, so bleibt GOtt bey euch mit seiner Lieb, mit seiner Gnad, mit seinen Seegen.

II. Die Standhaftigkeit in Guten.

Wie lehret Christus die Standhaftigkeit in Guten? Ex. Da er wegen den gottlosen Pharisäern das Gute nicht unterlassen, welches der HErr auch in allen andern derley Begebenheiten gethan. Er that allen Gutes, wiewohlen er Aufmerker hatte in seinen Werken, Widersprecher in seinen Worten, und Spöttler in seinen Leiden. Folg nach, o Christ! der du viel Feind, und Beneyder hast. Der Mond scheinet, und sezt seinen Lauf ungehindert fort, wann ihn schon die Hund anbellen. Die Kinder allein getrauen sich nicht vorbey zugehen, wo etwann ein Hündlein bellt, wo eine Ganß schnattert. Ein Mann, ein Erwachsener achtet alles nicht. Ein bellender Hund, ein schnattrende Ganß ist jener, der ein böses Maul hat: sey du kein Kind, zeig dich beherzt, und standhaft. Die schlimme Leut seynd nicht weiß, nicht gescheit, zeig du, das du weiß, und gescheit seyest. Denk, daß die

Menschen deine Richter nicht seyn werden, sondern allein GOtt, wie Paulus sagt: Qui me judicat, Dominus est. 1. Cor. 4. Daß das Lob, oder die Schmachreden dem Menschen weder nutzen, noch schaden. Daß es ein gutes Zeichen, wann die Gottlose einen hassen; dann sie hassen nicht die ihnen gleich, sondern die Tugendsame, und Gerechte. Abominantur impii eos, qui in recta sunt via. Proverb. 29. Daß die Gottlose falsch, und blind in ihren Urtheilen, wie Christus von denen Pharisäern gesagt: Sinite illos, cæci sunt, & duces cæcorum. Matth. 15. Laßt sie gehen; dann sie seynd blind, und Führer der Blinden.

III. Die Demuth.

Wie lehret Christus in dem heutigen Evangeli die Demuth? R. Er will, daß wir uns erniedrigen sollen, und bey einer Mahlzeit das lezte, unterste Ort erwählen. Dann hoch steigen ist gefährlich, vielen auch schon sehr schädlich gewesen, und unter andern auch dem Abimelech, Absalon, Adoniæ, und Aman. Die in der Höhe sitzen, werden GOtt dem HErrn dermahleins eine harte Rechenschaft geben müssen. Der Obere ist eine Weegsaul, welcher andern den Tugendweeg zeigen soll. Wehe jenem, der durch die Hoffart den Irrweeg geht! der erste Ort ist des Lucifer, der unterste Christi des HErrn. Erwähle nun, was dir beliebt, da du mit andern handlest, und umgehest. Bedenke anbey, daß die Demüthige von GOtt sonderbar begnadet, und durch dessen Güte erhöht werden. Je mehr man eine Nulla der Ziffer nachsezt, je mehr gilt sie. Je tiefer der Brunn, je besser, und frischer ist das Wasser. Je mehr sich ein Theil in der

Waag

Waag neigt, je mehr steigt der anderte Theil empor. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Demüthigen. Je mehr sich diese erniedrigen, je mehrer Gnaden empfangen sie von GOtt. Der ihm selbst verwürflich, einen solchen erhebt GOtt. Si tu te dejicis, Deus elevat te. S. August. Der Hauptmann in Evangeli sagt: O HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, und wird allen Juden vorgezogen. Paulus sagt: er sey nicht würdig, daß er ein Apostel genennt werde, und verdiente dardurch ein Fürst der Aposteln zu werden. Johannes sagt, daß er nicht würdig die Schuhrühmen des HErrn aufzulösen, und durch dieß hat er verdient, die Händ auf das Haupt des HErrn zu legen. Der verlohrne Sohn bekennt, daß er nicht würdig ein Kind seines Vaters genennt zu werden, und durch dieß hat er die väterliche Gnad, und den Friedens-Kuß verdient. Maria die seeligste Jungfrau nennt sich eine Magd des HErrn, und verdiente dardurch zur höchsten Würde der Mutterschaft des eingebohrnen Sohns GOttes erhöhet zu werden. So wird von GOtt jener begnadet, der sich selbst verachtet.

Wie die Sonn- und Feyertäg zu heiligen.

Weil Christus den Sabath durch Heilung eines Kranken geheiliget, wie soll dann ein Christ den Sonntag, und gebotenen Feuertag heiligen? R. Was die Pharisäer aus einen gottlosen Absehen am Sabath gethan, soll an Heil. Tägen mit guter Meynung von einen Christen geschehen. Die Pharisäer merkten auf den HErrn. Merk auf o Christ! an Heil. Tägen: da ein Heil. Meß gelesen, eine Predig gehalten, die Christen-

Lehr ausgelegt, ein geistliches Gesang angestimmt, da ein geistliches Buch vorgelesen wird. Der HErr sagt in heutigen Evangeli daß man an einem Sabath Ochs, und Esel aus der Grub, aus dem Brunn kein Bedenken trage heraus zu ziehen. Zieh dann heraus aus der Gruben Elendige, in sittlichen Verstand genommene Thier. Zieh den Kranken aus den Brunn der Kleinmüthigkeit durch einen heilsamen Trost. Zieh den Armen aus dem Brunn der Noth durch deine Güte, durch ein Christliches Allmosen. Zieh den Unwissenden aus dem Brunn der Unwissenheit durch die Lehr, und Unterweisung. Zieh die sündhafte Seelen aus dem Brunn der Gewissens-Angst durch die Ermahnung zur Buß, und Beicht. Zieh die arme Seelen aus dem Brunn der Schmerzen durch die Gewinnung eines vollkommenen Ablaß. An Sonntag, sagt der Heil. Greg. soll man von aller irrdischer Arbeit ablassen, und auf alle Weiß dem Gebet obliegen; damit, was durch die 6. Täg nachläßig geschehen, am Tag der Auferstehung des HErrn durch Beten ausgelöscht werde. Bemerke da, daß die Enthaltung von der knechtlichen Arbeit nur ein Mittel sey, damit man das dritte Gebott recht halten könne, damit man zur geistlichen Ruhe gelange, welche das Ziel, und End des dritten Gebotts ist. Die Ruhe des Geists, die Stille des Herzen, die GOttes-Forcht, die Uebung der guten Werk. Alles dieses ist uns an Sonn- und gebottenen Feyertägen gebotten. GOtt der HErr gebietet den Sonntag zu heiligen. Wie ist dieses zu verstehen? heiligen heist so viel als den Tag mit GOttgefälligen Werken zubringen. Heiligen, heist etwas GOtt widmen,

men, GOtt zueignen, oder etwas als heilig verehren; also werden diejenige geheiliget, welche GOtt dem HErrn in Priester, oder Ordensstand gewidmet, und aufgeopfert werden. Aus welchen dann zu schliessen, daß den Feuertag heiligen, so viel heisse, als an solchen Tägen die Zeit, so viel es möglich ist, und sich thun laßt, GOtt dem HErrn durch heilige Uebungen widmen.

Geistliche Antrieb zur Heiligung der erwähnten Tägen.

Was soll die Glaubige forderist bewegen die heilige Täg, auf jezt gemeldte Weiß, zu heiligen? Kr. 1. Die Schuldigkeit, welche sich in dem göttlichen Gesatz gründet. Gedenke, daß du den Sabath heiligest, sagte GOtt. Exod. 20. Dieses Gesatz bleibt auch, und ist allein die Abänderung von dem Sabath an dem Sonntag geschehen. Memento, sagt GOtt, gedenk: daß ist, merk dir dieses, laß dir dieses gesagt, und vor allen angelegen seyn. Durch den Mund des Davids ruft uns GOtt zu: Vacate, & videte, quoniam ego sum Dominus. Ps. 45. Seyd ruhig, und schauet, dann ich bin GOtt. Ist so viel gesagt: sehet, daß ich derjenige GOtt bin, der ich mir den Ruhe-Tag in der Wochen allein zu meiner Ehr, und zu meinem Dienst vorbehalten hab, an welchen ihr allein jenes verrichten sollt, was zu meiner Ehr gereichet. Damit GOtt anzeigte, wie ernstlich er dieses haben wollte, daß man den siebenden Tag in der Wochen feure, hat er es mit einen 40. jährigen Wunderwerk bezeiget. Dann alle Tag schickte er denen Hebräern das Manna, das Himmel-Brod, auffer dem Sabath, vor welchen sie den Tag zuvor so viel Brod sammleten, als ihnen auch vor den Sabath nöthig war. Und obschon das

1. Die Schuldigkeit.

Manna sich über einen Tag nicht aufbehalten liesse, blieb es doch jedesmahl für den Sabath unversehrt.

II. Die Billigkeit.

Was soll die Glaubige andertens bewegen die heilige Täg in Ehren zu haben? Bk. Die Billigkeit. Billich ist es, daß wir dem himlischen Vater nachfolgen. Nachdem dieser 6. Täg in der Erschaffung der Welt zugebracht, ruhete er am siebenden Tag; nicht darum, weil er ermüdet: sondern uns zu lehren, daß wir an einem Tag in der Wochen ruhen, und solchen Tag ihm durch H. Uebungen widmen sollen. GOtt ist unser HERR, unser Schöpfer, unser gröster Gutthäter, von dem wir alles haben. An Heil. Tägen werden uns in die Gedächtnuß eingeführt die Wohlthaten, welche uns GOtt erwiesen durch die Geburt, Urständ, Erscheinung, Sendung des Heil. Geists, durch die Erschaffung, Erlösung. Ey so ist es ja billich, daß wir vor solche GOtt danken, ihn an heiligen Tägen loben, ehren, preisen, und anbeten. GOtt laßt denen gemeinen Leuten 6. Arbeits-Täg, und begehrt vor seinen Dienst, vor seine Ehr nur einen einzigen. Was kann billichers seyn? und dannoch weigern sich viel dieses, was GOtt begehrt, zu vollziehen. Einige wollen kaum eine Stund in der Wochen zur Ehr GOttes anwenden. Die Wochen hat 160. Stund, sagt ein Heil. Chrysost. und aus diesen hat ihm GOtt an den Sonn- und Feyertägen nur eine zu seinem Dienst auserkohren, nemlich diejenige, zu der man Meß, und Predig hören soll, und du bist so vermessen, darfst auch diese Stund mit Arbeiten, und Possentreiben, oder sonst unnützlich verzehren?

Was

Was soll die Glaubige drittens bewegen zur Heiligung der GOtt gewidmeten Täg? Bk. Die Nutzbarkeit. Solche Christen werden von GOtt begnadet, geistlich, und zeitlich geseegnet, sie werden freygebigst von GOtt belohnet. Es erfahren solche jenes, was Christus Matth. 6. verspricht: suchet am ersten das Reich GOttes, und die Gerechtigkeit, und alles übrige wird euch zugeworfen werden. Ein Heil. Vincentius Ferrerius legte einstens von der Kanzel aus, wie Petrus die ganze Nacht gefischet, und dannoch nichts gefangen, da er aber einen dem Schein nach schlechten Dienst dem HErrn erwiesen, ihm sein Schiflein zum Predig-Stuhl geliehen, hat ihm Christus dieses reichlich mit einem grossen Fischzug vergolten. Woraus abzunehmen, daß ihm der HErr nichts umsonst thun lasse. Nachdem dieses ein Heil. Vincentius dem Volk vorgetragen, sprach er ihnen mit allen Ernst zu: Sonn- und Feyertag wohl zu beobachten, alles werde ihnen sodann besser anschlagen; und gerathen. GOtt last sich gewißlich durch unser Freygebigkeit nicht überwinden. Da das Volk den HErrn mit allem Eifer angehört, zehlte Christus die Täg. Jam triduo sustinent me. Marc. 8. Er kam ins Mittel, half den Nothleidenden, und hat sie auf ein wunderbarliche Weiß gespeiset. So güthig zeigt sich der HErr gegen jene, die ihm einige Täg widmen. Was hat er aber ausdrücklich jenen versprochen, die seinen Tag heiligen? dieß erkläret Isaias, durch dessen Mund sich der HErr also verlauten laßt. Wann du deinen Fuß vom Sabath zuruck ziehest, daß du an meinen Heil. Tag nicht thust, was dir

III. Die Nutzbarkeit.

gefallt,

gefallt, sondern nennest ihn einen lustigen Sabath, einen heiligen, herrlichen Tag des HErrn, alsdann wirst du dich in dem HErrn erlustigen, (du wirst einen geistlichen Trost haben) und ich will dich aufheben über die Höhe des Lands (ich werde in dir erwecken eine Begierd nach dem Himmel) und dich speisen mit den Erbtheil Jacobs deines Vaters. c. 58. (ich werde dir Glück und Seegen geben.) Wen sollen diese Wort nicht bewegen, die GOtt gewidmete Täg mit allen Eifer zu heiligen?

Heilige Täg werden entunehrt.

Wie werden die heilige Täg leider! sehr oft von gemeinen, ja auch andern Leuten entunehret? R. Durch die sieben Haupt-Sünden.

I. Durch die Hoffart.

Wie werden sie entunehrt durch die Hoffart? R. Da viel wieder ihren Stand prächtig daher gehen, die Weibsbilder sich frech aufputzen, damit sie denen jungen Gesellen gefallen, solchen wohl gar Anlaß zur Sünd geben. Mordbrennerinnen kann man solche gar recht nennen, weil sie bey andern das Feuer der bösen Begierd anzünden. Aus denen Kleidern kann mans erkennen, daß sie nichts Guts in Schild führen. Man pflegt zu sagen: ehrliche Matron, ehrliche Kleidung. Leichtfertige Matron, leichtfertige Kleidung. An Federn erkennt man den Vogel.

II. Durch die Unzucht.

Wie werden die heilige Täg durch die Unzucht entunehrt? R. Weil an solchen Tägen viel schändliche Sünd, und Laster begangen werden. Es wird GOtt beleidigt durch die nächtliche Zusammenkunften, durch Zotten, und Possen, durch unzüchtige Liedlein, durch Laufen, und Springen, wie bey denen frechen Tänzen zu geschehen pflegt.

Tägen soll man Verdienste sammlen in der Kirchen, allein der höllische Pharao treibt die junge Leut an, daß sie Stoppel, und Spreyer sammlen, damit von lauter Koth ein Schand-Gebäu aufgerichtet werde. Ein Jud, Salomon mit Namen, fiel in Engelland 1260. an einen Sabath in eine stünkende Pfützen, verblieb den ganzen Tag in Koth, vorgebend: er darf sich, den Sabath nicht zu entunehren, nicht bewegen, er wolle den Sabath heiligen. Sabatha sancta colo, de stercore surgere nolo. Also Thom. Stapleton. Ein unreiner Sabath war dieser. Also verunreinigen, und entunehren auch annoch viel junge Leut die heiligen Täg, da sie sich in Unrath der Sünd, und Laster herum welzen; daß ihr Schandleben: Stercus solemnitatum. Malach. 2. Ein Unflath der Fest-Tägen könne genennt werden.

III. Durch die Ungerechtigkeit.

Wie werden die heilige Täg entunehrt durch den Geiz, durch die Ungerechtigkeit? R. Dieß kann gesagt werden von jenen, welche an solchen Tägen handlen, kaufen, und verkaufen, sehen, wie sie dort, und da einem können etwas abdrucken, durch Lügen, Betrügen, und falsch Schwören. Welche, wie jene Entunehrer des Tempels, die Kaufer, und Verkaufer, verdienen nicht allein mit scharfen Worten, sondern auch mit der Zucht-Geissel des HErrn scharf gezüchtigt zu werden.

IV. Durch den Neid.

Wie werden die heilige Täg entunehrt durch den Neid? R. Dieses geschieht, da die Kramer, Wirth, Handels-Leut einander den Gewinn beneiden, da etwann einer sieht, das einem andern mehr zugehen, daß er mehr Geld löse, seine Waar mehr gelobt, höher

her geschäzt werde. Cain beneidete seinem Bruder die Genehmhaltung des Opfers. War an einen Heil. Opfer-Tag. Der ältere Sohn beneidete dem verlohrnen Sohn seinem Bruder die Zeichen der väterlichen Huld, und Gnad. Dieß geschah an einen Heil. Ehren- und Freuden-Tag. Am allerheiligsten Tag wurd der HErr aus Neid zum Creuz-Tod begehrt.

V. Durch den Zorn.

Wie werden die heilige Täg durch Zorn entunehrt? R. An heiligen Tägen pflegen viel zu raufen, und zu schlagen: Einige erwilden also in denen Trink-Häusern, daß sie andere, oft auch Unschuldige, stossen, verwunden, verletzen. An heiligen Tägen pflegen viel viel Stund, ja Täg, und Nächt in Spielen zu zubringen: was ist gemeiner bey den hitzigen Spielern, als Streit, Zank, Hader, Zorn, falsche Zeignuß, Fluchen, falsch Schwören, GOtt lästern. Viel, welche die ganze Wochen hindurch zu Hauß lauter Lämmlein waren, werden an heiligen Tägen durch das Luderleben in Wölf verstaltet.

VI. Durch die Trunkenheit, und Trägheit.

Werden die Heil. Täg auch durch die Trunkenheit, und Trägheit entunehrt? R. Nichts ist gemeiner bey den gemeinen Leuten als dieses. Es vermeinen einige, sie kunten den Feuertag nicht recht halten, wann sie den Leib nicht thäten mit Wein überladen. Nonnulli festivos dies esse dubitant, nisi gulæ, nisi ventri, nisi luxuriæ satis fecerint. Cornelius. An heiligen Tägen soll das kostbareste Rauchwerk der heiligen Uebungen angezündt, und GOtt aufgeopfert werden; und die volle Zapfen thun alles mit ihren Unsaubrigkeiten erfüllen: machen sich untauglich zu

den

den heiligen Uebungen, wodurch GOtt an heiligen Tägen soll geehrt werden. An heiligen Tägen sündigen auch viel durch die Trägheit. Viel schlafen, und faullenzen, daß sie nicht einmahl eine Meß, eine Predigt hören. GOtt begehrt von uns an heiligen Tägen ein Opfer, allein der Pharao, der unmäßige Schlaf, der Verdruß zum geistlichen Sachen will es nicht zulassen. Und diesem Behemoth hangen viel an. Das Beth ist vielen lieber, als das Bet-Hauß.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOtt begehren? R. Die Tugenden der Demuth, Barmherzigkeit, GOttseeligkeit zu üben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster JESU! liebreichester Leibs- und Seelen-Arzt! der du einen Wassersichtigen in Gegenwart deiner Feind durch die Berührung geheilt, auch deine Feind die rechte Heiligung des Sabaths, und die Demuth gelehrt. Ich bitte dich, halte mich auf mit der Hand deiner Gnad, daß in mir nicht mehr überhand nehme die Wassersucht der Unzucht, des Geiz, der Hoffart. Ertheile mir die Gnad den untersten Ort in allen Begebenheiten durch die Demuth zu erwählen: gegen die Arme die Barmherzigkeit zu zeigen. Gebe, daß ich deinen Sabath, den Tag, der dir gewidmet, allzeit durch gottseelige Werk recht heilige, auf das ich nach diesem Leben mit dir, und allen deinen lieben Heiligen den ewigen Sabath in der himmlischen Ruhe feyren möge, amen.

Evan-

Evangeli-Gesang.

1.

Hört, o Christen! wie der HErre,
Dem man übel all's g'legt aus,
Uns die Lieb, und Demuth lehret,
In des Pharisaers Hauß.
Da der HErr zum Tisch gesessen,
Der hat alles wohl gethan,
An ein Sabath Brod zu essen,
Ihn die Neid-Hälß sahen an.

2.

Da nun JEsus vor sich sahe
Einen wassersichtigen Mann
An ein Sabath, er dann sprache:
Diesen ich wohl heylen kann?
Da nun alle überwunden,
G'schlagen durch des HErrn Mund,
Sprachloß, und beschämt da stunden,
Wurd der Kranke g'heilt, gesund.

3.

Daß wir niemahl uns erheben,
Uns auch niemand ziehen vor,
Uns der HErr ein Lehr gegeben,
Hör sie mit gedultig'n Ohr.
Wann du wirst aus hohen Gnaden,
Also lauten Christi Wort:
Als ein Gast zur Hochzeit g'laden
Dir erwähl das lezte Ort.

4.

Christen! die ihr beym Tisch sitzet,
Euch begnüget mit dem Brod,
Seyd zufrieden, wann ihr schwizet,
Mit dem, was ihr habt von GOtt.
An den Sonn- und Feyer-Tägen,
Gehet in das Kranken-Hauß,
Laßt euch dieß seyn angelegen,
Wartet denen Schwachen aus.

5.

Wann ihr's Engel Brod zu g'niessen
Hinzu tretet zum Altar,
Eurem Heiland fallt zu Füssen,
Ehrt ihn mit der Engel-Schaar.

Durch die Hoffart niemahl steiget;
Der nicht ziehet dieses Joch,
Durch die Demuth der sich neiget,
Nach dem Tod wird steigen hoch.

Am XVII. Sonntag nach Pfingsten.
Evang. Matth. 22.

In der Zeit: giengen die Pharisäer zu dem HErrn JESU: und einer unter ihnen, ein Lehrer des Gesatzes, fraget, und versuchet ihn, und sprach: Meister! welches ist das gröste Gebott in Gesatz? JEsus aber sprach zu ihm: du sollst lieben GOTT deinen HErrn aus ganzem deinen Herzen, aus ganzer deiner Seel, und aus ganzem deinem Gemüth. Dieß ist das erste, und gröste Gebott: daß andere aber ist diesem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Gebotten hanget das ganze Gesatz, und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander versammlet waren, fragte sie JEsus, und sprach: was haltet ihr von Christo: wessen Sohn ist er? sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn dann David in dem Geist einen HErrn, da er sagt: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn. Setze dich zu meiner rechten, bis das ich lege deine Feind zum Schemel deiner Füssen? so ihn nun David einen HErrn nennet, wie ist er dann sein Sohn? und niemand kunte ihm ein Wort antworten, und därfte niemand mehr von demselbigen Tag an fragen.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. In der Erklärung des Gesatzes von der Liebe GOttes, und des Nächsten.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli vorgetragen wird? R. GOtt hat in alten Testament denen Leviten

Schrift-Figur.

befohlen, daß das Feuer des Schlacht-Opfers allzeit auf dem Altar brennen sollte. Levit. 6. Das Altar bedeutet das Herz, das Feuer die Liebe GOttes, und des Nächsten.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wie traten die Pharisäer zu Christo? Bk. Aus einen gottlosen Absehen um ihm in der Red zu fangen. Sie waren dann Heichler, Gleisner, und Versucher.

Wer wird der Wahrheit wegen bestritten wie Christus? Bk. Die römisch, catholische Kirch wird also von Ketzern, allein vergebens angefochten.

Wie fragte der Lehrer des Gesatz den HErrn? Bk. Nicht als ein Lehr-Jünger mit demüthigen, sondern als ein Versucher mit falschen Herzen.

Was verlangte der HErr von denen Pharisäern zu wissen, da er sagte: was halter ihr von Christo, wessen Sohn ist er? Bk. Ob sie ihn vor einen gemeinen Menschen, oder vor GOttes Sohn, wahren GOtt, und Menschen hielten?

Was vor einer Meynung waren die Pharisäer? Bk. Sie sagten er sey ein Sohn Davids, das ist, allein ein Mensch.

Wie ist Christus Davids Sohn, und HErr? Bk. Als Mensch ist er ein Sohn Davids, als GOtt dessen HErr.

Was vor eine Tugend ist die Liebe GOttes? Bk. Sie ist aus allen drey göttlichen Tugenden die vornehmste, und die Königinn aller anderer Tugenden, weilen alle andere Tugenden der Lieb dienen, diese aber über sie herrschet, und zwar mit einer solchen Herrschaft, daß alle andere Tugenden sich nach ihrer Anordnung müssen richten, und würken.

Ja alle andere Tugenden seynd für nichts zu halten, wann die Liebe nicht bey ihnen ist. Wann aber die Liebe sich bey denen Tugenden einfindet, o da ist alles in Eifer, es kommt alles leicht an. Wo die Lieb ist, da ist keine Arbeit, sagt ein Heil. Bernardus. Die Lieb macht auch das Joch Christi süß, und leicht.

Wie ist GOtt zu lieben? R. Aus ganzem Herzen, das ist, wir sollen nichts anders verlangen, als ihn zu lieben. Aus ganzer Seel, daß ist, wir sollen nur zu diesem Ziel, und End leben, um ihn zu lieben. Aus ganzem Gemüth, das ist, wir sollen auf nichts anders denken, als ihne zu lieben.

Wie wird das Gebott von der Liebe GOttes genennt? R. Christus nennt es selbst, das erste, und vornemste.

Warum wird das Gebott von der Liebe GOttes also genennt? R. 1. Weil alle Gesätz dahin zielen, und wir auch zu diesem Ziel, und End erschaffen worden.

2. Weil die Liebe GOttes alle Gesätz in sich begreift, und einschliesset.

3. Weil der Liebende dem HErrn das Vornemste giebt. Ein Liebender giebt dem Geliebten alles.

4. Weil der HErr der Liebe den grösten Lohn versprochen. Wie Paulus 1. Cor. 2. bezeiget: kein Aug hat es gesehen, kein Ohr gehört, kein menschlicher Verstand kanns begreifen, was grossen Lohn der HErr jenen, die ihn lieben, zubereitet.

Was folgt aus diesem, daß das Gebott von der Liebe GOttes das erste? R. Daß es vor allen andern Dingen soll den Vor-

zug haben; dahero sollst du GOtt über alles lieben. Ist dieses Gebott das erste Gebott, so soll dein erster Gedanken, deine erste Sorg seyn, daß du GOtt liebest. Dahero soll in allem deinem Thun, und Lassen, in allen deinen Geschäften, und Verrichtungen, dein Absehen dahin gericht seyn, daß du dardurch GOTT liebest.

Was folgt aus diesem, daß das Gebott von der Liebe GOttes das gröste? Ex. Ist es das gröste, sollst du es mit gröster Treu halten, auch in denen schwereften Zufällen, Verfolgungen, und Versuchungen. Ist dieses Gebott das gröste, soll es auf das vollkommneste gehalten werden. Zur vollkommnen Haltung dieses Gebotts ist vonnöthen, daß man aus Liebe GOttes nicht nur grosse, und ansehnliche, sondern auch kleine, und schlechte Werk verrichte. Aus Liebe GOttes nicht nur grosse, sondern auch kleine Sünden meyde. Dann was klein zu seyn scheinet in denen Augen der Menschen, ist doch groß in den Augen GOttes, auch eine kleine Sünd mißfallet GOtt. Wann man aber GOtt liebt, so thut man nichts, was GOtt mißfallen kann.

Beweg-Ursachen GOtt zu lieben.

Warum sollen wir GOtt lieben? Ex. Wir sollen ihn lieben nicht allein als einen Urheber der Natur, sondern auch der Gnad, und Glory. GOtt ist wegen sich selbst zu lieben, alles anderes wegen ihn. Dahero sollen wir nicht allein GOtt lieben wegen den zeitlichen, geistlichen, und ewigen Gütern, sondern darum, weil er alle Vollkommenheiten, und Vortreflichkeiten, welche zu lieben seynd, unendlich in sich begreifet. Weil er unendlich heilig, weiß, gerecht, vorsichtig, mächtig. Weil

alles,

alles, was uns gut zu seyn scheinet, die Güte von GOtt hat.

Wie ist der GOtt-liebende bestellt? Zeichen der Liebe GOttes.

R. Er gönnet GOtt alles, er zeigt ein Vergnügen, daß GOtt das allerhöchste, beste, und ewige Gut. Er ist bereit lieber alles zu verliehren, alles in Wind zu schlagen, alles auszustehen, als von GOtt abzuweichen, als GOtt zu beleidigen.

Warum will GOtt von uns geliebt werden? Warum GOtt wolle geliebt werden.

R. 1. Damit uns alles soll erleichtert werden; dann die Lieb macht alles ring; wie an dem Jacob, der um die Rachel 14. Jahr diente, zu sehen. Gen 29. Die Lieb ist jenem Meel Elisæi gleich, durch welches die bittere Speiß ist versüsset worden. 4. Reg. 4

2. Damit wir alle Geld haben sollen den Himmel zu erkaufen; dann von dieser Uebung kann sich niemand ausnehmen.

3. Weil GOtt uns zuvor geliebt, und die Liebende wollen, daß alles durch die Lieb soll vergolten werden. 4. Weil wir durch die Liebe GOtt dem HErrn das Herz, daß ist, das allerbeste geben.

Wie kann, und soll man GOtt aus ganzen Herzen lieben? Weiß, GOtt aus ganzen Herzen zu lieben.

R. Dieses kann auf vielerley Weiß geschehen.

Welche ist die erste Weiß GOtt aus ganzen Herzen zu lieben? Also lieben I.

R. Also liebet GOtt, der nichts so sehr liebt, als GOtt: Die GOtt allen andern Dingen vorziehen. weniger aber etwas über GOtt liebet. Der ihn liebt allein, alles andere wegen ihn. Der also etwas nicht aus Lieb gegen GOtt, und GOtt zu Lieb liebet, zertheilt schon das Herz, und giebt einen Theil einem Geschöpf, und

stihlt GOtt etwas ab, der aus ganzen Herzen will geliebt werden. Groß ist GOtt, ein grosser HErr, dahero hat er alles recht zu unseren ganzen Herzen. Er ist, so zu sagen, ein eiferender GOtt, er will unser Herz allein haben. Er ist dem Jacob gleich, er leidet nicht an seiner Seiten den wilden Esau. Der ein Geschöpf mehr liebt als GOtt, oder neben GOtt, der richtet in seinen Herzen einen Abgott auf, den er ehret, und anbetet. GOtt aber will, daß sich unser Herz durch die Lieb allein gegen ihn neige. Wie ein H. Chrysost. sagt: Quid est diligere Deum ex toto corde? id est, ut cor tuum non sit inclinatum ad ullius rei dilectionem amplius, quam ad Dei.

II. Die alle H. Gesätz desselben halten.

Welche ist die anderte Weiß GOtt aus ganzen Herzen zu lieben: &c. Der GOtt den HErrn also lieben will, soll alle Gesätz desselben halten. Dieß giebt GOtt zu verstehen Deut. 11. im Fall ihr nun meinen Gebotten gehorsam seyd, die ich heut befehle, daß ihr den HErrn euren GOtt liebet. Das Herz des Menschen ist dem ungenähten, gewürkten Rock Christi gleich, welcher nicht ist zerrissen worden. Also soll das Kleid des Gewissens bey einen Christen auch nicht durch Einwilligung in eine einzige schwere Sünd zerrissen werden. Saul ist von GOtt verworfen worden; weil er wider einen einzigen göttlichen Befehl gehandelt, und die Amaleciter nicht gänzlich ausgetilget. 1. Reg. 15. Herodes hörte Johannem den Vorlaufer Christi zwar an, that viel Guts, allein es nuzte ihm nichts, weil er das Ehebeth beflecket. Marc. 6.

Welche

III. Die läßliche Sünden sorgfältig meiden.

Welche ist die dritte Weiß GOtt aus ganzen Herzen zu lieben? R. Sie bestehet in dem, daß man auch die läßliche Sünden mit grossen Fleiß meyde. Der liebet, scheuet sich den Geliebten auch in mindesten zu beleidigen. Sohn! bewahr mein Gesatz, wie einen Augapfel; sagt GOtt: Proverb. 7. das Aug wird trieb, und verdunkelt auch durch ein Stäublein, durch ein Härlein; also wird auch der Eifer der Liebe GOttes durch die läßliche Sünd gemindert. Wir sollen dem höllischen Pharao nicht einmal eine Klaue einer Neigung zur läßlichen Sünd dahinten lassen, damit er uns nicht fangen, und bestricken könne. An einer einzigen Klau werden oft die Thier in einen Schlag Eisen aufgehalten. Also kommt jener, der oft läßlich sündigt, endlich so weit, daß er GOtt schwer beleidige. Wer ein Geringes nicht achtet, der wird allgemach dahin fallen; sagt Syrach c. 19. Der also vollkommen GOtt lieben will, und aus ganzem Herzen, soll auch die läßliche Sünden sorgfältig vermeiden. Ex toto corde diligit Deum, qui gnaviter, & strenue omnem defectum, & imperfectionem cavet. S. Thomas.

Zeiten, die Lieb GOttes zu erwecken.

Wann soll die Lieb gegen GOtt erweckt werden? R. 1. Da in der Predig von dieser Matery gehandelt wird. 2. Da man eine sonderbare Wohlthat von GOtt empfangt. 3. Da man zu dem Tisch des HErrn geht. 4. Ein Heil. Meß hört. 5. Im Todbeth. Wann gute Freund von einander scheiden, geschieht solches unter zartesten Anmuthungen. Da der Mensch stirbt, scheiden die nächste Anverwandte, und beste Freund von einander, die

Seel nemlich von dem Leib, dahero soll dazumahl vor allen die Lieb gegen GOtt erwecket werden.

Uebungen der GOTTliebenden Seel.

Was sollen jene thun, die GOtt vollkommen lieben wollen? R. 1. Sollen sie oft an GOtt denken. 2. Oft von ihm reden. 3. Die Heimlichkeiten in der Beicht offenbaren. 4. Oft bey seinen Tisch, durch die Communion sich einfinden. 5. Mit ihm gern umgehen, ihn gern durch Anhörung der geistlichen Lehren, und Lesung geistlicher Bücher anhören. 6. Bey ihm sich gern aufhalten, gern, und oft Meß hören. 7. Thun, was ihm angenehm. 8. Hassen, fliehen, verhindern, was ihm mißfallt. 9. Dessen Ehr befördern durch Wort, Rath, und That. 10. Auch dessen Ebenbild, von Herzen lieben, nemlich den Nächsten.

Beweg-Ursachen den Nächsten zu lieben.

I. Das Gesatz der Natur.

Was soll uns vor allen bewegen den Nächsten zu lieben? R. Das Gesatz der Natur. Wir wollen alle geliebt werden, so lasset uns dann auch andere lieben. Alles was ihr wollt, daß euch die Menschen thun sollen, sollt ihr auch ihnen thun. Matth. 7. Alle Thier lieben ihres gleichen. Eccli. 13. So soll ja auch ein Mensch den andern lieben. Erwegen sollen ferner alle, daß der Neben-Mensch ein Ebenbild GOttes: daß wir alle einen Vater haben, einen Erlöser, einen Lehrmeister, welcher der Heil. Geist. Wir seynd alle mit einem Werth erkauft, mit einem Blut abgewaschen worden, wir Glaubige werden bey dem Altar mit einem Leib erquickt, wir seynd alle Werk einer Hand, Glieder eines Leibs, Erben eines Reichs bey den Tauf-Stein eingesezt wor-

worden. O was kräftige Beweg-Ursachen seynd diese den Nächsten zu lieben!

II. Das Gesatz JEsu Christi.

Was soll uns zweytens bewegen den Nächsten zu lieben? R. Das Gesatz JEsu Christi. Dann Christus sagt ganz klar. Dieß ist mein Gebott, daß ihr euch unter einander liebet. Dieß gebiete ich euch. Joan. 13. Er nennt dieses sein Gebott; weil alles in diesen gelegen, weil er vor allen dieß von uns begehrt, und verlangt, daß wir den Nächsten lieben. Er nennt es ein neues Gesatz, wegen der Weiß, und Art, weil er will, daß wir den Nächsten ohne Ausnahme, jederzeit, in Freud, und Leid vollkommen lieben sollen. Dieß soll der stärkeste Antrieb zur Lieb des Nächsten seyn; weil es Christus gebietet. Johannes ermahnte ohne Unterlaß seine Jünger zur Liebe des Nächsten. Filioli diligite alterutrum. Und da er befragt wurd von seinen Jüngern, warum er seinen Lehr-Spruch so oft wiederhole, gab er zur Antwort: weil es ein Gebott des HErrn. Wird dieses gehalten, wird alles gehalten. Laßt uns auch dieses oft überlegen, den Nächsten trösten, unterweisen, ihm helfen, weil es der HErr also gebietet.

III. Die Vortreflichkeit dieser Tugend.

Was soll uns drittens bewegen zur Liebe des Nächsten? R. Die Vortreflichkeit dieser Tugend. In dem Gesatz der Liebe ist alles begriffen. Wer den Nächsten liebet, hat das Gesatz erfüllt, sagt Paulus Rom. 13. der den Nächsten liebet, liebet auch GOtt; dann wie soll einer ein Ebenbild lieben, und nicht zugleich auch jenen, der durch solches vorgestellt wird? die wahre, christliche Lieb des Nächsten ist unabsönderlich mit der Liebe GOttes

tes vereiniget. Dahero sagt Johannes, so jemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lugner. Dann wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er GOtt lieben, denn er nicht siehet? 2. Joan. 4. Dieß wollte auch Moyses zu verstehen geben, welcher beyde steinerne Gesätz-Tafel zerschlagen, nachdem er vernommen, daß das Volk Israel in das Laster der Abgötterey gefallen; dann er wollte dardurch am Tag geben, daß, wo die Liebe GOttes nicht ist, könne auch die Liebe des Nächsten nicht bestehen. Einem Heil. Greg. kommt seltsam vor der Spruch des HErrn. Diese Ding gebiet ich euch, das ihr euch einander liebet. Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Da der HErr die wichtigste Lehr vortrug, machte er von einen Gebott eine Meldung; was soll dieses bedeuten? Quia omne mandatum de sola dilectione est, & omnia unum præceptum sunt. giebt die Erklärung Greg. alle Gebott seynd nur ein Gebott; dann was immer gebotten wird, daß haftet in der einigen Liebe. Der den Nächsten liebet, liebet GOtt, ehret die Eltern, verlezt keinen, betriegt nicht andere, denkt nichts Böses. Recht dann sagt Paulus: der den Nächsten liebt, hat das Gesatz erfüllt. Recht hat Johannes seinen Lehr-Jüngern zugesprochen: liebet einander. Genug ists, wann dieß geschicht; dann der den Nächsten lebt, haltet alle Gesätz.

IV. Die Nutzbarkeit derselben.

Was soll uns vierrens bewegen zur Lieb des Nächsten? &c. Die Nutzbarkeit dieser Tugends-Ubung. GOtt tragt an einen solchen ein grosses Wohlgefallen, wie der weise Syrach c. 25. bezeiget. Wo die Lieb

des

des Nächsten, alldort haben Geiz, Neid, Haß, Zorn, und Hoffart nicht Statt und Platz. Es blühen in Garten solcher Herzen alle Blumen der Tugenden, absonderlich der Sanftmuth, Gedult, und Demuth. Die Liebe des Nächsten ist eine Mutter, und Wurzel aller Tugenden. wie ein heiligen Greg. sagt: Ut multi arboris rami ex una radice prodeunt: sic multæ virtutes ex una charitate generantur. Solche kommen mit allen wohl aus, vergleichen sich mit allen, machen sich bey allen beliebt, legen bey Christo die gröste Ehr ein; da sie seine Mindeste auf Erden lieben, und ihnen viel Gutes erweisen.

Wie der Neben-Mensch zu lieben.

Wie soll ein jeglicher seinen Neben-Menschen lieben? &c. Die Erklärung giebt ein Heil. Apostel Paulus 1. Cor. 13. allwo er also spricht: die Lieb ist gedultig, willfährig, die Lieb eifert nicht, thut nichts Böses, wird nicht aufgeblasen, ist nicht ehrgeizig, sucht nicht ihren eignen Nutzen, lasset sich nicht aufbringen, noch erzürnen, gedenkt nichts Böses, erfreuet sich nicht über die Sünd, vielmehr über die Wahrheit, sie übertragt alles, hoffet alles, leidet alles. Wie der Nächste soll geliebt werden, giebt Christus zu verstehen, da er von diesem Gebott sagt: daß es dem Gebott von der Liebe GOttes gleich sey. Secundum vero simile huic. Matth. 22. Was will dieses sagen? wie wir GOtt lieben sollen aus ganzen Herzen, aus ganzer Seel, aus allen Kräften, also sollen wir auch vollkommen den Nächsten lieben. Affectu, & actibus, wie Cornelius glossirt. Wir sollen den Nächsten lieben, wie uns selbst: man soll also den Nächsten nicht beleidigen, keinen Schaden zufügen,

ihm

ihm alles Gutes gönnen, und erweisen. Wir sollen endlich einander also lieben, wie uns Christus geliebet hat. Wie der Ausspruch des HErrn uns lehret. Præceptum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos.

Liebe des Nächsten soll seyn, wie die Lieb des HErrn.

I. Wohl geordnet.

Wie war dann die Lieb des HErrn beschaffen? Rc. 1. War sie wohl geordnet. Er liebte Johannem, er hat ihm doch den ersten Sitz in seinem Reich nicht gleich versprochen. Er liebte Petrum, da er aber nicht wollte, das Christus leiden sollte, gab er ihm einen Verweiß. Matth. 16. Er liebte seine Mutter, doch mehr seinen himmlischen Vater, den er durch die Lehr in dem Tempel geehret. O wie wenig lieben also! daß menschliche Ansehen bringt viel so weit, daß sie mit Adam, und Pilato GOtt beleidigen. Dem Pericles sollten alle nachfolgen. Da dieser einen falschen Schwur abzulegen angehalten wurd von einen, der sich einen Freund nennte, gab er zur Antwort: ja ich bin dein Freund, allein: Usque ad aras. Du must nichts, was wider das Gesatz, von mir begehren.

II. Heilig.

2. War Christi Lieb eine heilige Lieb. Er liebte keinen wegen der Gestalt, Schönheit, Adel, rc. eine solche Lieb ist unbeständig, wie an dem Amon zu sehen, der die Thamar gehasset, durch dero Gestalt kurz zuvor das Feuer der bösen Begierd in ihm entzünd worden.

III. Würkend.

3. War Christi Lieb auch würkend. Er hat die Kranke geheilet, die Tode erweckt, die Unwissende gelehrt, die Sünder bekehrt, die Hungrige gespeiset, die Sünden vergeben. Also sollen auch wir lieben. Dahero ermahnet Johannes: meine Kinder lasset uns nicht lieben

ben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That, und mit der Wahrheit. 1. Joan. 3.

IV. Standhaft.

4. War Christi Lieb standhaft, unüberwindlich. Die Wässer der Verfolgungen, und Triebsalen kunten das Liebs-Feuer Christi nicht dämpfen, weder die Sturmwind der Plag, und Schlägen, der Schimpf, und Schmachwort. Bey uns wird, leider! oft das Liebs-Feuer durch ein Tröpflein einer Stich, Schimpf, und Schmachred ausgelöscht.

V. Rein.

5. War Christi Lieb eine reine Liebe. Er liebte uns ohne Eigennutz. Wie Paulus sagt: Justificati gratis per gratiam ipsius. Rom. 3. Wir seynd umsonst gerechtfertiget aus seiner Gnad. Lieben ist einem andern wohl wollen, daß kann man von einen eigennutzigen Liebhaber nicht sagen.

VI. Allgemein.

6. War Christi Lieb allgemein: er liebte Arme, und Reiche, Gelehrte, und Ungelehrte, Juden, und Heiden, Gerechte, und Sünder. Ein gleiches sollen wir thun. Wir sollen an dem Nächsten nicht die äusserliche Gestalt allein ansehen, sondern uns in demselben GOtt vorstellen. Wir sollen auch so gar die Sünder lieben: dann wie ein Heil. August. sagt: kann aus einen Sünder ein Büsser, aus dem Unkraut ein guter Waizen werden.

VII. Beständig.

7. War Christi Lieb beständig. Er liebte bis in Tod. Freund vergessen ihrer Freund. Eine Mutter kann vergessen ihrer Kinder, allein ich werd deiner nicht vergessen. sagt GOtt. Isa. 49. Er liebte uns bis ans End. Usque in finem dilexit nos. Joan. 13. Also sollen wir auch das Purpur-Kleid der Liebe niemahl ausziehen. Das Feuer der Lieb soll

am

am Altar unsers Herzens allzeit hell aufbrennen, niemahlen ausgelöscht werden durch den Wind der verkehrten Neigungen.

VIII. Unersättlich.

8. War die Lieb Christi unersättlich. Dahero rufte er am Kreuz auf: mich durstet! Joan. 19. Er trug damahlen eine Begierd noch mehr vor uns zu leiden. Habuit sitim plura patiendi. Blosius. Von der Lieb schreibet gar schön ein Heil. Anselmus. die Lieb sezt niemahls aus, sie will so viel, als sie immer vermag: und will immer mehr, als sie kann. Wie das Feuer, so ist die Lieb beschaffen: wie jenes, also sagt auch diese niemahl: es ist genug. Sufficit! sondern: mehr! noch weiter! Amplius! plus ultra! lasset uns dann den Nächsten nach dem Beyspiel Christi mit unersättlichen Eifer lieben.

Lehrreiche Vorstellung der Lieb.

Wie stellten die Heiden die Lieb vor? R. In der Gestalt eines Jünglings; anzudeuten, daß die Lieb allzeit blühen, niemahl eralten soll. Ohne Hut; anzuzeigen, daß man die Lieb auch vor andern zeigen soll. Mit einen zerrissenen Kleid; dann der Liebende soll keinen Armen verachten. Mit der Inschrift an der Stirn. Sommer, und Winter. Dann lieben soll man in Freud, und Leid, in Glück und Unglücks-Tag. An dem Kleid war die Inschrift: Vita, & mors. In Leben, und Tod. An dem Herz: fern, und nahe. Den Nächsten soll man in Leben und Tod, in seiner Gegenwart, und Abwesenheit lieben.

Was soll ein jeglicher heut von GOtt begehren? R. Ihn, und den Nächsten, vollkommen, treu, und beständig zu lieben.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf;

O himmlischer Vater! weil alle vollkommene Gaben allein von oben herab von dir kommen: weil du willst, daß wir dich, und den Nächsten lieben, so bitte ich dann, du wollest mir die Gnad ertheilen, daß zweyfache Gesatz der Liebe vollkommen, treu, und beständig zu erfüllen. Mache, o HErr! daß ich dich von ganzen Herzen, Seel, Gemüth, und aus allen Kräften liebe. Mach, daß mein Herz dich liebe als einen Schöpfer, meine Seel als einen Herrn, mein Gemüth, als einen GOtt, meine Kräften, als ihre Seeligkeit. Was ist billicher als dieses? weil ich alles von dir empfangen: ist es ja billich, das ich alles dir aufopfere, und deinem Dienst widme. Mache, o HErr! daß ich auch meinen Nächsten, als mich selbsten liebe; weil du es befohlen. Ich weiß, daß in diesen zweyen Gebotten das ganze Gesatz hange, und meine Seeligkeit bestehe. Verschaffe dann, o GOtt! das ich dich allzeit vollkommen liebe, so werd ich ewig leben, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Ein Gebäu der will aufführen,
Legen muß ein guten Grund,
Thut der Baumann in dem irren,
Alls zerfallt in einer Stund.
Willst ein Tugend-Hauß aufrichten,
Gründe solches in der Lieb,
Und erfülle deine Pflichten,
Diese Tugend b'ständig üb.

2.

Liebe GOtt aus ganzen Herzen,
Und aus ganzer deiner Seel,
GOttes Gnad nicht thu verscherzen,
Eh all Pein, und Tod erwahl.

Wie

Wie dich selbst, dein Nächsten liebe,
Alles Gutes ihm erweiß:
Nicht verletz ihn, nicht betrübe,
Steh ihm bey mit allem Fleiß,

3.

Sey es dann, o leztes Ziele!
Ich will lieben dich, o GOtt!
Daß ich dein Gesatz erfülle,
Will dich lieben bis in Tod.
Kommt ihr Feinde, ihr Drangsalen,
Krankheit, Unbild, Haß, und Spott,
Ich will tragen alle Qualen,
Weil ich liebe dich, o GOtt!

4.

Himmel, Höll mich zwar bewegen,
Das ich lieb, mir machen Muth,
Doch ich lieb nur dessentwegen;
Weil du GOtt, das höchste Gut.
Daß ich dir, o GOtt! treu bleibe,
Durch dein Gnad mich sehe an,
Ich dir nun mein Herz verschreibe,
Nehme dieß Liebs-Opfer an.

5.

Ich aus Lieb die Sünd bereue;
Weil sie mich von GOtt abwend,
Sie verhasse, verabscheue;
Weil sie das Liebs-Band zertrennt.
Sollt ich haben tausend Leben,
Schätz, und hoher Herrn Gnad,
Wollt ich lieber alles geben,
Als begeh'n ein Missethat.

Am XVIII. Sonntag nach Pfingsten.
Evang. Matth. 9.

In der Zeit: tratte JEsus in ein Schifflein, und fuhr über, und kam in seine Stadt. Und siehe, sie brachten ihm einen Gichtbrüchigen, der lag im Beth. Und JEsus sahe an ihren Glauben, und

sprach

sprach zu dem Gichtbrüchigen: sey getröst Sohn, deine Sünden werden dir vergeben. Und siehe etliche aus den Schriftgelehrten sprachen bey ihnen selbst: dieser lästert GOtt. Und da JEsus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum gedenket ihr so arges in euren Herzen, was ist leichter zu sagen: dir seynd deine Sünden vergeben, oder zu sagen: stehe auf, und wandle. Auf das ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf! nimme dein Beth, und gehe in dein Hauß. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk dieses sahe, entsezten sie sich, und preiseten GOtt, der solche Macht denen Menschen gegeben hat.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus heilt einen Gichtbrüchigen.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangeli beschrieben wird? R. David als ein Hirt hat ein Schäflein aus dem Rachen des Löwens, und Bärens gerissen. 1. Reg. 17. Christus reisset den Gichtbrüchigen aus dem Rachen des Tods, und des Satans.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum trat Christus in ein Schifflein? R. Zu zeigen, daß er ein Mensch sey.

Warum wurd Capharnaum die Stadt Christi genennt? R. Weil er in lezten Jahren alldort gewohnt, viel Wunder gewürkt; weil sie Volkreicher, und die Haupt-Stadt in Galiläa war.

Warum vergab der HErr die Sünden dem Gichtbrüchigen, ehe er ihn gesund machte? R. Anzuzeigen, daß die Sünden gemeiniglich Ursachen seyen der Krankheiten.

Wie macht der HErr den Schluß, daß er könne die Sünden vergeben, weil er kunte die Kranke augenblicklich heilen? R. Weil eins so wohl als das andere alle natürliche, menschliche Kräften übersteiget.

Warum muste der geheilte Kranke das Beth nehmen? R. Zu zeigen, daß er vollkommen sey geheilt worden.

Wie legen die Heil. Väter das heutige Evangeli in sittlichen Verstand aus? R. Von dem Geheimnuß der Menschwerdung Christi, und unserer Erlösung. Christus trat in ein Schifflein, da er die menschliche Natur angenommen: er kam in sein Stadt, das ist, in die Welt; da wurd ihm ein Gichtbrüchiger vorgestellt, der Adam sammt seiner Nachkommenschaft. Dem Elendigen hat Christus durch sein Leiden, und Tod, durch seine Lehren, da er von Pharisäern entsezlich gelästert wurd, geholfen. Durch sein Leiden, und Tod hat uns der HErr erworben die Nachlassung der Sünd, die Erstehung von Toden, den Eingang in Himmel.

Gichtbrüchige in sittlichen Verstand 1. Der Sünder.

Welche seynd in sittlichen Verstand gichtbrüchig? R. 1. Die in eine Todsünd eingewilliget. Ein Gichtbrüchiger ist krank, und lahm an allen seinen Gliedern, also das er kein Glied rühren, noch bewegen kann, er kann weder gehen, noch reden. Die Todsünd ist eben ein dergleichen Krankheit, und Lähmung der Seelen. Eine Seel, so mit einer Todsünd behaftet, kann sich aus sich selbsten zu GOtt nicht bewegen. Ja sie ist in einem noch weit armseeligern Stand, als ein Gichtbrüchiger: dann dieser hat doch in sich das Leben,

ben; der aber in eine Todsünd einwilligt, ist der Seel nach völlig tod, nach der Lehr der H. Schrift: Ezech. 18. Weil er die Gnad GOttes verliehrt, welche das Leben der Seel ist. Alle Werk einer solchen Seel seynd tod: tod ist alles Gebet, alles Fasten, alles Allmosen. Ach! wer soll eine Todsünd begehen, da er erweget, daß sie der Seele das Leben, und allen Werken, so heilig sie immer seynd, den Verdienst zum ewigen Leben benimmt!

II. Der laue Christ.

2. Ist einem Gichtbrüchigen auch gleich jener, der die läßliche Sünd nicht achtet, von denenselben nicht abstehet, sondern darinnen verharret. Ein solcher Mensch ist ganz träg, faul, und unbeweglich zu geistlichen Sachen. Es freuet ihn das Beten nicht, und auch seine andere geistliche Uebungen verrichtet er mit Verdruß. Er ist so schwach, daß wann er angefochten wird, er sich auch leichtlich überwinden lasset, und also fallt er leichtlich von denen läßlichen, auch in schwerere Sünden. Ach wie soll ich nicht auch die läßliche Sünden meiden, damit ich dem Evangelischen Gichtbrüchigen nicht gleich werde!

III. Der Geizhalß.

3. Ist dem Gichtbrüchigen gleich der Geizhalß, der denn Armen nichts vergunt, der mit dem reichen Prasser zu der Armen Bitt seine Ohren verstopfet. Der hinläßig am heiligen Tägen, weder ein Heil. Meß, weder eine geistliche Lehr anhört: der GOtt dem HErrn an solchen Tägen nicht geben will, was er geben soll. Lahm an Füssen, und Händen seynd auch jene Eltern, welche ihren Kindern alles nachsehen, diese wegen ihren Verbrechen nicht strafen, dahero sie vor GOtt strafenswürdig,

wie David, welcher den geilen Amon zu strafen unterlassen. 2. Reg. 13. Und Heli, welcher zu allem Muthwillen seiner ausgelassenen Söhnen geschwiegen.

Welche tragen die Gichtbrüchige dem HErrn zu? Ex. 1. Die Priester, Seelsorger, Beichtväter, welche ihre Mühe, Buß-Werk, und Messen vor die Sünder GOtt aufopfern, die Sünder von ihren Verbrechen loßsprechen. 2. Alle Glaubige, welche GOtt den HErrn vor die Sünder bitten, andere gottseelige Werk zu diesen Ziel, und End verrichten, und GOtt aufopfern. 3. Die auserwählte Heil. GOttes, welche vor ihre Pflegkinder bey GOtt die Bitt einlegen.

IV. Die arme Seelen; weil sie nichts mehr verdienen können.

Welche aus denen Abgestorbenen können gar recht mit einen Gichtbrüchigen verglichen werden? Ex. Die arme Seelen im Fegfeuer. Sie können nichts mehr verdienen, sie können nicht vor ihre Sünden genug thun, sie können ihnen ihre Schmerzen nicht mindern, die Pein-Zeit nicht abkürzen. Sie haben einen harten Arrest, sie seynd elendige Gefangene: Sedentes in tenebris, & in umbra mortis, vincti in mendicitate, & ferro, Psal. 106. Sie können nicht arbeiten; dann sie seynd in Finsternussen: sie können sich nicht bewegen, dann sie seynd gebunden: sie können sich nicht auskaufen; dann sie seynd bettel arm. Sie seynd Schuldner, und können die Schulden nicht bezahlen. Bey den Todten sagt Syrach c. 14. 17. soll man keine Speiß suchen. Diese Wort legt Cornelius also aus; bey den Verstorbenen ist keine Zeit mehr Verdiensten einzusammlen, alldort bricht

an

an die Nacht, in welcher alle Arbeit aufgehebt ist. Venit nox, in qua nemo potest operari. Joan. 9. Es laßt sich in Fegfeuer wohl abdienen, aber nichts verdienen. Wir Menschen seynd hier in der Welt vielen Sünd-Gefahren ausgesezt, es ist leicht sündigen, zugleich aber auch können wir die kleine gemachte Sünden-Schulden leicht auslöschen, durch gewisse Buß-Werk vor solche genug thun. Allein mit denen armen Seelen hat es eine weit andere Beschaffenheit: sie können auch durch die allerheiligste Begierden vor ihre Sünden-Schulden nicht genug thun. Nicht die mindeste Linderung ihrer Schmerzen dardurch von GOtt erhalten. Gleich nach dem Tod heißt es bey jeglicher Seel: Jam non poteris villicare. Luc. 16. Jezt wirst du nicht mehr haußhalten können, du wirst kein verdienstliches Werk mehr verrichten können. Meine Täg seynd vorbey gangen, kann eine jegliche in Fegfeuer leidende Seel sagen aus Job. c. 17. das ist, wie es Dionysius Carth. auslegt: Tempus, quo potui me juvare, ac promereri, finitum est. Die Täg seynd verstrichen, an welchen ich mir helfen, und etwas verdienen kunte. Die arme, betrangte Seelen seynd so elendig, wie einstens die Aegyptier, welchen aber der HErr in der Noth wunderbarlich geholfen. Es hatte einstens Pharao einen wundervollen Traum. Es kame ihm vor, als sehete er neben dem Fluß 7. grosse, schöne, fette Kühe aus dem Wasser herauf steigen, welchen 7. andere folgten dürre, und magere, welche die erstere aufgezehrt hatten. Diesen Traum hatte nachmahlen Joseph von 7. fruchtbaren, und nachfolgenden 7. un-

fruchtbaren Jahren ausgelegt. Erunt anni, in quibus nec arari poterit, & meti. Gen. 45. hat es geheissen. Es werden Jahr kommen, in welchen weder wird können geackert, noch eingeschnitten werden. Dieses erfahren auch die arme Seelen: so lang sie lebten, zehlten sie lauter fruchtbare Stunden, Täg, Monath, und Jahre, sie kunten durch ihre gute Werk, und Tugends-Uebungen viel verdienen, allein der Tod hat der Fruchtbarkeit ein End gemacht: nun zehlen sie lauter unfruchtbare Augenblick, Stund, und Täg, durch alle ihre Heil. Begierden können sie die schmerzen nicht mindern, das Pein-Feuer nicht auslöschen. Dieser elendige Zustand deren armen Seelen, die Unvermögenheit etwas zu verdienen, zu erhalten, vor die Sünden genug zu thun, soll alle Glaubige zur Hülfleistung bewegen.

Fromme Christen helfen denen armen Seelen.

Welche tragen die gichtbrüchige arme Seelen dem HErrn zu? Rx. Welche beten, fasten, Allmosen geben, Meß hören, lesen lassen, und solche Werk GOtt dem HErrn vor die arme Seelen aufopfern; dann in solchen Umständen nimmt GOtt die gottseelige Werk also auf, als wären sie auf Erden von denen armen Seelen verrichtet worden, wie ein H. Thomas sagt: Opera facta pro mortuis, sunt quodammodo mortuorum. Alle dann sollen ihnen lassen jenes gesagt seyn, was Paulus Hebr. 13. spricht: Mementote vinctorum, tanquam simul vincti. Gedenket der Gebundenen, als ob ihr mit Gebundene. Ein Heil. Bonavent. versteht durch die Gebundene, deren wir gedenken sollen, die arme Seelen in Fegfeuer. In verbis istis Apostolus

nos

nos hortatur ad compassionem defunctorum in carcere purgatorii detentorum.

Der armen Seelen sollen alle gedenken nach dem Beyspiel des Priesters, welcher täglich nach der Wandlung bey der Meß dieß Angedenken wiederholt. Mitleidige fromme Christen sollen sich also gegen die arme Seelen erzeigen, wie einstens Habacuc gegen den Noth- und Hunger-leidenden Daniel. Es wurd dieser unschuldige, eifrige Diener GOttes in eine Löwen-Gruben hinab gelassen. Die wilde Thier verschonten ihm zwar, allein ein einheimischer Feind, verstehe den Hunger, hat ihn hart bestritten. Schon in sechsten Tag muste er Hunger leiden. In der äussersten Noth kam GOtt ins Mittel. Aber wie? viele Meil von dannen war der Prophet Habacuc, der truge seinen Schnittern das Mittag-Essen ins Feld hinaus. Dan. 14. Da ergrif ihn der Engel des HErrn bey dem Schopf, und tragt ihn augenblicklich aus Judenland in die Stadt Babylon, in die Löwen-Gruben, in welcher Daniel lag. Einige aus denen Schriftstellern verstehen durch die Löwen-Gruben das Fegfeuer, durch die Löwen, die scharfe Peinen, durch den Daniel die arme Seel, welche solche Peinen muß ausstehen, durch den Hunger die Begierd GOtt zu sehen in denen Seelen, die Unvermögenheit durch die Heil. Begierden etwas zu verdienen. Der Habacuc stellt einen frommen Christen vor, welcher aus GOttes, und des H. Schutz-Engels Eingebung einige gute Werk GOtt dem HErrn vor die arme Seelen aufopfert. Habacuc, wie Hieron. anmerket, heißt so viel als, Amabilis Domini. ein Geliebter des HErrn; wodurch uns zu verstehen gege-

Werden hierzu ermahnt.

ben wird, daß alle die jene, welche Liebhaber, und Gutthäter der armen Seelen, GOtt angenehm seyn, und bey demselben eine grosse Ehr einlegen. In Erwegung der angezogenen Geschicht kann eine Frag gesezt werden, warum GOtt nicht gewolt hab, daß das Mittagmahl denen Schnittern gereicht werde, sondern daß solches Habacuc dem Daniel reichen sollte? zweifels ohne wollte GOtt, daß dem Bedürftigern sollte geholfen werden; dieser war Daniel, er kunt ihm die Nahrung nicht schaffen; die Schnitter waren hungrig, allein frey, sie kunten die Nahrung gewinnen, suchen, begehren. Dieß soll uns bewegen, daß wir die arme Seelen in unseren Gebet, vor denen Lebenden auf Erden, GOtt dem Allmächtigen sollen anbefehlen. Und der H. Thomas lehret, das ein Geistliches, vor die Verstorbene aufgeopfertes Werk von GOtt ehender an, und aufgenommen werde, als für die Lebendige, weil diese ihnen selbst, jene aber sich nicht verhilflich seyn können.

Was lehret uns Christus in dem heutigen Evangeli? Fr. 1. Die Demuth; dann er kehrte in einen gemeinen Hauß ein. Er nennte den Gichtbrüchigen seinen Sohn. 2. Die Güte gegen die Sünder; dann er hat dem Elendigen am allerersten die Sünden nachgelassen. 3. Die Lieb gegen die Trostlose, diese soll man trösten mit liebreichen Worten, wie der HErr gethan hat.

Trost vor die Bedrangte.

Was soll man dem Betrangten sagen um solchen zu trösten? Fr. 1. Daß ober ihm GOtt, der allmächtig, allwissend, unendlich gütig, und barmherzig. 2. Unter ihm

die

die Pein-Grub der Verzweiflung: es ist ja bes-
ser, daß man das Geringere übertrage, als in
das gröste Ubel verfalle. 3. Das vor ihm
sehr viel andere, welche mit gleichen, oder
schwereren Ubeln behaftet. 4. Daß hinter ihm
die Bußwerk, und andere Tugends-Uebungen,
welche ja der güttigste, und freygebigste GOtt
ansehen wird. 5. Daß umher die Schutz-
und Schirm-Geister, welche nicht unterlassen
GOtt den HErrn vor uns zu bitten.

Was lehret uns der Gichtbrüchige?
Bx. 1. Den starken Glauben. 2. Daß feste
Vertrauen auf GOtt. 3. Den Gehorsam.
Er stund auf, wie ihm befohlen wurd, und
gieng in sein Hauß.

Wie kann, und soll ein Sünder in die- Lehr vor die Sünder.
sen Stucken dem Gichtbrüchigen nach-
folgen? Bx. 1. Soll der Sünder aufstehen
durch die Buß. 2. Soll er sein Beth neh-
men, daß ist, die böse Gewohnheit, dero Figur
das Beth ist, bestreiten. 3. Soll er in sein
Hauß gehen; daß ist, sein Herz mit allen Fleiß
bewahren. 4. Soll er auf das Grab, auf die
Ewigkeit gedenken. 5. Er soll in sein Hauß
gehen. Auf sich, nicht aber auf anderer Thun,
und Lassen acht haben.

Was lehren uns die Trager des Gicht-
brüchigen? Bx. Die Barmherzigkeit gegen
die Kranke, daß man helfen, und beystehen
soll, wann es uns auch viel Mühe kosten soll-
te; dann die vier Trager des Gichtbrüchigen
durchbrachen das Ziegel-Dach, und liessen den
Kranken sammt dem Beth mit Stricken hin-
ab. Marc. 2. 4. Eine gleiche Wohlthat kann
man denen armen Seelen erweisen. Die Gut-
thäter derselben durchbrechen durch die Bitt-

Seufzer das feurige Ziegel-Dach, welches die arme Seelen verhindert, daß sie zu GOtt nicht kommen, daß sie GOtt den HErrn nicht anschauen können.

Was lehret uns das sich entsezende, und GOtt den HErrn preisende Volk? R. 1. Die Forcht GOttes. 2. Die Dankbarkeit. Wir sollen GOtt danken, daß solche Priester in seiner Kirch von ihm bestellt worden, welche den Gewalt haben die Sünden zu vergeben, und also die Seelen-Krankheiten zu vertreiben.

Pharisäische Laster zu meiden.

Was vor ein Laster haben die Pharisäer begangen, die in heutigen Evangeli beschrieben werden, welches alle Christen sorgfältigst vermeiden sollen: R. Das Laster der Gottslästerung.

I. Die Gottslästerung.

Warum ist dieses mit grösten Fleiß zu vermeiden? R. Weil es aus allen das gröste Laster. Durch andere Sünden greift man GOtt mittelbar an, in den Nächsten, oder durch die Geschöpf. Der Gottslästerer aber greift GOtt unmittelbar an. Die Dieb beleidigen GOtt in des Nächsten Gut: die Unzüchtige in dem Fleisch, die Todschläger an dem Leben, die Verleumder in der Ehr, der Gottslästerer aber greift GOtt selbsten in seiner Weesenheit an. Aus diesen schliesset ein Heil. Thomas, daß die Gottslästerung aus ihrer Natur die gröste unter allen Sünden sey. Nichts ist erschröcklicheres, sagt ein Heil. Hieron. als die Gottslästerung, welche ihren Mund gen Himmel erhebet. Alle Sünden mit der Gottslästerung vergleichen seynd geringer. Und wer ist der jene, welcher GOtt den HErrn also verachtet? Es ist ein verächtliches

liches Erdwürmlein. Es ist jener, der von GOtt, den er gelästert, mit unzahlbaren Gutthaten ist ausgeziert worden. Wann ein Türck, Jud, oder Heid in Gottslästerungen ausbricht, hat es das Ansehen, daß dieses noch einiger Weiß von GOtt könne erduldet werden, aber, daß ein Christ GOtt lästere, die Heil. Sacramenten entunehre, ein Christ, welcher in der Hof-Stadt GOttes, das ist, in der wahren, römisch, catholischen Kirchen gebohren, und erzogen worden, ein Christ, der mit dem Engel-Brod gespeiset wird, der mittels der heiligmachenden Gnad GOttes in der Tauf ein Freund, und Kind GOttes worden, das ist eine unbeschreibliche, nicht menschlich, sondern teuflische Boßheit. GOtt lästern ist eine Teufels-Sprach, sagt der gelehrte Gerson. Ja die gottslästerende Menschen übertreffen die böse Geister. Dann da diese GOtt lästern, thun sie es wegen denen auf sie geschlagenen Strafen, sie wollen mit dem Ungewitter ihrer Lästerungen das Ungewitter der Straf vertreiben. Blasphemaverunt Deum cæli præ doloribus, & vulneribus suis. Apoc. 16. Die Menschen aber lästern GOtt, da sie von solchen mit Gnaden beschenkt werden, und dieses ist, was GOtt so sehr empfind, dahero ruft er auf: Ich hab Kinder ernähret, und erhöhet, sie aber haben mich verachtet. Jerem. c. 1. Der dann mit dem Teufel nicht will gestraft werden, soll die pharisäische, teuflische Sprach nicht reden.

Welches ist das anderte pharisäische Laster, welches alle vermeiden sollen? II. Das freventliche Urtheil.

℟. Daß falsche Urtheil.

Warum

Warum soll man sich von dieser Sünd mit allen Fleiß hüten? R. Weil jene, die solche begehen, recht keck, und vermessen handeln. Also handelt jener, der sich untersteht einem vortreflichen Meister, oder weisen Obern in sein Amt einzugreifen, wie einstens der König Ozias gethan, der dem Priester in sein Amt eingegriffen, dahero wurd ihm dieses von Isaia verwiesen: Es hat geheissen: Non est tui officii. 2. Paral. 26. Es steht dir nicht zu, daß du das Rauch-Faß in deinen Händen führest. Wann aber deme also, kann gar recht gesagt werden, das jener keck handle, der andere falsch verurtheilt; dann ein solcher thut sich freventlich anmassen des richterlichen Gewalts über die Heimlichkeiten der Herzen, welcher Gewalt GOtt allein zuständig ist. Dahero sagt gar recht Joan. Clim. Judicare est impudens direptio Divinæ dignitatis. Falsch urtheilen ist eine unverschamte Beraubung der göttlichen Würde. Dann ein Richter ist, der verdammen, und erretten kann. Unus est judex, qui potest perdere, & liberare. Jacob. 4. Wer ist dieser Richter? JEsus Christus, dem der Vater diesen Gewalt übergeben. Christus der allwissende Richter braucht hier seinen Gewalt nicht, so lang der Mensch lebt: er schiebt das Urtheil auf bis an dessen End: alsdann wird er erst die Werk des Menschen untersuchen, und einem jeden seinen gebührenden Lohn geben; anjetzo aber übertragt er ganz sanftmüthig den Sünder, er verhüllt die begangene Sünden, damit sie nicht andern kund werden. Er verbietet auf das schärfest denen Beichtvätern, daß sie nicht mit gegebenen Zeichen das geringste von den vernom-

nommenen Sünden offenbahren sollen. So richtet dann Christus, als ein vom Vater bestellter Richter: allein nicht vor der Zeit, er wird den Menschen nur zweymahl, gleich nach dem Tod, und an dem allgemeinen Gerichts-Tag richten. Aus diesen erhellet dann mehrmalen, das jene sehr keck handlen, die andere falsch urtheilen: dann sie greifen Christo in sein Amt ein: o gottloser Richter! einem solchen ruft ein Heil. Chrysost. zu: hüte dich, o armer Mensch, daß du Christo dem alleinigen Aufseher, und Richter nicht vorgreifest in Untersuchung des Lebens deines Nächsten; dessen, und nicht dein Amt ist es, die Gedanken der Menschen untersuchen. Wer einen andern richten will, muß 1. über selbigen einen Obergewalt, und Herrschaft aufweisen können. 2. Muß er mit genugsamer Wissenschaft versehen seyn. 3. Muß er sich nicht anmassen über die Gedanken eines andern; dann des Menschen Herz ist unerforschlich, unerkenntlich. Jerem. 7. Wann aber deme also, haben wir mehrmalen neue Proben jenen keck zu nennen, der seinen Nächsten falsch urtheilet. Dann erstlich frag ich einen solchen: Quis te constituit judicem? Exod. 2. Wer hat dich zu richten bestellt? weißt du wohl, was ein anderer in seinen Gemüth vor einen Sinn, und Gedanken hat? ist nicht GOtt allein, der dieses erkennt? Ego Dominus scrutans cor. Jerem. 7. Und du unterstehst dich deinen Nächsten zu urtheilen? du! der du selbst in Sünd, und Lastern steckest? o Keckheit! o Vermessenheit!

Mittel wider dieses Laster.

I. Die Liebe des Nächsten.

Welche Mittel dienen, damit man sich nicht durch das falsche Urtheil verfündige? R. Das 1. Mittel ist die Liebe des Nächsten. Dann die Lieb thut anderer Thun, und Lassen gut auslegen: sie lobet alles, sie denkt nichts arges. 1. Cor. 13. Die Liebe bedeckt mit dem Mantel der Verschwiegenheit anderer Fehler, und Mängel, sie spricht jedermann frey und ledig. Verachte dann keinen Sünder; dann er ist vielleicht unschuldig in vielem, in welchen du schuldig. GOtt hat in alten Testament verbotten die Bäum umzuhauen, in welchen auch nur ein einziger grünender Ast war. Deut. 20. Solche Bäum seynd die Sünder: sie seynd böß, allein nicht allenthalben. Sie seynd in vielen unschuldig. Sie seynd unsere Mitbrüder, wie sie gefallen, so können auch wir fallen. Denken sollen alle in Betrachtung der Sünder, sie haben heftige Versuchungen gehabt, sie seyn in stark anreizenden Gelegenheiten zur Sünd gewesen, sie haben weniger Gnaden, als wir von GOtt empfangen, daß sie von GOtt seyn verlassen worden. Es ergeht oft dem Sünder wie Uriæ dem tapfern Soldaten, er wurd der Gefahr ausgesezt, von andern verlassen, ist also umkommen. 2. Reg. 11. Also fallen viele, da sie stark versucht werden.

II. Die Demuth.

Daß 2. Mittel ist die Demuth. Errinnere dich der eignen Fehler, o Christ! so wirst du andere nicht falsch urtheilen. Der von seinem Nächsten eine Schuld wollte einfordern in alten Testament, durfte nicht ins Hauß hinein gehen, sondern er muste draussen stehen. Ne subiens, res aliorum discuteret, vel aufferret. Deut. 24. Gehe du auch nicht in eines

andern

andern Hauß, bleib in deinen, gieb auf dich acht, nicht auf andere. Denk, wie soll ich einen Stein aufheben wider meinen Neben-Menschen, da ich selbst nicht ohne Sünd bin? denk, da dir von deinen Nächsten etwas Böses einfallt, Christus spreche dir zu, wie Petro: was geht es dich an (was andere denken, oder thun) du folge mir nach. Joan. 21. Folg denen lieben Aposteln nach. Da Christus in lezten Abendmahl von seinen Verräther Meldung gemacht, sah ein jeder auf sich selbst; ein jeder sprach: bin ichs Meister? Matth. 26. Urtheile ein jeder sich selbst, urtheile keiner seinen Neben-Menschen, so wird Christus sich gegen solche einen gnädigen Richter dermahleins erzeigen.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOTT begehren? R. Daß er das schwache Gemüth, den schwachen Leib, die kranke Seel wolle heilen.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster JESU! der du viel Kranke, und Elendige geheilt: der du das Gemüth, den Leib, die Seel des Gichtbrüchigen gestärkt, sehe da einen elendigen Kranken! richte das zerschlagene Gemüth auf durch den innerlichen Trost. Meine Füß, und Händ seynd schwach, heile solche, mache, daß ich forthin an Heil. Tägen dir mit allem Eifer diene. Meine Seel ist krank durch die Sünd, ertheile mir die Gnad wahre Buß zu würken, damit sie also geheilet werde. Verschaffe endlich, o HERR! daß ich also lebe, daß ich nach dem Tod mit allen Auserwählten vom Grab erste-

he,

he, mein Beth, daß ist, den Leib mit Freuden nehme, und in das Hauß der glückseeligen Ewigkeit eingehe, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Der erkrankt an Leib, und Seele,
Der abweicht vom lezten Ziel,
Sich dem HErrn JEsu stelle;
Dann er heilen kann, und will.
Da der HErr ist über g'fahren,
In Capharnaum, sein Stadt,
Ein Gichtbrüchiger erfahren
Dieses alles in der That.

2.

Kaum der HErr ihn angesehen:
Sey getröst, er spricht, mein Sohn!
Frisch, und g'sund nun kannst fortgehen,
Dir die Sünd vergeben schon.
Da die Wort, die Rede hörten
Des vermenschten wahren GOtt,
Sagten viel der Schriftgelehrten:
Dieser schmähet, lästert GOtt.

3.

Da der HErr sah die Gedanken,
Er die Bößwicht abgestraft,
Wendete sich zu den Kranken,
Den er g'heilt, drey Ding ihm schaft.
Wohlgemuth, behend aufstehe,
Nehme deine Liegerstatt,
In dein Hauß, und Wohnung gehe,
Zeig dich g'horsam in der That.

4.

Da das Volk mit Augen g'sehen,
Was vor allen wurd vollbracht,
Blieb es ganz erstaunend stehen,
GOttes Güte lobt, und Macht.

HErr!

HErr! ich gleichfals muß bekennen,
Daß ich krank, gichtbrüchig sey,
Ich mich will mit dir versöhnen,
Daß ich werd vom Ubel frey.

5.

Ich bey dir die Bitt einlege,
Durch dein Gnad, o HErr! mich stärk.
Daß ich geh den Tugend-Weege,
Ueb, verrichte gute Werk.
Wann ich endlich werd erstehen,
Steigen aus dem Grab empor,
Laß mich nicht verlohren gehen,
Defne mir das Himmels-Thor.

Am XIX. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Matth. 22.

In der Zeit: redete JEsus durch Gleichnuß zu den Obersten der Priestern, und Pharisaern, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und er sandte seine Knecht aus, daß sie die Geladene zur Hochzeit ruften, und sie wollten nicht kommen. Abermahl sand er andere Knecht aus, und sprach: nehmet wahr, meine Mahlzeit hab ich bereitet, meine Ochsen- und Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten es, und giengen hin, einer auf sein Hof, der andere zu seiner Handthierung: Etliche aber ergriffen seine Knecht, schmäheten, und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte aus sein Heer, und brachte die Todschläger um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die geladene Gäst warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knecht giengen aus auf die Strassen, und brachten zusamm, wen sie funden, Böse und Gute, und die Hochzeit ware mit Gästen erfüllt. Da gieng der König hinein die Gäst, so zu Tisch sassen, zu besehen, und sahe einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach

zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitliches Kleid an? er aber erstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Händ, und Füß, und werft ihn in die äusserste Finsternuß, da wird seyn ein Heulen, und Zähnklappern. Dann viel seynd berufen, aber wenig auserwählt.

Worinnen bestehet der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Der HERR giebt durch ein Gleichnuß an Tag seine Güte, und das viel, weil sie mit seiner Gnad nicht mitwürken, in die Zahl der Auserwählten nicht kommen werden.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli geschrieben wird? R. Da Assuerus seinen fürnemsten Landständen und Beamten ein köstliches Gastmahl gehalten, wurd die stolze Königin Vasthi verstossen. Esth. c. 1. Auf gleiche Weiß hat der König in heutigen Evangeli den stummen Gast, der ohne hochzeitlichen Kleid erschienen sehr scharf hergenommen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wer wird verstanden durch den König, der seinem Sohn Hochzeit haltet? R. Der himmlische Vater.

Warum wird der himmlische Vater ein Mensch genennt, nach den lateinischen Text des heutigen Evangeli? R. Wann die Schrift GOttes Zorn, und Gerechtigkeit will anzeigen, vergleicht sie ihn mit einen Löwen. Amos. 5. Wann sie aber GOttes Güte will an Tag geben, nennt sie ihn einen Menschen.

Wer wird in dem heutigen Evangeli durch den Königs Sohn verstanden? R. Der eingebohrne Sohn GOttes.

Mit

Mit wem wurd dieser Bräutigam vermählt? R. Er wurd mit der menschlichen Natur in der Schooß der reinesten Jungfrau vermählt; wodurch er uns die himmlische Freud erworben.

Warum wird die himmlische Freud mit einer Hochzeit verglichen? R. 1. Wegen den vielfältigen Freuden, welche die Auserwählte geniessen. 2. Damit der Mensch durch die sichtbare Ding sich zu den unsichtbaren erschwinge.

Welche ist nach der Schrift, und Väter Lehr die wahre Braur Christi? R. Die wahre Kirch.

Wie seynd beyde, Christus, und die Kirch vereinigt? R. Durch die immerwährende Lieb.

Was hat der HErr seiner Braut erwiesen? R. Er hat sie auf das zarteste geliebet mit beständiger Liebe. Jerem. 31. Er hat ihr zu Lieb den mit seinen Blut gefärbten Purpur getragen, ingleichen auch ein dörnere Spott-Cron. Er hat sie mit seinem kostbaresten Blut gereiniget. Er hat ihr zu Lieb 2. eiserne Ring an den Händen, durch die Nägel, getragen. Er hat seiner Braut die Händ gereicht, da er solche am Kreuz ausgestreckt. Er hat seine Braut geziert, und mit dem Gnaden-Geschmuck beehret.

Wie verhalter sich Christus annoch gegen seine Braut, die Kirch? R. Er liebet sie, als seinen Aug-Apfel. Psal. 16. Er beschützet sie: er steht ihr bey: er ist der Kirch Vorsprecher, und Mittler: Er bleibt bey ihr, und will bey ihr verbleiben bis zum End der Welt. Matth. 28. Er verschaft ihr die Nah-

rung durch seinen Leib. Er hat ihr eine Wohnung in Himmel durch sein Leiden erkauft. Er verspricht seiner Braut, daß er sie mit Jubel, und Freuden werd in das himmlische Hochzeit-Hauß führen.

Welches ist das Reich dieses himmlischen Bräutigams? R. Ebenfals die Kirch. Weil er sie durch sein Leiden, und Tod von dem Gewalt des Teufels, und ewigen Untergang errettet: weil er sie seinem Gesatz unterworfen.

Was wird durch die Hochzeit im heutigen Evangeli verstanden? R. Der wahre seeligmachende Glaub, und das Evangelium Christi.

Welche waren von Anbeginn der Welt die Hochzeit-Lader, (verstehe die Lehrer, Verkünder, Prediger des wahren Glaubens)? R. Die Propheten.

Welche folgten denen Propheten? welche seynd nun die Hochzeit-Lader? R. Die Apostel, Bischöf, Seelen-Hirten, alle Ausspender der Sacramenten, alle Diener der catholischen Kirchen, welche von dem HErrn gesand seynd, die Glaubige zu lehren.

Welche seynd die Geladene? R. Alle Menschen, so wohl Heiden, als Juden.

Welche seynd die Speisen auf der geistlichen Hochzeit? R. Die trostreiche Verheissungen des HErrn, welche in der Schrift, und in dem Evangeli zu lesen. Isa. 42. Ezech. 18. Matth. 11.

Wann wurd das Hochzeit-Mahl gänzlich zubereitet? R. Da der HErr am Kreuz gehangen, und aufgerufen: es ist vollbracht! Joan. 19.

Woll-

Wollten die Geladene zur Hochzeit kommen? R. Nein: sie verachteten die Einladung: sie giengen hin auf ihre Güter, zu ihrer Handthierung.

Welche werden durch diese bedeutet? R. Die erharte, gottlose Juden, die Welt-Menschen, welche ihnen das Zeitliche mehr lassen angelegen seyn, als das Seelen-Heil.

Wie verfuhren die Geladene endlich mit den ausgeschickten Knechten? R. Sie griffen dieselbe an, schmäheten, und tödteten sie.

Wie ist dieses zu verstehen? R. Die Verkünder der Wahrheit wurden in alten Testament geschmähet, beschimpfet, verachtet, getödtet, wie die Propheten, und unter andern auch Noe, und Loth erfahren.

Geschicht dieses auch zu diesen unseren Zeiten? R. Ja! es werden annoch die Prediger verachtet, verfolgt, und wenigst durch die Zungen der Gottlosen getödtet. Welche den gerechtesten GOtt zum billichen Zorn bewegen.

Was ist denen erharten Juden widerfahren? R. Von Tito Vespasiano wurden sehr viel getödtet, ihre Stadt wurd verwüstet, der prächtige Tempel in Brand gesteckt.

Nachdem die Juden sich der himmlischen Hochzeit unwürdig gemacht, wen musten die Königl. Knecht, das ist, die Apostel laden? R. Sie musten das Evangelium allen Creaturen, allen, auch denen unglaubigen Völkern verkündigen.

Wann wird der HErr kommen die Gäst zu besehen? R. Am allgemeinen Ge-

richts-Tag, alsdann wird er aller Gewissen durchsuchen.

Mit welchen wird er scharf verfahren? R. Mit jenen, die ohne hochzeitlichen Kleid sich stellen werden, diese werden von dem König, von dem strengen Richter verstossen werden, wie der unverschamte, in heutigen Evangeli beschriebene Gast.

Güte Werk seyn mit dem Glauben zu vereinigen.

Was wird durch das hochzeitliche Kleid verstanden? R. Die Liebe GOttes, und des Nächsten, die guten Werk, die Werk der Gerechtigkeit, die Tugends-Uebungen. Also Chrysost. Ephrem, Irenæus, Origenes, und übrige Lehrer. Ist dann wohl zu merken: geladen seyn, ist nicht genug, damit man ewig könne glückseelig seyn: man muß auch bekleidet seyn. Glauben an Christum ist nicht genug, man muß unsträflich leben. Die dieses nicht thun, werden dermaleins verstossen werden. Dann es wird der König eine Musterung halten in Thal Josaphat. Alsdann werden die Blosse, und Übelbekleidte, das ist, die werklose Christen, ausgemustert werden. Der träge, faule Knecht wird sodann in die äusserste Finsternussen geworfen werden. Matth. 25. Nicht Arbeiten, nichts Guts thun, sondern faul seyn wollen, das bringt in die Höll. Wann schon ein solcher tausend mahl sagen sollt: er sey ein Christ, er glaub an Christum, wurd es ihm nichts nutzen; dann der Glaub weißt, und zeiget uns den Willen GOttes an. Wann wir diesen nicht thun, werden wir gestraft werden, als ungehorsame Knecht. Luc. 12. Die wissen, und würken, was gut ist, was Christus lehret, daß man Guts thun soll, werden von dem HErrn seelig gesprochen. Si hoc

sci-

scitis, beati eritis, si feceritis ea. Joan. 13. 17. Ein Heil. Greg. sezt die Frag, warum der schlecht bekleidte Gast sey ein Freund von dem König genennt worden. Amice! quomodo huc intrasti? Freund, wie bist du herein kommen? war er ein Freund, warum hat ihn der König verstossen? Er, war ein Freund, und er war kein Freund; sagt Greg. Amice per fidem, sed non amice per operationem. Er war ein Freund durch den Glauben, aber nicht durch die Würkung. Der Glaub war gut, die Werk böß, dahero war er Banden, und Kerker würdig. Durch die heutige evangelische Parabel wird die Lehr der Lutheraner, wie durch einen Donnerstreich zu Boden geschlagen, da sie vorgeben: der Glaub allein mache seelig. Man erörtere das heutige Evangelium wie man will, so wird man finden, daß den verstossenen Gast nichts anders gemangelt, dann die guten Werk, ein unsträfliches Leben, Haltung der Gebott, würdige Frücht der Buß, die Liebe GOttes, und des Nächsten. Dieß allein hat ihm den Halß gebrochen. Die Wahrheit des heutigen Evangeli widerlegt die Irrlehr deren, die da lehren: wo der Glaub, dort seyn die Werk; dann der verstossene Knecht hatte den Glaub ohne Werk. Es geht in Rauch auf die berühmte Lutherische imputation, und Zurechnung der Gerechtigkeit, und vollkommenen Gehorsams, und Verdiensten Christi, die durch den blossen Glauben, ohne Lieb, und Werk dem armen Sünder, nach ihrer Meynung geschehen soll. Wohl an dann, der in heutigen Evangeli beschriebene Gast hatte den Glauben allein, was ist ihm dardurch zugerechnet worden? was hat er dar-

mit ergriffen? Vergebung der Sünden? die Auserwählung? die Sanftmuth, und Güte des Königs? nichts, fein sauber nichts. Er wurde in die äusserste Finsternus verstossen.

Wen verstehen einige aus den Vätern durch den Stummen in heutigen Evangeli beschriebenen Gast? &c. Den stummen Sünder, der aus Forcht, oder Geschämigkeit eine bewuste, schwäre, annoch nicht gebeichtete Sünd verschweigt.

Straf des in Beichtstuhl erstummenden Sünder.

Was wiederfahret einem solchen? &c. Er wird von dem gerechtesten Richter dermaleins verstossen werden. Dann die Buß, die Beicht ist das nothwendige Heilmittel, wodurch der Sünder kann geheilt werden. Es ist die Buß, die Beicht, jene Rettungs-Tafel, die der Sünder ergreifen muß, nachdem er der Seel nach Schiffbruch gelitten; geschicht dieses nicht, so stürzt sich der Sünder in das Meer der bittersten Schmerzen. Es sey dann das ihr Buß würket, werdet ihr alle zumahl zu grund gehen, sagt Christus. Luc. 13. mit scharfen Worten drohet Christus denen Gleisnern. Matth. 23. Job sagt, der Gleisner werd nicht vor das Angesicht GOttes kommen: Non veniet in conspectu ejus omnis hypocrita. c. 13. Es drohet GOtt der hoffärtigen Schaar: væ coronæ superbiæ! Isa. c. 28. aus allen diesen folgt ganz klar, das jene, die ein schwäre Sünd verschweigen, weder auch ein solche in Todbeth beichten, da sie doch kunten, immer, und ewig zu grund gehen; dann sie würken nicht wahre Buß, weil sie ein Hauptstuck derselben nicht beobachten. Sie seynd hoffärtige Gleisner: sie wollen für fromm,

und

und heilig gehalten werden, und seynd doch gottloß; was Wunder dann, daß sie von GOtt scharf hergenommen werden. Was Wunder, daß sie von dem gerechten Richter verstossen werden, wie der, in heutigen Evangeli beschriebene Gast. Wie, wo, wann wurd dieser verstossen? in Speiß-Saal, allwo er befragt von dem König erstummet: und eben damahlen, da er sich nicht demüthigen, nicht reden, nicht antworten, nicht bitten wollte, wurd er auf gegebenen Befehl des Königs an Händ, und Füssen gebunden, und in die äusserste Finsternussen geworfen, wie Gaufridus beobachtet: Tunc dixit rex servis &c: postquam admonitus siluit, interrogatus obmutuit, & noluit confiteri. Wehe dann jenen, die an jenen Orth, allwo sie schuldig zu reden, ihre Schuld nicht bekennen, sondern schweigen! in dem rothen Meer ist Pharao mit allen seinen Soldaten zu grund gangen. Dieses rothe Meer ist die Schamhaftigkeit, wegen welcher viel tausend und tausend deren Christen schon immer, und ewig zu grund gegangen. O schädliche Geschämigkeit! o verdammliche Verschwiegenheit! tödlich Sündigen ist eine gefährliche Krankheit der Seel; aber tödtlich Sündigen, und schweigen ist eine gefährliche Krankheit, und Verwahrlosung derjenigen Arzney, mittels welcher der Krankheit könnte abgeholfen werden. Tödlich Sündigen ist nichts anders, als die Ampeln, wie jene thorrechte Jungfrauen Matth. 25. lassen erlöschen; aber tödtlich Sündigen, und schweigen ist so viel, als die Ampeln lassen auslöschen, und die Thür zur himmlischen Hochzeit verschlossen finden. Tödtlich Sündigen ist so viel als in sittlichen

Verstand den Magen verschleimen, tödlich Sündigen, und schweigen ist so viel, als ihm durch Husten keine Mühe wollen geben, um den Schleim heraus zu bringen. Tödlich Sündigen ist so viel, als sich in ein rauchvolle Stuben begeben, tödtlich Sündigen und schweigen ist so viel, als die Fenster nicht wollen öfnen, in welchen Umständen der Tod gewiß dem jenem, der in dem Zimmer sich aufhaltet. Ein gleiches kann in sittlichen Verstand von einen stummen verschwiegenen Sünder gesagt werden. Denen Frauen ruft man in Kinds-Nöthen zu: entweders gebähren, oder sterben! denen zum Streit sich richtenden Soldaten: entweders muß es gestorben, oder überwunden seyn. Laß dir dieses gesagt seyn, o stummer Sünder! entweder mußt du die Sünd-Bürde durch die Beicht ablegen, dich also überwinden, oder du wirst ansonsten immer, und ewig zu grund gehen; dann GOtt vergiebt dem demüthigen Büsser, hingegen verdammt er auch den verschwiegenen Gleißner. Deus liberat humilem, damnat non confitentem. Si non confessus lateas, non confessus damnaberis. S. August. GOtt legt dir vor Augen, Feuer und Wasser, erwähle, ergreife, was dir beliebt. Appositit tibi Deus ignem, & aquam, ad quod volueris, porrige manum tuam. Eccl. 15. Das Wasser ist die Beicht, das Feuer bedeutet die ewige Pein: lösch mit dem Wasser der Beicht den Brand deiner Sünd, ansonst wirst du in das ewige Feuer gestossen werden.

Der Satan schließt dem Sünder den Mund.

Wer schlagt ein Schloß vor den Mund des Sünders, der in Beichtstuhl schweigt? R. Der böse Feind. Er will nicht daß der

Sün-

Sünder reden soll, wie David geredt hat. Nach seinem Fall bekennt David: ich hab meinen Mund geöfnet, und Athem geholt. Psal. 118. Wie, wann ist dieses geschehen? wann hat David Athem geholt, wie hat er den Geist des Lebens wieder an sich gezogen? mit seufzenden, und der begangenen Sünd halber sich anklagenden Mund ist es geschehen, sagt Barradius. Diesem aber bemühet sich der Satan zu sperren, damit kein Lebens-Geist hinein komme. Zu dieser Porten des Munds gehen die Sünden heraus, und die Tugenden hinein. Das will der böse Feind aber nicht leiden: diese Thür will er zu haben. Und wann er vermerkt, daß sie in Beichtstuhl will aufgehen, schlaget er gleich ein Schloß für. Dieses Schloß ist die Geschämigkeit. Dieses tragen sonderbar junge Leut beyderley Geschlechts an dem Maul, bevor ab in Sünden wider die Reinigkeit. Sie schämen sich zu bekennen, was sie sich nicht geschämet zu begehen. Diabolus vult, ut taceamus. S. August. Der böse Feind also macht durch sein Eingebung den Sünder stumm. Er verhindert diese durch die Forcht der Buß, durch die Verzweiflung an der Besserung, durch die Hofnung etwas Zeitliches zu behalten. Denen gemeinen Leuten giebt er ein: der Beichtvater wurd die Sünden, wofern sie ihm sollten gesagt werden, andern erzählen. Andern: sie wurden ihre Ehr verliehren. Der böse Feind hat die Art eines reissenden Wolfs. Dieser ergreift etwann ein irrendes Schaaf; wie kann es loß werden? durch das Geschrey; dann das Geschrey macht den Wolf zaghaftig. Nun was thut der Wolf? er fasset das Thierlein

bey

bey der Gurgel, auf daß es nicht schreue, nicht plerre, und also errettet werde. Ein gleiches thut der böse Feind in sittlichen Verstand: er schließt dem Sünder den Mund, er giebt ihm ein, er soll die Sünd nicht beichten, damit er sich durch die Beicht nicht loß mache. Gar recht sagt ein Heil. Chrysost. das GOtt der HErr die Sünd Purpur-Farb bekleidet, das ist, mit der Schamhaftigkeit, damit wir also uns zu Sündigen schämeten. Die Beicht, und Bußfertigkeit aber hat GOtt mit grüner Farb, als nemlich mit guter Hofnung bekleidet, damit der Mensch in Kraft dieser Hofnung herzhaft wird seine Sünden rechtschaffen zu beichten. Was thut der böse Feind? er verwechslet die Kleider: er bekleidet die Sünd grünlich mit frischer Hofnung auf die Güte GOttes, damit er auf GOttes Barmherzigkeit vermessentlich sündige. Entgegen bekleidet er die Beicht mit rother Farb der Schamhaftigkeit, damit er die begangene Sünd verdecke, und nicht gebeichtet werde.

List des bösen Feinds.

Wie stellt der böse Feind dann die ganze Sach an? ꝛc. Mancher, der in die Gelegenheit zur Sünd kommt, besint sich, er denkt: soll ichs thun? soll ichs wagen? ist ja eine Schand? da macht der böse Feind alles leicht, gleich ist er mit dem Blaßbalg da. Es heißt: warum nicht? was solls seyn? thuns doch andere auch? kannst schon wiederum beichten? man siehts nicht, man wirds nicht innen werden. Wanns aber zum Beichten komt, spricht der böse Feind ganz anderst. Es heißt: was? willst du beichten? mit einem so groben Brocken aufziehen? dich selbst für einen Dieb, Ehebrecher, Schlepsack angeben? pfui!

was wurd der Beichtvater sagen, und gedenken? er hat dich bishero allzeit für eine unschuldige Seel gehalten. Wann du aber jezt mit solchen Saithen aufgezogen kommst, wurd er seine Meynung ändern. Vertusche es, verblümle es, stell deine Wort auf die Schrauben, und einen doppelten Verstand. Beichten ist ein Gewissens-Folter, ein Seelen-Marter. Schweig still, sag die schändliche, abscheuliche Sünd nicht. So spricht der Teufel denen Sündern beym Beichtstuhl zu. Durch die erwähnte Eingebungen richtet er bey manchen so viel aus, daß sie ein oder andere schwäre Sünd, die sie schon auf der Zung gehabt, mit einem Schluck, und Truck wieder hinab schlucken, und also ein ungiltige Beicht ablegen.

Heil. Entschliessungen des Beichtenden.

Was soll der von bösen Feind starck versuchte stumme Sünder vor h. Schlüß machen? Fr. 1. Non parcam ori meo. Job. 10. Ich will nicht schweigen, sondern meine Wort wider mich selbst heraus lassen aus meinem Mund: ich will reden in Bitterkeit meiner Seel. 2. Hab ich bishero gehorchet dem bösen Feind, der will, daß man die Sünd schweigen soll, will ich nun meinem GOtt gehorchen, welcher will, daß man die Sünd soll bekennen. Diabolus vult, ut taceamus: Deus vult, ut confiteamur. Et cui magis obediendum? Certe constat, quod Deo, qui salutaria præcipit. S. Aug. 3. Ich will lieber durch Offenbahrung meiner Sünd feuer-roth werden, als ewig in der Höll wegen der Verschwiegenheit gepeinigt werden. Melior est modica amaritudo in faucibus, quam æternus cruciatus in visceribus. S. Aug.

Aug. 4. Ist mein JEsus Blut-roth worden in seinen Leiden, will ich mich auch gern überwinden, mit blut-rothen Angesicht meine Schuld bekennen, wie Petrus Cellensis ermahnt: Da sanguinem pro sanguine. 5. Ich will ja lieber hier einem meine Sünd ohne Schand bekennen, damit ich nicht dermaleins wegen meiner ungebüsten Sünd vor unzahlbaren Menschen, und Geistern zu Schanden gemacht werde. Revela uni prudenti tua peccata, ne revelentur universo. Thom. de Vill.

Wen verstehen wiederum einige Väter durch den schlechr bekleidren, und vom König verstossenen Knecht? R. Einen unwürdigen Communicanten. Ist eben die Auslegung eines Heil. Augustini. Mit einen Schand-Kleid gehen zu dem Tisch des HErrn, welche desselben Fleisch und Blut mit unreinen Gewissen empfangen, und eben darum scharf verdienen gestraft zu werden, wie ein Heil. August. spricht. Ecce qualem sententiam merebitur audire, qui ad nuptiale convivium, id est, ad altare Domini, aut ebriosus, aut odium retinens in corde præsumit accedere.

Was soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad 1. dem H. Beruf nachzukommen. 2. Die Seel mit dem Kleid der Liebe zu zieren. 3. Das Seelen-Heil mit Forcht, und Schröcken zu würken.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O mächtigster König! o gütigster GOTT! ich sage dir tausend Dank, daß du mich

zur

zur himmlischen Hochzeit durch den wahren Glauben berufen. Ertheile mir, o HERR! die Gnad, meinen Beruf durch Uebung guter Werk gewiß zu machen: die Seel mit dem hochzeitlichen Kleid der vollkommenen Lieb gegen dir auszuzieren, stäts in Forcht, und Zittern, ingedenk deiner unerforschlichen Urtheilen, mein Heil zu würken. O JEsu! o liebwürdigster Bräutigam, stehe deiner Braut meiner Seel jederzeit bey, stärke sie, daß sie dir allzeit treu bleibe, und also verdiene durch die Heil. Engel in das himmlische Hochzeit-Hauß einbegleitet zu werden, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Freuden voll ein König g'halten
Seinem Sohn ein Hochzeit-Fest,
Da die Cythern schon erschallten,
Blieben aus die g'ladne Gäst.
Mast-Vieh hat der HErr geschlachtet,
Schickt das zweyt' mahl aus die Knecht.
Diese wurden b'schimpft, verachtet,
G'schlagen wider alles Recht.

2.

Dieß der HErr thät sehr empfinden,
Zornig seinen Dienern schaft,
Die Gottlose hart zu binden,
Durch den Tod sie hat gestraft.
Denen Knechten er befahle:
Böse, gute, groß, und klein,
Daß erfüllt werd der Speiß-Saale,
Ladet, ruft, und führt herein.

3.

Als der König einen g'sehen,
Der sehr schlecht bekleidet war,
Ließ er den Befelch ergehen,
Vor der Tisch-Gesellen Schaar.

Bin-

Bindet ihn an Händ, und Füssen,
Stoßt ihn aus dem Saal hinaus,
Thut den frummen Gast verschliessen,
Führt ihn alsbald ins Stock-Hauß.

4.

Laßt uns loben, danken, preisen,
GOtt den HErrn, der uns all
Hat berufen, uns will speisen
Bey den ewig'n Hochzeitmahl.
Laßt uns all die Sünden fliehen,
Alls, was macht die Seel unrein,
Und ein Hochzeit-Kleid anziehen,
Dieses soll die Liebe seyn.

5.

Gieb, o HErr! mit denen Frommen
Das wir dienen allzeit dir:
Vor den Obern nicht erstummen,
Geben Antwort mit Gebühr.
Gieb, daß wir all mit Verlangen
Durch die Herzens-Reinigkeit,
Eh wir deinen Leib empfangen,
Ziehen an das Hochzeit-Kleid.

Am XX. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Joan. 4.

In der Zeit: war ein Königlein, dessen Sohn lage krank zu Capharnaum. Da dieser gehört hatte, das JEsus kam aus Judäa in Galiläam, gieng er hin zu ihm, und bat ihn, das er hinab käme, und gesund machte seinen Sohn; dann er fieng an zu sterben. Und JEsus sprach zu ihm: Es sey dann, daß ihr Zeichen, und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Das Königlein sprach zu ihm: HErr komm hinab, eh dann mein Sohn sterbe. Da sagt JEsus zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin, und in dem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knecht, verkündigten ihm, und sprachen: dein

Sohn

Sohn lebt. Da forschet er von ihnen die Stund, in welcher es besser mit ihm worden. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebende Stund verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es gleich die Stund wär, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte, dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hauß.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus heylet den Sohn eines Königleins, welches sammt dem ganzen Hauß an Christum glaubt.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Als Josaphat der König dermassen vom Feind bedrangt war, das er nicht wuste, wohin er sich wenden sollte, begab er sich in den Tempel, fiel nieder auf seine Knie, erhub seine Augen gen Himmel, und bittete mit allen Eifer GOtt. 2. Paral. 20. Ein gleiches hat das Königlein gethan, welches zur Zeit der Trübsal die Zuflucht zu Christo nahm.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum hat GOtt gewollt, daß des Königleins Sohn erkranken sollte? R. 1. Damit der Vater genöthiget wurd zu Christo zu kommen.

2. Damit er durch die Heylung des Sohns zum Glauben an Christum sollte bewegt werden.

Warum sagte der HErr: es sey dann, daß ihr Wunder sehet, glaubet ihr nicht? R. Den schwachen Glauben des Fürsten zu strafen. Auch anzuzeigen, daß die grosse HErrn hart zu bekehren.

Warum wollt der HErr sich nicht begeben in das Hauß des Königlein der

doch bereit war in das Hauß des Hauptmanns zu den kranken Knecht zu kommen? R. Der Hauptmann hatte einen vollkommenen Glauben. Der HErr wollte, daß das Königlein durch die Heylung des Kranken, welche in Christi Abwesenheit geschehen, in Glauben mehr sollte gestärkt werden.

Wie legen einige Väter die heutige Geschicht zu unseren Trost aus? R. Sie verstehen durch das Königlein den Adam, der sammt seinen Sohn, welcher die Nachkommenschaft, durch die Sünd ertränket. Um beyde zu heylen, ist Christus in die Welt kommen. Er hat beyde geheilt durch sein Leiden, und Tod um die siebende Stund; dann dazumahl ist Christus annoch am Kreuz gehangen, er hat für die Sünder gebeten, dem Mörder das Paradeyß versprochen.

Wer kann ferner durch das Königlein verstanden werden? R. Ein jeglicher Mensch. Die Untergebene desselben seynd die drey Seelen-Kräften, die 5. äusserliche Sinn. Der Sohn ist der durch die Lieb würkende Glaub, dieser fallt in ein tödtliches Fieber durch die Todsünd, welche einen Eckel verursachet ab allen geistlichen Uebungen. Dem Kranken hilft Christus durch die Priester, und Beichtväter, welche dessen Stell vertreten.

Was soll der Sünder thun, damit er geheilt werde? R. 1. Soll er dem Seelen-Arzten zugehen. 2. Soll er ihn bitten, daß er ihm wolle verhilflich seyn zur Ablegung einer reumüthigen Beicht. 3. Soll er hinabgehen, das ist, sich demüthigen. 4. Soll er sich nicht schrecken lassen, wann er schon von

dem

dem Beichtvater einen Verweiß bekommt. Es wird doch endlich heissen: gehe hin! dein Sohn lebt! deine Seel ist gesund! ich sprich dich loß von deinen Sünden.

Nutzbarkeiten der Drangsalen.

Warum wird der Mensch von GOtt durch die Drangsalen, und Krankheiten geplagt? R. Dieß geschieht zum Nutzen, und Heil der Gerechten, und Sünder.

Was Nuzen bringt die Triebsal dem Gerechten? R. 1. Wird ein solcher in der Demuth erhalten; wie David von sich bekent. Psal. 118. 71. 2. Wird er eifriger, wendet sich öfter zu GOtt; wie auch der erwähnte König gethan. Psal. 119. 1. 3. Sammlet er viel Verdienst. Ihr seyd reich worden, kann man solchen sagen. 1. Cor. 1. 5. 4. Uebet er viel Tugenden, steigt hoch durch die Vollkommenheit; wie an Tobia, Elia, Daniel, Job, und Joseph dem Aegyptischen zu sehen. 5. Verdient er dardurch die ewige Glory; dann das Augenblickliche leyd, bringt uns zu wegen die ewige Freud. Einen herrlichen Thron ließ Salomon aufrichten ein Werk, dem keines in der ganzen Welt gleich war. Non est factum tale opus in universis regnis. 3. Reg. 10. Es stunden aber neben den Thron 12. Löwen, mit welchen die sechs Staffel ausgeziert waren. Der dann den Thron besteigen wollte, muste durch die Löwen paßieren. GOTT hat einem jeglichen aus uns einen Ehren-Thron im Himmel zubereitet, allein der diesen besteigen will, muß durch die Löwen der Krankheiten, Triebsal, und der Verfolgungen paßieren, wie Sylveira sagt: Ad regium thronum non ascenditur, nisi multo certamine cum leonibus.

Was Nuzen bringt die Triebsal dem Sünder: Bk. Sie bewegt ihn, daß er 1. die Sünd erkenne, dann die Schläg machen weiß. Isa. 22. 2. Daß er die Sünd bereue. David wurd bekehrt, da ihn der Dorn gestochen. Psal. 31. 3. Daß er vor die Sünd genug thue, wie Dismas Luc. 23. 4. Daß er dieselbe vermeyde. Der hart angebundene kann nicht ausschlagen. 5. Daß er die böse Gewohnheit ablege. Durch die Drangsalen wurden auf den Bußweeg geführt der gefangene König Manasses. 1. Paral. 33. Der stolze Nabuchodonosor. Dan. 4. Der verlohrne Sohn. Luc. 15.

Lehrstuck vor die Kranke.

Was soll ein guter Christ zur Zeit der Krankheit thun? Bk. 1. Soll er seine Gedanken zu GOtt schicken, sich GOtt dem HErrn anbefehlen. 2. Soll er mit dem Königlein durch das Gebet inständig bey GOtt anhalten. 3. Soll er den Glauben erwecken: er soll kräftiglich glauben, daß die Krankheit von GOtt komme, daß GOtt helfen könne, wolle, und werde, wann es zu seiner Ehr, und des Kranken Heil. 4. Soll er den HErrn einladen, oder einladen lassen. Er soll den Priester berufen, fruhezeitig die Heil. Sacramenten empfangen.

Welche sollen dem in heutigen Evangeli beschriebenen Königlein nachfolgen? Bk. Die Eltern, und Haußväter.

Eltern sollen wachtbar seyn.

Wie sollen die Eltern demselben nachfolgen? Bk. In der wachtbaren Sorg vor ihre Kinder. Das Königlein legte die Bitt ein bey Christo vor den todkranken Sohn. Der Bittende wolt nicht abtreten, bis er nicht die Wort Christi gehört: dein Sohn lebt! also sol-

sollen die Eltern Sorg tragen vor das zeitlich, und geistliche Leben ihrer Kinder: vor das Leben des Leibs und der Seel derselben: fordert da sie noch klein, und in Mutter Leib verschlossen. Wann dieses Thier, und Vögel thun, um wie vielmehr liegt dieses ob denen Eltern. Wann die unsterbliche Seelen der Menschen, gleich einer Vestung, wie ein Heil. Bern. sagt, kann ich gar recht sagen, daß die Eltern, denen die Vestung derselben, nemlich der Kinder, von GOtt übergeben werden, sich wie ein tapferer Commendant verhalten sollen. Dieser führet zur Friedens-Zeit eine einfache Wacht auf: wann aber ein Feind vor die Vestung rucket, verstärket er die Wacht, und verdoppelt dieselbe. Eure Kinder, liebe Eltern! seynd eure Vestungen, die euch GOtt anvertraut. Ihre erste Jahr bis auf das zwölfte, oder auch vierzehnte seynd Friedens-Zeiten. Wann sie aber aus Kindern zu wachsenden, und hernach gestandenen Jüngling, oder Jungfrauen werden, da ist der Erzfeind des menschlichen Geschlechts auf sie in völligen Anzug, daß er sie auf seine Seiten bringe, nemlich auf die linke des Verderbens. Es fangen alsdann die Versuchungen, und Verführungen an. Jene seynd die innerliche, diese die äusserliche Feind. Diesen Feinden zumahl seynd eure Söhn, und Töchter, der Jugend, und Unerfahrenheit halber, dermahlen noch nicht gescheid, oder stark genug. Da muß man dann Wacht halten, da wird wahr der alte Spruch: kleine Kinder kleine Sorg: grössere Kinder grössere Sorg. Die Sorgfalt sollt ihr zeigen, und spüren lassen durch die Wachtbarkeit. Ihr sollt beobachten, wie sich eure Kinder aufführen. Ihr sollt

acht geben, ob nicht die Kinder sich vor euren Augen verbergen, welches kein gutes Zeichen ist. Ihr sollt acht geben, und untersuchen, wie sie sich verhalten. Ob sie GOtt förchten, an Heil. Tägen dem GOttesdienst beywohnen, ob sie öfter beichten, und das hochwürdige Gut empfangen. Ihr sollt beflissen seyn zu erfahren, ob nicht euer Sohn dem unmässigen Trunk, oder hitzigen Spiel sich ergebe, ob nicht eure Kinder heimliche Zusamenkunften lieben, verbottene Liebs-Händel treiben. Wer kann erzählen alles Uebel, so da entstehet aus Abgang dieser Obsicht, und wachtsamer Sorgfalt? o wie oft fangt die Tochter, der Sohn an zu sterben, weil sie sich auf die liederliche Seiten wenden, frech, frey, ausgelassen seyn, in Reden, in Aufzug, in Gebärden; und die Eltern folgen dem Königlein nicht nach, gehen nicht zu Christo, tragen nicht Sorg, ihre Kinder der Seel nach beym Leben zu erhalten? die, was das Zeitliche anbelangt, hundert Augen haben, seynd, was die Sorg für die Kinder betrift, stock blind. Hinläßige Eltern bereuet euren Fehler, bittet Christum, daß er euch erleuchte; dann er ist das Licht der Welt, daß ihr euer Schuldigkeit recht erkennen, und durch die Sorgfalt über eure Kinder erfüllen könnt.

Lehr vor die Haußväter.

Wie sollen die Haußväter dem Königlein nachfolgen? R. Der Fürst in den heutigen Evangeli hat selbst die Reiß vorgenommen, lehret also, daß die Haußväter, Handelsleut, Handthierer selbst zugreifen sollen: wie Abraham, Loth, Gedeon, und Saul gethan. Der Herr soll der erste auf, der lezte in Beth seyn. Der Fürst des heutigen Evan-

geli

geli hat seine Diener gut gehalten; dann sie kamen ihm mit Freuden entgegen. Wann sie grob wären gehalten worden, hätten sie dieses gewißlich nicht gethan. Soll also der HErr die Bediente, wann sie sich gut aufführen, auch gut halten. Hast du einen Knecht, der treu, so halt ihn, wie dein eigne Seel; sagt Syrach c. 33. gehe mit ihm um, als wann er dein Bruder wär. Wann sie aber übel gesittet, können sie auch gestraft werden. Ament te domestici tui, si non: facito, ut timeant. S. Bern. Einem Esel gebührt das Futter, ein Stecken, und Last: einem Knecht gebühret Speiß, Züchtigung, und sein Arbeit; sagt wiederum Syrach. Merkt, die Speiß setzet er vor. Gute Mittel soll man ehe brauchen, als man die schärfere vorkehre. Es sollen alle in ihren Hauß eine solche Zucht halten, wie der Engelländische Hof-Canzler Thomas Morus, von welchen zu lesen. 1. War in seinen Hauß kein Krieg, es wurd kein freches Wort gehört. Es war niemand müßig. 2. Wurden alle ohne Schärfe in der Zucht gehalten. 3. Lebten alle keusch, und rein: die Mannsbilder waren von Weibsbildern abgesöndert. 4. Alle mussten auf den Abend mit gebogenen Knien und lauter Stimm ihr Gebet verrichten. 5. Mussten alle an H. Tägen auferbäulich dem GOttesdienst beywohnen. 6. Der gesündiget hatte, wurd also mit Worten gestraft, daß er den HErrn mehr als vormahlen geliebet. Thut dieses Christliche Haußväter, so werdet ihr mit allen euren Untergebenen heilig leben.

Hauß- und Zucht-Regel Thomæ Mori.

Durch was hat das Königlein in heutigen Evangeli am meisten seinen Untergebenen genutzet? R. Durch gute Beyspiel,

Haußväter sollen anderen ein gutes Beyspiel geben.

durch welches er nach der Schrift-Steller Lehr, und Meynung, alle dahin bewegt, daß sie an Christo geglaubt. Viel, ja alles ist an diesem gelegen, daß die Haußväter ihren Untergebenen mit einem guten Beyspiel vorleuchten. Geschieht dieses, werden auch die Bediente in Guten zu, und aufnehmen; wie Dionys. Carth sagt: Ex virtuosa, & exemplari vita superiorum dependent profectus, & salus inferiorum. Das Beyspiel Lydiæ der Purpur- und Seiden-Kramerinn hat alle Untergebene gezogen, daß sie sich haben taufen lassen. Act. 16. Das Beyspiel des Königs in Ninive hat alle bewegt, daß sie auch angefangen strenge Buß zu würken. Jonæ. 3. 6. Alles ist in dem guten Beyspiel der Obern, und Haußväter gelegen. Gleichwie sich alle richten nach den ersten Streich des Schmied-Meisters, wie sich alle Musicanten richten nach den Zeichen des die Hand empor haltenden Chor-Meisters: also richten sich auch alle nach dem Beyspiel der Obrigkeiten. Wie der HErr, also seynd auch seine Diener, und Amt-Leut: sagt der weise Mann Eccli. 10. aus welchen zu schliessen, daß sehr viel gelegen an dem gutem Beyspiel des Haußvaters, damit sich die Untergebene recht, und gut aufführen. Nuzlich, heilsam seynd zwar die Ermahnungen zum Guten, allein ohne gutem Beyspiel werden sie wenig, oder gar nichts fruchten. Christliche Haußväter sollen blizen, und donnern: donnern durch die Wort, scheinen durch den auferbäulichen Lebens-Wandel, Denen Soldaten des Gedeon sollt ihr Christliche Haußväter gleich seyn, welche mit der rechten Hand hielten die erschallende Posaun,

die

die Trompeten, mit der linken brennende Lichter, und Ampel. Jud. 7. Es ist nicht genug, daß ihr durch das Zusprechen die Trompeten blaset, ihr müßt auch mit dem Licht des guten Beyspiels andern vorleichten. Ihr seyet die Wurzel; wann diese saftig, grünen, und blühen auch die Zweig. Si radix sancta, & rami. wie Paulus sagt: Rom. 11. Was der Saft der Wurzel, dem Baum, denen Aesten; das ist daß gute Beyspiel der Haußväter denen Untergebenen, durch diese werden aus denen Kindern, aus denen Bedienten lauter fruchtbare Tugend-Zweig. also Theophylactus.

Welche Jüngling seynd einem Fiebersüchtigen gleich? R. Die Unkeusche. Wie ein Ey dem andern gleich, also ist ein geiler Mensch ganz gleich einem Kranken, der mit dem Fieber behaft. Der Unkeusche ganz gleich einem Fiebersüchtigen: ist

1. Ist der Fiebersüchtige ganz entzünd, hat einen grossen Durst, trinkt wohl auch ein unsaubers Wasser: ein gleiches kann von einen Unzüchtigen gesagt werden. O wie heftig war die böse Begierd in dem Amon. 2. Reg. 13. Gar recht sagt Job von der Unzucht: daß sie ein Feuer, daß bis zum Verderben frist, und alles Gewächs mit der Wurzel ausreitet. Ein solcher geiler Bock versucht alles, übertragt alles, damit er nur seinen Lust büssen könne. Solche Leut wenden jenen Fleiß an das Feuer der Unzucht zu vermehren, den andere anwenden eine Brunst zu löschen. Man durchbricht alsdann das Dach, lauft, schnauft, schöpft, tragt was, und wie viel man kann, so geben ihnen auch die Unkeusche die gröste Mühe. 1. Endzünd.

II. Schwach.

2. Macht das Fieber den Menschen abzehren, er wird dardurch blaich, und ungestalt: ein gleiches würkt in einen Verliebten die unreine Lieb; wie an Samson zu sehen, welcher durch die fleischliche Begierd so weit kommen, daß er seine Augen, Ehr, Kräften, und Freyheit verlohren. Wie der Heil. Basil. sagt: Cum se amori meretricio dedisset, robur omne penitus amiserat, oculisque captus ludibrio erat pueris. Also wurd auch Salomon verblendt. Er wurd durch die Unzucht ein Greul seinem Volk, also, daß seine Bediente wider ihn aufstunden. Es erkennen solche ihren Fehler nicht, wie die zwey unverschamte Altmänner, welche die unreine Lieb also verblend, daß sie den Himmel nicht ansahen, noch an die gerechte Urtheil gedachten; daß Daniel einem derselben gar recht gesagt: die schöne Gestalt hat dich betrogen, und die Begierlichkeit hat dein Herz verkehrt. So weit kamen sie, daß sie nicht einmahl wusten, unter was vor einen Baum sie die keusche Susanna haben erblicket. Dan. 13.

III. Unsinnig.

3. Der Fiebersüchtige wird oft unsinnig, fangt an zu phantasieren: ein gleiches zeigt sich an einen Unkeuschen, dahero pflegt man zu sagen: er ist ein verliebter Narr. Omnis amans amens. Die aus den stehenden, unreinen Wässern aufsteigende Dämpf verursachen lauter Nebel: also macht die unreine Lieb den Verstand ganz dunkel, den Menschen ganz verwürrt. Ganz thorrecht wurd Salomon, nachdem er sich dem Wollust ergeben. Sapientiam, quam cum spirituali amore adeptus erat, cum carnali amisit. S. August. Thorecht wurd durch die Geilheit der

Sam-

Sámson, in dem er verstossen, wiederum in das Laster zuruck kehrte.

4. Ist das Fieber eine veränderliche Krankheit: bald fangts mit einem Frost, bald mit der Hitz an: aus dem dreytägigen wird oft ein viertägigs, oder ein alltägliches. Also unbeständig ist auch die Lieb. Ursach dessen ist, weil sie sich gründet in der Gestalt, Schönheit, Freygebigkeit, Gegen-Lieb, wann dann diese abnehmen, nimmt auch die Lieb ab; wie an dem Amon zu sehen, der nach dem Fall seine Schwester mehr gehaßt, als er sie zuvor geliebt. Die Unkeusche lieben sich selbst, und den Wohllust, die Person aber mit der sie sündigen, förchten sie als ein Werkzeig der Sünd. Der Liebhaber macht auch die Person, mit der er gesündiget, gering, verächtlich. Achtet sie also mittler weil nicht mehr. IV. Unbeständig.

5. Das Fieber benimmt den Lust zum Essen: und denen Unkeuschen schmecken die geistliche Uebungen nicht. Sie verliehren den Lust zum Beten, Predig, Meß hören, zum Beichten, Lesung geistlicher Bücher. Weil sie sich bey denen Fleisch-Häfen immer aufhalten, schmeckt ihnen das süsse Manna nicht. Die Liebe GOttes, und des Wohllusts können sich nicht mit einander betragen. Wo in Herzen ein Dagon verborgen, kann die Bunds-Archen nicht stehen, wo lauter Gestank, können keine reine, heilige Begierden zu GOtt aufsteigen. V. Lau in Geist.

Was ist endlich die Unzucht vor ein Fieber? R. Ein fast unheilbares. Das Fieber reibt oft den Menschen auf, das hitzige Fieber, wann es überhand nimmt, laßt sich nicht vertreiben. Alles dieses kann auch gar recht von der Unlauterkeit gesagt werden. Die Unzucht ein fast unheilbares Fieber.

Wohl-

Wohllust ist einem Meer, einem Würbel gleich, der in diesen hinein kommt, wird verschlungen. In diesen Meer, in diesen Schlamm ist David gefallen, wie er selbst bekennt: Infixus sum in limo profundi, veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me. Ps. 68. Soll man erst einem noch darzu Händ, und Füß binden, ach! wie soll der Elendige nicht, wie ein Bley-Kloz sinken, und ertrinken? nun aber sagt Salomon Proverb. 5. seine Ungerechtigkeiten fangen, und feßlen den Gottlosen, mit den Stricken seiner Sünden wird er gebunden, er selbst wird sterben. Dieses bekräftiget Ambr. die Seel, sagt er, wird mit denen fleischlichen Wohllüsten, gleich als mit Nägeln angeheftet: da sie sich einmahl anhenken, und vertiefen, ist hart ein Mittel zu finden: wofern sich nicht die sonderbare Gnad GOttes entzwischen legt, daß sie sich in die Höhe zu den himmlischen, worvon sie sich gelassen, widerum schwingen, und erheben. Hart ists den Wohllust besiegen, wann man sich von demselben einmahl vollkommen hat überwinden lassen. wie Petrus Blesens. sagt: Grave est assueta dimittere, & fere impossibile est triumphare de carne, si de nobis ipsa triumphavit. Die Unkeusche, wofern sie sich nicht ernstlich bessern, werden nichts verkosten von dem himmlischen grossen Abendmahl. Es ließ ein Mensch viel zu den zubereiteten Abendmahl einladen. Es wollten aber die geladene Gäst nicht erscheinen. Sie entschuldigten sich durch die eingehandelte Ochsen, durch den erkauften Mayrhof. Einer liesse sich gar verlauten, ich kann nicht kommen. Non possum venire. Luc. 14. Wer war dieser? was hat

ihn

ihn verhindert? Uxorem duxi, sagte er: ich hab ein Weib genommen. Der Wohllust hat ihn so sehr eingenommen, daß er kein Begierd nach dem getragen. Er sagte nicht, wie andere, hab mich entschuldigt: sondern, ich kann nicht kommen; dann es ist fast nicht möglich, daß ein Unkeuscher auf GOtt, und den Himmel gedenke; ist eben die Anmerkung des Heil. Anselmi. Per hunc designantur illi, qui se carnis voluptatibus per omnia subjiciunt. Bey solchen heißt es immer, wann man sie zu einer Andacht einladet: Non possnm venire. Ich kann nicht kommen. Wann man sagt: geh, hör ein Heil. Meß, ein Predig, geh in das GOttshauß, geh in ein Marianisches Gnaden-Ort, ꝛc. ich kann nicht kommen. Lege einmahl eine reumüthige Beicht ab, hör auf zu sündigen. Non possum finire. Ich kann nicht. Weil dann solche, die der Unzucht stark ergeben, so hart zu recht zu bringen, vermeinen die Väter, und Lehrer, das deren die meiste zu grund gehen. Est hoc peccatum difficillimæ curationis, & emendationis, ut crediderim maximam partem damnatorum hoc infici peccato. Toletus.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOtt begehren? R. Daß er die Seel sammt dem ganzen Haußgesind, sammt allen Kräften heylen wolle.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O göttlicher, liebreicher Seelen-Arzt! sehe da einen elendigen Kranken, der mit dem Fieber des Geiz, der Hoffart, der Unzucht behaft. Komme, o HErr! ich setze all mein Ver-

trauen

trauen auf dich. Heile mich sammt dem ganzen Haußgesind der Sinnen, und Kräften der Seel. Heile den Verstand, mache, daß er dich, als einen Erschaffer recht erkenne: heile den Willen, mache, daß er dich, als einen Erlöser vollkommen liebe; heile die Gedächtnuß, mache, daß sie an dich, als einen Erhalter allzeit gedenke; so wird meine Seel als ein Königlein mit dir, o HErr! in Himmel ewig herrschen, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Hoft, o Christen! und nicht wanket,
Ruft GOtt an in aller Noth,
Merkt euch dieß, die ihr erkranket,
GOtt vertreiben kan den Tod.
Hört, was Johann uns erzählet,
Für sein Sohn das Königlein
Kaum an Christum die Red g'stellet,
Gleich der HErr gestimmet ein.

2.

Komm hinab, eh mein Sohn sterbe,
Der bestürzte Vater spricht,
Daß er durch dich Heil erwerbe.
Gnädig ihn der HErr ansieht;
Geh hinab, zu dem der klagte,
Dein Sohn lebt, nun gehe fort,
JEsus der Welt-Heiland sagte:
Der Fürst glaubte Christi Wort.

3.

Da dann dieser zuruck kehret:
Gestern, um die siebend Stund,
Er von seinen Knechten höret,
Dein Sohn worden frisch, und gsund.

Gleich

Gleich das Königlein erkennte
Christi Güte, mit sein' Hauß
Glaubt an Christo, und bekennte,
Daß er GOtt sey, frey heraus.

4.

Lern, o Christ! was Nutzen bringe
Leid, und Widerwärthigkeit:
GOtt die Noth klag, ihm lobsinge,
Er verkehrt das Leid in Freud.
Wann den Leib die Schmerzen plagen,
Zu den Priester dich gleich wend,
Nicht verweil dich anzuklagen,
Und empfang das Sacrament.

5.

Ich dir nun mein kranke Seele,
Daß sie werd geheilt, getröst,
Liebster JEsu! anbefehle,
Der du uns am Kreuz erlößt.
Mach, daß mir der Böß nicht schade,
Daß mein Seel leb in der Zeit,
Daß ich hier erhalt dein Gnade,
Und dort leb in Ewigkeit.

Am XXI. Sonntag nach Pfingsten. Evang. Matth. 18.

In der Zeit: sprach JEsus zu seinen Jüngern diese Gleichnuß: das Himmelreich ist gleich einem König, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm tausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, bat ihm, und sprach: Herr! hab Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da erbarmet sich der Herr desselben Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbe Knecht aus, und fand einen seiner Mitknechten, der war ihm hundert Pfenning schuldig, und er grif ihn an, und würgte ihn,

und sprach: bezahle, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihm, und sprach: hab Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängnuß, bis daß er bezahlete, was er schuldig ward. Da aber seine Mitknecht solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachtens für ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da fordert ihn sein Herr für sich, und sprach zu ihm: du schalckhaftiger Knecht! alle Schuld hab ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten; solltest du dann dich nicht auch erbarmet haben über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? und sein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peinigern, bis daß er bezahlet alles, was er ihm schuldig ware. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht von Herzen vergeben werdet, ein jeglicher seinem Bruder.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus lehret uns durch ein Gleichnuß die Liebe der Feind.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heurigen Evangeli vorgetragen wird? R. Johannes sah auf einen Thron sitzen einen alten, der so ansehnlich war, das Himmel, und Erden vor ihm zitterten, vor ihm lagen etwelche Bücher, die offen waren, und er begehrte von einem jeglichen Rechnung. Apoc. 20. Ein gleiche Rechnungs-Forderung wird in heutigen Evangeli beschrieben.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was wird durch das Himmelreich verstanden, welches der HErr mit einen Rechnung begehrenden König vergleicht? R. Die streitende Kirch.

Warum wird die Kirch ein Himmelreich genennt? R. Weil ihr Glaub, Lehr, Regul, Ordnung, Sacramenten, Ansehen,

und

und Gewalt von Himmel herrühren, und uns zum Himmel führen, und leiten.

Wer ist der König, der in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Der allmächtige GOTT. Christus, dem aller Gewalt gegeben ist in Himmel, und auf Erden. Matth. 28.

Welche seynd dessen Knecht? R. Alle Geschöpf, alle Engel, forderist aber wir Menschen, die wir nicht allein von GOtt erschaffen, sondern auch von Christo erlöset worden.

Wann begehrt der HErr Rechnung? R. Da der Mensch sich seiner Sünden erinnert, da ihm GOtt einen guten Gedanken ins Herz schickt, bey Anhörung einer Predig, Ablesung eines geistlichen Buchs.

Was seynd diese vor Gedanken? R. Da der Sünder denkt: o wie viel hat mir mein GOtt Guts gethan! daß ich lebe, und in Leben erhalten werde, ist seine Gnad! ich werde nicht allzeit leben! es wird einmahl heissen, fort mit dir! und vielleicht bald. Wie werd ich alsdann vor GOtt bestehen?

Wann wird GOtt Rechnung begehren nach dem Tod? R. Im besondern, und allgemeinen Gericht.

Wer wird durch jenen verstanden, der tausend Pfund schuldig war? R. Ein Sünder, der sich schwerer Sünden schuldig befindet.

Was wird dann durch die Schuld von tausend Pfund verstanden? R. Die Todsünd.

Was durch die hundert Zehner, die ein Knecht seinem Mitknecht schuldig war? R. Die läßliche Sünden.

Warum werden die Sünden schulden genennt? R. Weil der Sünder schuldig GOtt dem HErrn die benommene Ehr zuruck zustellen: weil er schuldig eine Straf auszustehen.

Warum wird die Todsünd mit einer Schuld von tausend Pfund verglichen? R. Wegen der vielfältigen Gleichheit. Die Schwäre des Gelds stellt vor die Schwäre der Sünd. Die Hartigkeit, das harte Herz des Sünders. Die tausende Zahl bedeutet die Menge der Sünden. Die zehende, die Uebertretungen der zehen Gebott. Das Bild des Fürstens die Entunehrung des Ebenbilds GOttes. Die Runde, bedeutet den Widerfall in die alte Sünden.

Wie werden von einem Haußhalter, Schulden gemacht? R. Da man die herrschaftliche Güter angreift. Dieß geschieht, da der Mensch sich der Gaben GOttes zur dessen Beleidigung gebraucht. Sünden-Schulden werden auf solche Weiß gemacht, durch Denken, Reden, Thun, und Unterlassen.

Wie ists zu verstehen: daß der HErr befohlen (andere Lesen, zugelassen) des Schuldners Weib, Kinder, und Güter zu verkaufen? R. Aus Zulassung GOttes wird der Sünder ein Sclav der Sünd, seiner Begierd, und der fünf Sinnen. Er kommt so weit, daß er sein Weib, sein Seel dem bösen Feind verkaufe. Daß er alle seine Kinder, das ist, alle gute Werk verliehrt. Andere verstehen durch Weib, und Kinder jene, welche sich fremder Sünden theilhaftig machen, welche gleichfals strafenswürdig.

Wann wir bey GOTT eine grosse Schuld gemacht, was sollen wir thun? R. Wir sollen uns demüthigen, unser Zuflucht nehmen zu unsern gütigsten König. Wir sollen mit dem grossen Schuldner in dem heutigen Evangeli sprechen: HErr! habe Gedult mit mir!

Wie soll dieses geschehen? R. Der Sünder soll in sich gehen, eine wahre Reu erwecken, die Besserung versprechen, seine Schuld dem geistlichen Vater bekennen, alles, was dieser wird anordnen, erfüllen. Hast du dann gesündigt, o Mensch! verzweifle nicht, leb wohl getrost: hast du grosse Schulden gemacht, kannst du sie nicht bezahlen, so kannst doch die Händ zusamm legen, die Knie biegen, ein Fußfall thun, du kannst um Gnad bitten, dein Sünd dem Beichtvater bekennen: bring diesem dein Schuld-Register, er wird darüber das Kreuz machen, er wirds an das Kreuz Christi anheften, so wird alles bezahlt, und ausgelöscht.

Wie kunt der Knecht dem HErrn sagen: ich will alles bezahlen? R. Weil er den büssenden Sünder vorstellt.

Wie bezahlt dieser alles? R. Durch die Bußwerk, durch die Abtödtung des Fleisches: da er einen vollkommenen Ablaß gewinnt, da er die Sünden bekennt, und beichtet; dann damahlen thut der Büsser ihm zueignen die Genugthuungen Christi: bezahlt also die Schuld aus eines andern Beutel, durch die Verdienst, und durch das Blut JEsu Christi.

Laßt GOtt die Schuld, da der Sünder sich demüthiget, alsogleich nach? R. Ja alsogleich, wie der König dem Knecht die grosse Schuld erlassen.

Damit aber GOtt uns verzeihe, wem sollen wir verzeihen? R. Unserem Neben-Menschen.

Wer hat hierinfalls einen groben Fehler begangen? R. Der Knecht, welchem der Herr eine grosse Schuld nachgelassen: der aber seinem Mitknecht eine geringe nicht erlassen wollte.

Wen stellt dieser Knecht vor? R. Einen Christen, der sich unbarmherzig gegen den Neben-Menschen, von welchen er ist beleidigt worden, erzeigt.

Welche klagen den Unbarmherzigen bey GOTT an? R. Die gute, und böse Geister.

Welche seynd betrübt, da man mit andern grausam verfahrt? R. Die fromme, gottsförchtige, mitleidige Christen.

Was bedeuten die Wort des Königs: ich hab dir alle Schuld nachgelassen, also hättest du dich auch erbarmen sollen über deine Mitknecht? R. Er wollt so viel sagen: ich hab dir eine grosse Schuld nachgelassen, also hättest du auch eine geringe nachlassen sollen. Welche Wort von König aller Königen zu verstehen.

Wie wird dieser mit dem Unbarmherzigen verfahren? R. Er wird ihm am Gerichts-Tag einen scharfen Verweiß geben, ohne Gnad, und Barmherzigkeit richten. Jac. 2. 13.

Was heist dieß, dem Neben-Menschen von herzen verzeihen? R. Ihm also vergeben, daß man wegen angethaner Unbild ihm forthin nichts mehr lasse entgelten: daß man ihm alle gemeine Zeichen, und Dienst der Christlichen Liebe erzeige, wie zuvor.

Was seynd diese vor Zeichen? &c. Welche ein Burger, ein Bauer, ein Anverwandter dem andern pflegt zu erzeigen. Man darf also den Feind nicht ausschliessen von Gebet, Allmosen, ein- oder auskaufen gemeiner Waaren, Grüssung, Widergrüssung, vom Tisch, da alle andere Anverwandte seynd eingeladen worden, von der Besuchung, da man alle andere besucht.

Ist die Schuld unserer Sünd eine grosse Schuld? &c. Ja sehr groß. Schwer war der Schulden-Last des Knechts, der dem HErrn zehn tausend Talent schuldig war. Unser Sünd-Schuld ist gröffer, einiger massen unendlich; weil die Sünd die Schwere ihrer Boßheit von dem hernimmt, den sie beleidigt, welcher GOtt, daß höchste unendliche Gut ist. Magnum, graveque debitum est peccatum: debitum est plus quam decem millium talentorum, debitum est enim infinitum. Barradius. Soll demnach keiner darvor halten, die Schulden unserer Sünden seyen geringe Schulden; dann wann alle, nunmehro seelige Menschen, vom himmel herab stiegen, und alle mögliche Buß, und Strengheiten verübten, unabläßlich beteten, und Guts würkten, wurden sie doch hiemit in alle Ewigkeit nicht vor eine läßliche Sünd der göttlichen Gerechtigkeit genug thun können; alldieweil nemlich GOtt auch die geringste Sünd mehr hasset, als er liebet alle Buß, und Tugend-Werk der Heiligen, dann diese leisten hiemit, was sie schuldig seynd, ja viel weniger, als dem grossen GOtt gebührt. Durch die Sünd aber wird sein Ehr verlezt, so nicht zu ersetzen ist. Sag nun an, o Pharao! wie schwer ist der Last ei-

Sünden-Last grosser Schulden-Last.

ner Todsünd? so schwär sagt er, daß ich mit meinen ganzen Kriegs-Heer im rothen Meer versunken. Submersi sunt in aquis sicut plumbum. Exod. 15. Sagt an Core, Dathan, und Abiron, wie schwär war der Last eurer Sünd? so schwär sagen sie, daß solchen der Erdboden nicht tragen kunte, dahero er uns verschlucket. Sag an, o Jonas! wie schwär war der Last deiner Sünd? so schwär, sagt er, daß solchen das Schiff nicht ertragen kunte, daß ich muste in das Meer geworfen werden. Sag an, o David, wie wurdest du durch den Sünden-Last gedruckt? er seufzet, und ruft: meine Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen: sie seynd schwär worden über mich, wie ein schwäre Bürde. Psal. 37. Ihr Innwohner der Städt Sodoma, und Gomorrha sagt an, wie schwär war der Last eurer Sünden? so schwär, sagen sie, daß wir durch das Feuer verzehrt worden, unsere Wohnungen all im Rauch aufgangen, und versunken. Lucifer! mit deinem Anhang sag an, wie schwär war die Bürde deiner Sünd? so schwär, daß solchen alle Himmel nicht ertragen kunten. Die Schwäre kann man abnehmen aus dem, weil Lucifer, wie ein Blitz vom Himmel gefallen; wie Christus selbst sagt. Luc. 10. Nun macht der gelehrte Labatta den Schluß. Je schwärer eine Sach, je geschwinder, und gewaltiger fallt sie von oben herab: nichts ist geschwinder als der Blitz, also nichts schwärer als die Sünd, weil der sündhafte Engel, wie ein Blitz vom Himmel gefallen. Quando ponderosius aliquid est, tanto velocius, & majori cum impetu cadens pergit. Nihil autem fulgure velocius, nihil igitur peccato

gra-

gravius. Ihr unglückseelige Verdammte, saget an, wie schwär ist euer Sünden-Last? so schwär, so groß, das wir uns nicht können entledigen. Wir seynd in einen Schuld-Thurn, wo wir allzeit zahlen müssen, und die Schuld niemahlen gar bezahlen werden. Ist demnach die Sünd eine harte und schwäre Schuld-Last.

Schaden der Sünd.

Leidet der Sünder einen grossen Schaden? R. Ja! und zwar einen vielfältigen, verstehe da einen, der ein Todsünd begangen hat. Grossen Schaden leidet ein Schuldner: man tragt ihm alles aus dem Hauß, man nimmt ihm alles ab: das Gemüth wird durch die Betrübnuß, der Leib durch andere Ungemach geplagt. Einen grössern Schaden leidet der Sünder durch die Sünd. Der in ein Todsünd einwilligt, verliehrt die Gnad GOttes. Egressus est a filia Sion omnis decor. Thren. 1. kann man von einer solchen Seel sagen: die Tochter Sion ist aller ihrer Zierd beraubt worden. Der Sünder verliehrt alle Schäz der Tugenden, und gute Werk; dann die Sünd reißt alle diese Gewächs, so zu sagen, aus der Wurzel heraus. Job. 31. Der Sünder verliehrt die innerliche Ruhe, und Freud, wie der Prophet sagt: Non est pax impiis. Isa. 48. Er verliehrt die zeitliche Güter: also haben die Chananäer wegen ihren Sünden ihr Milch, und hönigflieſſendes Land verlohren. Deut. 18. 12. Er verliehrt die Ehr, den guten Namen: die mich verachten, werden unachtbar werden, sagt der HErr. 1. Reg. 2.

Rachgierige gottlose Leut.

Wie handelt der Rachgierige, der Unbarmherzige? R. Ueber die massen gottloß. Die Rach ist eine unmäßige Begierd jenen zu

strafen, zu schaden, von dem man beleidiget worden, in der Sach selbst, oder in der Einbildung. Es sagen einige: vindico, rächen, heisse so viel, als: vim dico. Ich künde einen Gewalt an, ich brauch Gewalt. Dann der Rachgierige sich eines Gewalts anmasset, mit welchen er den verfolget, von welchen er sich beleidigt zu seyn vermeynt. Er hat auch keine Ruhe, und Rast, bis er die Unbild gerochen. Gottloß handelt ein solcher; dann, wie die Schrift meldet, hat ihm GOtt die Rach vorbehalten: Mihi vindicta: ego retribuam. Rom. 12. Nun ist ganz gewiß, das jener gottloß handle, der in ein Amt eines andern hohen Beamten eingreift: der die Unbild zu rächen sucht, greift in GOttes Gewalt ein, mithin handelt er ja gottloß und vermessen. Ozias der König hat sich einstens unterstanden jenes zu verrichten, was ihm nicht zustund: er hat sich angemasset, das Rauchfaß, welches allein denen Priestern zustund, in seiner Hand in dem Tempel zu führen, dahero wurd er von Isaia Wort gestraft: Non est tui officii. 2. Paral. 26. hat es geheissen, dieses steht dir nicht zu. Ozias wurd wegen seiner Vermessenheit von GOtt durch den Aussatz gestraft, und nicht ohne Schand aus dem Tempel vertrieben. Diesem vermessenen König folgt der Rachgierige nach: die Sünder strafen, die Unbild rächen, daß steht der Obrigkeit, und GOtt zu. Der an einen andern die Unbild rächen will, will dem strengen Richter das Schwerdt der Gerechtigkeit aus der Hand reissen. Er masset sich an des göttlichen Gewalts zu brauchen, wie Tertull. sagt: Qui vindicat se, honorem unici judicis, id est, Dei,

abstu-

abstulit. Wer soll dann nicht sagen, daß ein solcher gottloß handle? also handelt er auch, weil er in der Rachnehmung die Gleichheit nicht haltet. Er pflegt nicht abzuwegen die Rach, den Haß, mit des andern Unbild, da er einem andern einen Schaden zufügt, haltet er das Mittel, das Gleichgewicht nicht. Der Rachgierige geht blind darein. Er ist beschaffen, wie ein wilder Bauren-Hund, der allein die schlechte Leut soll anbellen: der aber keinem, der in das Hauß eingeht, verschont. Der Rachgierige achtet alle Unbilden grösser, als sie seynd; wie an dem stolzen Amon zu sehen: welcher erbittert wurd, weil ihm Mardochæus die Knie nicht gebogen, und ihn dessentwegen tod haben wollte. Esth. c. 3.

Beschreihung eines Rachgierigen.

Wem ist der Zornmüthige, der Rachgierige gleich? R. Denen feuer-speuenden Bergen, welche, da sie aus ihrer Schooß Funken, Flammen, Feuer auswerfen, in umliegenden Dörfern, Märkt, und Städten einen grossen Schaden verursachen. Also bricht der Zornmüthige aus in Fluch- und Scheltwort: er sucht durch das Rach-Feuer alles zu verzehren. Das Herz eines Rachgierigen ist ganz gleich einem Pulver-Sack, kommt nur ein Funken darzu, bricht es aus, fangt an entsezlich zu krachen, und verzehrt alles. Der Feuers-Funken bey einen Rachgierigen ist ein Schimpf, Scherz, Stich, oder Widerred. Wann in einer Belagerung eine Mine springt, wird alles verwüstet, und verherget. Wann man einen Funken anblaset, entstehet ein grosses Feuer, wie die Schrift sagt: Si sufflaveris in scintillam, quasi ignis exardebit. Eccli. 28. Alles dieses kann von einen rachgierigen gesagt

werden in sittlichen Verstand. Bey einen solchen wird das Zorn-Feuer bald angezündt, kann aber gar hart ausgelöscht werden. Der Rachbegierige kann nichts verkochen, nicht einmahl ein rauches Wort. Der Strauß verschluckt, und verdäuet das harte Eisen, solche Zärtling aber können oft nicht ein widriges Wort verschlucken: oder wann sie es haben schlucken, und hören müssen, stoßt es doch immer auf, liegt ihnen Jahr, und Tag in Magen, bis sie endlich Gelegenheit haben dieses von sich zu geben, welches geschieht durch die würkliche Nachnehmung, oder wann sie es dem andern mit bittern Haß fürwerfen.

Schadet ihm selbst.

Wem schader der Rachgierige am meisten? R. Ihm selbst. Durch das Schwerdt des Zorns verwunden die Rachgierige sich selbst. Gladius eorum in corda ipsorum. Ps. 36. Sie schaden ihnen selbst, wie die Hund ihre eigne Zähn, da sie in einen Stein beissen, verderben. GOtt hasset nichts mehr, dann einen Rachgierigen. Nihil omnium Deus magis aversatur, quam ultionis avidum. S. Chrysost. Es wird solchen kein Sünd nachgelassen, sie empfangen die H. Sacramenten zu ihren Unheil, sie werden ohne Gnad scharf von GOtt gerichtet, sie fahren mit ihren Streit-Waffen schnurgrad der Höll zu. Ezech. 32. Ja sie reizen GOtt gleichsam zum Zorn, da sie das Vater unser sprechen; dann in diesen haben wir mit GOtt gleichsam einen Bund gemacht, das er mit uns also verfahren soll, wie wir mit unsern Feinden verfahren: diesen Bund erneuren wir täglich, und bekräftigen ihn aufs neu, da wir um dessen Erfüllung in unsern

gewöhn-

gewöhnlichen Gebet anhalten, und bitten: vergieb uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Wir wollen so viel sagen, HERR! thu uns, wie wir andern thun. Nun so hasse dann deinen Feind, räche dich, wann du anderst willst, kühle deinen Muth; komm alsdann heran, und bete das Vater unser. Wie sagst du bey der fünften Bitt: vergieb uns unsere Schuld: als auch wir = = still! hüte dich, das du nicht weiter fort betest. Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben = = wie? darfst du wohl auch dieses sagen? das ist, o HErr! ich bitte dich, mach es mit mir, wie ichs mit meinen Neben-Menschen mache. Ich hab meinen Muth gekühlet: verfahre du nun mit mir eben also. Ich kann ihn nicht vor meinen Augen leiden: ich bitte dich verwürf mich auch von deinen Augen. Verzeihe mir meine Sünden, nicht, gleich, wie ich ihm nicht verzeihe. Sey so streng, und hart gegen mir: wie ich gegen ihn. Hasse mich, verfolge mich, erfreue dich über mein Unglück, mach zu nichts alle meine Anschläg: gleichwie ichs mache meinem Bruder, oder doch zu machen wünsche. Wohlan dann, sagt GOtt; Ex ore tuo te judico serve nequam. Luc. 19. es wird geschehen. Und diese ist jene erschröckliche Drohung, welche Christus in dem heutigen Evangeli vorstellt von dem Knecht, welcher seinem Mitbruder die Schuld nicht wollte nachlassen, da ihn doch von seinem Herrn eine weit grössere nachgelassen worden: dessentwegen wurd der rauhe Knecht von erzürnten Herrn denen Peinigern überantwortet. Merkt nun den Schluß Christi: also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wo ihr nicht

ein

ein jeglicher eurem Bruder von euren Herzen verzeihen werdet. Wie du Rachgieriger mit deinem Neben-Menschen verfahrest, ja so wirds auch GOtt mit dir machen. Sic faciet. Du siehest nach eine Zeitlang, bis du einmahl Gelegenheit findest deinem Feind eines zu versetzen. Sic faciet. So wirds auch GOtt machen. Er wird etliche Jahr mit dir durch die Finger sehen, aber seine Zeit schon finden, seine Rach an dir zu vollbringen. Du versöhnest dich allein den äusserlichen Schein nach mit Worten: innerlich aber bleibt dein Herz voller Gall. Du sagst: ich verzeih ihm von Herzen, willst ihn aber nicht freundlich anreden. Also wirds GOTT mit dir thun. Er wird sich eine Zeitlang anstellen, als wann er dir verschone: du wirst meynen, du seyst bey ihm in Gnaden, dieweilen du viel andere gute Werk verrichtest; aber wanns an dem lezten Augenblick kommt, wirst du erfahren, daß sein Herz gegen dich eben so beschaffen gewesen, wie das deinige gegen deinen Neben-Menschen. Du gehest nach der Strenge der Gerechtigkeit, wie du dir einbildest: aber in der That nach der rauhen Unbarmherzigkeit mit deinem Bruder um. Sic faciet. So wirds auch GOTT dir machen. Rachgieriger Christ! (wann du doch ein Christ zu nennen) steigt dir eine solche Begierd auf: rede dich gleich also an: wie? hab ich dann niemahlen meinen GOtt beleidiget? will ich dann daß er sich auch also wider mich erzürne, wie ich nun mich gegen meinen Mitbruder erzürne, verfahr ich mit diesen unbarmherzig, wird er mit mir auch also verfahren. Wirst du dieß bedenken, wird das Zorn- und Rach-Feuer alsogleich gedämpfet werden.

Zu

Nothwendigkeit der Versöhnung.

Zu was sollen sich dann die Rachgierige mit allen Ernst entschliessen? Bx. Daß sie wollen von Herzen verzeihen. Eins aus beyden muß nothwendig erwählt werden: ihr müßt euch mit euren Feind versöhnen, oder verdamnt werden. Kein Mittel ist unter beyden. Betet so lang, so viel ihr könnt, es hilft euch nichts. Verzeihet! oder in die Höll. Gebt alle eure Güter denen Armen: es hilft nichts. Verzeihet! oder in die Höll! hört Messen, oder laßt Messen lesen: das Opfer, wie würdig es ist, hilft euch nichts. Beichtet hundert tausend mahl; es hat GOtt diesem Sacrament die Vergebung der Sünden angebunden, aber für euch nicht, so lang ihr eure Feind haßet: alle Loßsprechungen in diesen Stand seynd nichtig: alle Communionen in diesen Stand seynd lauter Todsünden. Ihr müßt den Feinden verzeihen, selbe von Herzen lieben, oder ewig in der Höll brennen. Verzeiht dann von Herzen, damit euch auch GOtt verzeihe.

Was soll ein Christ heut von GOtt begehren? Bx. Die Nachlassung der Sünden-Schulden, die durch böse Gedanken, Wort, und Werk gemacht worden.

Wie begehrest du diese Gnad? Bx. Ich rufe für mich und andere also auf:

O himmlischer Vater! vergieb uns unsere Schulden, welche wir durch böse Gedanken, ärgerliche Wort, gottlose Werk, aus Schwachheit, Unwissenheit, Boßheit begangen haben. Denk, o Vater! daß dein Sohn schon vor uns das baare Geld erlegt habe. Mach das Kreuz über unsere Schuld-Brief; weil

Chri-

Christus solche, da er am Kreuz gestorben, mit der Feder des Kreuzes durchstrichen. Denk, daß dein Sohn am Kreuz geruffen: vergiebe ihnen! so laß dich dann bewegen, lösch unsere Sünden-Schulden aus mit der Hand deiner unendlichen Güte. Ach GOtt! ach Vater! wir wollen forthin keine Schulden machen: wir wollen besser haußhalten. Wir mit aufgereckten Händen uns o Vater! zu dir wenden, unser Bitt-Stimm wollst erhören, und das recht Ohr zu uns kehren. Sollst, o HErr! die Sünden zählen, ach! wie manchem wurd es fehlen: wir alle hoffen auf deine Huld, laß uns nach der Sünden-Schuld, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Einen König heut beschreibet
Christus, der die Gütte lehrt,
Der die Schuld von Knecht eintreibet,
Da er Rechnung hat begehrt.
Weil der erst nit könte zahlen,
Dieß der HErr zu Herzen g'fast,
Thut dem Knecht nach seinen G'fallen,
Nihmt von ihm den Schulden-Last.

2.

Dieser einem der Mitknechten;
Weil er auch war schuldig Ihm,
Wider all Gebühr, und Rechten,
Fielle an in grösten Grimm.
Er die Zunge thäte schärffen,
Nicht genug war diese Quall,
Ließ ihn auch in Kercker werffen,
Biß er die g'ring Schuld bezahl.

3.

Als der HErr dieß all's vernohmen,
Wie verfahr'n der grobe Knecht,
Ließ er ihn zu sich gleich kommen,
Straft ihn, wie ganz billich, recht.
Er den Knecht ließ hart geschlossen,
Ohne Gnad und ohne Huld,
In ein finstern Kercker stossen,
Biß er zahlt die ganze Schuld.

4.

Ich der Schuldner bin, o HErre!
Trag, ach trag mit mir Geduld,
Mach, daß ich mich zu dir kehre,
Und erwerbe deine Huld.
Ich nicht kann die Schuld bezahlen,
Opfre also JEsu Blut:
Ich dich bitt zu tausendmahlen,
Mir verschon, o höchstes Gutt.

5.

Daß ich dich, o GOtt! erweiche,
Meinem allergrösten Feind
Ich verschone, und verzeihe,
Ders mit mir böß allzeit g'meint.
Ich will ihn nicht Schmähen, Schelten,
Will vergessen die Unbild,
Will mit Gutten alls vergelten,
Mich erzeigen freundlich, mild.

Am XXII. Sonntag nach Pfingsten.
Evang. Matth. 22.

In der Zeit giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Red: und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister! wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weeg GOttes in der Wahrheit lehrest, und fragest nach niemand; dann du achtest nicht das Ansehen der Menschen, darum sag uns, was duncket dich: ists recht, daß man dem Kayser

Zinß

Zinnß gebe, oder nicht? da nun JEsus merckte ihre Schalckheit, sprach er: ihr Gleisner, was versucht ihr mich? weiset mir die Zinnß-Münz, und sie reichen ihm dar einen Zehner, und JEsus sprach zu ihnen: wessen ist dieses Bild, und die Ueberschrift? sie sprazu ihm: des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist.

Worinnen bestehet der Innhalt des heutigen Evangeli? Bx. Christus überweiset die Pharisäer bey Aufweisung der Zinß-Münz.

Schrift-Figur.

Sag mir ein Figur dessen, was in dem heuntigen Evangeli beschrieben wird: Bx. Die gleisnerische Abgesandte der Gabaoniter wurden von Josue mit Worten abgestraft. Jos. 9. also auch von Christo die Abgesandte der Pharisäer, und Diener Herodis.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum wollten die Pharisäer Christum fangen? Bx. Damit sie Ursach hätten ihn bey dem Kayser anzuklagen, oder bey dem Volk verhaßt zu machen.

Warum wollten sie ihn fangen in der Red? Weil man mit der Zung leicht fallt.

Warum gab ihnen der HErr einen Verweiß? Damit sie sich nicht rühmen solten, als hätten sie ihn überlistet. Er wollt auch zeigen, daß er allwissend sey.

Welche Tugend wird uns befohlen zu üben durch die Wort: gebt dem Kayser, was des Kaysers ist? Bx. Die Gerechtigkeit.

Was ist diese vor ein Tugend? Bx. Die da einem jeden giebt, was sein ist, sowohl Geist- als Weltlichen.

Ist es verdienstlich dem Lands-Herrn Zinß oder Tribut zahlen? Bk. Ja; dann es ist ein Werk der Gerechtigkeit, welches GOtt befiehlt. Paulus sagt ganz klar: so gebt dann jederman, was ihr schuldig seyd; den Tribut, dem Tribut gebührt. Rom. 13.

Ist diß auch zu verstehen von jenen, die den Zehend geben? Bk. Ja, diese üben auch die Tugend des GOttes-Dienst; weil durch Abrichtung der Zehenden der Dienst Gottes unterhalten, und befördert wird.

Wer giebt GOtt, was wir ihm zugeben schuldig seynd? Bk. Der die 3. erste Gebott GOttes haltet. 1. Der an GOtt glaubt, auf ihn hoft, ihn liebet, ehret, anbettet. 2. Der GOtt den HErrn mit der Zung ehret, seinen Namen groß macht. 3. Der alltäglich, doch forderist an Heil. Tägen gottseelige, heilige Werk verrichtet.

Welche können in Wahrheit Herodianer genennt werden? Bk. Die Heuchler.

Welche seynd Heuchler? Bk. 1. Die andere loben aus einen gottlosen Absehen. 2. Die sich nach anderer Lebens-Art richten. 3. Die in Gegenwart einen loben, in Abwesenheit aber eben denselben tadlen, verachten. 4. Welche loben die jene, so gottloß handlen. 5. Die andere Fehler nicht strafen, oder gar gering. 6. Die allein reden, was andern gefallt. Die schmeichlende Zung hat schon manche gestürzt. von der schmeichlenden Schlang wird die Eva, von Cain der Abel, von Absalon der Amon, 2. Reg. 15. von Joab der Amasa, 2. Reg. 20. überlistet, und betrogen.

Welche seynd die aller gefähr- und schädlichste Heuchler? R. Die durch das Lob andere suchen zum Fall zu bringen.

Was sagt die Schrift von solchen? R. Daß mans nicht anhören soll. Mein Sohn! wann dir die Sünder schmeichlen, so höre sie nicht an; sagt Salomon Proverb. 1. Besser seynd die Wunden des Liebhabers, als der Kuß des schmeichlenden Betrügers. Proverb. 12. Mein Volck! welche dich glückseelig nennen, betrügen dich. Is. 3.

Welche ist jene Münz, mit der wir das Himmel-Perl erkauffen können? R. Der durch die Lieb würckende Glaub; also ein Heil. Aug.

Wann wird es heissen: weisset die Münz? R. An besondern und allgemeinen Gerichts-Tag.

Welche werden alsdann den grösten Trost haben? R. Welche viel von guten Geld der guten Werck werden aufweisen können.

Welche werden sodann zu schanden werden? R. Welche ihre Werck mit einer bösen Meynung verrichtet, die gar recht mit einer falchen Münz können verglichen werden. Diese hat dem Gesicht nach alles, was von einer Münz mag erfordert werden: haltet aber die Prob nicht: da man sie von einander bricht, oder schneidet, findet man, daß sie mit Gold, und Silber nur überzogen, inwendig lauter Aerzt, Bley, und Kupfer, oder wohl gar Glaß sey; also wird der Betrug der gottlosen am allgemeinen Gerichts-Tag offenbar werden.

Wer soll ihm oft diese Frag setzen: wessen ist diese Bildnuß? R. Ein jeglicher

Mensch,

Mensch, der durch die Seel lebt, welche ein Ebenbild GOttes.

Was folgt aus dieser Wahrheit? R. Daß man die Seel, und zwar nach Gebühr hoch schätzen soll. Eccli. c. 10 Daß man sie mit allen Fleiß bewahren: wann sie verunreiniget, durch die Buß Zäher reinigen: daß man sie schön ausgeziert, und unbemalliget GOtt zu stellen soll.

Pharisäer- scheGleisner.

Jsts auch erlaubt die blosse Bilder Gottes, und der Heiligen zu ehren? R. Ja es ist diese ein löbliche heilige Gewohnheit. (die Ehr wird jenem erwiesen, welchen das Bild vorstellt.)

Wie kann man dieses beweisen? R. GOtt selbst hat Moysi befohlen Cherubin zu machen. Exod. 25. Wiederum, ein aerine Schlang aufzurichten. Num. 21. Die Bilder des HErrn, und der Heiligen seynd der einfältigen Bücher, sagt ein Heil. Greg. sie führen uns in die Gedächtnuß ein die Wohlthaten des HErrn, daß wir ihm Danck sagen: die heldenmüthige Thaten deren Heiligen, daß wir ihnen nachfolgen.

I. Die in Beicht stuhl schweigende Sünder.

Welche tretten zu Christo, wie die Jünger der Pharisäer, und Diener des Herodis? R. Welche GOtts rauberisch ein Sünd in Beicht-Stuhl verschweigen, und unwürdig den HErrn empfangen. Die sich im Beicht-Stuhl verstellen, seynd Gleisner, Betrüger, Lugner; sie seynd gleich der Frau des Jeroboam: weil diese glaubte, Ahias der Prophet sey ihr, und dem König nicht geneigt, hatte sie sich verstellt durch verwechslung der Kleyder, kam also zu dem Propheten, der aber den Betrug gleich erkennt, und der Frau den

Untergang ihres Sohns, und des ganzen Geschlechts Jeroboam vorgesagt. Er rufte der Gleisnerin von weithen zu: trette herein du Frau des Jeroboam, warum verstellest du dich? ich bin zu dir gesand ein harter Bott. 3. Reg. 14. Dieser Betrügerin folgen die verschwiegene Beicht-Kinder nach. Wehe solchen! GOtt erkennt die Verstellung, er kann nicht betrogen werden. Der sich in Beicht-Stuhl verstellende Sünder ist ganz gleich Judä dem Verräther, welcher in Garten Christum mit einem Kuß verrathen; welches der HErr über die Massen empfunden: den innerlichen Schmerzen Gab er an Tag, da er gesprochen: Juda! übergiebst du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? Er wollt nach der Anmerkung Ambros. so viel sagen: willst du dan mit dem Liebs-Pfand, wie der Kuß ist, dein Laster vollziehen? willst du mir dann mit dem Liebs-Dienst den Todt ankünden? gottloß also hat Judas gehandelt: eben also handelt der in Beicht-Stuhl schweigende Sünder. Er stellt sich, als wolle er Christo einen Friedens Kuß geben, sich mit ihm versöhnen, er stellt sich, als liebe er den HErrn, und giebt ihm einen Judas-Kuß. O Sünder! denk in Beicht-Stuhl: Ad quid venisti? warum du seyest dahin kommen? du kommst ja dahin dich anzuklagen, die Schuld zu bekennen, ein wahre Beicht abzulegen, so verschweig dann kein Sünd, die du schuldig bist zu sagen. Gieb GOtt die Ehr, und bekenn, was du Böß gethan hast.

II. Die unwürdige Communicanten.

Einen Judas Kuß giebt Christo auch jener, der des HErrn Leib unwürdig empfangt: Assimilatur Judæ proditori, wie ein Heil. Bernardinus sagt. Er ist dem betrüglichen Joab gleich, dieser hatte

einen

einen heimlichen Grollen wider den Amasa, dem er an einen bequemlichen Ort begegnete. Joab redete alsdann den Amasa also an: Bruder sey mir willkomm! und da Joab dieß gesprochen, fiel er dem Amasa um den Hals, hielt ihn bey den Kinn, als wollt er ihm einen Kuß geben, und stost ihm unvermerkt den Dolchen in die Rippen, und der verwundte blieb todt an der Stell. 2. Reg. 20. diesem Bößwicht ist jener gleich, der des HErrn Leib mit unreinen Gewissen empfangt: mit der unreinen Zung, als mit einem Schwerd verwundet er das Herz JEsu. Weh solchen Gleisnern! sie machen sich schuldig des Gerichts, sie essen den Todt hinein. Es wird an solchen jenes erfüllt werden, was David gesagt: Ihr Tisch werde ihnen zu einem Fallstrick, und zur Vergeltung, und zu einem Stein, daran sie stossen, und strauchlen. Is. 68. so, daß sie verdienen ewig von GOtt verstossen zu werden.

Beschreibung der Gleisner.

Wie werden die Gleisner von denen Heiligen Vätteren beschrieben? Rx. Sie seynd denen Comædianten gleich; sagt ein H. Thomas, welche sich in dem Schau-Spiel verstellen, vermummen, bald in Mans, bald in Frauen Kleydern erscheinen, um das Volk, die Zuseher zu betrügen, sie seynd reissende, mit Schaafs-Kleydern bedeckte Wölf. Mat. 7. Ein Heil. Gregor. nennt die Gleisner Straussen. Diese haben grosse breite Flügel, sie stellen sich oft, als wollten sie fliegen, indessen kommen sie doch niemahl in die Höhe: also stellen sich die Gleisner, als wollten sie sich mit dem Flügeln der Tugend, und Heiligkeit bis in Himmel erschwingen, kommen aber niemalen empor. Origenes nennt die Gleisner Schwa-

nen; dieser Vogel hat unter denen weissen Federn, eine schwarze Haut: ein wahres Ebenbild eines Gleisner: er stellt sich äusserlich als wär er Engel rein, und ist doch an der Seel unkeusch, und unrein. Sie seynd jenen Baumen gleich, die neben dem todten Meer stehen, die von aussen schön, beisset man sie aber an, so verbleibt einem nichts anders in dem Mund, als Staub, und Aschen. Christus nennt die Gleisner ausgeweiste Gräber. Mat. 23. so lang das Grab bedeckt, scheint es schön zu seyn, wird es geöfnet, sieht man nichts dan wilde Todten-Beiner. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Gleisnern. So lang man sie nicht erkennt, haltet man sie für from: wird der Betrug entdeckt, erfahrt man, daß sie grosse Sünder seyn. Die Gleisner werden von einen Heiligen Chrysost. eingefleischte Teuffel genennt, dann der böse Geist verstellt sich in einen Engel des Lichts. 2. Cor. 11. Ein Gleisner ist gleich dem Babylonischen Abgott: dieses Gözenbild hatte das Ansehen, als esse es, es war vergoldt, alle, auch so gar der König ehrte dasselbe, weil es schön ausgeziert war, und das Opfer, wie man vorgab, verzehrte, allein es war ein lautterer Betrug in diesen verborgen: nicht die Bild-Saulen, sondern die Gözen-Pfaffen haben die Speiß-Opfer genossen: das Bild war nicht von Gold, sondern nur mit Gold überzogen von aussen, inwendig aber war es von Aerz, und Hafner Erd; den Betrug hat nachmalen Daniel entdeckt. Dan. 14.

Straf derselben.

Wie wird es endlich solchen gottlosen Leuthen dermahleins ergehen? R. Sie werden von dem gerechtesten GOtt scharf hergenom-

genommen, und durch offenbahrung ihrer Scheinheiligkeit zu Schanden gemacht werden. Es wird ein Tag ankommen, an welchen denen Comödien-Spielern die Kleider werden abgezogen werden, die Schwanen und Straussen werden gerupft, die Sodomitische Aepfel geschüttelt, die übergipste Gräber eröfnet werden, der Tag wird endlich kommen, an welchen man erkennen wird, wer Jacob, oder Esau, Teufel oder Engel gewesen ist. Von Nero dem Kayser wird gelesen, daß er denen fürnehmsten Raths-Herrn befohlen mit vermumten Angesicht einen Narren-Tanz zu halten. Sie gehorcheten, sie waren mit Schellen behängt, machten lächerliche Sprüng; währenden Tanz gab der Kayser Befehl die Larven denen tanzenden abzuziehen, wodurch alle entsetzlich zu Schanden gemacht worden, und war die Schand bey vielen so groß, daß sie nach wenig Tagen gestorben: also Xiphilin. Auf gleiche Weiß werden dermaleins die Gleisner, die Ketzer, die werckloſe Maul-Christen entlarvt werden. Ihr Gleisner könt GOtt nicht betrügen, ihr betrüget euch selbst. Nolite errare, DEUS non irridetur. Gal. 6. GOtt hat ein scharffes Aug, er sicht, und er kennt alles. Ihr könnt eure Boßheit mit dem Schnee der Scheinheiligkeit verhüllen, verbergen, allein wann die Sonn der Gerechtigkeit im Thal Josaphat scheinen wird, werden alle eure Schelmstücklein entdeckt werden: In fine denudatio operum. Eccli. 11.

Ist die Gleisnerey ein grosses Laster? Boßheit derselben.

R. Ungezweiffelt. Ein verstellte Tugend ist ein doppelte Missethat, und Boßheit, sagt ein Heil. Greg. Die Gleisnerey ist ein Sauertaig,

womit die sonst gute Werk versäuert, angefleckt, und verderbt werden. Mat. 16. Die Gleisner, weil sie unter dem Deckmantel der Tugend ihre Laster verborgen halten, verdienen von GOtt schärffer, als andere abgestraft zu werden. Plus damnationis accipient: eo quod prætextu boni operis mala committunt. Theophyl. Unglückseelig seynd die Gleisner; dann sie seynd sehr hart zu bekehren. Die gebunden, und verstrickt werden, pflegen zu schreuen: die Sünder, welche des Teufels leibeigne, und gefangene, schreuen in Beicht-Stuhl, und machen sich loß. Dieß wollen aber die Gleisner nicht thun. Wie Job. c. 36. zu verstehen giebt, da er sagt: Simulatores, & callidi provocant iram DEI: neque clamabunt, cum vincti fuerint. Die Gleisner reitzen GOtt zum Zorn an: und wann sie auch gebunden werden seyn, werden sie doch nicht ruffen. Durch das Geschrey, sagt die Gloſſa, wird die Ohren-Beicht verstanden. Clamor validus ad DEUM est confessio.

Heilige Abtheilung mit GOtt. Ihm ist zu widmen.

Weil GOtt nicht alles von uns begehrt von dem, was wir denken, reden: was ist zu thun? R. Wir sollen wenigsten einen Theil von allen GOtt widmen, und schenken, wir sollen eine richtige Abtheilung machen, was die Gedanken, Wort, Werk, Täg, und zeitliche Gütter anbelangt.

I. Ein Theil der Gedancken.

Wie sollen wir einen Theil von Gedancken GOtt schenken? R. Wir sollen oft an GOtt gedenken; dieß will die Welt nicht gestatten. Wie Pharao die Hebräer durch die Arbeit verhindern wollte, daß sie nicht sollten an ihren GOtt gedenken, also sucht uns die Welt auch zu verhindern von der Erhebung des Gemüths

zu

zu GOtt, sie will uns alle Gedanken rauben, damit nur GOtt nichts bekommen soll. Was ist dann zu thun? Einen Theil von unsern Gedanken sollen wir der Welt geben, einen GOtt schenken; denckt öfter den Tag hindurch, auch unter der Arbeit, auf GOtt. Frag dich selbst, warum bin ich in der Welt? warum hat mich GOtt erschaffen? wie lang werd ich hier verbleiben? wie wird es mir dermaleins ergehen? wie werd ich vor dem strengen Richter bestehen? wie steht es mit meinem Gewissen? betrachte öfter die 4. lezte Ding, das Leiden Christi. Nichts billicher ist, als das wir öfter an GOtt gedenken; dann er ist ja unser leztes Ziel. Sollte dieses nicht geschehen, gebeten wir zu verstehen, daß wir GOtt nicht recht von Herzen lieben; dann des liebenden Herz ist stätts bey dem Geliebten. Einem, der selten an GOtt gedenkt, kunte GOtt jenes sagen, was die Dalila zu dem Samson gesprochen: Quomodo dicis, quod amas me, cùm animus tuus non sit mecum? Jud. 16. Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, so doch dein Herz nicht mit mir ist? der oft an GOtt denkt, lebt vergnügt, dann diese Uebung vertreibt alle Traurigkeit. David hat keinen Trost begehrt von den Weit Freuden. Renuit consolari anima mea. Er denkte an GOtt, und erfreute sich. Memor fui DEI, & delectatus sum. Ps. 76. An GOtt gedenken ist so viel, als hier die himmlische Freuden verkosten. Diese Uebung ist auch sehr nutzlich, dann durch solche Gedanken wird der Geist gestärkt, ermundert, es ist ein leichtes Mittel viel Verdienst zu samlen.

II. Ein Theil der Wort.

Soll man auch die Wort mit GOtt theilen? R. Ja. Was seynd das für Reden die ihr untereinander führt? frag ich nun. Was hört man vor Reden, wann mehrer beysam, und arbeiten? man höret sodann reden, von gemeinen Sachen, von der Kost, Nahrung, von Erdfrüchten, vom Vieh ꝛc. gar selten hört man etwas von GOtt. Der von geistlichen Sachen zu reden anfangt, wird verlacht. Ist nicht dieses wider alles Recht? sollen wir nicht die Zung jenem widmen, der uns solche gegeben, sollen wir nicht zu weilen von GOtt reden? Si quis loquitur, quasi sermones DEI. 1. Pet. 4. Laßt uns also auch die Wort mit GOtt theilen: auch von GOtt, und göttlichen Dingen reden. Ja wann wir GOtt in unsern Herzen tragen, ihn von Herzen lieben, werden wir auch von ihm gern reden, dann von dem Ueberfluß des Herzen, redet der Mund. Wir können, und sollen in das Gespräch einführen die göttliche Vollkommenheiten, wir sollen reden von der Allmacht, Allwissenheit, Gütte, Gerechtigkeit, Weißheit, Vorsichtigkeit GOttes, von denen Wohlthaten, die uns GOtt hat erwiesen. Man kann, und soll jenes erzehlen, was man in der Predig gehört hat. Frome Christen stimmen zu weilen ein geistliches Lied an. Werdet voll des H. Geists, sagt Paulus, und redet unter euch selbst miteinander von Psalmen, und lob Gesängern, und geistlichen Liedern, singet, und spillet dem HErrn in euren Herzen, und saget GOtt, und dem Vater allezeit Danck für alles. Eph. 5. Zur Zeit Hieron. sangen geistliche Lieder die Bauern, die Schnitter, die Weingartner. Der Kinder erstes Wort war: Alleluja! zur

Zeit

Zeit Basilii stimmeten auch die Bauern das Gloria Patri. Ehr sey GOtt dem Vater ꝛc. an: wenigst soll man an heiligen Tägen solche geistliche Lieder singen, von heiligen Sachen reden.

III. Ein Theil der Werck.

Sollen auch alle, die Werk mit GOtt theilen? R. Auf alle Weiß. Wie steht es mit solchen? fast alle werden der Welt gewidmet: man arbeitet allein vor sie, vor dem Leib. Viel Menschen seynd gleich denen Ameisen, laufen den ganzen Tag herum, seynd mit heben, und tragen beschäftigt. Damit sie Kleid, und Nahrung gewinnen können, begeben sie sich auf die Märkt, gehen auf das Feld, in den Wald, pflegen den Acker, schmieden, dreschen ꝛc. damit sie nur den Last der Armuth von sich bringen, und Reichthum sammlen. Was sagt aber der HERR darzu? hört die Wort: ihr sollt euch nicht Schätz sammlen auf Erden, da sie der Rost, oder die Motten verderben, und sie die Dieb ausgraben, und stehlen. Sammlet euch aber Schätz in Himmel, da sie weder Rost, noch Motten verderben, und da sie die Dieb nicht ausgraben, noch stehlen. Matth. 6. Würket da nicht die Speiß, die verdirbet, sondern die da bleibet in das ewige Leben. Joan. 6. So begehrt dann die Welt, daß wir unsere Werk ihr schenken, und dieß begehrt auch GOtt. Was ist dann zu thun? wir wollen wiederum eine Abtheilung machen: wir wollen alle Tag einige Werk auch GOtt sonderbar widmen, und schenken: wir wollen täglich die Kirch besuchen, etwas einem Armen schenken, einen Betrübten trösten, das Widerwärtige, was uns begegnet, ihm aufopfern, einem Kranken was Gutes

thun

thun ꝛc. Wann Titus der Kayser sich unvergnügt zu Ruhe begab, und den Tag vor verlohren gehalten, an welchen er den Seinigen nicht etwas Gutes gethan: sollen ja wir Christen eine weit grössere Begierd tragen GOtt zu Lieb etwas Gutes zu thun, und jenen Tag für verlohren halten, an welchen wir keine gute Werk GOtt zu Lieb verrichtet, keine Verdienst gesammlet; dann diese bleiben uns allein. Der von guten Werken nichts wird können aufweisen, wird mit Tito aufrufen: Dies perdidi! ich hab die Täg verlohren! welches die Verdammte anjetzo umsonst bewreinen. Laßt uns die Zeit nicht mit leeren Kinderwerk, mit Fliegenjagen, wie Domitianus gethan, verschwenden. Die Arbeit ist fruchtloß, die wir dem Leib schenken, ohne Erhebung des Gemüths zu GOtt. Verdienstlich hingegen jene, die wir dem Seelen-Heil, und GOtt widmen. Was vor einen Nutzen hat der Mensch von aller seiner Arbeit, und Bekümmernuß des Geists (sagt der weise Prediger) damit er sich unter der Sonne gepeiniget hat. Alle seine Täg seynd voll Schmerzen, und Elends.

IV. Auch einige Täg.

Wie sollen wir mit GOtt eine Abtheilung machen, was die Täg anbelangt?

R. Wie die Werk-Täg dem Leib forderist gewidmet werden, also soll man die Heil. Täg, die Sonntäg, die gebottene Feyer-Täg GOtt widmen, und schenken. Dahero werden solche Täg: Dies Dominici. Dies Domini. Täg des HErrn genennt. Septimus dies, erit vobis sanctus. Exod. 35. sagte GOtt, den siebenden Tag sollt ihr heiligen. Was ist billicher als dieses? wann uns GOtt vor den

Leib,

Leib, vor die Arbeit sechs Täg laßt, sollen wir ihm ja gern den siebenden schenken. Wann wir vor dem Leib 6. Täg gesorget, sollen wir ja auch vor die Seel an Heil. Tägen Sorg tragen. Weißlich handelte einstens Jacob, nachdem er über 14. Jahr dem Laban gedient, ließ er sich verlauten: es ist billich, daß ich auch nun meinem Hauß Fürsehung thue. Justum est, ut provideam aliquando etiam domui meæ. Gen. 30. Sagt, oder denkt dieses am Sonntag; weil mir GOtt 6. Täg vor den Leib gelassen in der Wochen, will ich nun den siebenden ihm, und meinem Seelen-Heil widmen.

Wie sollen wir mit GOTT theilen, was die zeitliche Güter anbelangt? &c. Wir sollen von solchen etwas zur Ehr GOttes anwenden, denen Armen schenken, nicht allein vor den Leib durch Sammlung der Schätz, und Reichthum Sorg tragen, denen es endlich sehr übel ergeht; wie am reichen Mann zu sehen. Er redete sich selbst also an, meine Seel du hast ein grossen Vorrath von Gütern auf viel Jahr, hab nun Ruhe, eß, trink, und lebe wohl. Was muste er hören? du Narr! diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern, und was du bereit hast, wessen wird es seyn? Luc. 12. Also ists mit einem, sagt Christus, der ihm Schätz sammlet, und in GOtt nicht reich ist. In Himmel wollen wir wohnen: laßt uns also die gute Werk voraus schicken, durch diese wird die Wohnung erbauet, gut eingericht, und ausgeziert.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOtt begehren? &c. Die Gnad,

die

die Seel, als ein edle Bildnuß hoch zuschätzen, zu bewahren, und auszuzieren.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O grundgütigster GOTT! der du mich zu deinen Ebenbild erschaffen: mache, daß ich dir gebe, was dein ist: nemlich das Herz, den Verstand, und alles, was in mir vortreflich ist; dann die Seel ist dein; weil sie dein Ebenbild ist. Sie ist ein guldener Pfenning, der mit deiner Bildnuß gezeichnet ist, und dein Unterschrift zeiget. Verschaffe o HErr! daß ich dieses Königl. Ebenbild allzeit hochschätze, sorgfältigst bewahre, und mit allem Fleiß auszziere. Wann ich dieses edle Bild bishero verunreiniget, verleih mir die Gnad, solches durch die Buß-Zäher zu reinigen, und abzuwaschen. Mache endlich, o HErr! daß diese meine Seel, in welcher dein Bildnuß ausgedruckt, einmahl ihrem Erschaffer, der du bist, sehen, und sammt dir ewig leben, und herrschen möge, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Hört, wie JEsus hab geschlagen,
Mit der Zunge seine Feind,
Die ihn kamen zu befragen,
Die sich g'stellt als gute Freund.
Sie durch Reden ihm nachstreben,
Waren alle eines Sinns:
Ists erlaubt dem Kayser z'geben,
Sagen sie, Tribut, und Zinß?

2.

Gleich der HErr, dem nichts verborgen,
Merkte die Betrügerey:
Er dahero ohne Sorgen
Aufgedeckt die Gleißnerey.

Seine

Seine Feind mit Worten strafet,
Die ihm hatten nachgestellt,
Und zugleich auch ihnen schaffet,
Weißt die Münz, zeigt mir das Geld.

3.

Einen Zehner sie ihm reichten,
Wessen Bild ists? Christus fragt.
Die als Für das Hälmlein streichten
Des Lands-Fürsten, gleich gesagt.
Gebt dem Kayser, schließt der HErre,
Alles, was des Kayserś ist,
Gleichfalls gebt, nach meiner Lehre,
Allzeit GOtt, was GOttes ist.

4.

Christen Mensch! dich nicht verstelle,
Handle allzeit ohne List,
Dich den' Lugnern nicht beygselle,
Red aufrichtig, wie ein Christ.
Allzeit Christlich, und fromm lebe,
Ehre GOttes Ebenbild:
Was dem Nächsten zughört, gebe,
Dich erzeige allzeit mild.

5.

Der ich träg bisher geschlafen,
Ich, o GOtt! zu dir mich wend,
Weil du, GOtt! dann mich erschaffen,
Weil ich ein Werk deiner Händ.
Was ich schuldig dir zu geben,
Lob, Dank, Benedeyung, Ehr,
Der du bist der Weeg, das Leben,
Will ich geben dir, o HErr!

Am XXIII. Sonntag nach Pfingsten.
Evang. Matth. 9.

In der Zeit: als JEsus redet zu den Schaaren, siehe, da kam zu ihm ein Fürst, der betet ihn an, und sprach: HErr! meine Tochter ist jezt gestorben; aber komm, und leg deine Hand auf sie, so wird

sie

sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folget ihm nach sammt seinen Jüngern. Und siehe ein Weib, das 12. Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, rühret an den Saum seines Kleids. Dann sie sprach bey ihr selbst: möcht ich nur sein Kleid anrühren, so wurd ich gesund. Da wendet sich JEsus um, und sah sie, und sprach: sey getröst Tochter! dein Glaub hat dir geholfen. Und von derselbigen Stund an, ward das Weib gesund. Und als JEsus in des Fürsten Hauß kam, und sah die Schallmeyer, und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weichet; dañ das Mägdlein ist nicht todt, sondern schlafet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und hielt sie bey der Hand: da stund das Mägdlein auf. Und dieß Gericht erschallet in dasselbige ganze Land.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? Bk. Christus heilt ein krankes, und erweckt ein todes Weibsbild, die Tochter eines Fürstens.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heurigen Evangeli vorgetragen wird? Bk. David zeigte sich einen Nothhelfer, und Tröster der Betrübten, da diese zu ihme ihr Zuflucht genommen. 1. Reg. 22. Ein gleiches that Christus der erste Helfer in aller Noth.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum verlangte das kranke Weib nur den Saum des Kleides zu berühren? Bk. Weil sie einen starken Glauben hatte.

Aus was Ursach ist Christus in das Hauß des Fürsten, nicht aber in das Hauß des Königlein gangen? Bk. Da das Königlein die Bitt eingelegt, wollte der HErr seinen Gewalt, und Macht zeigen: in dem Hauß Jairi die Freundlichkeit.

Warum

Warum findeten sich die Schallmeyer ein in dem Hauß des Fürsten? R. Diese wurden berufen, da eine Jungfrau gestorben, zum Zeichen ihrer Jungfrauschaft.

Warum schafte der HErr die Schallmeyer, und die ungestümme Schaar ab? R. Weil nicht Ursach zu trauren war, und Christus die Tode erwecken wollte.

Was wollt der HErr zu verstehen geben durch die Wort: das Mägdlein ist nicht todt, sondern schlaft nur? R. Christus ist das Leben, darum kann ihm niemand todt seyn, den er zum Leben verordnet. Daß erstorbene Mägdlein war unschuldig; dahero nennte Christus den Tod der Gerechten einen Schlaf.

Warum hielt Christus die Hand der Verstorbenen? R. Den Willen des Vaters der todten Tochter zu erfüllen: seine Macht zu zeigen, und das deme also sey, wie er gesagt: das Mägdlein schlaft: Er wollt anzeigen, daß ihm so leicht sey einen Toden, als einen Schlafenden zu erwecken.

Was lehret uns Christus in dem heutigen Evangeli? R. 1. Die Lieb des Nächsten. Er unterbricht die Predig um der Toden zu helfen.

2. Die Ehr gegen die Priester; Christus gieng nicht in das Hauß des Königlein, wollte aber eingehen in das Hauß des Obersten der Synagog.

3. Die Gedult. Er wurd gedruckt, verlacht, verspottet, hat doch alles mit Gedult übertragen.

4. Die Verachtung der Welt. Weder Geld, noch Lob suchte der HErr, da er Wunder gewürkt, und Hülf geleistet.

5. Die Standhaftigkeit in Guten. Der HErr wurd verlacht, und hat doch nicht unterlassen Guts zu thun.

Nutzbarkeit der Triebsal.

Was lehret uns der Fürst, und das kranke Weib, welche in heutigen Evangeli beschrieben werden? Bf. I. Daß wir in der Noth unser Zuflucht zu Christo nehmen sollen. Dahero ist die Triebsal uns sehr nuz, dann sie treibet uns zu GOTT. O heilige Drangsal! o guldene Geißel! diese, machen, daß wir auf dem Tugendweeg einen Fortgang machen. Die Triebsal treibt den unwilligen Sünder an, sie unterweiset den Unwissenden, beschützet den Schwachen, weckt auf den Faulen, demüthiget den Hoffärtigen, reiniget den Bußfertigen, krönet den Unschuldigen. S. Aug. GOtt verfahret mit uns, wie der in Elend lebende Absalon mit dem Joab. Dieser, wiewohlen er durch Boten berufen wurd, wollte sich dem Absalon nicht stellen; nachdem aber dieser des Joab Feldfrüchten verbrennen ließ, hat sich Joab alsogleich bey dem Absalon eingefunden. Also wurden viel zu GOtt nicht kommen, wann sie nicht durch die Triebsal angetrieben wurden. Die Widerwärtigkeit ist ganz gleich dem Wermuth, dieß Kräutlein ist bitter, allein es erleuchtet die Augen, schärfet das Gesicht. Wann uns GOTT heimsucht durch die Triebsal, sodann erkennen wir unsere Sünden, wir bekennen unser Schuld, wir bereuen unsere Missethaten, wir thun vor dieselbe genug. Die Triebsalen seynd ganz gleich dem Regen. Da dieser mit allem Gewalt auf

die

die Erde fallt, druckt es zwar dieselbe, macht sie aber zugleich fruchtbar. Es benimmt uns GOtt oft das Zeitliche, wie David dem Saul die Lanzen, und den Becher genoñten. 1. Reg. 26. 11. weil er vorsieht, daß wir derselben uns durch die Sünd wurden mißbrauchen.

2. Lehren uns beyde, der Fürst, und das kranke Weib, daß wir in der Noth unser Vertrauen auf GOtt setzen sollen. Wir sollen gedenken, wanns schon auch auf das äusserste kommen, das GOtt annoch helfen könne, ja GOtt laßt es oft so weit kommen, damit alle, da er ins Mittel kommt, erkennen sollen seine Macht, und das er der Helfer in der Noth sey. Ein starkes Vertrauen hatte das kranke Weib, sie litt am Blutgang viel Jahr, gab den Ärzten das Geld, von welchen sie ohne Hülf, allein die gute Wort, bekommen. Dannoch berührte sie mit grösten Vertrauen das Kleid des HErrn, hofte von demselben das Heil zu überkommen. Die Tochter des Fürsten erkrankte gefährlich, ja gab so gar ihren Geist auf. Dannoch ließ der Vater das Gemüth nicht sinken: er sezte sein Vertrauen auf die Güte JEsu, und es wurd ihm durch die Erweckung der Tochter geholfen. In einer augenscheinlichen Gefahr waren die ausziehende Hebräer. Vor ihnen war das Meer, am Rucken Pharao mit bewafneten Kriegsmännern, dannoch hoften sie auf GOtt, wie sie von Mohse ermahnt wurden, und GOtt hat die Seinige beschüzet, und wunderbarlich erhalten.

3. Lehren uns beyde die Weiß recht zu beten; dann beyde verrichten das Gebet mit tiefester Demuth, mit grossen Eifer, mit Ehr-

forcht, und Ehrenbiethigkeit: der Fürst fiel zu den Füssen des HErrn, wie Lucas sagt: Decidit ad pedes. c. 8. Er hielt inständig an: deprecabatur multum. Marc. 5. Daß kranke Weib zeigte einen grossen Eifer, sie drang durch das Volk: Venit in turba. Marc. 5. Sie kam förchtend, und zitterend; das ist, mit aller Ehrforcht: sie gieng aus lauter Demuth ruckwerts zu den HErrn.

Sittliche Berührung des Leibs Christi.

Welche berühren mit Nutzen den Saum des Kleids Christi mit dem kranken Weib? Rx. Welche mit lebhaften Glauben, festen Vertrauen, tiefer Demuth, und grossen Begierd den Leib Christi empfangen. O wie schön hat uns ein Weib gelehrt, (ruft ein Heil. Chrysost. auf) was Kraft in dem ganzen Leib Christi stecken müsse, wann der blosse Saum so viel vermöcht, so stark, und kräftig gewesen ist. Daß viel in der That dieses nicht erfahren, ist die Ursach, weil viel nur lau, allein aus Gewohnheit, ohne schuldigster Zubereitung zu dem Tisch des HErrn gehen. Ein heiliges Kleid berühren auch jene mit dem erwähnten Weib, welche die Gebein, oder Kleider der Heiligen ehren, welches erlaubt, heilig, und lobwürdig.

Warum halten wir die ermeldte Heiligthümer in Ehren? Rx. Weil die Leiber der Heiligen lebhafte Glieder, und Wohnungen des Heil. Geists waren, welche wiederum durch GOtt werden erweckt werden. Weil GOtt durch solche Heilthümer uns viel Wohlthaten erzeigt.

Ist dieses der Schrift gemäß? Rx. Ja! Moyses hat die Gebein des Josephs mit sich aus Aegypten geführt. Exod. 13. Elisæus

hat

hat bewahrt den Mantl Eliæ, hat mit solchen Wunder gewürkt. 4. Reg. 2. Die Gebein Elisæi haben einen Todten erweckt. 4. Reg. 23. Die Kranke wurden geheilt durch den Schatten Petri. Act. 15. Durch die Schweiß-Tücher Pauli. Act. 19.

Wer wird, nach einiger Meynung, durch die Tochter, für welche der Fürst der Synagog Sorg getragen, verstanden? R. Die unsterbliche menschliche Seel.

Grösste Sorg vor die Seel zu tragen.

Soll dann ein jeglicher vor diese seine Tochter Sorg tragen? R. Ja, und zwar vor allen. Dieß befehlt GOtt, da er uns durch den Mund des weisen Syrach zuruft. Bewahre doch deine Seel, und gieb ihr die Ehr, die ihr gebührt. Eccli. 10. Was vor eine Ehr gebührt der Seel? die Seel ist die Frau, die Königin, der Leib, die fünf äusserliche Sinn, die Neigungen seynd die Bediente, die Untergebene dieser Königin. Jener also ehret die Seel, welcher den Leib, die Sinnlichkeit, die Begierd niemahlen herrschen last, welcher vor den Leib also sorget, daß er allzeit mehr Sorg vor die Seel, und das Heil derselben tragt. Ja wer soll die Seel nicht höher schätzen dann alles Irrdische, da er bedenkt, daß sie ihren Ursprung von Himmel habe. Ein jeglicher kann von seiner Seel sagen: Ecce tu pulchra es amica mea. Ecce tu pulchra es! Cant. 1. Du bist schön meine Freundinn (weil du nach dem Ebenbild GOttes erschaffen worden,) du bist schön, (weil du mit den theuresten Werth des vergossenen Bluts Christi bist erkauft worden.) Von GOtt kann man sagen, das er alles übertref-

se, und von der Seel, daß sie in Werth Himmel, und Erd übertreffe. Wie Thom. de Vill. sagt: Anima sancta dignior, illustrior, capacior cælo est, neque ad replere sufficit mundus. Dahero soll man ja vor allen vor das Seelen-Heil sorgen. Die Seel ist jenes Perl, welches Christus der göttliche Handelsmann, so theuer erkauft. Die Seel ist jener Schatz, um welchen zu erheben Christus alles dargegeben. Die Seel ist jener Acker, jener Weinberg, welchen Christus mit seinen Blut benezt, und befeichtet. Die Seel ist jenes irrende Schäflein geweßt, um welches zu finden Christus, der gute Hirt, so rauhe Weeg gangen. Die Seel ist jene Rachel, welcher zu Lieb Christus nicht 14, sondern wohl gar 33. Jahr schwitzen, schnaufen, arbeiten, und unsägliche Schmerzen ausstehen wollte. Wer soll dann die Seel nicht hochschätzen? Erweget nun, was der geschworne Seelen-Feind ausstinne, anstifte, an sich nehme, damit er nur eine Seel gewinnen könne. Er wachet Tag, und Nacht, er tragt an alle Reich der Welt, er ersinnt immer neue Weiß, und Art die Seelen zu fangen. Recht dann macht den Schluß Salvianus: wer soll seine Seel gering schätzen; indem sie von dem bösen Feind so hochgeschäzt wird? wir wollen dann die Seel hochschätzen, und dieses in der That zeigen, wir wollen bedenken, daß wir nur eine Seel haben. Geht diese verlohren, ist alles, und auf ewig verlohren. Der Verlurst, der Schaden, ist unersezlich, unwiederbringlich. Tragt Sorg vor euer Tochter, welche die Seel. Zieret sie aus mit den Tugend-Geschmuck, wie die schöne Esther ein ganzes Jahr ist ausgeziert worden. Esth.

c. 2. Weil die Seel edel, führt auch ein edles tugendsames Leben, wie Eucherius ermahnt. Ubergebt den Weinberg eurer Seel dem Achab nicht, verkauft ihn nicht dem bösen Feind durch Einwilligung in eine schwere Sünd. Gebt acht, daß der Weinberg eurer Seel nicht von den Wildschweinen der Sünd, und Laster, von kleinen Füren der bösen Begierden durchgraben, und verwüstet werde. Cant. 2. damit es nicht heisse: Posuerunt me custodem in vineis, vineam meam non custodivi. Cant. 1. 5. Ich hab nach meiner Schuldigkeit meinen Weinberg nicht bewahret. Seyd klug wie die Schlangen. Matth. 10. Diese wann auch die Glieder, der Leib verlezt wird, bewahren vor allen den Kopf, und stecken solchen in ein sichers Ort. Was der Kopf bey der Schlang, daß ist die Seel bey den Menschen, sagt ein Heil. Hieron. ein jeglicher soll also bestellt seyn, daß er lieber wolle alles erdenkliches leiden, und ausstehen, als an der Seel Schaden leiden.

Welche ist die todte Tochter, für welche alle sollen Sorg tragen? R. Die sündhafte Seel, dann durch die Todtsünd wird die Seel geistlicher Weiß getöttet.

Der Sünder ist ganz gleich einem todten Cörper; Dann er ist

1. Der todte ist Sinn loß, er beweget sich nicht, also ist auch ein erharter Sünder beschaffen, der Wollust, die böse Gewohnheit machen, daß er unempfindlich wird: Er wird ganz verwirt: er merckt nicht, wann man ihn auch zum Guten ermahnen will. Er schlagt alles aus, und in Wind. Er kann sagen: sie haben mich geschlagen, und ich hab nicht gejammert, sie haben mich gezogen, und ich habs nicht empfunden. Verberaverunt me,

1. unbeweglich.

& non dolui, traxerunt me, & non ſenſi, Proverb. 23. Alſo legt der Heil. Greg. auß. Sie leben ſo, daß es das Anſehen hat, als hätten ſie Wiz, und Verſtand verlohren, wie die 2. unverſchamte Altmänner. Everterunt ſenſum ſuum. Dan. 13. Wann ſie ſchon empfindlich geſtraft, zu Schanden gemacht werden, achten ſie doch dieſes alles nicht in mindeſten.

II. Blind, ſtum, taub.

2. Seynd an einem todten keine menſchliche Uebungen zu ſehen. Er iſt blind, ſtumm und taub. Ein gleiches kann man von einem Sünder ſagen nach der Lehr Thomä: Tres infirmitates incurrit quilibet peccator, mutitatem, ſurditatem, & cæcitatem. Er iſt blind, weil er nicht erkennt ſeine vielfältige Sünden, die er begangen. Comprehenderunt me iniquitates meæ, & non potui, ut viderem. Pſ. 39. kann er mit David ſagen: meine Miſſethaten haben mich ergrieffen, und ich erkenn ſie nicht. Er iſt blind, weil er die Häßlichkeit, die Schwere, die Abſcheulichkeit der begangenen Sünden nicht erkennt, weil er nicht erkennt, daß er ein Sclav der Sünd ſey. Er iſt blind, weil er nicht erkennt die Gefahr der Seel, in der er ſich befindet; weil er das göttliche Rachſchwerd nicht ſiehet, welches ober ſeinen Haupt ſchwebet, er iſt blind, weil er nicht erkennt, daß GOtt ein allſehendes Aug hat; dann an ſonſten wurd er die Sünd nicht begangen haben: Nec enim facerent mala, ſi cogitarent Deum, aut intelligerent, aut viderent, quæ faciunt. S. Chryſoſt. Er iſt taub, er giebt nicht Gehör der tuffenden, göttlichen innerlichen Gnaden Stim̃, er hört die geiſtliche Lehrer, die Prediger, die

Ab-

Abgesandte des HErrn nicht an: Quis furdus? nisi ad quem nuncios meos misi. Is. 41. Er ist auch stumm: er will in dem Beicht-Stuhl mit der Sprach nicht heraus.

III. Bleich und ungestaltet.

3. Verliehrt der todte die Röthe, die lebhafte Farb, er erbleicht, wird ungestaltet: also wird auch der Sünder verstaltet. Er verliehrt die Röthe der Schamhaftigkeit, wird unverschamt, wie Jerem. 3. zu verstehen giebt: Frons mulieris meretricis facta est tibi, noluisti erubescere. Das Angesicht des Sünders wird verstaltet; dann er verliehrt die Ruhe des Gewissens, er wird bestürzt, und traurig. Da der Kirbiß blühete, hatte Jonos ein große Freud, da ihn aber ein Wurm zerbissen, war er ganz bestürzt. Der blühende Baum stellt vor die Ruhe des Gewissens eines Gerechten, der Wurm die Todtsünd, Jonas den Sünder: der Wurm der Todtsünd zerstört die Ruhe des Gewissens, er erfüllt den Menschen mit Angst, Forcht, und Traurigkeit. Erfahren hat es David: dahero rufte er: gieb mir (O HErr) wiederum die Freud deines Heyls. Psal. 50.

IV. Uebelriechend

4. Fangt der Todte an Ubel zu riechen. Dahero sagte Martha von ihrem Bruder Lazaro: er ist viertägig, er stinckt schon. Joan. 11. Der Gestanck der widerholten Sünd, die Schand verrathet den Sünder, sonderbar wañ er in einer bösen Gewohnheit steckt, den Cain hat das unschuldige vergossene Blut verrathen. Gen. 4. Des Achan Diebstall ist an Tag kommen. Jos. 7. Nathan, der Prophet hat dem David sein Schandthat vorgehalten. 2. Reg. 12. Die 2. stumme Baum haben die 2. unverschamte Altmänner verrathen. Dan.

13. Der Aschen hat den Betrug der Gözen-Pfaffen des Beel endeckt. Dan. 14. Und sollen auch die Menschen schweigen: so werden einen solchen die Stein der Wand verrathen: es werden die Stein aus den Mauern ruffen, und das Holz, das Gebäu, so aneinander gefüget ist, wird antworten. Habac. 2. Der ärgerlich sich aufführt, kan nicht lang verborgen bleiben. Qui loquitur iniqua, non potest latere. Sap. 1. Der böse Feind selbst hat solche schon vielmahlen verrathen.

V. Kalt und erstarrt.

5. Erstarret endlich ein Todter, er erkaltet, fangt an zu faulen, es wachsen in demselben die Würm. Ein gleiches ist zu sehen an einen GOtt vergessenen Sünder: nach vielen wiederholten Sünden erhartet er endlich, wie der Heil. Text von Pharao meldet. Induratum est cor Pharaonis. Exod. 8. Er fallt endlich in die Gruben: wo ihn ein Wurm zernagen wird, der niemahl erstirbt. Vermis eorum non moritur. Marc. 9. Ein also erharter Sünder war Achab der König, welcher weder durch die Bestraffung Eliä, weder durch die Prophezeyung Michææ, weder durch den Hunger konnte zu recht gebracht werden. 3. Reg. 17.

Antrieb zur fruhezeitigen Buß.

I. Die Gütte GOttes.

Wann, wie wird die todte Tochter, die sündhafte Seel erweckt? R. Da der Sünder Büß würckt.

Was lehret der Fürst, der gleich nach dem Todt der Tochter zu Christo kommen, und um die Erweckung angehalten? R. Daß man unverweilt Buß würcken soll.

Damit dieß geschehe, was soll der Sünder wohl bedencken? R. 1. Daß Gott die Buß des Sünders erwarte: Expectat

Do-

Dominus, ut misereatur vestri. Is. 30. jener warter, der dich, o Sünder! in einen Augenblick in die Höll stürzen kan, viel leichter, als einer machen kan, daß ein Glas, welches er in der Hand haltet, wann er es fallen last, in viel Stück zerbreche. Es wartet der HErr auf die Buß des Sünders, er wartet mit ausgestreckten Armen am Creuzes-Stamm; Laß doch o Sünder! den HErrn nicht zu lang warten; dann lang warten lassen, bewegt zum billichen Zorn.

II. Ungewißheit

2. Soll der Sünder bedencken, daß die verschobene Buß ein ungewisses Heyl-Mittel, wegen der ungewißheit des Todts, was die Zeit anbelangt. Wir wissen nicht, wann das lezte Stündlein kommen werde. Trau, o Sünder! dem Todt nicht zu viel. Amasa trauete zu viel dem Joab, vermeinend, er sey wehrloß, und dannoch hatte Joab einen Degen verborgen. 2. Reg. 20. O Sünder! wann dir erlaubt wär dem Todt den Mantel aufzuheben, da wurdest du die verborgene Mordpfeil sehen, mit welchen er vielleicht schon auf dich ziehlet.

III. Vermehrung der Sünden.

3. Soll der Sünder bedencken, daß man durch den Verschub der Buß so weit komme, daß man die Sünden immer vermehre; wie an Cain zu sehen; dann auf den Neid folgte der Haß, die Rach, der Todtschlag, die Lug, die Aufruhr wider GOTT, endlich gar die Verzweyflung. Wird also die Buß solchen sehr beschwerlich. Ein Maal bringt man leicht auß, wann aber das Kleid 10. 11. 12. mahl bemacklet wird, achtet mans endlich nicht mehr: die Auslöschung der Mackel fallt zu beschwerlich. Die aneinander gewundene Stricklein

kön-

können hart aufgelöst werden; also fallt auch die Bereung, der vielmahl widerholten Sünden dem Sünder sehr schwer. Wehe euch, die ihr das Unrecht mit Stricken der Eitelkeit ziehet, und die Sünd, gleich wie mit Waagen Saillen. Sagt Is. c. 5. Væ! qui protrahunt peccata sua tanquam funem oblongum, & quasi vinculum currus peccatum suum. Wann man die Schulden nicht geschwind zahlt, wachsen sie an. Endlich zahlt man sie gar nicht. Bey einen solchen, der immer die Buß verschiebt, und die Sünden vermehrt, wird der böse Feind immer stärcker, der Geist schwächer, die böse Gewohnheit gewaltiger, diese schmidet eine eiserne Ketten, die hart kan gebrochen werden. Ein Mohr kann sein Haut nicht verändern, weder ein Parther seine Flecken. Jerem. 13. Ein schwarze Haut ist die böse Gewohnheit, welche sehr hart, und beschwerlich abzuziehen.

IV. Entziehung der Gnad.

4. Soll der Sünder bedencken, daß GOtt von solchen, die die Buß immer verschieben, oft durch Entziehung der Kräftigen Gnad abweiche. Eine wichtige Uebung ist die Buß, es werden mehrere andere darzu erfordert: die Erforschung des Gewissens, die Erweckung der Reu, der Schluß führohin nicht mehr zu sündigen. In diese kann sich der verstockte Sünder in Todtbeth oft nicht schicken, er muß bekennen: Usum non habeo. 1. Reg. 17. Ich bin unerfahren, was die Uebung anbelangt. Wann ein solcher schon beicht, wird doch oft kein wahre Beicht abgelegt, die Sünd wird nicht recht bereuet, wann der Nagel durch die widerholte Streich in die Wand eingeschlagen wird, kan man ihn nicht leicht mehr heraus bringen.

5.

5. Soll der Sünder bedencken, daß GOtt ganz klar solchen die Buß immer verschiebenden den Untergang androhe. Verschiebe die Buß nicht, sagt Syrach c. 5. dann der Zorn des HErrn wird schnell kommen, und dich am Tag der Rach zu Grund richten. Man pflegt zu sagen: wie das Leben, also der Todt; der also in Sünden viel Jahre gelebt, wird auch endlich in Sünden sterben. Wie sich ein altes Gebäu, oder ein Baum neigt, so fallen sie, auf die rechte, oder lincke Seiten. Weil also der Sünder durch seine Begierden, ärgerliche Wort, und Werck sich auf die lincke Seiten wendet, wird er auch nach dem Todt dahin fallen. Von einem erharten, und die Buß immer verschiebenden Sünder kann man sagen: sein Hauß ist zum todt geneigt, und sein Weeg zur Höll Proverb. 2. Die lang in Sünden stecken, sitzen bey dem Höllen-Thor, geben also zu verstehen, daß sie durch ärgerliches Leben verlangen eingelassen zu werden. Quomodo non est credibile, quod non intrent in infernum, qui tam diu sedent in porta? B. Jordanus. V. Bevorstehender Untergang.

Wie soll der Bußwürckende Sünder sich verhalten? R. Er soll jenes beobachten, was das krancke am Blutgang leidende Weib beobachtet hat. 1. Hat sie ihr Gewalt angethan, drang durch die Schaar; also o Sünder! thu dir Gewalt an, überwinde dich. 2. Gieng das krancke Weib in sich: du o Sünder erforsche dein Gewissen. 3. Das Weib schämete sich; schäme dich vor GOtt, bereu dein Sünd. 4. Bekannte sie die Wahrheit; Dixit ei omnem veritatem. Marc. 5. Bekenne aufrichtig dein Schuld. 5. Das Weib sagte, wie lang sie krank gewesen; sagt die Zahl der Sünden, we- Weiß, Buß zu würcken.

wenigst, wie lang ihr in Sünden gelebt. 6. Das Weib hat die trostreiche Wort gehört: du bist loß von deiner Kranckheit. Demüthige dich, o Sünder! sodann wird der Priester zu dir sprechen: ich sprich dich loß von deinen Sünden. 7. Das Weib berührte den lezten Theil des Kleydes Christi; bedenck die lezte Ding, so wirst du forthin nicht mehr sündigen.

Was vor Gnad soll ein Christ heunt von dem HErrn begehren? Ex. Der Sünder soll GOtt bitten um die vorkommende, kräftige, heiligmachende Gnad.

Wie begehrest du diese? Ex. Ich ruf also auf:

Mitleidiger, liebvoller Seelen-Arzt, JEsu Christe! der du eine erstorbene Tochter erwecket: siehe mein Tochter, mein Seel ist todt. Komme, erwecke sie durch die aufmunderende, kräftige Gnad, ertheile mir selbe, wahre Buß zu würcken, ertheile mir die heiligmachende Gnad. Berühre mein Herz mit der Hand deiner Gütte, und Gnad, und allsogleich wird mein Seel leben, und durch die Buß sich aufrichten. Leg sodann dein Hand auf mich, daß ich nicht in die alte Sünden falle. Wann ich in Todtbett liegen werde, vertreibe die böse Geister. Mache, daß ich sodann durch einen seeligen todt einschlaffe, daß man von mir sagen könne; er ist nicht gestorben, sondern er schlaft nur, er ruhet, und wird ewig ruhen, amen.

Evan-

Evangeli-Gesang.

1.

Eines Fürsten Tochter fallet,
Vor der Zeit ins todten Grab,
Als nun dieser Ruf erschallet,
Zeiget Christus seine Gaab,
Kaum der Fürst zum HErrn tratte,
Die Bittwort gesprochen aus,
Kaum er vor sein Tochter batte,
Gieng der HErr gleich in sein Hauß.

2.

Die Schallmayer müssen gehen,
Eh er gewürckt die Wunderthat,
Sie nicht würdig seyn zu sehen
Die ertheilte GOttes-Gnad.
Kaum ergrieffe er die Hande,
Gleich das Mägdlein sich aufricht.
In demselben ganzen Lande,
Alsobald ergeht das Grücht,

3.

Auch ein Weib der HErr geheilet,
Daß am Blutgang litt 12. Jahr,
Diese mit Vertrauen eillet,
Zu dem HErrn durch die Schaar.
Kaum sie sich zu Christo kehret,
Kaum sie hat berührt das Kleyd,
Gleich die Bitt der HErr gewähret,
Sie vom Uebel hat befreyt.

4.

Last uns all GOtt mit vertrauen
In der Noth-Zeit, ruffen an,
Unser Hofnung auf ihn bauen,
Weil er helffen will, und kann.
Last uns all zu Christo gehen,
Wann erkranckt der schwache Leib,
Mit Bedingnuß ihn anflehen,
Daß er helf', den Todt abtreib.

5.

Wie das krank Weib mit Verlangen,
Hat berühret Christi Kleid:
Laſt uns Christi Leib empfangen,
Mit Begierd, Glaub, Hofnung, Freud.
Daß ich aber, nicht fall, irre,
Mir, o JEſu! dann Hand reich,
Mich anleithe, mich einführe,
Nach dem Todt ins Himmelreich.

Am XXIV. Sonntag nach Pfingſten. Evang. Matth. 24.

In der Zeit: Sprach JEſus zu ſeinem Jüngern, wann ihr ſehen werdet den Greul der Verwüſtung, darvon geſagt iſt durch den Propheten Daniel: daß er ſtehet an dem heiligen Ort. (Wer da leſet, mercke darauf.) alsdann fliehe auf die Berg, wer in Jüdiſchen Land iſt, und wer auf den Dach iſt, der ſteige nicht herab, etwas aus dem Hauß zu hollen. und wer auf dem Feld iſt, der kehre nicht wider um ſeine Kleider zu hollen. Wehe aber denen Schwangeren und Saugenden zu dieſer Zeit. Bittet aber, daß euer Flucht nicht geſchehe im Winter, oder Sabath. Dann es wird alsdann ein große Triebſall ſeyn, als nicht geweſen von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht ſeyn wird, und wo dieſe Täg nicht verkürzt wurden, ſo wurd kein Menſch ſeelig, aber wegen der Auserwählten werden dieſelbige Täg verkürzet. So dann jemand zu euch ſagen wird: ſiehe, hier iſt Chriſtus, oder dort: ſo ſollt ihrs nicht glauben. Dann es werden falſche Chriſten, und falſche Propheten aufſtehen, und große Zeichen, und Wunder thun, alſo daß auch, wo es möglich wäre, in Irrthum geführt wurden die auserwählte. Nemmet war, ich hab es euch zuvorgeſagt. Dann wann ſie euch ſagen werden: ſiehe er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus, ſiehe, er iſt in den innerlichen Gemächen, ſo glaubets nicht. Dann gleich wie der Blitz aufgehet von Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang, alſo wird auch die Zukunft des Menſchen

schen Sohn seyn. Wo aber ein todter Leib ist, da sammlen sich die Adler. Bald aber nach dem Triebsaal derselben Zeit werden Sonn, und Mond ihren Glanz verliehren, und die Stern werden von dem Himmel fallen, und die Kräften der Himmeln werden sich bewegen: und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohn in Himmel, und alsdann werden heulen alle Geschlecht auf Erden, und werden sehen können den Sohn des Menschen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit Posaunen, und grosser Stimm, und sie werden versammlen seine Auserwehlte von den vier Winden, von einem End des Himmels, bis zu dem andern. An dem Feigen Baum lernet die Gleichnuß: wann sein Zweig jezt saftig wird, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. also auch, wann ihr dieses alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist. Wahrlich sag ich euch, dieß Geschlecht wird nicht abgehen, bis das alles geschehe: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen.

Was wird in dem heuntigen Evangeli beschrieben? R. Die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem. Die Zeichen des lezten Gerichts, und die Ankunft des Richters.

Sag mir ein Figur Christi, des strengen Richters? R. Ezechiel sah einen Cherub, einen Engel, der eines Menschen, und eines Löwens Angesicht hatte. Ezech. 41. So wird sich der Richter mitleydig, güttig gegen die Auserwählte, streng, und gerecht gegen die unbußfertige Sünder erzeigen. Schrift-Figur.

Was wird durch den Greull der Verwüstung verstanden: R. Die Verhergung der Stadt Jerusalem, der Untergang der Welt, nach welchen der strenge Richter ankommen Kurze Auslegung des Evangeli.

wird; dann die Jünger haben dem HErrn drey Fragen gesezt, von dem Untergang der Stadt, der Welt, und seiner anderten Ankunft.

Wann ist Jerusalem verwüster worden? R. In vier-und zwanzigsten Jahr, nach dem Todt des HErrn von denen Römern.

Welcher ist in sittlichen Verstand der Greul der Verwüstung? R. Die Todt-Sünd.

Warum wird sie also genennt? R. 1. Weil sie GOtt zu wider. 2. Dem Leib, und der Seel schädlich. 3. Ein Ursprung aller Uebel.

Wie geschicht diese Verwüstung am heiligen Ort? R. Weil die Seel entehret wird, welche durch die Tauf zu einem Tempel des HErrn wird.

Wie seynd die Wort des HErrn zu verstehen: daß die guten zur Zeit der Verwüstung sich sollen auf die Berg begeben, vom Dach nicht herabsteigen, von dem Feld nicht zuruckkehren in die Stadt? R. Der HErr will sagen; daß die Juden, die nicht wollen untergehen, geschwind die Flucht nehmen sollen.

Was wird uns in sittlichen Verstand dardurch zu verstehen gegeben? R. 1. Daß man sich soll in die Einsamkeit begeben: die Gefahr, und Gelegenheit zur Sünd meyden. 2. Der den Gipfel der Vollkommenheit besteigen will, soll sich nicht herab lassen zu dem irdischen. 3. Der das Spott- und Schand-Kleyd der Sünden in Kloster abgelegt, soll dasselbe nicht mehr in die Welt zu ruckkehrend anlegen.

Warum trohet der HERR denen Schwangern, und Saugenden? R. Weil solche der augenscheinlichen Gefahr nicht entrinnen können.

Welche werden in sittlichen Verstand durch die schwangere bedeutet? R. Die viel Heil. Vorsäz machen, aber nichts ins Werk sezen. Welche eine schwere Bürde der Missethaten in Herzen herum tragen.

Welche werden durch die Säugerinnen verstanden? R. Die in einer bösen Gewohnheit stecken; dann diese ist ein Kind, welches immer von dem Sünder die Milch der verbottenen Frucht begehrt.

Warum gebott der HErr denen Juden, daß sie GOtt sollen bitten, daß ihre Fluchr nicht geschehe in Winter, oder am Sabath? R. Dem Buchstaben nach: weil in Winter die Täg kurz, und weil am Sabath nicht weiter als 1000. Schritt zu gehen erlaubt war, also kunte man zu dieser Zeit nicht entfliehen.

Was wird uns in sittlichen Verstand durch die angezogene Wort zu verstehen gegeben? R. Das der Sünder die Buß nicht in das hohe Alter verschieben soll: durch den Sabath wird nach einiger Meynung bedeutet die Ruhe in verbottenen Freuden.

Welche ist jene große Triebsall, die der HErr in dem heurigen Evangeli beschreiber? R. Jene, welche die von Römern belägerte Juden musten ausstehen.

Was wird ferner durch die erwehnte große Triebsall verstanden? R. Die Aengstigung der Menschen zum End der Welt.

Warum werden sodann die Menschen geängstiget werden? R. 1. Wegen den vielfältigen schreckbahren Zeichen, welche geschehen werden. 2. Wegen der geschwinden, unversehenen Beruffung des Gerichts. 3. Wegen der Entdekung aller Gewissen.

Wer wird vor der Ankunft des HErrn ein große Verwürrung in der Welt anrichten? R. Der Antichrist: der auch von einigen Vätern ein Greul der Verwüstung genent wird.

Warum wird er ein Greul genennt? R. Weil er sich GOtt dem HErrn wiedersezen, weil er ihm selbst die göttliche Ehr zueignen wird.

Warum wird er ein Greul der Verwüstung genennt? R. Weil er den ganzen Erdboden mit Krieg, Verfolgung, und Blutvergiessen erfüllen wird.

Welche seynd die falsche Christen, und falsche Propheten? R. Die Urheber der Kezereyen, welche gar recht Vorlaufer, und Bedienten des Antichrist können genennt werden; weil sie die Schrift verfälschen, übel auslegen, wieder die Kirch streiten, das gemeine Volk durch ihre falsche Lehren von GOtt ab, und in Irrthum einführen.

Was vor Zeichen werden zum End der Welt an der Sonn, Mond, und Stern geschehen? R. Sie werden unordentlich bewegt werden, die Bewegungen werden Finsternussen verursachen, sie werden verdunkelt werden, durch die Entgegen-Sezung der finsteren diken Wolken.

Was bedeuten die angezogene Zeichen in sittlichen Verstand? R. Daß die Freud

der

der Bösen ein End nehmen, und die ewige Nacht ankommen werde die verfinsterte Sonn, wird trauren wegen dem Untergang der Sünder, der blutrothe Mond wird sich gleichsam schämen, daß er zur Nachtzeit denen Gottlosen zur Verübung ihrer Schandthaten geleichtet, die Stern werden durch ihr Trauer-Kleyd dem Sünder die Ankunft des strengen Richters ankünden.

Wie seynd die Wort zu verstehen: daß zum End der Welt die Kräften der Himmel werden bewegt werden, und daß GOtt senden werde seine Engel mit Posaunen, und großer Stimm? R. Weil sich GOtt der Engel (welche die Kräften der Himmel) zur Verwüstung der Welt gebrauchen wird, werden sie aus Ehrforcht erzittern, in Ansehung solcher entsezlichen Ding, die sie werden müssen ausüben: in Erwegung der scharfen Straffen, mit welchen GOTT die Sünder alsdann züchtigen wird. Columnæ Cæli pavent, & contremiscunt ad nutum ejus. Job. 26. Wann die Saulen bewegt werden, wie soll ein leeres Moßrohr in Erwegung der entsezlichen Gerichts-Zeichen nicht erzittern? Die Engel werden nach GOttes Befehl die Posaunen blasen, und mit großer Stim̃ ruffen, auf! auf! ihr Todte, und kom̃et zum Gericht GOttes. Traurig war jener Posaunnen-Schall, durch welchen die Mäuer der Stadt Jericho zerschlagen, und verwüstet worden. Jos. 6. Traurig war jener Posaunen-Klang, durch welchen Gedeon denen Madianitern eine ungemeine Forcht eingejagt. Groß ist die Forcht, da man mit der Sturm, oder Feuer-Glocken ein Zeichen giebt: allein weit größere Forcht werden allen einjagen die am Gerichts-Tag ruffende, und

Zeichen des Gerichts.

Posaunen blasende Engel. Auf den Schall der Posaunen werden alle Geschöpf erstaunen! der Posaunen-Schall wird in denen Ohren der Auserwählten zwar lieblich klingen, wie ein Trompeten in den Ohren der Obsiegern nach einer Feld-Schlacht: in den Ohren aber der Verdammten wird er förchtlich erthönen, wie die Diebs-Glocken in dem Ohr eines Uebelthäters, welcher zum Galgen hinaus geführt wird.

Der HErr wird zu richten kommen.

Wie wird der HErr ankommen zu richten wie ein Blitz? Ex. I. Wird er kommen zu richten, wie ein Blitz, das ist, schnell,

I. Schnell.

in einer unverhofften Stund, und Tag. Es wird kein Bott voraus geschickt werden. Wie der HErr unvermuthet durch die Straf die Sünder überfallen zur Zeit des Sündfluß, also wird er ankommen die Menschen zu richten. Sicut in diebus Noe, ita erit & adventus filii hominis. Matth. 24.

II. Scheinbar.

2. Wird der HErr, wie ein Blitz ankommen; weil er alles wird offenbahren, was in der Welt verborgen war. Durch die Blitz-Strahlen wird alles erleichtet, was durch die Finsternussen bedeckt war. Illuminabit abscondita tenebrarum, & manifestabit consilia Cordium. 1. Cor. 4. Wann einige Reisende zur Nachtzeit irrgehen, merken sie es lange Zeit nicht, wann aber der Himmel zu blitzen anfangt, alsdann erkennen sie, daß sie auf dem Irrweeg. Dieses werden an dem allgemeinen Gerichts-Tag die Gottlose, allein zu spat, erkennen; dahero werden sie rufen: Ergo erravimus a via veritatis! Sap. 5. Wir seynd von dem Weeg der Wahrheit weit irr gangen, und das Licht der Gerechtigkeit hat

uns

uns nicht geleichtet, und die Sonn des Verstands ist uns nicht aufgangen. Zur Nachtzeit pflegen die Gottlose zu stehlen, zu rauben, zu tödten: niemand weiß etwas von solchen. In der Fruhe aber kommt man in die Erkañtnuß der Uebelthäter: man sieht ihre eingedruckte Fußtritt, durch welche sie verrathen werden. Also gehen nun in Finsternussen herum die Sünder, sie verbergen, bedecken, bemäntlen ihre Schandthaten: allein an dem allgemeinen Gerichts-Tag, an welchen Christus wie ein Blitz kommen wird, wird man ihnen auf die Spur kommen, ihr Betrug wird an Tag kommen, der HErr wird sodann den Fürhang aufziehen, die Larven abreissen, den Deckmantel abnehmen, welches mit einer unbeschreiblichen Schand der Gottlosen geschehen wird, und wird diese Pein auch so gar das höllische Pein-Feuer übertreffen. Gravior quam tenebræ, quam ignis æternus erit ille pudor. S. Basil.

III. Erschröcklich.

3. Wird der HErr wie ein Blitz ankommen, das ist, erschröcklich: dann der Blitz jagt dem Menschen Forcht, und Schröcken ein, also, daß man sodann das Kreuz mache, die Heil. Namen ausspreche, das Angesicht bedecke, sich verberge. Warum jagt der Blitz Forcht, und Schröcken ein? weil ihn oft der Donnerkeil begleitet. Also wird der strenge Richter ankommen, wie ein Blitz: er wird blitzen, aber zugleich donnern, und einschlagen; die Donnerkeil werden die Wort seyn: packt euch fort ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer! wodurch die Gottlose mit einer unaussprechlichen Forcht erfüllt, bis in Abgrund der Höll werden gestürzt werden. Also wird verfahren mit

denen Sündern, der zuvor ihr Vater war, ihr gröster Gutthäter, ihr Lehrmeister, und Erretter. Alsdann wird es auf Seiten des Sünders heissen: Manus tuæ fecerunt me, & plasmaverunt me, & sic repente præcipitas me. Job. c. 10. Deine Händ haben mich gestaltet, und nun stürzest du mich so schnell? jener, der den Ausspruch machen wird, wird der mächtigst, und gerechteste Richter seyn. Reges eos in virga ferrea. Psal. 2. Ein Stab von Holz kann leicht gebogen werden; allein ein eisener Stab nicht also. Der strenge Richter wird am allgemeinen Gerichts-Tag sich nicht besänftigen lassen. Er wird die Gottlose zerschlagen, wie ein Hafner-Geschirr, welches auf die Erd fallt, zerbrochen, und zerschlagen wird.

Thron des Richters.

Was vor einen Thron wird der strenge Richter in Thal Josaphat besteigen? R. Einen Wolken-Thron, nach der Beschreibung Johannis Apoc. 20. diesen werden zwey Saulen unterstützen, der Güte nemlich, und der Gerechtigkeit. Es wird derselbe Thron gleich seyn jenem, welchen Salomon hat aufrichten lassen. An diesen waren zwey Händ zu sehen, die den Thron-Sitz auf beyden Seiten hielten, neben welchen zwey Löwen stunden: Duæ manus hinc inde tenentes sedilia, & duo leones stabant juxta manus singulas. 3 Reg. 10. Salomon stellt den göttlichen Richter vor, der Thron des Salomon den Thron des strengen Richters. Die rechte Hand stellt vor die Güte, mit welcher Christus die Auserwählte belohnen wird; die linke stellt vor die Gerechtigkeit, welche die Gottlose verstossen wird. Was soll aber der Löw

auch

auch so gar auf der rechten Seiten bedeuten? Rupertus der Abbt giebt die Erklärung, er vermeynt durch den Löwen werde zu verstehen gegeben, daß auch so gar die Fromme, und Gerechte kaum vor dem strengen Richter bestehen werden. Duo leones juxta manus singulas, id est, utrobique fortis, & formidabilis judicii veritas; nam & a sinistra omnis comdemnabitur, & a dextra vix justus salvabitur. Und was wird dann also der Richter an seinem Thron-Sitz zeigen? die Gerechtig- und Herrlichkeit. Die Rathsherrn in Rom liessen ihnen einstens Ruthen, und Beil vortragen, ihre Macht, und ihren Gewalt zu zeigen. Virgæ, quod emendari potest, corrigunt: securis autem, quod emendari non potest, abscindit. Plutarchus. Jezt straft GOtt mit der Ruthen: allein an dem allgemeinen Gerichts-Tag wird er das Schwerdt ergreifen, schwingen, und brauchen.

Durch was wird der Richter fordes riist seinen Gewalt zeigen? Bx. Durch seine Stimm, da er die Gottlose anreden wird. GOtt hat sich zwar von Anbeginn der Welt allzeit gütig erzeigt, dannoch hat dessen Stimm allzeit denen Schuldigen grosse Forcht eingejagt. Adam, da er die Stimm des HErrn nach dem Fall gehört: Adam wo bist du? hat sich voller Forcht verborgen. Gen. 3. Also werden sich suchen zu verbergen die Gottlose an dem allgemeinen Gerichts-Tag: sie werden denen Bergen zurufen: fallet über uns, und denen Büheln: bedecket uns; dann sie werden sich entsetzen vor der Ankunft, und Stimm des Richters. Die Hebräer wollten

Entsetzliche Stimm desselben.

nicht GOttes Wort, und Stimm anhören, damit sie nicht vor Forcht sturben, sie begehrten dahero, Moyses soll mit ihnen reden. Loquere tu nobis, & audiemus; non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur. Exod. 3. Was war dessen die Ursach, daß sie GOttes Stimm nicht wollten anhören? Quia vox Dei erat terribilis valde. sagt Tostatus. weil die Stimm des HErrn erschröcklich, und förchtlich war; nun diese Stimm werden die Gottlose an dem allgemeinen Gerichts-Tag anzuhören gezwungen werden: durch die Stimm werden sie darnieder geschlagen, allenthalben durchtrungen, und gestürzt werden. Die drey Jünger Petrus, Jacobus, und Joannes hörten am Berg Thabor die Stimm des himmlischen Vaters: dieser ist mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen hab: diesen höret an. Matth. 17. was geschah? sie fielen auf ihr Angesicht, und förchteten sich sehr. Was war die Ursach der ungemeinen Forcht? die Stimm, welche sie gehört, war ein donnrende, und die Erd bewegende förchtliche Stimm, sagt Ephrem: Erat vox audita tonitru terribile. Gleich einem Donnerknall wird die Stimm des göttlichen Richters in dem Thal Josaphat erschallen: dahero sagt David: sie werden sich vor der Stim̃ deines Donners entsetzen. A voce tonitrui tui formidabunt. Psal. 103. Grosse Forcht jagte Christus ein seinen Jüngern, da er in lezten Abendmahl von seinen Verräther eine Meldung gemacht, und gesprochen: einer aus euch wird mich verrathen. Weh jenem! Væ homini illi. Matth. 26. Warum förchteten sich die unschuldige Jünger? weil sich Christus

förcht-

förchterlich, und erschröcklich zeigte, da er die Wort ausgesprochen: wehe jenem Menschen! also ein H. Chrysostomus. Eine ungemeine Forcht jagte Christus ein denen Juden in Garten, welche kommen waren ihn zu fangen; durch die einzige zwey Wörtlein: ich bins. stürzte er alle seine Feind: wie Joannis c. 18. bezeiget. Wie ist dieses geschehen? es zeigte sich sodann Christus mit einen herrlichen, förchtlichen Angesicht, mit blitzend, und funkenden Augen: durch diese Stellung dann hat er seine Feind geschwächt, entwafnet, gestürzt. wie Dionysius Carth. darvor haltet, und lehret. Christus vultum suum ostendit Judæis in terrore & majestate, egredientibus ex oculis ejus radiis, & sic illos exterruit & prostravit. Wann dieß das unschuldige Lamm, das vor uns wollte geschlachtet werden, gethan, wie wird Christus als ein Richter mit denen Gottlosen in Thal Josaphat verfahren, allwo aus seinem Mund ein zweyschneidiges Schwerdt wird ausgehen, allwo die Gottlose das entsetzliche Enturtheil werden anhören müssen, welches der HErr mit einer förchtens würdigen Stimm aussprechen wird. Viel Wunder geschahen, da Christus seinen Geist aufgab: die Erd wurd bewegt, die Felsen gespaltet, der Fürhang in Tempel zerrissen. Wer hat diese Wunder gewürket? ein Heil. Ambr. schreibt sie der Stimm unseres HErrn zu: Dedit vocem suam in passione Dominus, & universa elementa tremuerunt, omnis terra commota est. Ein gleiches wird geschehen an dem allgemeinen Gerichts-Tag: da die Posaun erschallen, das Kreutz-Zeichen erscheinen, der Richter sich stellen

len wird, werden die Fürhäng der Gewissen zerreissen, die harte Felsen-Herzen der Verdammten durch eine unbeschreibliche Forcht bewegt werden.

Wird gleichen einem Löwen.

Wie wird sich Christus, der sich nun ein Lamm zeigt, an dem allgemeinen Gerichts-Tag erzeigen? R. Einen ergrimmenden Löwen. Der Löw, sagt Ambr. jagt denen Thieren, da er brüllt, eine solche Forcht ein, daß sie durch den Gewalt seiner Stimm entkräftet werden, erzittern, und zusamm fallen. Ja Pierius Valerianus giebt vor, daß der Löw allein durch seine Gegenwart, durch sein scharfes Aug und Stellung allen Thieren Forcht einjage. Leonis præsentia tantum horrorem, & tremorem incutit animantibus, ut, etiamsi fere nihil moliatur, tituentes tamen terreat; ea est oculis ejus vis, & majestas. Weit erschröcklicher wird sich Christus, der Löw von dem Geschlecht Juda in dem Thal Josaphat denen unbußfertigen Sündern zeigen.

Mittel den Richter nun zubesänftigen.

Was ist zu thun damit wir an Christo dermaleins einen gnädigen Richter haben? R. Vor dem Tag der grossen Trübsal will der HErr das man die Berg besteige. Besteige dann o Christ! damit dir, der sonst strenge Richter verschone. 1. Den Berg Sinai, allwo Moyses die Gesätz-Tafel empfangen; halte die göttliche Gebott: erfüll den Willen GOttes: so wird das Gericht vor dich glücklich ablaufen; dann seelig, welche wandlen auf dem Weeg des göttlichen Gesatzes. Ps. 118. 2. Besteige den Mürrhen-Berg der Buß: bereue deine Sünden, würk wahre Buß, geh in Beichtstuhl, komm vor dein strengen

Rich-

Richter; damit du nicht scharf gerichtet werdest, richte dich nun selbst durch die Gewissens-Erforschung, laß dich richten in Beichtstuhl, wie Chrysologus ermahnet. Currat pænitentia, ne præcurrat sententia: ne judicemur, ipsi nostri judices simus. 3. Besteige den Berg Calvari: betrachte den gekreuzigten Heiland. Dann David sagt: Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus. Psal. 40. Seelig der den Armen bedürftig betrachtet, am bösen Tagen wird der HErr einem solchen aushelfen. Ein Heil. Ambrosius versteht durch den armen, bedürftigen, Christum, den Mann der Schmerzen. Betrachte das Leiden, den Tod des HErrn, sodann wird er dir aushelfen am bösen, gefährlichen Tag der Trübsal, Anfechtung, des Tods, und Gerichts.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad also zu leben, daß er verdiene in Thal Josaphat auf die rechte Seiten gestellt zu werden, und das er den Richter mit Trost könne sehen, und anhören.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O mein liebster JEsu! wie du am Oelberg Blut geschwizt, am Berg Calvari vor mich am Kreuz gestorben, also glaub ich vestiglich, daß du in das Thal Josaphat kommen werdest, alle zu richten. Du wirst sodann bringen ein Oelzweig, und Schwerdt: jenen wirst du denen Gerechten reichen, dieses wirst du wider die Gottlose schwingen. Ich muß bekenn-

kennen, ich hab verdient also gestraft zu werden, allein ich nimm zu deinen Gnaden-Thron meine Zuflucht, ehe ich gestellt werde vor deinen Richterstuhl. Ich bereue meine begangene Sünden aus Lieb gegen dir. Laß dich versöhnen o JEsu! werde versöhnet, o liebreichster GOtt! o liebreichster Vater! ertheil mir die Gnad also zu leben, daß ich verdiene auf die rechte Seiten unter die gute Schaaf gestellt zu werden, daß ich also dein Kreutz, und dich mit Freuden könne ansehen, mit Trost deine Stimm anhören: da es heissen wird: kommt ihr Gebenedeyte, und besitzet das Reich meines Vaters, welches euch von Anbeginn der Welt zubereitet, amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Laßt uns heut betrachten, sehen,
Nach der Evangeli G'schicht,
Was an jenem Tag wird g'schehen,
Der bestimmt zum lezten G'richt.
Wachssen werden die Drangsaalen,
Glanzen wird die Sonn nicht mehr,
Die Stern von dem Himmel fallen,
Eh ankommen wird der HErr.

2.

GOtt wird seine Engel senden,
Die versammlen werden all,
Von vier Wind, und Himmels-Enden,
Und berufen in das Thal.
Alles G'schlecht sodann wird weinen,
Heulen wird es hier auf Erd;
Das Kreuz-Zeichen wird erscheinen,
Eh der Richter kommen werd.

3.

Endlich wird der HErr ankommen,
Wie ein Blitz mit Herrlichkeit,
Sehen ihn die Schaar der Frommen
Wird mit gröſten Troſt, und Freud.
In der Wolck wird GOttes Sohne,
Der das Lamm, das Heil der Welt,
Zeigen ſich, als in ein Throne,
Als in einen Krieges-Zelt.

4.

Der will vor Gericht beſtehen,
Richt ſich auf von Sünden-Grab,
Eh er werd den Richter ſehen
Brechen ab den Urtheils-Stab.
Der nicht ſcharf will g'richtet werden,
In der Beicht ſich richten laß,
Richt falſch urthle hier auf Erden,
Wandle auf der Tugend-Straß.

5.

G'rechter Richter! mich gedulde,
Vor dem Tage des Gericht,
Laß mir nach die Sünden-Schulde,
Ach verwürf mein Flehen nicht.
Unter deine Schaaf mich zehle,
Nimm mich von den Böcken fort,
Auf die rechte Seiten ſtelle,
Ruf mich an das ſeelig Ort.

NB. Von diesen, und derley Materien mehr, wird auch im 3ten und 4ten Theil gehandelt werden; Exempel-weiß von der Abend-Uebung wird auch gehandelt im 3ten Theil; von der Aergernuß im 4ten Theil; vom Altars Sacrament im 3ten; von Christo im 3ten und 4ten, und so von andern Materien, welches dem günstigen Leser zu ferner Anweisung erinneret wird.

Such-Tafel

der Auslegungen der Sonntäglichen Evangelien.

A. Blat.

Abbruch nuzlich dem Leib, und der Seele 638
Abend-Uebung, Erlehrnung derselben 361
Aberglaubige weichen von GOtt, hangen dem Sathan an . . . 364
Aergernuß, Beschreibung derselben 425
Boßheit, und grosser Schaden deren Aergernuß gebenden . . 425
Wehe solchen 427
Absalons Straf als eines Verfolgers seines Vatters 719
Abtheilung, die wir mit GOtt machen sollen anbelangend
1. die Gedancken . . . 824
2. die Worte . . . 826
3. die Wercke . . . 827
4. die Täge und zeitliche Güter 828
Adam, dessen Figur ist der von Jerusalem nach Jericho reisende Wanders-Mann. 662
Allmosen, wem, wie, wann, wie viel zu geben 231
Antrieb solches zu geben . . 605
wie ferners solches zu geben . 607
Altars Sacrament zu empfangen
1. mit reinen Herzen . . 258
2. mit hiziger Begierd . . 260
3. mit grosser Ehrerbiethigkeit . 262
4. mit tiefer Demuth . . 263
5. mit grosser Andacht . . 264
6. durch Ubung der 3. göttlichen Tugenden zu ehren . . . 507

Blat.

soll nicht unwürdig empfangen wer-
den 820
warum es mit dem Manna verglichen
wird 497
Unterschied zwischen beyden . 498
Fronleichnams Proceßionen . 499
Anmuthung die Herrschende zu bezaumen 170
Anreizer zur Sünd nicht anzuhören 410
Aposteln wie sie Zeugnuß von Christo ge-
geben 418
Auferstehung Christi . . . 301
Ausgang nächtlicher gefährlich . 362

B.

Barmherzigkeit gegen die Arme . 723
ist ein fürtreflich Werck . 605
sehr nutzlich 606
Betrangter Unterricht für solche . 114
Beelzebub, warum der Teufel, so genennt
wird 214
Begierd-Heilige, ohne Werck bringen
nicht in Himmel . . . 590
Beichtstuck mit denen 5. Fingern vergli-
chen 18
Schamhaftigkeit zu überwinden 50 Ft. 776
Beicht der öftern Nuzbarkeit, der
seltsamen Schaden . . . 221
Item 336
muß aufrichtig seyn . . 819
Reiniget den Sünder . . 203
NB. stehe Büsser . . .
Beständigkeit im Guten . . 589
Betten im Namen Christi was es heisse 371
Bet-Uebung, Antrieb zu der selben
1. die Fürtreflichkeit . . 373
2. die Nothwendigkeit . . 374

Blat.

3. die Nuzbarkeit . . . 375
4. die Leichtigkeit . . . 378
Beyspiel mit denen Lehrworten zu verei=
nigen 244
des Guten heilsame Wirckung . 470
soll ein Haußvatter geben . . 791
Blindheit der Welt=Menschen . 206
Bliz, diesem gleichet der HErr im Ge=
richts=Tag 854
Buß der wahren Zeichen . . 304
thorrecht die es verschieben . 617
Item 292
fruhzeitig zu ergreifen . . 842
Ursach zu wahrer Reu . . 48
Büsser, seine Zäher haben ein wunder=
barliche Kraft . . . 615
des Stummen in der Beicht grosser
Schad 30
soll alle schwere Sünden sagen . 32
aufrichtig alle Schuld bekennen . 35
soll nicht wanckelmüthig seyn . 49

C.

Christus ein guter Hirt . . 326
sucht das irrende Schäflein . 527
ist ein mitleidiger Samaritan . 663
bleibt im Altars=Sacrament zu
unseren Nutzen . . . 482
2. zum Trost der Betrübten . 483
3. zum Heil der Angefochtenen . 483
lehrt die Mittlen genugsame Nahrung zu
erlangen 571
die Demuth 16
Warum er sich den Sohn des Men=
schen nennt . . . 172
wie, und wem er zum Fall gesezet 56

Blat.

ist unser Führer auf den Creuz-Weg 108
warum er 40. Täg gefastet und habe wollen versucht werden . 186
ist ein strenger Richter . . 5
seine Ankunft am jüngsten Tag . 854
sein Thron wird beschrieben . 856

D.

Danckbarkeit gegen GOtt . . 638
gegen die Heilige, und Menschen 682
Demuth warum, und wie zu üben . 57
wird von GOtt begnadet, und erhöchet 726
Dienstbothen sollen seyn treu . 100
gehorsam 101
sollen nicht Augen-Diener seyn . 102

E.

Ehe-Leuth Drangsaalen . . 85
Ehrabschneider gottloß, und schädlich 17
werden durch Gleichnussen beschrieben 536
seynd nicht anzuhören . . 655
Ehr eitle zu fliehen . . . 246
Eifer der ersten Christen . . 420
Einigkeit sollen alle lieben . . 302
Fürtreflichkeit dieser Tugend . 319
Nuzbarkeit 320
Gleichnussen von dieser . . 322
Eltern Erklärung ihrer Schuldigkeit 73
sollen die Kinder unterrichten . 61
selbe gut erziehen . . . 716
sollen auf sie wachtbar seyn . 788
Essen wie bey selben sich aufzuführen 572

F.

Fall was bey eines andern zu gedencken 428

Blat.

Faßnachts-Kinder peinigen den HErrn
auf ein neues . . . 174
Fegfeuer-Seelen arm ihnen zu helfen 756
Feind, mit ihnen ist die Versöhnung noth-
wendig 813
wie sie geschehen soll . . 804
Feyer-Täg wie sehr sie von vielen enthei-
liget werden 71
Forcht GOttes lasset kein Sünd ein 335
Freuden-Beschreibung der wahren und
falschen 351
deren Auserwählten mit einem Abend-
mahl verglichen . . . 511
Fried dreyfach zu machen mit GOtt 313
mit dem Nächsten . . . 318
mit sich selbst . . . 317
Früchte gute wie zu bringen . . 593

G.

Gebett verändert den Menschen . 204
ist zu verrichten mit reinen Herzen 391
mit Aufmerckſamkeit . . 393
mit Demuth 395
des allgemeinen Gebets Kraft 379
Gebot GOttes bringen den Seegen GOt-
tes 59
Gedancken böse alsogleich auszuschlagen 408
Geduldig wie ein Schaaf soll man seyn 331
Geist der Heilige mit dem Wind vergli-
chen 437
Mittl dessen Gnaden zu empfangen seynd
1. die Reinigkeit . . 439
2. die Einigkeit . . . 442
3. die Redlichkeit . . 444
4. die GOttseeligkeit . . 449

Blat.

Geister böse seynd in der Welt
1. zu ihrer Beschämung . . 472
2. zu unsern Fortgang . . 474
3. zu unsern Heil . . . 475
4. zu Bestrafung der Bösen . 476
Geiz ist unersättlich . . . 575
macht unglückseelig . . 517
Item 755
Gerechtigkeit wie sie nach Lehr Christi vor allen zu suchen 700
Gerichts-Tag mit der Erndte verglichen 123
Gesellschaft böse viele Sünder Ursach 127
durch Gleichnuß erkläret . . 305
Glaub erforderet gute Werck . . 586
Item 591
dessen Geheimnussen nicht Fürwitz nach zu forschen . . . 634
Glaubige mit denen Schaafen verglichen 471
Gleißner werden beschrieben . . 821
Boßheit und Straf derselben . 822
GOtt wie er von uns zu lieben . 660
Gottslästerung das gröste Laster . 762
Güchtbrüchige im sittlichen Verstand seynd die Sünder, und laue Christen . 754
Gutthätig sollen die Christen seyn . 333
Gut ungerechtes muß zuruck . 45

H.

Haußvätter sollen ihre Untergebene zur Christen Lehr schicken . . 21
sich Lehrer und Schuz-Herrn erzeigen 97
Gottlose untergebene strafen . 30
Hinläßigkeit derer selben schädlich 126
sollen vier Angesichter haben, wie die Thier bey Ezechiel . . 328
wie sie sich ferners aufführen sollen 470

Item

Blat.

Item 790
Hoffart ein schädliches schweres Laster 515
Hoffärtige seynd thorrecht . . 574
Höllfeur weit unterschieden vom irrdischen Feur 595

K.

Ketzerischer Bücher-Beschreibung . 584
Kinder sollen ihre Eltern ehren 75
Item 713
sollen ihnen danckbar seyn . 683
wie dieses geschehen solle . . 685
Beschreibung der Undanckbaren . 686
der ungehorsamen Strafe . 710
des fruhzeitigen Tod derselben 4. Ursachen
1. die Unmäßigkeit . . . 707
2. die Unlauterkeit . . . 708
3. der Zorn 709
4. der Ungehorsame . . . 710
Kirch gleichet einem Schiflein . 107
einem Weinberg . . . 146
Ehrfurcht in der Kirch zu zeigen . 275
Kleinmüthig wer und wie zu trösten 43
Klugheit deren Welt-Kinder mehrer als deren Kindern des Lichts . . 601
Krancke besuchen ein sehr gutes Werck 666
Lehrstuck für die krancken Besucher 669
Weiß die Krancke zu trösten . 671
Lehrstuck für die Krancke . . 788

L.

Lästerwort gedultig anzuhören . 654
Leyden Christi von Faßnachts-Kindern erneuret . . . 174
Figuren von Leiden Christi . 288
Liebe GOttes, Beschreibung derselben 660

Blat.

Item 738
Ursachen GOtt zu lieben . . 740
warum GOtt wolle von uns geliebet werden 741
Weiß GOtt vom ganzen Herzen zu lieben 741

M.

Meer ein Figur der Buß . . 230
Mensch armseelig, sein Ursprung 28
gleichet einen Baum, soll gute Früchte tragen 587
Meinung gute, leichtes Mittel zur Heiligkeit 484
erhebet alle gleichgültige Werck . 485
auch die allergeringste . . 489
ein Christ soll in der Meinung gleichen
1. einen Baumeister . . 486
2. ein Bogenschützen . . 487
3. einen Fischer . . . 488
Morgen-Ubung soll gleich GOtt gewidmet werden 273
Müßiggang aller Laster Anfang . 124
Murrer seynd viererley . . 530
Lehrstuck für solche . . . 533
drey Quellen dieses Lasters . 524

N.

Neben-Mensch von uns zu lieben wegen dem Gesatz der Natur . 744
wegen dem Gesatz JEsu Christi . 745
Fürtreflichkeit dieser Tugend . 745
Nuzbarkeit derselben . . 746
wie sie zu üben . . . 747
wie sie beschaffen seyn solle . 748
lehrreiche Vorstellung derselben . 750

Blat.

Neid, Mittel wider diesen . . 153

O.

Obrigkeiten sollen andere erbauen 287
Lehrstuck für selbe . . 366
Item 604
sollen die Zornmüthige strafen . 565

P.

Possenreisser verspotten den HErrn 176

R.

Rachgierige, gottlose Leuth . . 807
Beschreibung derselben . . 809
schaden ihnen selbst . . . 810
Reden sollen alle recht . . 649
Reich GOttes zu suchen sieben weiß 696
Ruhmsucht zu fliehen . . . 36
Ruhmsichtige werden beschrieben . 631

S.

Sacrament, sieben Schrift-Figuren 570
Sanftmüthig sollen alle seyn . 303
Item 330
Sathan, er ist arm und schwach . 187
unverschamt 188. listig . . 190
lugenhaft 191. warum er den Menschen
versuche 192
Schäflein eines guten Kennzeichen . 330
Schrift-Heilige warum sie dunckel . 135
Schatz-Graber betten vergebens . 550
Seel mit dem Weinberg verglichen . 149
für dieselbe zu sorgen . . 837
Sonn- und Feyer-Tag wie zu halten 727
werden durch die 7. Haupt-Sünden
entunehret . . . 732

Blat.

Sorg unmäßige für das Zeitliche abzu-
legen 692
Spott-Reden nicht zu achten . . 247
Item 654
Spöttler der guten . . . 725
Spieler leiden grossen Schaden . 548
Sterbende, ihr Streit ist hart . 620
Streit-Antrieb zum Geistlichen
1. das Beyspiel Christi . . 193
2. die Gegenwart und Hülf GOttes 194
3. die aufgesezte Cron . . 195
Sünd schädlich 70. Item 404. Beschrei-
bung derselben . . . 245
Sünden mit Finsternussen verglichen 457
mit einer Schulden-Last . . 805
Sünder mit den Unkraut verglichen 121
mit einem Felsen . . . 162
handlet sehr thorrecht . . 289
wird überzeuget werden von den himm-
lischen Vatter . . . 248
von JEsu Christo . . . 249
vom Heil. Geist . . . 252
reizet GOtt zum Zorn . . 459
kan den Himmel nicht verdienen . 463
ist gleich, dem Wandersmann nach Je-
richo 665
einen todten Cörper . . 839
einen Gichtbrüchigen . . 754
Widerfall in die Sünd . . 290
Item 315
Sünder des offenen Lob, und Beschrei-
bung 633

T.

Tänz freche gefährlich, schädlich . 545
Taube lobwürdig . . 653

Blat.

Triebsal mit Gedult zu übertragen . 19
Item 353
dem Menschen nuzlich . . 787
Item 834
demüthigen den Sünder . . 678
treiben zu GOtt . . . 679
und zum Gebett . . . 580

V.

Verklärung Christi wird beschrieben 200
Versuchung zu überwinden leichte Mittel 111
Vertrauen auf GOtt zu setzen . 276
Undanckbare neunerley . . 682
Unmäßigkeit kürzet das Leben ab . 707
Unzüchtige werden hart bekehrt . 521
Ursach dessen . . . 522
Unzucht durch diese wird alles verschwendet 519
ist unersättlich . . . 579
kürzet das Leben ab . . . 708
mit den hizigen Fieber verglichen 793
ist fast unheilbar . . . 795
Vollsaufer seynd unersätlich . . 579
Urtheil freventlich, gottloß . . 764
zwey Mittel wider diß Laster . 766

W.

Wandersmann nach Jericho ein Figur eines armen, elenden, geplagten 665
Wanckelmüthigkeit deren Sündern wird gestrafet 23
Welt gleichet dem Meer . . 170
Welt-Freuden werden beschrieben . 350
seynd zergänglich . . . 207

Güter

Blat.

Güter gering zu schäzen, Item Schönheit, Weißheit, Reichthum ꝛc. 342
Wercke der geistl. Barmherzigkeit sehr fürtreflich 411
Wercke gute erfordert der Glaub . . 18
Item 421
Antrieb zu diesem 151
werckslose Christen werden gestraft 594
tägliche wie sie GOtt zu opfern . 491
sechs Mittel, damit alle gut verrichtet werden 647
Willen GOttes gleichförmig annehmen macht glückseelig . . . 109
Wittwen, wie sie sich aufführen sollen 62
Wo geheſt hin? soll sich fragen der in die Kirchen, zur Beicht, zur Communion geht 360
Wort GOttes, Wirckungen desselben 136
wie solches anzuhören . . 163
Wundmahlen warum der HErr 5. behalten im glorreichen Leib, und Beschreibung derselben 298

Z.

Zehend soll richtig abgestattet werden 640
Zeichen des bevorstehenden lezten Gerichts 852
Zorn wie sündhaft, wie vielfach, wie er ausbreche 555
wie schädlich er seye . . . 709
fünf Mittel darwider . . 557
wie mit Zornigen umzugehen . 561
Zungen welche mit alten, welche mit neuen reden 406

Verbesserung der Druckfehler im Sonntäglichen Ersten Theil.

Seite	Zeile	Fehler	Lese
23	29	- - - nullo	- - - nulla
30	8	- - - Wigilise	- - - Wiligise
34	7	= = = besprechende	= = = Loßsprechende
35	31	- - - facit	- - - jacit
44	5	- - - Enocim	- - - Enacim
44	17	- - - istud	- - - istæ
45	1	- - - 2. Cor. 2.	= = = 2. Cor. 8.
45	37	= = = bereichen	= = = bereichen sich
67	29	= = = ihn finden	= = = ihn nicht funden,
71	18	= = = deine Freund	= = = deine Feind
72	5	= = = benimmet	= = = beneidet
90	11	= = = lebt gehorsam	= = = lebt fromm
125	30	= = = weil also	= = = will also
143	25	= = = euch	= = =
151	27	= = = bemercke	= = = bewercke
153	23	- - - Matth. 5.	- - - Matth. 25. 42.
179	31	- - - Psal. 11.	- - - Psal. 1. 1.
204	22	- - - 1. Epist. 9.	- - - 1. Joan. 1. v. 9.
217	17	= = = berührt	= = = bereichet
218	5	- - - si ergo	- - - si ego
224	19	= = = des Lebens	= = = des längern Lebens
244	2	= = = seine Wort	= = = seine lezte Wort
253	29	= = = die Geister	= = = die böse Geister
267	35	= = = weil ich rufe	= = = will ich rufen
288	33	- - - ibid.	- - - Gen. c. 22.
299	25	= = = geheiligsten	= = = geheiligten
306	9	= = = so andre weit	= = = andre so weit
346	20	= = = billich	= = = endlich
349	15	- - - 1. Tim. 2.	- - - 1. Tim. 3.
375	23	= = = Freund	= = = Feind
413	30	- - - Matth. 13.	- - - Matth. 11.

Verbesserung der Druckfehler im Sonntäglichen Anderten Theil.

Seite	Zeile	Fehler	Lese
443	31	- - - ſpiritilus	- - - Spiritus
444	29	- - - Matth. 19.	- - - Matth. 10.
465	3	= = = er könne	= = = er ſie könne
466	32	= = = wird ihn ewig	= = = wird ewig
479	22	= = = wiel	= = = weil
529	5	= = = Urſach	= = = Sach
539	11	= = = Simeon	= = = Simon
567	24	= = = der dein Freund	= = = der dein Feind
568	10	- - - Matth. 8.	- - - Marc. 8.
599	21	= = = überrechnen	= = = übernehmen
601	35	= = = die künftige	= = = das zukünftige
629	24	= = = thaten	= = = thaten werden vorgeſtellt
630	28	= = = werden	= = = worden?
641	25	= = = erhört	= = = erhöhet
674	10	= = = betranckten	= = = betrangten
700	23	= = = genährt	= = = gemehrt
709	34	= = = er	= = = dieſer
747	7	= = = heiligen	= = = heiliger
747	21	= = = aufbringen	= = = erbitteren
763	29	- - - Jerem.	- - - Iſaiæ
777	13	- - - gaufridus	- - - gailfridus
786	12	= = = ertränckt	= = = erkrancket
797	4	= = = nachdem	= = = nach dem Abendmahl
799	26	= = = tauſend	= = = zehn tauſend
801	27	= = = tauſend	= = = zehn tauſend
809	13	- - - Amon	- - - Aman
810	18	- - - eorum	- - - eorum intret
825	30	- - - If.	- - - Pſal.
838	4	- - - ad	- - - eam
841	14	- - - Jonos	- - - Jonas
852	5	= = = des Gerichts	= = = zum Gericht
860	2	= = = zerreiſſen	= = = zerriſſen
860	16	- - - tituentes	- - - intuentes

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fraydt, Leopold

Christcatholische Hand-Postill, oder kurze Erklärung der Sonntäglichen Evangelien Zur größeren Ehre Gottes, zum Heil des Nächsten, zum Trost der Hauß-Vätter und zum Beyhülf der Seelsorger
Bd.: 2

Wien ; Prag ; Triest (1759)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4527 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293705-4
VD18 80263585-001